BONDED
THRASHEN NACH SODOM

GLORYHAMMER
EXKLUSIV: ZU BESUCH BEI ANGUS MCFIFE

SABATON
IM WESTEN WAS NEUES

MIT CD
POSSESSED
DIAMOND HEAD
DEATH ANGEL
FLESHGOD APOCALYPSE
MAJESTICA
WALKWAYS
SILVER BULLET

Juni 2019 36. Jahrgang • B 09115
D: 6,90 € • A: 7,70 € • CH: 13,50 CHF • B: 7,90 € • L: 7,90 €
I: 8,90 € • ES: 8,90€ • SLO: 8,00€ • CZ: 260,00 CZK

METAL HAMMER

RAMMSTEIN

- **IHR ERSTES INTERVIEW**
  ZUM NEUEN ALBUM
  REDE UND ANTWORT
- **DER SKANDALMACHER**
  'DEUTSCHLAND'-REGISSEUR
  SPECTER SPRICHT KLARTEXT
- **DER HÖRTEST**
  XXL-REVIEW ZUR PLATTE

RAMMSTEIN

SIE SIND WIEDER DA

Festivals

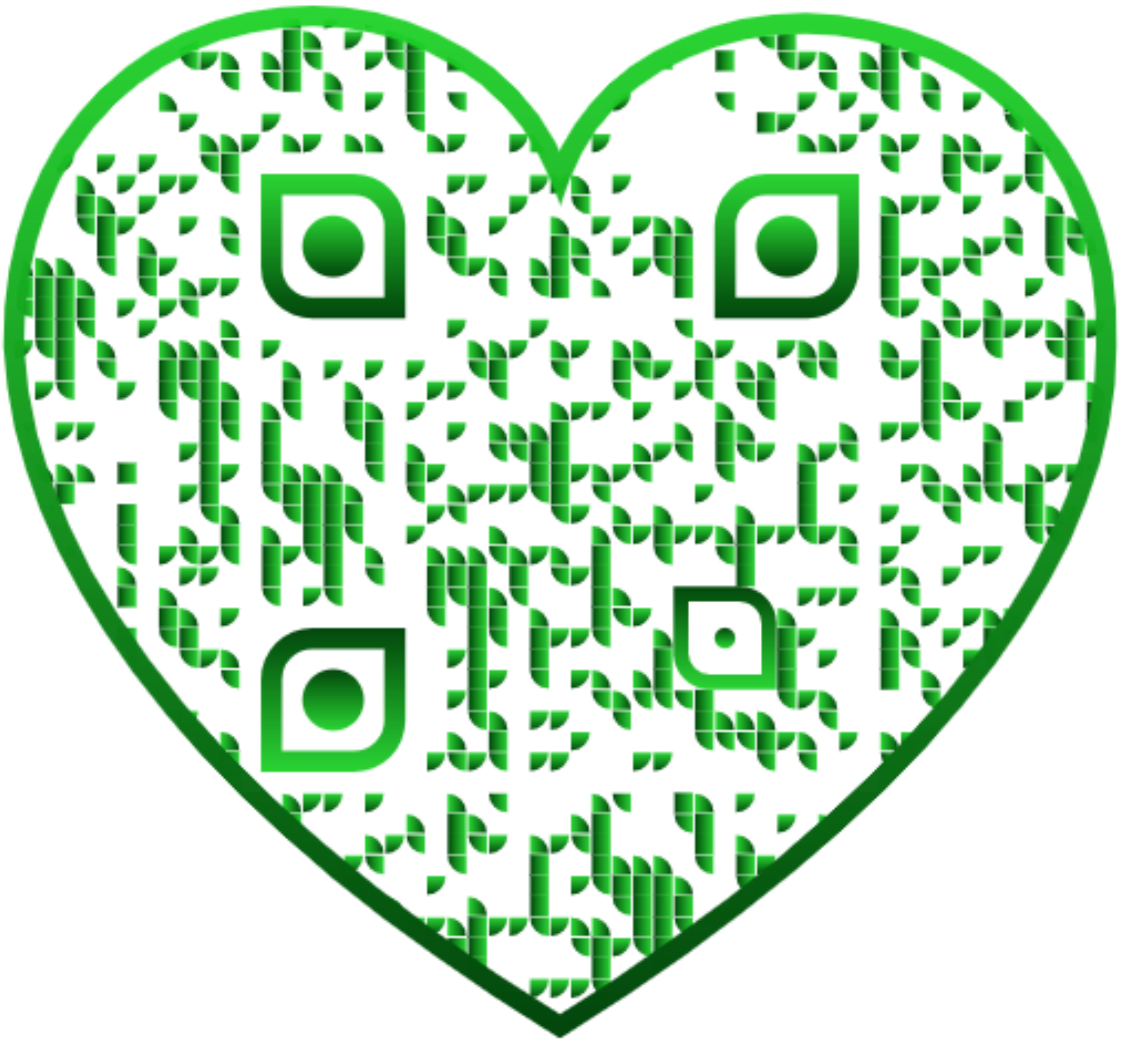
ROADBURN
INFERNO
DARK EASTER METAL MEETING
IMPERICON FESTIVAL

Live

MANOWAR
AVANTASIA
SUBWAY TO SALLY
BATTLE BEAST

WHITESNAKE • GAAHLS WYRD • DIAMOND HEAD • POSSESSED • DARKTHRONE

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6



DEMONS & WIZARDS

DEMONS & WIZARDS SIND:
HANSI KÜRSCH (BLIND GUARDIAN) & JON SCHAFFER (ICED EARTH)

JETZT ERSCHEINEN DIE BEIDEN ERSTEN ALBEN ALS
AUFWÄNDIGE DELUXE-VERSIONEN! INKLUSIVE BONUS-MATERIAL,
LINER NOTES UND EXZELLENTEM REMASTERING VON ZEUSS

DEMONS & WIZARDS

REMASTER 2019
VÖ: 07.06.19

TOUCHED BY THE CRIMSON KING

REMASTER 2019
VÖ: 07.06.19

LIVE:

31.05. SAARBRÜCKEN
GARAGE

01.06. PRATTELN
Z7 (CH)

02.06. FRANKFURT
BATSCHKAPP

01.-03.08. WACKEN
WACKEN OPEN AIR

FIRESPAWN

ABOMINATE · VÖ: 07.06.2019

UNBARMHERZIGER SCHWEDISCHER DEATH METAL, GEPAART MIT TECHNISCHER FINESSE UND UNGEZÄHMTER WILDHEIT. MIT MITGLIEDERN VON DIMMU BORGIR, ENTOMBED A.D., NECROPHOBIC, UNLEASHED, RAISED FIST UND NAGLFAR.

SONY MUSIC

BESUCHT UNSEREN WEBSHOP: CMDISTRO.COM

WWW.CENTURYMEDIA.COM

CENTURY MEDIA

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d53925ede8aecad1fa6

IMPRESSUM

erscheint monatlich bei

axel springer mediahouse berlin

Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH
Mehringdamm 33 • 10961 Berlin
Tel.: 030/308 81 88 - 0
Fax: 030/308 81 88 - 221
E-Mail: redaktion@metal-hammer.de
Online: www.metal-hammer.de

REDAKTION

Herausgeber & Chefredakteur:
Thorsten Zahn (v.i.S.d.P.), thorsten@metal-hammer.de
Berater:
Sebastian Zabel (Mitglied der Chefredaktion)
Redaktionsleiter:
Sebastian Kessler, sebastian@metal-hammer.de
Redaktion:
Katrin Riedl (CvD), katrin@metal-hammer.de
Frank Thießies, frank.fr@metal-hammer.de
Matthias Weckmann, matthias.fr@metal-hammer.de
Grafik: Felizitas Lang, felizitas@metal-hammer.de
Andreas Hartung, andreas.fr@metal-hammer.de
Volontäre: Lisa Gratzke, Konstantin Michaely
Lektorat: Torsten Hempelt, Thomas Sonder
Online: Thomas Sonder, thomas.fr@metal-hammer.de
Celia Woitas, celia.fr@metal-hammer.de
Mitarbeiter: Melanie Aschenbrenner, Eike Cramer, Anja Delastik, Florian Fait, Lothar Gerber, Vincent Grundke, Marc Halupczok, Florian Krapp, Tom Küppers, Matthias Mineur, Robert Müller, Tatjana Pokorny, Gunnar Sauermann, Petra Schurer, Heidi Skrobanski, Björn Springorum, Thomas Strater, Christina Wenig, Martin Wickler, Dominik Winter, Tobias Zwiebel
Fotografen: DPA, Sarah Fleischer, Getty Images, Melanie Haack, Axel Heyder, Robert Jaenecke, Holger Jarosch, Christin Kersten, Peter Kupfer, Lorenz Pietzsch, Claudia Rose, Mirko Scheibeck, Severin Schweiger, Sebastian Steinfort, Markus Werner
Kontakt: Tel.: 030/308 81 88 - 219, Fax: 030/308 81 88 - 221
Leserbriefe: leserbriefe@metal-hammer.de
Tourdaten: tourdaten@metal-hammer.de
Reviews: reviews@metal-hammer.de
Demos: demos@metal-hammer.de
News: news@metal-hammer.de
Nachbestellungen: nachbestellung@metal-hammer.de

VERLAG

Verlagsgeschäftsführung: Petra Kalb, Christian Nienhaus
Objektleitung METAL HAMMER:
Gernot Krebs (für Anzeigen verantwortlich)
gernot.krebs@axelspringer.de
Anzeigenkontakt (Print/Online):
Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
Verlagskoordinator: Stefan Wilke
Abo-Service: Bernd Wierschin
Objektvertriebsleitung: Benjamin Pflöger
Vertrieb: DPV Vertriebsservice GmbH,
Am Sandtorkai 74, 20457 Hamburg
Herstellung: Thomas Künne, Andy Dreyer
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel
Leiter digitale Medien: Max Franke

© 2019 für alle Beiträge bei Axel Springer Mediahouse Berlin GmbH. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen. Der Export der Zeitschrift METAL HAMMER und ihr Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlages zulässig. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 32 vom 1.1.2019
ISSN 1614-2292

Datenschutz ist uns wichtig. Unsere Datenschutzerklärung findet ihr unter www.metal-hammer.de/datenschutz
Ihr könnt diese auch schriftlich unter Axel Springer SE, Datenschutz, Axel Springer Straße 65, 10969 Berlin anfordern.

SERVICE

Kunden- und Abonnementservice: Abo-Service
METAL HAMMER, Postfach 10 03 31, 20002 Hamburg
Tel: 040/468 60 5164, **Fax:** 040/347-29517
oder Abo unter: www.metal-hammer.de
E-Mail: abo@metal-hammer.de
Verkaufspreis: € 6,90 inkl. 7% MwSt.
Markenabonnement (Printabonnement mit digitalem Zugang)**:**
jährlich € 86 (Deutschland) inkl. MwSt. und Zustellgebühren
Österreich: € 93 Schweiz: Sfr. 159
(inkl. MwSt. und Zustellgebühren)
Printabonnement: jährlich € 76 inkl. MwSt. und Zustellgebühr
Digitaler Archiv-Zugang: € 25 inkl. MwSt.
Fragen an die Redaktion: redaktion@metal-hammer.de

EDITORIAL

Explosive Wiederkehr mit Stil: Rammstein sind zurück!

ÜBER ALLEN

Liebe Headbanger,

Rammstein sind zurück! Das wissen wir spätestens seit der Veröffentlichung der ersten Auskopplung 'Deutschland'. Jetzt steht am 17. Mai das neue unbetitelte Album an, und Rammstein hüllen sich in Schweigen – auf allen Kanälen. METAL HAMMER begleitet die Band seit ihren Anfangstagen, und nun machen Rammstein für uns eine der wenigen Ausnahmen und beantworten die derzeit brennendsten Fragen in ihrem ersten Interview seit vielen Jahren! Freut euch auf die Antworten von Gitarrist Richard Z. Kruspe, Gitarrist Paul Landers, Keyboarder Christian „Flake" Lorenz und Schlagzeuger Christoph Schneider, mit denen sie uns einen kleinen Einblick in ihre Gedankenwelt gewähren, die sich derzeit in erster Linie auf das neue Album konzentriert. Und hier komme ich auf ein Thema zu sprechen, das mich bereits vor einigen Monaten bewegte: Loyalität im Business. Viel zu selten kommt sie vor, und im Fall von Rammstein möchte ich mich ganz persönlich bei der Band, beim Management und bei Universal Music bedanken, dass sie nach all den Jahren nicht vergessen haben, wer ihre Wegbegleiter waren. Danke! Lest die einzigartige Story ab Seite 16. Neben Rammstein stecken in dieser METAL HAMMER-Ausgabe noch viele weitere hochwertige Überraschungen. Zum einen: Wer hätte gedacht, dass Possessed noch einmal den Soundcheck gewinnen würden? Die Band um den an den Rollstuhl gefesselten Sänger Jeff Becerra haut mit REVELATIONS OF OBLIVION ihr erstes Studioalbum nach über 30 Jahren raus und zieht damit locker an allen anderen Soundcheck-Mitstreitern vorbei. Respekt! Lest hierzu auch die Album-des-Monats-Rezension auf Seite 74 und die dazugehörige Story auf Seite 62. Weiterhin: Die Festivalsaison ist eröffnet. Natürlich erst mal noch auf Indoor-Konzerte beschränkt, aber die Freiluft-Saison steht bereits vor der Tür. Wir haben uns dennoch auf den musikalisch unterschiedlichsten Happenings getummelt und berichten vom Roadburn (S. 98), dem Inferno (S. 102), dem Dark Easter Metal Meeting (S. 106) und dem Impericon Festival (S. 108). Dieser Monat ist ein weiterer Höhepunkt im Metal-Jahr 2019, und wenn ich vorausschaue, sehe ich noch einiges auf uns zukommen. Allein im nächsten Monat werden wir mit METAL HAMMER eine weltexklusive Kiss-7" veröffentlichen. Natürlich in unterschiedlich farbigen Vinyl-Editionen, sonst macht das Sammeln ja keinen Spaß. Ihr seht, wir arbeiten für euch an der Front – danke auch an euch für eure Loyalität!

Maximum Metal!
THORSTEN ZAHN
thorsten@metal-hammer.de
www.metal-hammer.de

IN EIGENER SACHE:

Du bist leidenschaftlicher Metaller und willst als Journalist über Musik berichten, deine Lieblingskünstler interviewen und spannende Reportagen schreiben? Dann bewirb dich bei der Axel Springer Akademie in Berlin und lass dich in Deutschlands fortschrittlichster Journalistenschule zum Redakteur ausbilden! Die Akademie vermittelt das gesamte Handwerk – von der Recherche über alle journalistischen Darstellungsformen bis hin zur Arbeit vor und hinter der Kamera. Danach sammelst du praktische Erfahrung in den Redaktionen des Verlags (vorzugsweise bei METAL HAMMER, versteht sich). Die einzigen Zugangsvoraussetzungen sind Talent und Leidenschaft. Bewirb dich für die 2020 beginnende Ausbildung bis zum 1. Juni 2019 unter www.axel-springer-akademie.de. Wir freuen uns darauf, dich schon bald in den heiligen Redaktionshallen begrüßen zu dürfen und dir die ersten METAL HAMMER-relevanten Aufgaben anzuvertrauen!

AXEL SPRINGER AKADEMIE

Fotos: Jes Larsen (PR), S. Schweiger

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

INHALT Juni 2019

METAL HAMMER

3 **EDITORIAL, IMPRESSUM**
6 **NEWS**, Saitenhieb
7 Schatzkiste
8 **LESERCHARTS, LESERFORUM**
9 **SOCIAL MEDIA-METAL**
10 Plattenteller: **Jake Rogers (Visigoth)**
11 Hautmaler: **Jürgen „Ventor" Reil (Kreator)**
12 Couch: **Damir Eskic (Destruction)**
14 METAL HAMMER PARADISE
15 Neuheitenliste
16 RAMMSTEIN
26 GLORYHAMMER
28 WHITESNAKE
30 Diamond Head
32 Savage Messiah
34 Szene-Special: Steamhammer
36 Royal Republic
37 Port Noir
38 Arch/Matheos
39 This Is Not An Elephant
40 Black Label Society
42 Death Angel
44 BONDED
46 War Curse
47 Maximum Metal-CD
48 Bloodred Hourglass
49 Fleshgod Apocalypse
50 St. Vitus
52 VORSCHLAGHAMMER
52 Gaahls Wyrd
54 Darkthrone
55 Martyrdöd
56 Lice
57 Bethlehem
58 Kampfar
60 Full Of Hell
61 October Tide
62 Possessed
72 Firespawn
73 Der tote Winkel
74 SERVICE
74 Album des Monats: Possessed REVELATIONS OF OBLIVION
75 Soundcheck
76 Reviews
92 Demos
94 Media
96 Technik: Lynyrd Skynyrd
98 LIVE
98 Roadburn
101 Out Of Line-Weekender
102 Inferno Norwegen
105 Mantar, Ketzer
106 Dark Easter Metal Meeting
108 Impericon Festival
109 Disturbed, The Raven Age
110 Subway To Sally, Devin Townsend
111 Gluecifer
112 Avantasia, Manowar
113 Battle Beast
114 METAL HAMMER-Abonnement
116 Tourdaten
124 STUDIO
124 Sabaton
126 Turilli/Lione Rhapsody
127 Michael Schenker Fest
128 VORSCHAU
130 Schlussakkord: **Fat Mike (NOFX, Cokie The Clown)**

16 Rammstein

Fast zehn Jahre lang hat es gedauert, nun ist es endlich so weit: Die deutschen Metal-Giganten Rammstein veröffentlichen ihr lang ersehntes siebtes, unbetiteltes Album. Neben einem Interview von Chefredakteur Thorsten Zahn mit allen Fakten zur neuen Veröffentlichung sowie einer kritischen Einschätzung mehrerer Redakteure enthält unsere Titelgeschichte auch ein Gespräch mit Specter Berlin, dem Regisseur des kontrovers diskutierten Videos zu 'Deutschland'.

POSTER

AMON AMARTH

POSSESSED

26 Gloryhammer

Autor Lothar Gerber besuchte Sänger Angus McFife alias Thomas Winkler exklusiv in seiner schweizerischen Heimat.

28 Whitesnake

Im Gespräch mit David Coverdale erfuhr Frank Thießies alles Wissenswerte über Werk 13 namens FLESH & BLOOD.

44 Bonded

Bernemann Kost verriet Matthias Weckmann seine Gefühle über den Abschied von Sodom – und seine neue Formation.

98 Festival-Strecke

Wir berichten für euch von den Festivals Roadburn, Inferno, Dark Easter Metal Meeting und Impericon.

INDEX VON A-Z

1914 76

Abnormality 76
Albez Duz 76
Amygdala 76
Arch/Matheos 38, 76

Bethlehem 57, 77
Beyond The Black 78
Big / Brave 77
Black Label Society 40, 78
Black Oak County 88
Bloodred Hourglass 48, 77
Bonded 44
Butcher Sisters, The 78

Cokie The Clown 78, 130

Dark Easter Metal Meeting 106
Darkthrone 54
Death Angel 42, 78

F.R.I.D.A. 88
Full Of Hell 60, 82

Gaahls Wyrd 52, 82
Gladenfold 82
Gloryhammer 26, 82
Gluecifer 111
Giuda 88

Hawkwind 87
Hedonihil 82

Idle Hands 82
Impericon Festival 108
Imprecation 83
Indian Nightmare 83
Inferno Norwegen 102
Istapp 83

Jackyl 87
Jesus Chrüsler Supercar 83
Jones, Jim And The Righteous Mind 83

Kampfar 58, 83
Ketzer 105
Kingbéast 83
Kings Destroy 88
Kreator 11

Lance King 88
Lefutray 83
Lice 56
Lonely Robot 88
Lynyrd Skynyrd 96

Majestica 84
Manowar 84
Mantar 105
Martyrdöd 55, 84
McKagan, Duff 84
Medeia 84
Meshuggah 87
Michael Schenker Fest 127
Mork 84
Motanka 85
Mystik 85

Nightqueen 85

October Tide 61, 85
Origin 86
Out Of Line Weekender 101

Paladin 86
Pectora 86
Pell, Axel Rudi 80
Pentangle, The 87
Port Noir 37, 86
Possessed 62, 74

Quireboys, The 86

Rammstein 16
Ramone, CJ 86
Raven Age, The 109
Reckless Manslaughter 86
Riot City 86
Roadburn 98
Roberts, Kane 88
Rods, The 87
Royal Republic 36, 87
Ryker's 87

Sabaton 124
Sargeant Steel 87
Savage Messiah 32, 88
Seelenwalzer 88
Soto 88
Steamhammer 34
Stellar Master Elite 88
St. Vitus 50, 87
Stormhammer 89
Subway To Sally 110
Suicidius 88

Tanith 89
Tanzwut 89
Telltale 88
Texas Hippie Coalition 90
This Is Not An Elephant 39, 90
Townsend, Devin 110
Toxpack 90
Turilli/Lione Rhapsody 126

Valborg 90
Valley Of The Sun 90
Visigoth 10
Vortex Of End 90
Vulture 91

War Curse 46, 90
Whitesnake 28, 91
Wiberg, Per 91
Within Temptation 87

Yawpers, The 91

Zaum 91

Fotos: Credits siehe jeweilige Story im Heft; Titel: Jes Larsen (Rammstein - PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

GLORYHAMMER

Das epische dritte Kapitel
der GLORYHAMMER Saga –

Das beste Power Metal Album aller Zeiten!

AUF TOUR!

12.11.19 Köln / Palladium mit POWERWOLF

17.01.20 Hamburg / Grünspan
18.01.20 Oberhausen / Turbinenhalle II
21.01.20 Saarbrücken / Garage
22.01.20 Berlin / Festsaal Kreuzberg
23.01.20 Nürnberg / Hirsch
24.01.20 Stuttgart / LKA Longhorn
25.01.20 München / Backstage
04.02.20 Hannover / Musikzentrum
05.02.20 Frankfurt / Batschkapp
06.02.20 AT - Vienna / Szene
08.02.20 Leipzig / Hellraiser

OUT 31.05.! **GLORYHAMMER**- Legends From Beyond the Galactic Terrorvortex Erhältlich als **LTD Digipack, CD, LTD Vinyl, Download & Stream!**

UNIVERSAL MUSIC GROUP

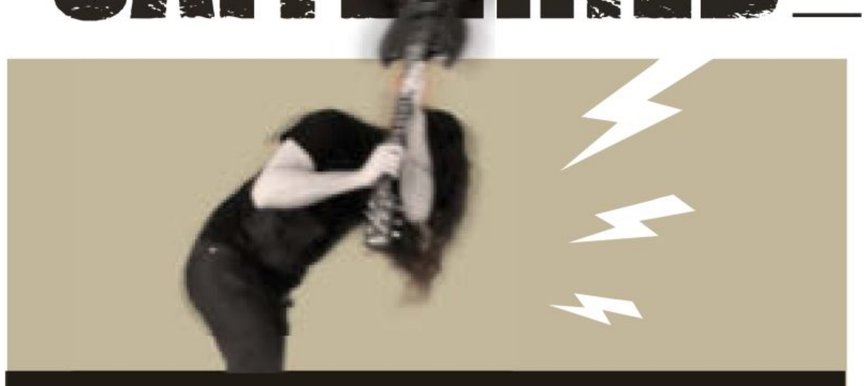
BESUCHE UNSEREN ONLINE STORE MIT ÜBER 30.000 ARTIKELN –
CDS, VINYLS, DVDS, MERCHANDISE UND VIELEN RARITÄTEN:
WWW.NAPALMRECORDS.COM!

FACEBOOK.COM/
NAPALMRECORDS

HOL DIR DIE GRATIS NAPALM
APP FÜR IPHONE UND ANDROID!

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecadlfa6

Zusammengestellt von Katrin Riedl | news@metal-hammer.de



GAME OF SITZPLATZ

von Sebastian Kessler

Liebe Rocker!

Ein Riss geht durch unsere Gesellschaft! Genau genommen durch die Familie der Konzertbesucher – noch genauer durch die Freunde des Sitzplatzes.

Es gibt ja gute Argumente für den Sitzplatz am Rang: Von lahmen Füßen und krummen Rücken über die reine Bequemlichkeit und den Verzicht auf zwischen Bierstand und Pit hin und her drängende Menschenmengen bis zur perspektivisch besseren Sicht auf die Bühne. Und da beginnt auch schon der Streit.

Die eine Fraktion ist der festen Überzeugung, dass ein Sitzplatz zum Sitzen da ist. So wie man es in Kino, Schauspielhaus oder Kirche gelernt hat: der Blickt ruht vorn, der Hintern unten. Die andere Streitpartei aber sieht Sitzen als Option: Spätestens beim Lieblings-Song hebt es Emotionen und Körper empor, die Arme fliegen in die Höhe, und die Hüfte wackelt wild. Die Band da vorne freut sich mit Sicherheit, das zu sehen! Das Team Sitzenbleiber dahinter: nicht so sehr. In dieser Extremsituation zeigt sich dann schnell das Level des individuellen Ego- und Arschlochtums. Vom genervten Augenrollen (noch nachvollziehbar – passiert jedem auch regelmäßig auf regulären Stehplätzen, wenn sich eine größere Person ins Blickfeld schiebt) über freundliches Klopfen auf die Schulter des Vorstehers bis hin zu gewalttätigem Herunterdrücken des bis dahin ausgelassenen Tänzers – so zuletzt (aber nicht zum ersten Mal) live erlebt beim Konzert von Slash. Nun ist das sicher situationsbedingte Abwägungssache: Sitzt dort ein Fan mit Verletzung, Behinderung oder sonstigem Gebrechen, sind Recht und Moral auf seiner Seite – das sollte auch der Tänzer einsehen und ihm Sicht gewähren. In aller Regel liegt aber schlicht ein Fall von Konzertfaulheit oder – schlimmer – „Mir gehört die Welt"-Gebaren vor: Ich habe bezahlt, ich will, dass das so und so läuft, egal, was jemand anderer möchte. Dabei ist es offenbar auch piepegal, dass man auf einem Rock-Konzert ist und nicht in der Oper: Feiern, Freidrehen, Freakshow? Verboten!

Ich höre schon das Argument der Sitzenbleiber-Fraktion: Geht zum Feiern doch runter in den Graben! Dem zu entgegnen ist, neben den oben genannten Vorteilen des Platzes am Rang, dass das auf einem Konzert nun mal dazugehört (wie traurig sähe es aus, wenn alle nur regungslos dasitzen würden!) und der Hinweis, doch mal nach links und rechts zu gucken. Sehr oft (so auch bei Slash) sind da noch Plätze frei, sodass aufrutschen kein Problem wäre. Ist das nicht die bessere, einfachere und nervenschonende Alternative dazu, dem Vordermann/-frau die Stimmung zu versauen, Aggressionen aufzubauen und wertvolle Konzertminuten lang eine Fresse zu ziehen? Bitte mehr Toleranz unter Sitzplatz-Rockern!

Euer Sebastian

Ihr erreicht den Autor unter: redaktion@metal-hammer.de

METALLICA

HETFIELDS SPIELFILMDEBÜT

Ab Anfang Mai zeigt der Streaming-Anbieter Netflix einen Thriller über den Serienmörder Ted Bundy mit dem Titel 'Extremely Wicked, Shockingly Evil And Vile'. Der mit Schauspielern wie John Malkovich und Zac Efron (r.) besetzte Streifen markiert das Spielfilmdebüt von Metallicas JAMES HETFIELD (l.).

James Hetfield ist nicht nur als bellendes Organ der US-Giganten Metallica bekannt, sondern hat auch bereits einige Beteiligungen an Filmen in seinem Lebenslauf stehen. Dazu gehören Auftritte in den Band-eigenen Produktionen 'Some Kind Of Monster' (2004; die intime Metallica-Dokumentation ist ebenfalls auf Netflix zu sehen) und 'Metallica: Through The Never' (2013). Zudem tritt die Band beim Comedy-Streifen 'The Darwin Awards' (2006) als sie selbst in Erscheinung. Sein Debüt als Schauspieler einer realen Rolle in einem Spielfilm zelebriert Hetfield nun in einer neuen Filmbiografie über Ted Bundy, der in den Siebziger Jahren mindestens 30 Frauen und Mädchen getötet hat. Der von Regisseur Joe Berlinger gedrehte Thriller basiert auf den Erinnerungen von Bundys Ex-Freundin Elizabeth Kloepfer, die Dreharbeiten begannen im Januar 2018. Der Musiker spielt Officer Bob Hayward, der den Serienmörder aufgrund eines Verkehrsvergehens anhielt und erstmalig festnahm. Die Besetzung kam zustande, da sich Berlinger als Regisseur von 'Some Kind Of Monster' an Hetfield erinnerte: „Ich habe Hunderte von Stunden mit James und den anderen Jungs von Metallica verbracht. Dabei waren Hetfields Charisma und seine beeindruckende Ausstrahlung unübersehbar", berichtete der vor allem für Dokumentationen bekannte Filmemacher. „Für mich war klar, dass er diese Eigenschaften und seine Anziehungskraft in eine dramatische Filmrolle übertragen kann. Als er zusagte, hat mich das umgehauen!" Auf Netflix ist der Film ab dem 3. Mai 2019 zu sehen.

JUDAS PRIEST

FIREPOWER-NACHFOLGER?

2018 war das Jahr der Stahlveteranen: Mit FIREPOWER überzeugten die Briten Fans wie Skeptiker aufs Neue von ihrer anhaltenden Klasse und feuerten eine der Überraschungen des Jahres ab. Auch live präsentierten sich Rob Halford und seine Mannen meist in zufriedenstellender Form. Selbst zwischenzeitliche Tiefpunkte wie der Live-Abschied von Glenn Tipton aufgrund dessen Parkinson-Erkrankung konnten den Triumphzug der Metal Gods nicht trüben – diese bewiesen mit der Verpflichtung von Ersatzgitarrist Andy Sneap und Kurzauftritten von Tipton Menschlichkeit und Realitätsnähe zugleich. Bassist Ian Hill enthüllte nun, dass sich die Band künftig keineswegs auf die faule Haut legen will, sondern Pläne für ein neues Album spinnt: „Glenn arbeitet bereits an Riffs und Akkordfolgen. Es gibt auch noch ein paar Ideen, die wir beim letzten Werk nicht verwendet haben." Einen Zeitplan für ein neues Werk gibt es bislang jedoch nicht.

OZZY OSBOURNE

AUF DEM WEG DER BESSERUNG

Im Frühjahr 2019 musste der legendäre Ozzy Osbourne seine europäischen und US-amerikanischen Solokonzerte in Begleitung von Judas Priest aufgrund einer akuten Erkrankung absagen. Der Finsterfürst war nach einer Lungenentzündung zu Hause gestürzt. Daraufhin machten ihm alte Verletzungen aufs Neue zu schaffen und eine Operation wurde nötig. Aktuell befindet sich der Sänger laut Angaben seines Sohns Jack Osbourne wieder auf dem Weg der Besserung. Zwar stünde sein Vater weiterhin unter Beobachtung der Ärzte in Los Angeles, es ginge ihm aber den Umständen entsprechend gut: „Er ist bereits wieder zu seinem zynischen alten Selbst zurückgekehrt – das ist immer ein gutes Zeichen", schilderte Osbourne Junior in einem Interview. „Wenn er sich über Alltägliches beschwert, geht es ihm gut. Ja, er ist wieder normal. Wenn ihn alles im Fernsehen aufregt und alles zu Hause kaputt ist, ist er in bester Verfassung." Die ausgefallenen Konzerte will Osbourne (mit Ausnahme des gestrichenen Frankfurt-Termins) im Februar/ März 2020 nachholen, die Tickets behalten ihre Gültigkeit. Wünschen wir dem Meister gute Besserung!

Foto: G. Pimentel/Getty Images

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

SCHATZKISTE

Liebe Headbanger!

Der Osterbraten ist kaum richtig verdaut, da stehen auch schon die ersten Open Airs des Jahres an. Wir läuten die Festivalsaison in der Schatzkiste mit tollen Ticket-Gewinnen, alten Bekannten, neuen Entdeckungen und natürlich jeder Menge Spiel, Spaß und Spannung ein. Wenn ihr an der Verlosung teilnehmen wollt, müsst ihr uns lediglich diese Frage beantworten: **In welchem Jahr gaben Bolt Thrower offiziell ihre Auflösung bekannt?**

'ANTHEM'
SCHÖNE NEUE WELT

Die Götter haben eine fremdartige Welt erschaffen, sie jedoch unfertig und von gefährlichen Monstern übersät zurückgelassen. Das ist das Szenario, in welches das Action-Adventure 'Anthem' seine Spieler versetzt. Das futuristische Open World-Epos aus dem Hause BioWare vereint Elemente von Shootern und Rollenspielen, während der Player diese neue Welt als sogenannter „Freelancer" in einem multifunktionellen Exosuit-Anzug namens „Javelin" erkunden und erschließen muss. Bei uns könnt ihr eines von zwei hochwertigen **Game-Paketen** abstauben: Entweder **'Anthem' für PC plus einem Logitech-Bundle** bestehend aus dem Gaming-Headset G635 und der kabellosen Gaming-Maus G605, oder **'Anthem' für PS4 mit einem exklusiv gebrandeten Rucksack**.

MASTERS OF ROCK
METAL OHNE GRENZEN

Sommerurlaub schon geplant? Wir hätten da einen Tipp: Das Örtchen Vizovice in der malerischen Mährischen Walachei im Osten Tschechiens. An einem Wochenende im Juli ist es dort besonders schön, denn dann zieht das Masters Of Rock-Festival nicht nur Tausende Metalheads, sondern auch die absoluten Superstars der Szene in diese Region. Vom 11. bis 14. Juli mischen dieses Jahr unter anderem Avantasia, Within Temptation, Uriah Heep, Dream Theater, Steel Panther, Tarja, Dimmu Borgir und Eluveitie Vizovice auf – und ihr könnt live dabei sein! Bei uns könnt ihr **2x2 Wochenend-Tickets für das Masters Of Rock** gewinnen. Auch nicht ganz uninteressant: Das Festival findet auf dem Gelände der traditionsreichen Destillerie Rudolf Jelínek statt – für eure Versorgung ist also bestens gesorgt. Mehr Infos zum Masters Of Rock findet ihr unter www.mastersofrock.cz.

POSSESSED + FLESHGOD APOCALYPSE
TODGEWEIHTE

Gut Ding will Weile haben: Über 30 Jahre nach ihrem letzten Album kehren die Death Metal-Pioniere Possessed mit REVELATIONS OF OBLIVION zurück. Damit die Band auch in euren Kleiderschränken ein Comeback feiert, könnt ihr **drei Shirts (M, L, XL)** gewinnen. Obendrauf gibt es **drei Shirts von Fleshgod Apocalypse**. Die Italiener veröffentlichen am 24. Mai ihr neues Werk VELENO und schlagen darauf zwar etwas andere Töne an, würden jedoch ohne die Bay Area-Shredder vermutlich nicht existieren.

CREEPING DEATH
ZUKUNFTSMUSIK

Wenn da mal nicht der nächste Hype ins Haus steht: Creeping Death aus Texas haben noch kein Album draußen, werden jedoch schon als Nachfolger von Bolt Thrower gehandelt. Mit dem Old School-Death ihrer jüngst hierzulande erschienenen EP haben die Jungs für mächtig Wirbel gesorgt und den Grundstein für eine vielversprechende Karriere gelegt. Um als Fans der ersten Stunde dabei zu sein, könnt ihr hier **drei SPECTER OF WAR-EPs von Creeping Death plus Shirts (M, L, XL)** gewinnen.

Um an der Schatzkistenverlosung teilzunehmen, schickt uns die Lösung per Mail mit dem Betreff „Schatzkiste 06" an quiz@metal-hammer.de oder per Post an METAL HAMMER, „Schatzkiste 06", Mehringdamm 33, 10961 Berlin. Bitte gebt neben eurer Postadresse auch einen Wunschgewinn und ggf. eure Shirt-Größe mit an. Maximum Rätselspaß und viel Glück! Einsendeschluss: 11. Juni 2019. Der Rechtsweg und die Barauszahlung sind ausgeschlossen.
Die Gewinnerziehung erfolgt zufallsbasiert. **Auflösung 05/19: Schweden**

Foto: G. Wolstenholme/Redferns

35 TH ANNIVERSARY
STEAMHAMMER
EST. 1984

AXEL RUDI PELL - XXX Anniversary Live
2CD / 3LP / Ltd. Box Set / Digital
AB 07. JUNI!

LIVE 2019: 05.06. ULM - ULMER ZELT I 08.06. KIEL - PUMPE 09.06. JENA - F-HAUS I 11.06. MANNHEIM - 7ER CLUB (OPEN AIR STAGE) 12.06. GUNZENDORF - GUNZLIVE I 13.06. OSNABRÜCK - HYDE PARK 14.06. DE-BOCHUM - ZECHE *(AUSVERKAUFT)* I 15.06. CH-PRATTELN - Z7

A X E L - R U D I - P E L L . D E

BULLET - Live
2CD / 2LP /Digital
AB 05. JULI!

LIVE 2019:
17.05. SAARBRÜCKEN - STUDIO 30 I 18.05. GLADBECK - METAL BIRTHDAY BASH 09.07. DÜSSELDORF - STONE IM RATIGER HOF I 10.07. KASSEL - GOLDGRUBE 11.07. MÜNCHEN - BACKSTAGE I 12.07. AT-WIEN - ESCAPE 13.07. TORGAU - IN FLAMMEN FESTIVAL I 22.08. HAMBURG - BAMBI GALORE 23.08. BERLIN - METAL GODS OPEN AIR I 24.08. LÜNEN - LÜKAZ 25.08. OSNABRÜCK - BASTARD CLUB I 02.10. HUSUM - SPEICHER 03.10. MANNHEIM - 7ER CLUB I 04.10. CH-AARAU - KIFF

B U L L E T R O C K . C O M

THE RODS - Brotherhood Of Metal
CD / 2LP / Digital
AB 07. JUNI!

T H E R O D S . C O M

SPV STEAMHAMMER FB.COM/STEAMHAMMEROFFICIAL I SPV.DE

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecadlfa6

LESERFORUM

METAL HAMMER | Leserforum, Mehringdamm 33, 10961 Berlin | leserbriefe@metal-hammer.de

LESERIN IM VISIER

Name:
Sara Baraldi

Alter:
37

Wohnort:
Trier

Beruf:
Program Manager

Interessen:
Konzerte und Festivals, Vinyl, Rugby

Bestes Metal-Erlebnis:
Knock Out Festival 2015. Ein Freund von mir hat mir Kobi Farhi (Orphaned Land) vorgestellt.

Letztes Konzert:
Christmas Bash

Erstes Album:
Metallica KILL 'EM ALL

Meine Top 5-Alben:

1. **Blind Guardian** – IMAGINATIONS FROM THE OTHER SIDE
2. **Dark Tranquillity** – DAMAGE DONE
3. **Communic** – WAVES OF VISUAL DECAY
4. **Death** – SYMBOLIC
5. **Megadeth** – RUST IN PEACE

Wie gerate ich ins Visier?
Schickt eure Antworten und ein Bild per Mail an redaktion@metal-hammer.de (Stichwort: Leser im Visier). Der/die Auserwählte erhält ein brandneues METAL HAMMER-T-Shirt und eine aktuelle CD. Bitte gebt dazu eure Adresse mit an!

LESERCHARTS

1.	(-)	**Amon Amarth**	BERSERKER
2.	(-)	**In Flames**	I, THE MASK
3.	(-)	**Children Of Bodom**	HEXED
4.	(2)	**Overkill**	THE WINGS OF WAR
5.	(1)	**Avantasia**	MOONGLOW
6.	(-)	**Grand Magus**	WOLF GOD
7.	(-)	**Enforcer**	ZENITH
8.	(5)	**Battle Beast**	NO MORE HOLLYWOOD ENDINGS
9.	(-)	**Spidergawd**	V
10.	(9)	**Greta Van Fleet**	ANTHEM OF THE PEACEFUL ARMY

Wie nehme ich an den Lesercharts teil?
Schickt uns eure fünf aktuellen Lieblingsalben per Mail an charts@metal-hammer.de.
Unter allen Einsendern verlosen wir Alben und Shirts. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Kritikpunkt Heftbeilagen

Zwei überteuerte Ausgaben in Folge mit Sonderbeilagen. Ich bekomme weniger (Maximum CD) und eine Platte von einer Band, die ich nicht gut finde (habe auch keinen Plattenspieler mehr) oder Cover-Versionen, von denen die Originale unerreichbar sind. Dafür aber 2 oder 3 Euro mehr. Ich lese den Hammer gerne, muss aber zwei Monate aussetzen, weil ich da nicht mitgehen kann oder möchte. Ich kaufe mir solche Ausgaben schweren Herzens nicht. Schade, dass ihr Leser in solch eine Situation zwingt. Man könnte die Ausgabe auch zusätzlich zum normalen Preis ohne Sonderbeilage anbieten. Fast 10 Euro ohne CD, das ist schon viel. Zu viel. Danke. Gruß.
Michael (via E-Mail)

Hallo Michael,
wir versuchen stets, monatlich das bestmögliche Heft zu machen. Eine 7" oder exklusive CD im Jewelcase ist für uns und viele Fans ein großartiger Zusatz zum Heft. Zweifelsohne gibt es aber auch unterschiedliche Geschmäcker. Schade, dass wir deinen diesen Monat nicht getroffen haben. Hoffentlich beim nächsten Mal wieder!
Maximum Metal,
die Redaktion

Streitthema Rammstein

Rammstein ist mit 'Deutschland' ein großartiges Werk gelungen. Der Liedtext offenbart ein gebrochenes Verhältnis zu Deutschland – wie kann es auch anders sein. Ich werde beim 1. Rammstein-Konzert in Gelsenkirchen sicher 'Deutschland' mitsingen, aber eben nicht im patriotischen Sinne wie die meisten Fußballfans (ist auch o.k.), sondern mit eben diesem differenzierten Text im Hintergrund. KZ-Insassen zu zeigen, kann man nicht weglassen, wenn man wichtige Ereignisse deutscher Geschichte darstellen will. Den realen KZ-Häftlingen wird in dieser Sequenz auch nicht ihre Würde genommen. Übrigens hätte man den Vorspann zu 'Schindlers Liste' dann auch nur als „Effekthascherei" bezeichnen können. Rammstein in ein KZ einzuladen, empfinde ich als Arroganz und Frechheit. Till Lindemann hat wohl bessere Geschichtskenntnisse als so mancher Kritiker.
Ingrid Hirchert (via E-Mail)

Das Video ist super, aber: Mit dem Text kann ich mich nicht identifizieren! Ich liebe dieses Deutschland, es ist für mich die beste aller Welten. Oder will jemand lieber in Saudi-Arabien, der Türkei, in Ungarn, Polen oder den ehemals ach so liberalen USA leben? Auch wenn ich mit der Kanzlerin nicht in allem übereinstimme und schon gar nicht mit ihrer Partei: Sie hat uns zu einem offenen Land gemacht und eingeladen, statt auszugrenzen. Andere haben einfach dichtgemacht. Unser Land ist bunt und nicht schwarz-weiß. Wir können uns frei äußern, haben eine relativ gute soziale Sicherung und befinden uns in einem Rechtsstaat. Wir stehen für ein geeintes Europa. Ich weiß, dass wir dennoch nicht perfekt sind, aber: Ich liebe dieses Land (leider wohl im Gegensatz zu Rammstein, die ich sehr schätze)!
Beste Grüße,
Peter (via E-Mail)

Erregen die Gemüter unserer Leser: Rammstein

Goldene Schallplatte für Leser Kalle: Wir gratulieren!

50 Jahre Maximum Metal

Hallo Redaktion!
Zu meiner absoluten Überraschung erhielt ich von meinen Freunden zum 50. eine goldene Schallplatte überreicht für 50 Jahre Metal hören. Bis ins kleinste Detail selbstgemacht richte ich hiermit mein Dankeschön an die „Kreator" der Scheibe und rufe alle Kreativen auf, ihren Kumpels und Kumpelinen gleiches zu basteln. Glaubt mir, jeder wird sich darüber freuen.
Up the Irons,
Kalle (via E-Mail)

Fotos: privat, J. Larsen

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecadlfa6

SOCIAL MEDIA-METAL

STAHL-GEZWITSCHER

Mitteilsame Musiker lieben Twitter. METAL HAMMER hat für euch ein Auge darauf, was Stars dort kundtun…

Michael Amott
@Michael_Amott
Ich bin gerade in Europa gelandet und habe die schrecklichen Neuigkeiten aus Frankreich gehört. Notre Dame wird auferstehen. Paris wird das überleben, wie es schon so vieles zuvor überlebt hat. #NotreDame #Paris
13:59 – 15. April 2019

Tony Iommi
@tonyiommi
Hart am arbeiten! Auf der Suche nach Riffs – und etwa 500 gefunden!
00:36 – 21. April 2019

Nikki Sixx
@NikkiSixx
Ich arbeite an einem Guinness-Buch der Rekorde-Eintrag für die schlimmste Hosensammlung der Geschichte.
13:52 – 19. April 2019

Ginger Wildheart
@GingerWildheart
Ich bin der Meinung, dass Grace Kelly die schönste Schauspielerin aller Zeiten ist. Wen haltet ihr für die schönste Schauspielerin aller Zeiten? (Schickt bitte Fotos!)
22:55 Uhr – 18. April 2019

Sabaton
@sabaton
Habt ihr schon das epische Video für unseren neuen Song 'Bismarck' gesehen? In genau diesem Moment wurde es bereits 1.635.518 Mal angesehen! Was denkt ihr darüber? Seht es euch an auf: sabat.one/BISMARCK
15:57 Uhr – 25. April 2019

METAL-APP DES MONATS

Moshpit – Heavy Metal Is War
Von: SinSquid Games
Für: Android 4.1 oder höher
Preis: 1,19 €

Die Festivalsaison ist noch nicht so recht im Gange, doch ihr wollt trotzdem schon zu euren Lieblings-Sounds abmoshen?

Dann schnappt euch euer Smartphone und legt los! Bei 'Moshpit – Heavy Metal Is War' spielt ihr Festival-Besucher, die verschiedene Konzerte abgrasen. Ziel ist es, alle anderen Figuren vor den Bühnen umzuhauen – getreu dem Motto: „Sei der letzte Mann, der bei jeder Show steht." Ihr habt die Wahl zwischen Death-, Thrash- und Black Metal, Punk Rock, Hard- und Grindcore. Für jede dieser Richtungen gibt es eigene Bühnen: 35 liebevoll gestaltete Ebenen insgesamt, inklusive dreier Bonuslevels. Auch die Endbosse bringen einen ordentlich ins Schwitzen! Keine In-App-Käufe, dafür jede Menge Spaß und kurzweilige Unterhaltung.

Anzeige

LIVE NATION PRESENTS

HALESTORM
WITH VERY SPECIAL GUESTS
IN THIS MOMENT
NEW YEARS DAY
15.11. KÖLN • 16.11. MÜNCHEN
18.11. OFFENBACH • 19.11. HAMBURG

lamb of god
SPECIAL GUEST: BLEED FROM WITHIN
19.06. KÖLN · 24.06. BOCHUM · 01.07. FRANKFURT

10 YEARS OF CONSTELLATIONS
AUGUST BURNS RED
EUROPE & UNITED KINGDOM
ERRA
CURRENTS
20.11. HAMBURG
21.11. BERLIN
22.11. DRESDEN
01.12. STUTTGART
04.12. MÜNCHEN
05.12. KÖLN

Darkness
Easter is Cancelled
08.02. MÜNCHEN
11.02. NÜRNBERG
12.02. BERLIN
20.02. HAMBURG
21.02. KÖLN
25.02. FRANKFURT

Three Days Grace
17.06. MÜNSTER 18.06. BERLIN

MATT SORUM GEEZER BUTLER FRANKY PEREZ STEVE STEVENS
Deadland Ritual
SPECIAL GUEST: LIKE A STORM
10.06. BERLIN 11.06. HAMBURG

BAD WOLVES
10.06. HAMBURG
19.06. KÖLN
24.06. MÜNCHEN

TRIVIUM
18.06. HAMBURG
PLUS SPECIAL GUESTS:
WHILE SHE SLEEPS
POWER TRIP CANE HILL
19.06. BERLIN
PLUS SPECIAL GUESTS:
CANE HILL TENSIDE

ATREYU
EUROPE 2019
SPECIAL GUESTS: KING & VENUES
03.06. HAMBURG 04.06. BERLIN

ROCKSTAR ENERGY DRINK BECK'S
NÜRBURGRING · EIFEL
ROCK AM RING
bigFM
LIMITIERTES KONTINGENT AN TAGESTICKETS JETZT VERFÜGBAR!
ROCK IM PARK
NÜRNBERGER Versicherung
NÜRNBERG · ZEPPELINFELD

tool
ROCK AM RING – FREITAG, 7. JUNI 2019 / ROCK IM PARK – SONNTAG, 9. JUNI 2019
THE SMASHING PUMPKINS · THE 1975 · SLASH FEAT. MYLES KENNEDY & THE CONSPIRATORS · BONEZ MC & RAF CAMORA* · SDP · FOALS · ALICE IN CHAINS · HALESTORM · ARCH ENEMY · CAGE THE ELEPHANT · BEHEMOTH · WELSHLY ARMS
BEARTOOTH · AGAINST THE CURRENT · DRANGSAL · KVELERTAK · WHILE SHE SLEEPS · DEADLAND RITUAL · BEYOND THE BLACK · IDKHOW · BADFLOWER · BAD WOLVES · POWER TRIP · PALISADES · FIEND · U.A.
* BONEZ MC & RAF CAMORA SPIELEN AM SAMSTAG, 8. JUNI 2019 BEI ROCK IM PARK

die ärzte SLAYER*
ROCK AM RING – SAMSTAG, 8. JUNI 2019 / ROCK IM PARK – FREITAG, 7. JUNI 2019
BRING ME THE HORIZON · DIE ANTWOORD · DROPKICK MURPHYS · SABATON · ARCHITECTS · FEINE SAHNE FISCHFILET · THREE DAYS GRACE · TRIVIUM · SEILER UND SPEER
ALLE FARBEN · LEFT BOY · STARSET · I PREVAIL · KOVACS · UNDEROATH · THE FEVER 333 · ALICE GLASS · NOTHING, NOWHERE. · JUKE ROSS · RYAN SHERIDAN · THE HU · U.A.
* SLAYER SPIELEN AM SONNTAG, 9. JUNI 2019 BEI ROCK IM PARK

Slipknot
ROCK AM RING – SONNTAG, 9. JUNI 2019 / ROCK IM PARK – SAMSTAG, 8. JUNI 2019
MARTERIA & CASPER · TENACIOUS D · THE BOSSHOSS · BASTILLE · ALLIGATOAH* · KONTRA K · AMON AMARTH · GODSMACK · HOT WATER MUSIC · KC REBELL · EAGLES OF DEATH METAL
BLACK REBEL MOTORCYCLE CLUB · GRAVEYARD · THE STRUTS · BHZ · KADAVAR · ATREYU · LIKE A STORM · BRKN · ADAM ANGST · COLDRAIN · BLACKOUT PROBLEMS · DVTCH NORRIS · U.A.
* ALLIGATOAH SPIELEN AM FREITAG, 7. JUNI 2019 BEI ROCK IM PARK

ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN

PRESENTED BY MAREK LIEBERBERG KONZERTAGENTUR IN COOPERATION WITH LIVE NATION
ROCK-AM-RING.COM #RAR2019 ROCK-IM-PARK.COM #RIP2019

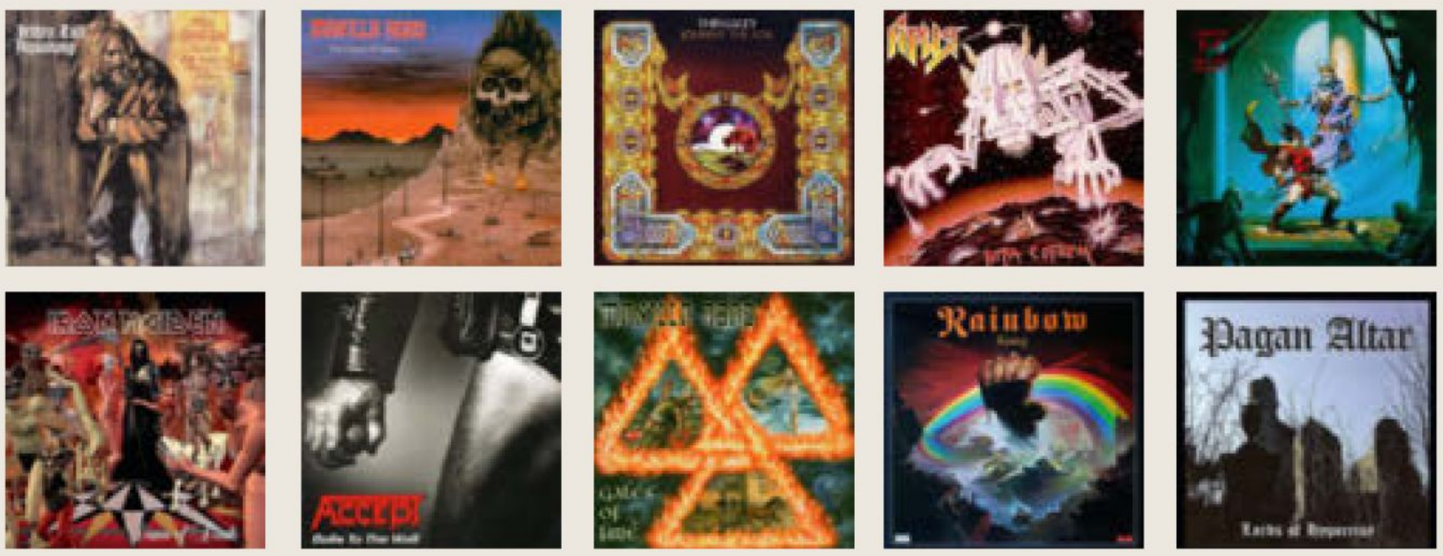
MAGENTA MUSIK PRIO TICKETS: www.magenta-musik-360.de/prio-tickets | ticketmaster.de | eventim.de

/LIVENATIONGSA
WWW.LIVENATION.DE
LIVE NATION

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

JAKE ROGERS VISIGOTH PLATTENTELLER

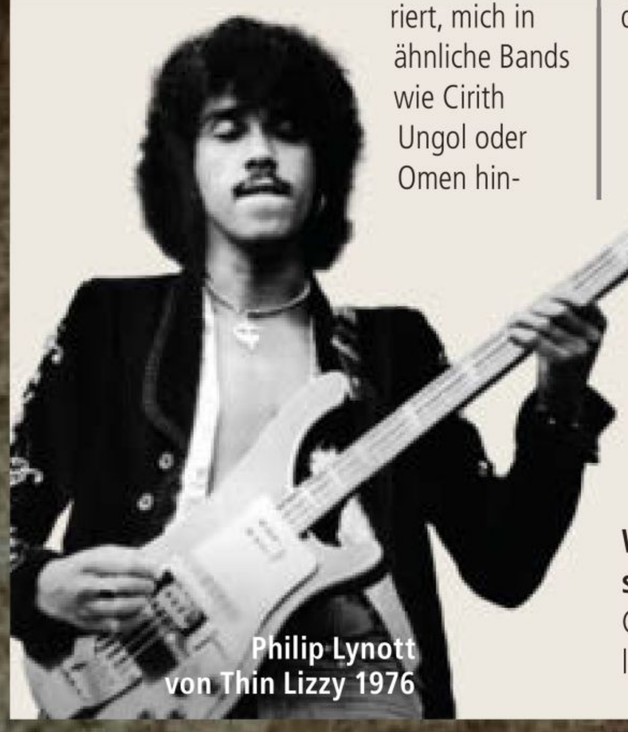
Neue 7"-Single, aktuelle Deutschland-Tournee – höchste Zeit für ein Gespräch mit JAKE ROGERS! Neben seiner offensichtlichen Vorliebe für Manilla Road offenbart der Frontmann der Salzseestädter VISIGOTH vor allem einen breiten und exquisiten Geschmack sowie eine tiefgreifende Expertise in Sachen sonischen Stahls.



Welche war die erste Platte, die du gekauft/bekommen hast?
Als ich zehn oder elf Jahre alt, war fing ich an, Querflöte in der Schul-Band zu spielen. Mein Vater nahm mich mit zu einem Jethro Tull-Konzert. Das war meine erste Rock-Show-Erfahrung und hat mich total umgehauen. Auf dem Weg nach draußen kaufte mir mein Vater am Merch-Stand ein AQUALUNG-Exemplar.

Welches ist das neueste Album in deiner Sammlung?
Mein jüngster Kauf ist das aktuelle TASTE OF DEATH-Reissue von Hiroshima. Eine mörder schwedische Kult-Heavy Metal-Band – eigentlich sind sie Finnen, doch für die Aufnahmen waren sie in Stockholm und wiesen Ähnlichkeiten mit regional nahen Gruppen wie Universe oder Neptune auf.

Welche Platte hat dein Leben verändert?
Es ist schwer, nur ein Album auszuwählen. Aber GATES OF FIRE von Manilla Road war eine monumentale Entdeckung für mich, weil es 2005 veröffentlicht wurde, als ich in meinen frühen Highschool-Jahren war. Es war meine Einführung zur Band und öffnete richtiggehend meine Augen hinsichtlich der enormen Untergrundwelt des Heavy Metal. Dieses Album hat mich wirklich dazu inspiriert, mich in ähnliche Bands wie Cirith Ungol oder Omen hineinzugraben und Gruppen zu entdecken, von denen ich zuvor noch nie gehört hatte.


Philip Lynott von Thin Lizzy 1976

Nenne die meistgehörte Scheibe in deiner Sammlung!
Ich kann das möglicherweise nicht genau abschätzen, aber wahrscheinlich habe ich mehr Thin Lizzy gehört als jede andere Band. Wenn ich es auf ein Album eingrenzen müsste, würde ich entweder JOHNNY THE FOX oder BAD REPUTATION sagen.

Welche Platte hat das beste Cover?
Vielleicht Summoning mit MINAS MORGUL, Cirith Ungol KING OF THE DEAD oder Manilla Road THE COURTS OF CHAOS, Ария ИГРА С ОГНЁМ oder Pokolgép POKOLI SZÍNJÁTÉKÉK. Wirklich, ich liebe einfach jedes Album-Cover, das ein episches Fantasie-Artwork hat, welches die geheimnisvolle Atmosphäre des Metal heraufbeschwört und von fernen Ländern oder fantastischen Taten erzählt.

Auf welchem Album sieht das Cover richtig beschissen aus?
Diese Auszeichnung könnte an DANCE OF DEATH von Iron Maiden gehen. Ich liebe diese Platte, aber das Cover ist eine komplette Missgeburt. Ich denke über ziemlich jedes hochdigital aussehende Artwork aus dem Alternative Metal der Neunziger und Nuller Jahre so. Nur Gemälde, Zeichnungen und Fotos sind echt.

Nenne eine Platte, die du deinem besten Freund empfehlen würdest!
High Spirits MOTIVATOR, wegen des Texts: „Thank you – thank you for being my friend!"

Welches Album würdest du deinem schlimmsten Feind anbieten?
Gar keins. Ich würde ihm einen mp3-Download in geringer Bitrate andrehen.

Mit welchem Album würdest du versuchen, eine Frau von dir zu überzeugen?
Ich würde sie nach ihrem Musikgeschmack fragen, ein tolles Gespräch über großartige Alben führen, sie wählen lassen, was wir zuerst auflegen, ein paar kalte Biere schnappen und genießen! Natürlich hätte ich nichts dagegen, wenn sie Thin Lizzy, Pagan Altar, Pokolgép, Manilla Road oder Celtic Frost auswählen würde.

Welche Platte würdest du vorspielen, um einem Mann deine Schokoladenseite zu präsentieren?
Das müsste definitiv BALLS TO THE WALL von Accept sein. 'London Leatherboys'... Könnte es eine bessere Wahl geben?

Welche Platte versüßt dir Autofahrten?
Riot THUNDERSTEEL – besonders, wenn ich mit meinem Motorrad unterwegs bin.

Gibt es ein Album, auf dem du besonders gerne mitgespielt hättest?
Um ehrlich zu sein fühle ich mich nicht würdig, auf irgendeinem meiner Lieblingsalben zu sein. Ich wünschte, ich hätte während der Aufnahmen von Rainbows RISING anwesend sein können – einfach nur, um Dio in Person singen zu hören.

Welche Schmuckstücke verbergen sich in der Plattensammlung deiner Eltern?
Die einflussreichsten Scheiben in der Sammlung meines Vaters sind Black Sabbath PARANOID, Creedence Clearwater Revival WILLIE AND THE POOR BOYS und Grand Funk Railroad CLOSER TO HOME. Mein Vater ließ stets viel großartige Rock-Musik im Haus laufen – und das hatte eine immense Wirkung auf mich und meine Interesse an Musik.

Welches Lied trällerst du vor dich hin, wenn du dich unter der Dusche abschrubbst?
'The White Ship' von Atlantean Kodex.

Jemand möchte, dass du ihm eine Platte empfiehlst, die in den Siebzigern veröffentlicht wurde. Welche würdest du vorschlagen?
Da soll ich ein einziges Album nennen? Die Siebziger waren locker eines der besten Jahrzehnte für Rock-Musik! Ich müsste mich wohl zwischen Thin Lizzy JOHNNY THE FOX, Judas Priest SAD WINGS OF DESTINY und Rainbow RISING entscheiden.

Und welches Achtziger-Album könntest du guten Gewissens anpreisen?
Dasselbe Problem. Vielleicht würde ich es auf Iron Maiden PIECE OF MIND, Manilla Road OPEN THE GATES, Ashbury ENDLESS SKIES, Riot THUNDERSTEEL, Celtic Frost MORBID TALES und Bathory UNDER THE SIGN OF THE BLACK MARK eingrenzen.

Gibt es eine Neunziger-Platte, die du weiterempfehlen könntest?
Solstice NEW DARK AGE, Bathory HAMMERHEART, Summoning DOL GULDUR, Darkthrone A BLAZE IN THE NORTHERN SKY, Rotting Christ THY MIGHTY CONTRACT, Pokolgép METÁL AZ ÉSZ, Blind Guardian NIGHTFALL IN MIDDLE-EARTH. Tut mir leid, ich kann hier einfach keine kurzen Antworten mit nur einem Album geben.

Wie sieht es mit einer Veröffentlichung aus der ersten Dekade dieses Jahrtausends aus?
Pagan Altar LORDS OF HYPOCRISY, Twisted Tower Dire CREST OF THE MARTYRS, The Lord Weird Slough Feg TRAVELLER, Desaster TYRANTS OF THE NETHERWORLD, Sabbat SATANASWORD, Battleroar AGE OF CHAOS, Metal Inquisitor DOOMSDAY FOR THE HERETIC. Ich könnte noch viele mehr nennen...

Welche Beschallung wünschst du dir bei deiner Beerdigung?
Ich hätte gerne eine traditionelle Interpretation des irischen Volkslieds 'The Parting Glass'.

AUFGEZEICHNET VON
LOTHAR GERBER

Foto: P. Black (PR), Evening Standard/Getty Images

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

JÜRGEN „VENTOR“ REIL KREATOR HAUTMALER

Neben Fußballprofis gibt es sicher nur wenige Sportsfreunde, die so Tattoo-affin sind wie Metal-Fans. Während bereits einige Cover-Künstler in der Rubrik „Lautmaler“ und Tattoos im „Hautnah“ vorgestellt wurden, gilt es nun beim „Hautmaler“ einen Blick auf Musiker zu werfen, die sich den lebenden Leinwänden widmen. Überzeugte Reinhäuter mögen lieber umblättern.

Essen-Karnap: Rauchende Schlote, idyllische Zechenhäuschen und ein mit Teufelshörnern und Dreizack versehener 3er-BMW an der Ampel zeugen nördlich von Altenessen und westlich von Gelsenkirchen-Horst von erhabener Ruhrpottromantik. Ein unscheinbares Ladenlokal, das zuvor esoterische Tarot-Freunde beherbergte, ist das Domizil von Jürgen „Ventor“ Reil. Wäre der Name KREATIV-TATTOO nur als semi-kreativ einzustufen, wird schnell ein Schuh daraus, da ein bekannter Band-Name die ersten fünf Buchstaben quasi vorgegeben hat. Im Flur steht ein Regal mit Kreator-Devotionalien, primär von Fans und Freunden handgefertigte Unikate. Das kleine Büro ist gleichzeitig urig-rummeliger Aufenthaltsraum, im Arbeitsbereich läuft bevorzugt Judas Priest im Hintergrund. „Angefangen hat der ganze Kram 1998, als ich mal wieder bei Kreator raus war. Da ich mein ganzes Leben lang schon gemalt und plötzlich viel Zeit hatte, habe ich angefangen, Tattoo-Vorlagen für Kumpels zu zeichnen, die ich zu einem örtlichen Tätowierer schleppte. Irgendwann meinte der, er hätte keinen Bock mehr, meinen Scheiß zu stechen – ich solle das selbst machen. Danach bin ich für ein Jahr bei ihm in die Lehre gegangen und habe dann selbst mit dem Stechen angefangen“, erzählt der Tätowierer, der das zeichnerische Talent von seiner Mutter geerbt und seine ersten Gehversuche nicht auf der klassischen Schweinehaut gemacht hat. „Nee, das erste Mal habe ich an mir selbst geübt. Das war schon etwas schizophren und bizarr, sich selbst zu tätowieren. Danach war meine Frau dran, dann Freunde von mir. Die hatten alle Vertrauen“, grinst Ventor schelmisch, und zeigt den Selbstversuch auf seinem Unterschenkel. Sich selbst noch nicht so recht als Tätowierer wahrnehmend, war es seine Frau Brigitte, die ihn dann „auf Maloche“ mit der Nadel geschickt hat und sich heute im Studio um Dinge wie Terminvergaben kümmert. Sohn Jerome, ebenfalls Schlagzeuger, hat sich auch schon an der Nadel verdingt, ist momentan aber mehr mit der Musik beschäftigt.

Als der Sprung von der Heimarbeit in einen eigenen Laden anstand, kam das Schicksal dazwischen. „Als es mit dem Tätowieren gerade losging, stand Mille vor der Tür und meinte, ich solle wieder zur Band zurückkehren“, stellte der Kreator-Frontmann wohl fest, dass das Leben ohne Ventor auch irgendwie scheiße ist. Obskures Timing damals, aber immerhin schafft es Ventor nun seit zwanzig Jahren, beide Passionen unter einen Hut zu bekommen. Hier ist es vor allem die Abwechslung zwischen Trommler- und Tätowierermodus, die er als besonders reizvoll erachtet, auch wenn die Kunden mitunter entsprechend lange auf einen Termin warten müssen, wenn er für Wochen oder Monate auf Tour ist. Die Kundschaft ist bunt gemischt: vom kleinen Mädel von nebenan über den Opi, der zufällig mit der Bahn vorbeifährt bis hin zu kanadischen Metalheads auf Festivaltour, die sich ein Ventor-Tattoo abholen wollen. Was die „Jugend von heute“ angeht, verweist der Künstler auf eine Tattoo-Weisheit, die der altgediente Kreator-Mercher Stoney gerne betont: „Gesicht, Hals und Hände kommen ganz am Ende.“ Wenngleich manche Kundenwünsche sicher nicht weniger obskur anmuten, wie zum Beispiel Mille Petrozzas oder die eigene Signatur zu tätowieren: „Sicher ist das komisch, aber irgendwie ist es ja auch gut“, zuckt der Schlagzeuger angesichts von mit Tinte besiegeltem Personenkult lakonisch mit den Schultern. Seine Lieblingsmotive sind eher schwarz-weißer Natur – grau schattiert, gerne auch oldschool. Giger und biomechanische Designs sind zwar arg retro, stehen bei Stil-Allrounder Ventor aber noch immer hoch im Kurs, weil sie sich gut für Cover-ups eignen und man erfinden kann, was man will, solange es gut aussieht. Wenig Bock hat er hingegen auf Sterne. Hier ist der Künstler bemüht, den Kunden aufgepeppte Motive vorzuschlagen. Blumen mit Geschnörkel ein wenig ausgefallener zu gestalten oder einem mit den Händen arbeitenden Stagehand nahezulegen, den am Finger sowieso nicht lange haltenden Ehering an eine Kette am Hals zu verfrachten. „Immer weiter, schöner, besser“, lautet die Devise Ventors, bei dem man mit allen Ideen außer Rechtsradikalem vorbeikommen kann. Ein noch nicht gestochenes Wunschmotiv hat er auch noch: ein Ohr komplett im biomechanischen Stil zu tätowieren. Wer dafür bekloppt genug ist, kann sich also sofort bei ihm melden. „Ach, das sind fast nur Knorpel, das tut gar nicht so weh“, wiegelt der international auch Herr Ventor genannte Kreator-Schlagzeuger grinsend ab.

THOMAS STRATER

Tattoo-Kameraden: Autor Thomas Strater mit Ventor (r.)

Fotos: T. Strater, B. Reil

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

DAMIR ESKIC
DESTRUCTION, GOMORRA

COUCH

Die deutschen Thrasher DESTRUCTION stehen seit Kurzem nicht mehr als Trio, sondern zu viert auf den Brettern. Bei der Tournee mit Overkill stellte sich Neuzugang DAMIR ESKIC bereits eindrucksvoll live vor (METAL HAMMER berichtete). Bevor im August das neue Album erscheint, wollen wir den 38-Jährigen etwas näher kennenlernen.

Welche Erinnerungen verbindest du mit deiner Kindheit?
Leider war meine Kindheit nicht so rosig: Ich war lange im Krankenhaus, nachdem mich ein Auto angefahren hatte. Danach herrschte anderthalb Jahre lang der Balkankrieg, vor dem wir geflüchtet sind. Auf der anderen Seite sind wir jedes Jahr mit der Familie ans kroatische Meer gefahren. Ich habe viel gezeichnet und die Iron Maiden-LPs meines Bruders gehört.

Welcher war der skurrilste Job, den du jemals ausgeübt hast?
Fabrikarbeit in der Großwäscherei am Fließband, um mir meine erste richtige Gitarre kaufen zu können. Nach einer qualvollen Woche hatte ich die Schnauze voll und gab den Job auf.

Welchen Job hättest du, wenn du nicht Musiker geworden wärst?
Vielleicht Grillmeister für Cevapcici?

Wann hast du entschieden, dass du Musiker werden willst – und warum?
Ich habe Kunst studiert, da ich gerne zeichne, seit ich klein war. Nach einem Jahr Studium wurde mir bewusst, dass ich mehr am Gitarrespielen hänge und praktisch gar nicht mehr male. Die moderne Kunst gefiel und gefällt mir nicht, das demotivierte mich. Also konzentrierte ich mich voll auf meine Klampfe.

Wolltest du schon mal deine Musik an den Nagel hängen und einen „richtigen" Job ergreifen?
Nein! Musik ist alles für mich, ohne sie wäre mein Leben undenkbar!

Welche war für dich die schlimmste Erfahrung in Sachen Liebe/Beziehung – und welche die schönste?
Als eine Ex-Partnerin versucht hat, mich wie einen Sklaven zu behandeln, war das sehr verstörend. Menschen sind seltsam! Ganz toll war, meine heutige Frau kennengelernt zu haben.

Wen würdest du als dein Idol bezeichnen?
Yngwie Malmsteen ist für mich der Shred-King! Chris Olivas Spieltechnik war ein weiterer wichtiger Haupteinfluss – meine Liebe zur Jackson-Gitarre kam durch ihn.

Welche Person ist dir in deinem Leben am wichtigsten?
Meine ganze Familie inklusive dem sogenannten Brugger-Kartell, dem Heimatstadt-Freundeskreis in der Schweiz.

Wer hat dich am meisten enttäuscht?
Enttäuscht wurde ich von mehreren Leuten. Das ist normal und kennt jeder! Menschen sind unberechenbar und tun Dinge, die man sich kaum vorstellen kann. Für mich stehen jedoch diejenigen, die den Krieg überlebt haben, auf der Sonnenseite des Lebens! Ich denke immer positiv!

Yngwie Malmsteen

Letzte Platte, die du dir besorgt hast?
Das SOMEWHERE IN TIME-Re-release von Iron Maiden.

Lieblingsplatte aller Zeiten?
Da gibt es mehrere. Eine davon ist PAINKILLER von Judas Priest.

Wann warst du zum letzten Mal betrunken?
Am letzten Tag der Burning Witches-Tour – da haben die Damen mich abgefüllt! Das passiert mir eigentlich nicht so oft...

METAL HAMMER spendiert dir ein Getränk. Was bestellst du?
Jack Daniel's Cola, ganz klar!

Wann hast du zum letzten Mal in einem Club/einer Disco getanzt und worauf?
Ich tanze nicht, sorry!

Welches Buch hast du als letztes gelesen?
Grundsätzlich lese ich keine Bücher, da ich kaum Zeit dafür habe. Ich bin zusätzlich Gitarrenlehrer und daher sehr beschäftigt! Eines der letzten Bücher, das ich gelesen habe, war 'The Dirt' vor circa zwölf Jahren.

Wolltest du schon mal jemanden töten?
Nein! Hass ist absolut nicht meins. Das erklärt sich wohl durch meine Erlebnisse in der Jugend.

Hast du schon mal an Selbstmord gedacht?
Nein. Das kurze Leben, das wir haben, ist doch viel zu schön!

Wann und wo hattest du das erste Mal Sex?
Irgendwann in den Neunzigern, viel zu lange her!

Wo hast du deinen letzten Urlaub verbracht?
Das war eine Wohnmobiltour durch Tschechien und Bayern. Es war traumhaft, ich stehe total auf Bavaria!

Bei dir zu Hause brennt es. Welche drei Dinge rettest du?
Meine Frau und meine zwei besten Gitarren!

Jemand schenkt dir hundert Euro. Was würdest du spontan davon kaufen?
Wie letztes Mal, als ich hundert Euro per Zufall auf dem Boden fand: Irgendwas von Manowar, das ich mir sonst nicht kaufen würde.

Wen würdest du gerne mal neben dir auf der Bettkante sitzen haben?
Meinen Ex-Sänger Leandro: Er hat mich immer in den Schlaf gequatscht, das war wie ein Gutenachtlied, da konnte ich super pennen... *(lacht)* Und natürlich meine Frau, logo!

Dein größter, bis dato unerfüllter Lebenswunsch?
Eine Yacht in der Adria wäre mein Traum, um mit meinen Kumpels eine Runde zu drehen. Ich habe die Kapitänslizenz und stehe tierisch auf Boote und Meer!

Hast du vor Live-Auftritten Lampenfieber?
Nein, nur Müdigkeit – das ist wohl auch eine Art Lampenfieber, das kennen andere Musiker vielleicht auch.

Wie sieht es in der Hölle aus?
Ich bin nicht gläubig. Aber die Situation, die ich im Krieg erlebt habe, wünsche ich niemandem! Das kommt der Hölle wohl ziemlich nahe...

Nenne drei Höhepunkte und drei Tiefpunkte deiner Karriere!
Mein ganzes Leben ist eine Art Höhepunkt, mit verschiedenen speziellen Momenten. Einzelne Höhepunkte kann ich schwer herausheben, ich bin ein positiver Mensch und schaue immer nach vorne! Tiefpunkte sind ganz klar zwischenmenschliche Trennungen.

Von welchem deiner Songs würdest du dir wünschen, ihn niemals geschrieben zu haben?
Jeder Song bringt einen auf irgendeine Art weiter. Deswegen habe ich keine eigene Musik, die ich wirklich hasse.

Wie würdest du die Welt verändern, wenn du die Gelegenheit dazu hättest?
Darüber habe ich mir nie Gedanken gemacht, aber ich glaube, ich wäre ein gut gelaunter Diktator!

AUFGEZEICHNET VON
KATRIN RIEDL

Foto: A. Hargrave (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

STRAIGHTER STREETROCK FÜR ALLE, DIE SICH NICHT VERBIEGEN LASSEN!

TOXPACK

KÄMPFER

AUF TOUR!

01.06. BERLIN / SO36 EXKLUSIVE RELEASESHOW
21.06. GARDELEGEN / METAL FRENZY
13.07. RIEDEN KREUTH / G.O.N.D.
29.08. BERLIN / WALDBÜHNE (W/ BÖHSE ONKELZ)
27.09. ROSTOCK / M.A.U. CLUB
28.09. OSNABRÜCK / BASTARD CLUB
02.10. HAMBURG / LOGO
03.10. BOCHUM / MATRIX
04.10. FRANKFURT / NACHTLEBEN
05.10. GEISELWIND / MONSTERFESTIVAL
11.10. MÜNCHEN / BACKSTAGE CLUB
12.10. LINDAU / CLUB VAUDEVILLE
25.10. MAGDEBURG / FACTORY
26.10. LEIPZIG / HELLRAISER
08.11. ERFURT / FROM HELL
09.11. CHAM / L.A.
22.11. CH – AARBURG / MUSIGBURG
23.11. IMMENHAUSEN / AKKU

NAPALM STORE EXKLUSIV
DELUXE BOX-SET
ERHÄLTLICH AUF
WWW.NAPALMRECORDS.COM

OUT 31.05.! **TOXPACK**- Kämpfer Erhältlich als **LTD Digipack, LTD Vinyl, Download & Stream!**

MOTANKA

Traditional Ukrainian Mystic Metal

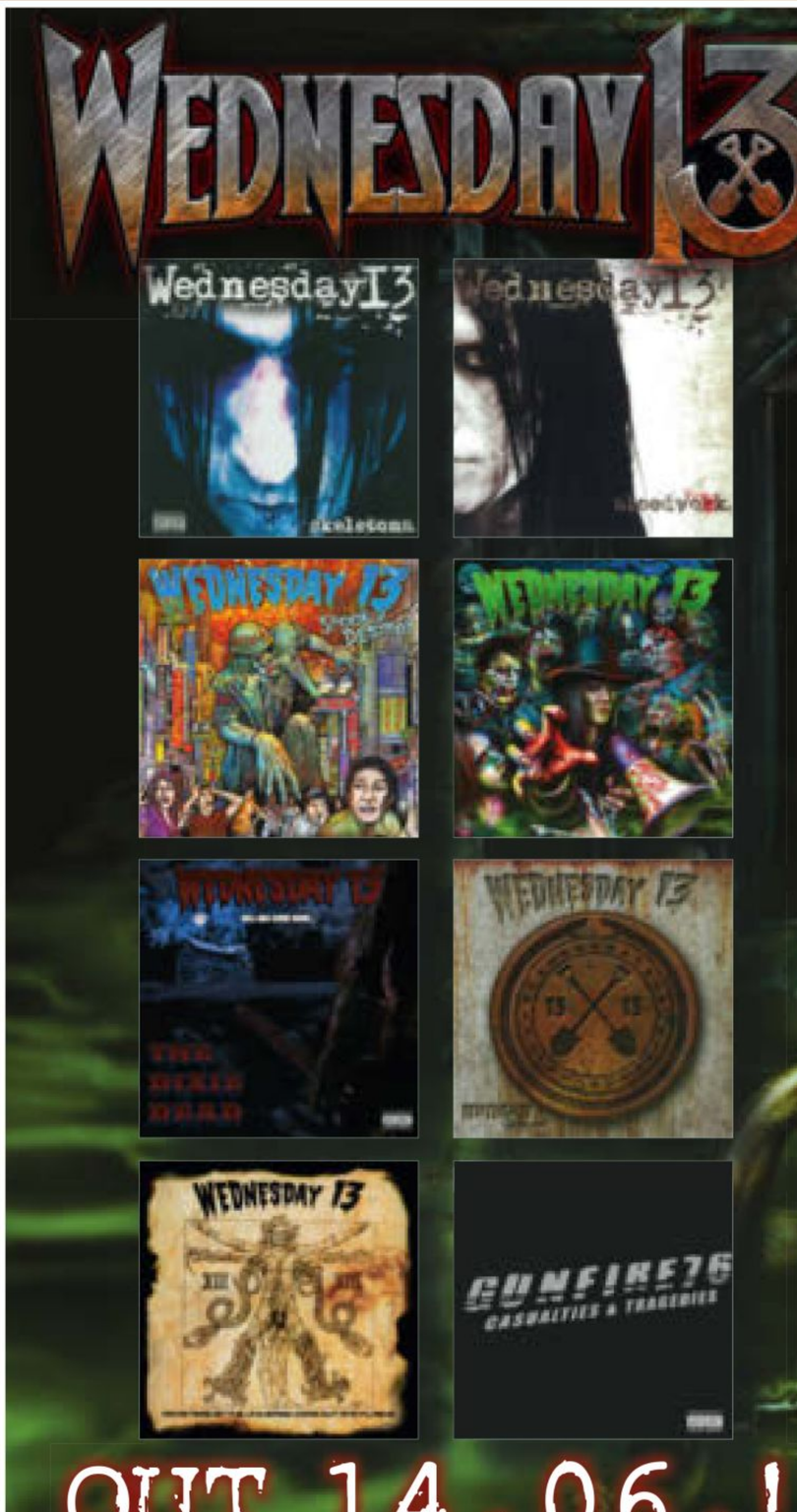
OUT 07.06.! **MOTANKA** - Motanka
Erhältlich als **LTD Digipak, LTD Vinyl , Download & Stream!**

Die Brutalität des 1. Weltkrieges in Reinform –

Historischer Blackened Death/Doom Metal!

OUT 31.05.! **1914** - The Blind Leading the Blind
Erhältlich als **LTD Digipak, LTD Vinyl , Download & Stream!**

WEDNESDAY 13



OUT 14.06.!

UNIVERSAL
UNIVERSAL MUSIC GROUP

BESUCHE UNSEREN ONLINE STORE MIT ÜBER 30.000 ARTIKELN – CDS, VINYLS, DVDS, MERCHANDISE UND VIELEN RARITÄTEN:
WWW.NAPALMRECORDS.COM!

FACEBOOK.COM/ NAPALMRECORDS

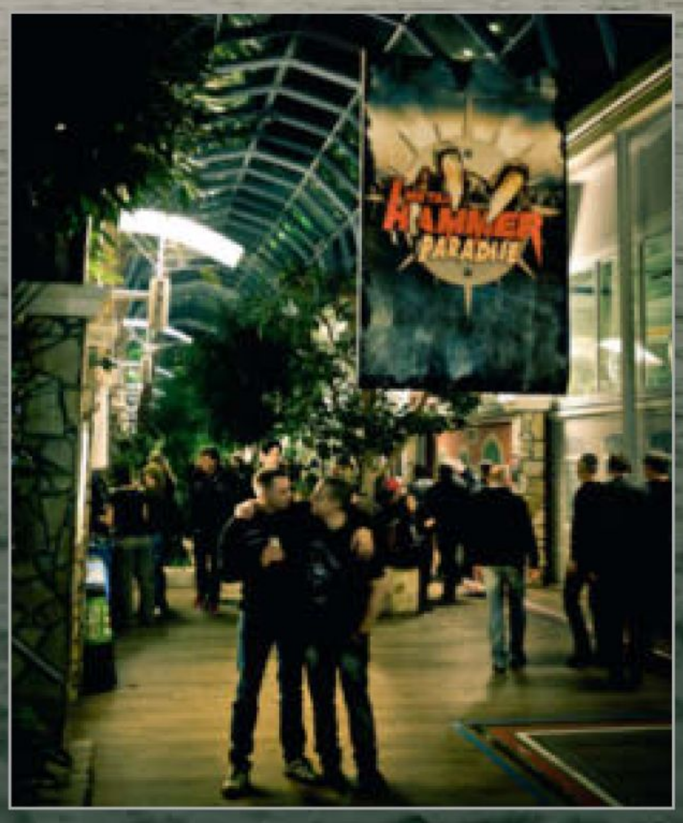
HOL DIR DIE GRATIS NAPALM APP FÜR IPHONE UND ANDROID!

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecadlfa6

METAL HAMMER-FESTIVAL

Powern als Headliner am Strand: Powerwolf

Am Rahmenprogramm tüfteln wir noch: 2016 hielt etwa Ralf Scheepers einen Workshop ab



VOLLES PROGRAMM!

Nach dem saftigen Band-Nachschlag vom letzten Mal haben wir fleißig an der Tagesaufteilung für das METAL HAMMER PARADISE 2019 gebastelt – und präsentieren euch hier nun eine Übersicht über das bisherige Programm. Für Kurzentschlossene stehen Tages-Tickets und letzte Restposten zum Verkauf.

Keine sechs Monate mehr, dann ziehen wir gemeinsam ins Paradies ein! Beginnen wir mit guten Nachrichten von vor Ort: Die Bauarbeiten sind abgeschlossen, sodass ihr die frisch renovierte Ferienanlage im November 2019 in vollem Umfang genießen könnt! Um euch die Wartezeit auf das komfortable Indoor-Festival zu verkürzen, entnehmt ihr der Grafik auf der rechten Seite bereits die Tagesaufteilung für den 8. und 9. November: Wir freuen uns auf einen schlüpfrig-unterhaltsamen Freitag mit den aus Übersee eingeschifften Headlinern Steel Panther, die zum ersten Mal im Ferienpark am Weissenhäuser Strand spielen werden. Am Samstag beehren uns hingegen echte Paradise-Veteranen: Powerwolf lesen die einzig wahre Heavy Metal-Messe und segnen ihr Rudel im Namen der Riff-Gewalten! Zwei todsichere (Stimmungs-)Höhepunkte – nicht zuletzt dank '17 Girls In A Row' und 'Resurrection By Erection'! Doch damit ist unser Programm noch nicht vollständig: In den nächsten Wochen dürft ihr euch auf weitere Band-Bestätigungen freuen, und auch unser (bislang aus einer Lesung bestehendes) Rahmenprogramm am Samstag wird noch um die gewohnten Musiker-Workshops sowie sportlichen Höhepunkte aufgemotzt. Das wird ein wunderbarer Saison-Abschluss!

Eure Freunde haben sich schon längst ihre Tickets gesichert, nur ihr steht noch mit leeren Händen da? Dann aber schnell: Für Kurzentschlossene gibt es unter nebenstehender Adresse noch ein paar letzte Restkarten und Tages-Tickets (ohne Übernachtung) zu ergattern: Für den Freitag werden 69 Euro fällig; der Samstags-Chose könnt ihr für 79 Euro beiwohnen. Wir freuen uns auf ein wunderbares METAL HAMMER PARADISE 2019 mit euch!

FREITAG, 8. NOVEMBER

BANDS

STEEL PANTHER
SALTATIO MORTIS
DESTRUCTION
ONKEL TOM ANGELRIPPER
PRIMAL FEAR
KISSIN' DYNAMITE
UNLEASHED
KHEMMIS

SONNABEND, 9. NOVEMBER

BANDS

POWERWOLF
AMORPHIS
J.B.O.
GRAVE DIGGER
SACRED REICH
GLORYHAMMER
GRAND MAGUS
THE NEW ROSES
DUST BOLT
NINE EYES NATION
GRAILKNIGHTS

+ RAHMENPROGRAMM

ALLE INFOS UND LETZTE REST-TICKETS UNTER: WWW.METAL-HAMMER-PARADISE.DE

Fotos: S. Schweiger, Fradellafra.com, A. Havergo/Geisler-Fotopress/picture alliance

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 6192fde4c033d539725ede8aecad1fa6

NEUERSCHEINUNGEN

BAND	ALBUM	VÖ
1349	noch unbekannt	November
3Teeth	METALWAR	5.7.
69 Eyes, The	noch unbekannt	Herbst
Abbath	OUTSTRIDER	5.7.
Alcest	noch unbekannt	2019
All Hell	THE WITCH'S GRAIL	7.6.
Ascend The Hollow	ECHOES OF EXISTENCE	7.6.
Balls Gone Wild	HIGH ROLLER	26.7.
Baroness	GOLD & GREY	14.6.
Beheaded	ONLY DEATH CAN SAVE YOU	14.6.
Beyond Brightness	INTO THE BRIGHTNESS	5.7.
Blind Guardian's Twilight Orchestra	LEGACY OF THE DARK LANDS	1.11.
Bloody Hammers	THE SUMMONING	28.6.
Bokassa	CRIMSON RIDERS	21.6.
Borknagar	noch unbekannt	Herbst
Cherubs	noch unbekannt	Frühjahr
Clarke, Gilby	THE GOSPEL OF TRUTH	Sommer
Cohen, Erik	noch unbekannt	Herbst
Critical Mess	MAN MADE MACHINE MADE MAN	21.6.
Cryptex	ONCE UPON A TIME	Frühjahr 2020
Cynic	noch unbekannt	Oktober
Dead Label	noch unbekannt	Sommer
Demons & Wizards	noch unbekannt	2020
Destruction	BORN TO PERISH	9.8.
Devourment	noch unbekannt	Frühjahr
Dinosaur Pile-Up	CELEBRITY MANSIONS	7.6.
Dreamslave	REST IN PHANTASY	21.6.
Edenbridge	DYNAMIND	2019
Envenomed	noch unbekannt	Juli
False Memories	CHIMERICAL	7.6.
Fetid	STEEPING CORPOREAL MESS	7.6.
Freedom Call	M.E.T.A.L.	August
Freternia	THE GATHERING	14.6.
Gatecreeper	SONORAN DEPRAVATION	2019
Glare Of The Sun	THEIA	21.6.
Godslave	10/10	14.6.
Great Old Ones, The	noch unbekannt	August
Hämatom	MASKENBALL	30.8.
Hammerfall	DOMINION	16.8.
Hate	AURIC GATES OF VELES	14.6.
Heart Of A Coward	THE DISCONNECT	7.6.
Heilung	FUTHA	28.6.
Hellyeah	noch unbekannt	Sommer
High Fighter	noch unbekannt	Frühjahr
Hollywood Vampires	RISE	21.6.
Howling Sycamore	SEVEN PATHWAYS TO ANNIHILATION	21.6.
Ill Nino	noch unbekannt	2019
Infected Rain	ENDORPHIN	2019
Insomnium	noch unbekannt	Herbst
Invoker	TOWARDS THE PANTHEON OF THE NAMELESS	27.9.
J.B.O.	WER LÄSST DIE SAU RAUS	28.6.
Jess By The Lake	UNDER THE RED LIGHT SHINE	7.6.
Kat	WITHOUT LOOKING BACK	14.6.
Knorkator	ZWECK IST WIDERSTANDSLOS	September
Kryptos	AFTERBURNER	21.6.
Lacrimas Profundere	BLEEDING THE STARS	26.7.
Life Of Agony	THE SOUND OF SCARS	Herbst
Liv Sin	BURNING SERMONS	6.9.
Luna Sol	BELOW THE DEEP	21.6.
Majesty	LEGENDS	28.6.
Memoriam	REQUIEM FOR MANKIND	21.6.
Monomyth	ORBIS QUARDANTIS	Herbst
Moon Far Away	ATHANOR EURASIA	28.6.
Motionless In White	DISGUISE	7.6.
Nebula	HOLY SHIT	7.6.
Nervochaos	ABLAZE	21.6.
Nitrogods	noch unbekannt	21.6.
Pattern-Seeking Animals	PATTERN-SEEKING ANIMALS	5.7.
Pelican	NIGHTTIME STORIES	7.6.
Pinkish Black	CONCEPT UNIFICATION	14.6.
Psywarfare	noch unbekannt	Frühjahr
Rage	noch unbekannt	Januar 2020
Ravensire	A STONE ENGRAVED IN RED	14.6.
Reliquiae	noch unbekannt	Juli
Rhapsody, Turilli/ Lione	ZERO GRAVITY (REBIRTH AND EVOLUTION)	28.6.
Ripped To Shreds	DEMON SCRIPTURES	14.6.
Sabaton	THE GREAT WAR	19.7.
Sacred Reich	AWAKENING	Sommer
Santa Cruz	noch unbekannt	Herbst
Schattenmann	EPIDEMIE	5.7.
Skelator	CYBER METAL	14.6.
Slipknot	noch unbekannt	9.8.
Slough Feg	NEW ORGANON	14.6.
Stapp, Scott	THE SPACE BETWEEN THE SHADOWS	19.7.
Superstition	THE ANATOMY OF UNHOLY TRANSFORMATION	21.6.
Sylvan, Nad	THE REGAL BASTARD	5.7.
Tanzwut	SEEMANNSGARN	7.6.
Tarchon Fist	APOCALYPSE	16.8.
Temple Koludra	SEVEN! SIRENS! TO A LOST ARCHETYPE	14.6.
Thenighttimeproject	PALE SEASON	28.6.
This Gift Is A Curse	WOLVKING	14.6.
Thy Art Is Murder	HUMAN TARGET	26.7.
Toxic Holocaust	noch unbekannt	2019
Turbokill	noch unbekannt	Herbst
Upon A Burning Body	SOUTHERN HOSTILITY	7.6.
Vexes	ANCIENT GEOMETRY	21.6.
Vorna	noch unbekannt	Herbst
Walkways	BLEED OUT, HEAL OUT	14.6.
Warrior Soul	ROCK'N'ROLL DISEASE	7.6.
Whiplash	noch unbekannt	Frühjahr
Winterwolf	LYCANTROPHIC METAL OF DEATH	14.6.
Xentrix	BURY THE PAIN	Sommer
Yellow Eyes	RARE FIELD CEILING	28.6.

Änderungen zur vorherigen METAL HAMMER-Ausgabe sind rot markiert!
Es gelten die kalendarischen Jahreszeiten (z.B. Frühjahr 20.3. bis 20.6.).

ANZEIGE

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

AUF GROSSER FLAMME

Im Spiel mit dem Feuer sind sie Meister: Doch RAMMSTEIN haben lange Zeit nur live gezündelt. Jetzt heizen sie uns mit einem neuen Studioalbum ein – die Single 'Deutschland' hat bereits für einen ersten Flächenbrand gesorgt. RAMMSTEIN verraten METAL HAMMER im ersten Interview zum neuen Album, mit welchen weiteren Brandherden noch zu rechnen ist.

Wer zehn Jahre zwischen zwei Alben vergehen lässt, um dann mit einem 35-sekündigen Videotrailer die gesamte Republik in Aufruhr zu versetzen, hat wohl einiges richtig gemacht. Rammstein sind zurück – und das mit genau der Vehemenz, auf die wir alle gehofft haben. Das ist alles andere als selbstverständlich. Zehn Jahre sind eine lange Zeit, auch wenn die Band natürlich nie weg war, sondern uns in regelmäßigen Abständen mit ihren Liveshows daran erinnert hat, dass sie nach wie vor die Nummer eins im deutschen Metal ist. Doch jetzt wollen es Rammstein noch einmal wissen. Für die Fans, klar, auch. Aber in erster Linie für sich selbst. Können wir unseren eigenen Ansprüchen noch gerecht werden? Uns noch einmal herausfordern und sogar selbst übertreffen? Das sind die Fragen, die sie sich selbst stellen. Denn alles andere ergibt im Kosmos Rammstein keinen Sinn. In einer Band, in der alle mitentscheiden, ob ein Song gut genug ist, um gehört zu werden, gibt es keine Kompromisse. Ein gesenkter Daumen, und die Idee ist tot.

Das neue Rammstein-Album, das keinen Titel trägt, ist daher, vielleicht mehr als andere Platten zuvor, eine Herausforderung. Denn natürlich sind die Musiker älter und reifer geworden. Das macht es schwieriger, den eigenen Ansprüchen gerecht zu werden – man will sich nicht selbst wiederholen und auch nicht an aktuelle Trends anbieten. Rammstein wollen Rammstein bleiben, aber trotzdem im Jahr 2019 ankommen. Das geht nicht, ohne dabei mit Konventionen zu brechen. Der erste Schritt: die Trennung vom bewährten Produzenten Jacob Hellner. Dann die Art und Weise, wie sich Rammstein zurückgemeldet haben: mit dem bildgewaltigen Video zu 'Deutschland', das nicht nur inhaltlich auf harte Worte setzt, sondern auch optisch herausfordert – dafür verantwortlich ist Eric Remberg alias Specter, Gründer des Labels Aggro Berlin, jetzt Filmproduzent, unter anderem für Marteria und Sido.

Ungewöhnlich und, ja, auch mutig. Doch Provokation entsteht eben nicht am Reißbrett. Sondern aus dem Bauch heraus – egal, ob man ein Newcomer oder internationaler Superstar ist. Wie es Rammstein geschafft haben, „ihr Bauchgefühl" wieder zu aktivieren und auf sich selbst und ihre Stärke zu vertrauen, verraten Gitarrist Richard Z. Kruspe, Schlagzeuger Christoph Schneider, Keyboarder Christian „Flake" Lorenz und Gitarrist Paul Landers im Gespräch mit Chefredakteur Thorsten Zahn.

„DAS NEUE ALBUM KLINGT WIE RAMMSTEIN IN 3D."

RICHARD Z. KRUSPE

Wie habt ihr euch dazu motiviert, nach der langen Studioabstinenz jetzt wieder ein Album aufzunehmen?

Richard Z. Kruspe: Es war nicht so einfach. Wenn wir ins Studio gehen oder ein Album schreiben wollen, geht das nicht innerhalb von wenigen Wochen. Daher überlegen wir immer ganz genau, ob wir wirklich die Kraft und die Ausdauer haben, das zu tun. Man weiß am Ende des Tages nämlich nie, wo wir ankommen. Es ist immer ein Abenteuer mit uns! 2015 kam das erste Mal konkret die Idee auf, ein neues Album zu machen. Ich hatte damals wirklich überhaupt keine Lust dazu, weil ich dachte, dass das mit viel Auseinandersetzung verbunden sein würde. Doch dann haben wir uns zusammengerauft und gesagt: Lass uns versuchen, den ganzen Druck herauszunehmen. Wir sind frei von jeglichen Verträgen, unsere eigenen Herren. Also lasst uns einfach mal gucken. Wir fangen an zu proben, und wenn wir dann drei, vier Songs haben, die okay sind, bringen wir sie raus. Und falls wir nicht zufrieden sind, lassen wir es komplett sein.

Christoph Schneider: Ich verstehe die Fans, die nach der langen Wartezeit vielleicht genervt sind. Aber wir brauchen die Zeit, um wirklich gut zu sein. Das ist immer unser Anspruch: Das Maximale rauszuholen, aus jeder Note. Das sind manchmal nur ein paar Prozentpunkte, um die wir uns innerhalb von Wochen steigern, aber die machen es aus. Doch es ist nicht einfach: Ich war mir zwischendurch nicht immer sicher, ob es diese Platte wirklich geben wird. Wir haben jetzt drei Jahre im Proberaum und im Studio verbracht. Das Schöne daran: Wir haben uns in noch keiner Phase der Band-Geschichte so gut verstanden wie jetzt, uns bei der Arbeit nicht angeschrien und so musikalische Krisen überstanden.

Paul Landers: Aber, ganz ehrlich: Hätte ich vorher gewusst, was das für ein Prozess wird, puh, mein Gott. *(lacht)* In diesem Album stecken wahrlich viel Blut, Schweiß und Tränen, Ärger und Stress.

Ihr habt euch dazu entschieden, für die Aufnahmen auch neue Wege zu gehen. Wie kam es dazu?

Richard Z. Kruspe: Wir wollten einfach etwas Neues probieren. Und eben auch in der Art, wie wir produzieren – zunächst gingen wir nach Frankreich mit Tom Dalgety (*Produzent von Ghost, Royal Blood – Anm.d.A.)* und Olsen Involtini *(Rammstein-Live-Mischer– Anm.d.A.)* anstatt wie bisher mit Jacob Hellner und Stefan Glaumann *(langjähriger Mischer der Band – Anm.d.A.)*. Veränderung ist immer eine fragile Sache: Auf der einen Seite will man das, mit dem man Erfolg hat, nicht verändern. Auf der anderen Seite hat man den Wunsch, sich als Musiker zu entwickeln.

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Wir haben uns dann entschieden, unsere Komfortzone zu verlassen. Das lief auch nicht ohne Reibung ab, am Anfang fanden wir nicht so recht zusammen mit Tom und Olsen. Und Jacob Hellner ist auf gewisse Art auch eine Vaterfigur gewesen; jemand, der eine Produktion richtig leitet. Das macht Olsen nicht, und das macht Tom nicht. Das hat sich für mich angefühlt wie: Keiner weiß mehr, wohin wir gehen sollen... Hier merkt man wieder: Astrologisch betrachtet sind Rammstein Feuer, Wasser und Erde zugleich. Was uns fehlt, ist Luft, also Leichtigkeit. Wir haben versucht, Luft reinzubringen. Olsen Involtini ist so ein Luftmensch.

Christoph Schneider: Er hat es geschafft, uns durch die schwierigen Entstehungsphasen des Albums zu führen. Bei uns gibt es öfter mal eine Pattsituation: drei von uns sind für die eine Lösung, drei für die andere. Dann machten wir einfach nicht weiter, die eine Idee bleibt dann auf der Strecke. Hier kam Olsen ins Spiel – er hatte das Zepter als Produzent in der Hand, und das spürt man bei den Songs. Durch ihn sind wir zu neuen Inspirationen gekommen, die wir alleine nicht gefunden hätten.

Paul Landers: Diese Entwicklung war für uns sehr wichtig. Noch so ein Album ohne Herausforderungen wollten wir nicht machen. Es ging uns darum, es anders zu machen, nur um es anders zu machen. Mit Jacob war es wie mit einem Lehrer auf Klassenfahrt. Je länger wir unterwegs waren, desto mehr schwand der Respekt voreinander. Ich liebe es, etwas zu probieren, bei dem man am Anfang noch nicht weiß, wie es am Ende sein wird. Deswegen war es eine gute Idee von Richard, Olsen miteinzubeziehen. Wenn wir jemanden haben, den wir akzeptieren – und das ist bei uns nicht immer einfach –, dann fühlt es sich gut an, eine kompetente Meinung zu hören. Zu sechst ist das alles immer sehr unkoordiniert.

Haben diese neuen Wege auch eure Kreativität gefördert?

Christoph Schneider: Ich habe mich bei diesem Album mit meinem Instrument sehr zurückgenommen um mich so einzubringen, dass es dem jeweiligen Song dient. Mir war es nicht wichtig zu zeigen, was ich kann – ich spiele auf dem Album nur das, was wirklich erforderlich ist.

Richard, hattest du das Gefühl, dass Ideen, die du einbrachtest, von den anderen leichter aufgenommen wurden?

Richard Z. Kruspe: Nee, ich hatte das Gefühl, dass meine Ideen extrem kritisch beäugt wurden. Das liegt natürlich auch daran, dass ich in der Vergangenheit versucht habe, bestimmte Dinge durchzudrücken. Das bleibt haften. Dadurch, dass ich viel arbeite, bleibt manchmal kaum Platz für die anderen. Dazu kommt, dass ich eine ganz genaue Vorstellung davon habe, wie etwas zu klingen hat. Diesmal habe ich bei manchen Ideen mit Till vorgearbeitet und dann fertige Demos zu unseren Meetings mitgebracht. Sie sind aber auch auseinandergepflückt worden, klar.

Ist Till dein erster Ansprechpartner innerhalb der Band?

Richard Z. Kruspe: Kommt darauf an. Er ist manchmal schwer zu fassen, dann kommen die anderen zuerst ins Spiel.

Also in deinem Fall in erster Linie Paul?

Richard Z. Kruspe: Früher war es so, dass Paul und ich komplett konträr gedacht haben. Einfach, weil wir unterschiedliche Typen sind. Diesmal waren wir uns oft einig. Es gab eine Veränderung zwischen mir und Paul, was ich unheimlich erfrischend finde und auch sehr produktiv. Ich weiß gar nicht, wie das gekommen ist, dass es diesmal in der Songwriting-Phase keinen Konkurrenzkampf gab... Vielleicht, weil ich gedacht habe: „Hey, wenn das eine gute Idee ist, wird sie sich irgendwann durchsetzen. Und wenn nicht, nehme ich sie für ein anderes Projekt." Das hat meist funktioniert, und ich habe dadurch eine gewisse Balance bekommen.

„IM STADION SPIELEN IST JA EIGENTLICH WAS FÜR OPAS."

CHRISTIAN „FLAKE" LORENZ

Paul Landers: Wir hatten ziemlich lange frei, nach der Pause näherten wir uns erst mal wieder an. Bei so einer intensiven Unternehmung wie Rammstein musst du auch mal eine Pause machen, sonst wirst du irgendwann blöd im Kopf. Richard und ich mussten erst mal lernen, im kreativen Sinn, wieder in einem Raum zu sein – dabei hat Schneider uns sehr geholfen.

Aber seid ihr nicht vor allem dann wirklich gut, wenn ihr euch reiben könnt?

Richard Z. Kruspe: Ja, bei mir stimmt das schon. Aber das hat dazu geführt, dass mich dann keiner mehr leiden konnte. Viel Einsamkeit. Ich habe dazugelernt. Immer, wenn ich gedacht habe, es geht gar nicht mehr, jetzt muss ich wirklich was sagen, habe ich mich bewusst zurückgezogen.

Hattest du zwischenzeitlich auch darüber nachgedacht, nicht weiterzumachen?

Richard Z. Kruspe: Natürlich! 100 Mal! In jeglicher Form durchgespielt... Ich mache Rammstein definitiv nur, weil ich wirklich will. Und ich kann mir trotzdem die Zeit nehmen, andere Projekte zu machen. Die sind und waren mir total wichtig. Ohne sie hätte ich es wahrscheinlich nicht überlebt. Ich habe mir neulich die Frage gestellt: „Was soll in meinem Leben noch passieren?" Ich bin ein Mensch, der Herausforderungen liebt. Und, ja, Rammstein ist nicht alles in meinem Leben. Es sollte nicht alles sein.

Wie denken denn die anderen darüber?

Christian „Flake" Lorenz: Ich habe gemerkt, dass ich bei Rammstein etwas machen kann, was ich in einer anderen Welt nicht könnte, da würde ich niemals aussteigen. Mir ist auch gar nicht wichtig, dass ich mitspiele. Ich könnte auch einfach so mit der Truppe herumfahren, das würde mir ausreichen. Das ist für mich das Schönste, was es auf der Welt gibt, vor allem dieses Gang-Gefühl. Ich hatte Glück, dass es eine Band ist und keine Gangster-Bande. Hätte ich vom Herzen her aber bestimmt genauso gut gefunden.

Christoph Schneider: Wir haben immer mal so die Momente, vor allem vor den Produktionszeiträumen, in denen wir uns gegenseitig fragen, was gerade wichtig für jeden Einzelnen ist und was die Zukunft für uns alle bringen soll. Wir haben zwar noch nicht konkret über ein Ende gesprochen, sind uns aber der Tatsache bewusst, dass Rammstein eine endliche Geschichte ist, auch wenn es dafür noch keinen Plan gibt.

Paul Landers: Solange wir spüren, dass das Schiff noch fährt und der Hafen noch nicht erreicht ist, machen wir weiter. Sollten wir in einen Hafen einlaufen, wäre ich aber nicht traurig. Ich habe das große Glück, auch ein Leben neben Rammstein zu haben. Meine persönlichen Ziele mit der Band sind ohnehin schon lange erreicht: Ich wollte einmal im Huxleys in Berlin spielen und einmal mit dem Gitarrenkoffer ins Flugzeug steigen. *(lacht)*

Dahinter habt ihr ja einen Haken gemacht. Viel schwerer dürfte es sein, sich vor allem inhaltlich nicht zu wiederholen. War es schwer, die Themen der elf Songs zu erarbeiten?

Christoph Schneider: Die Themen ergeben sich erst gegen Ende hin: Bei uns kommen die musikalischen Ideen immer zuerst, dann bekommt Till die Tapes. Er hatte bei dieser Produktion einige unfassbar kreative Phasen, in denen er in Windeseile alles betextet hat, was wir erarbeitet hatten. Das war eine große Freude für uns – das hatte ich persönlich in dieser Form nicht erwartet, nach all den Jahren.

Hattet ihr Sorge, mit dem Album zu scheitern?

Richard Z. Kruspe: Wenn du drei, vier Jahre an einem Album arbeitest, verlierst du logischerweise die Relation. Du weißt nicht mehr, ob es gut oder schlecht ist. Aber dadurch, dass wir am Anfang gesagt haben: „Wir machen einfach was und wenn es nicht funktioniert, schmeißen wir es wieder weg", kam keine derartige Sorge auf. Es war wichtig, dass wir uns keinem Druck ausgesetzt haben.

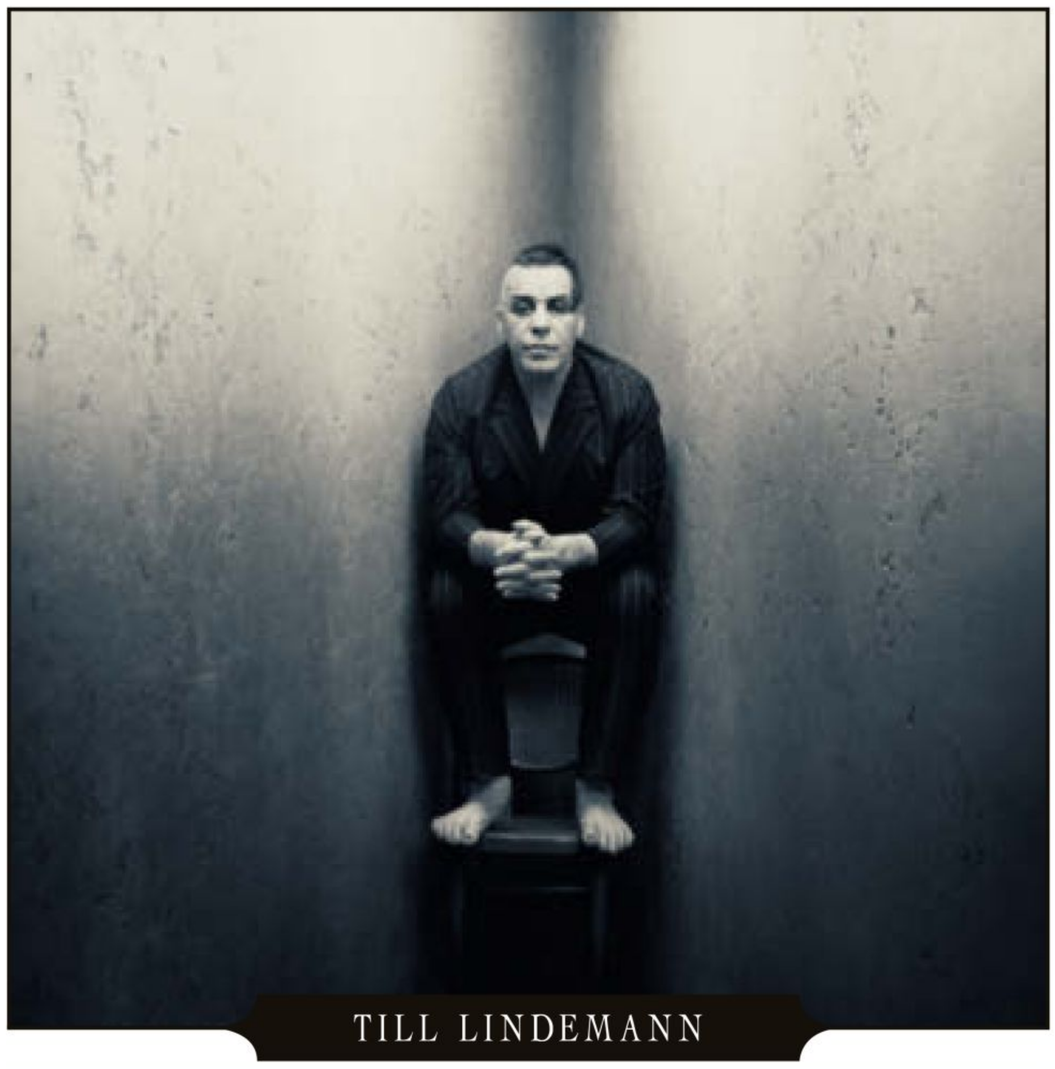
Der Erfolg, speziell jener der ersten Single 'Deutschland' plus Video, gibt euch recht. Sticht der Song eurer Meinung nach heraus?

Paul Landers: Jedenfalls gab es wirklich lange Diskussionen um das Lied. Wir haben uns intensiv Gedanken

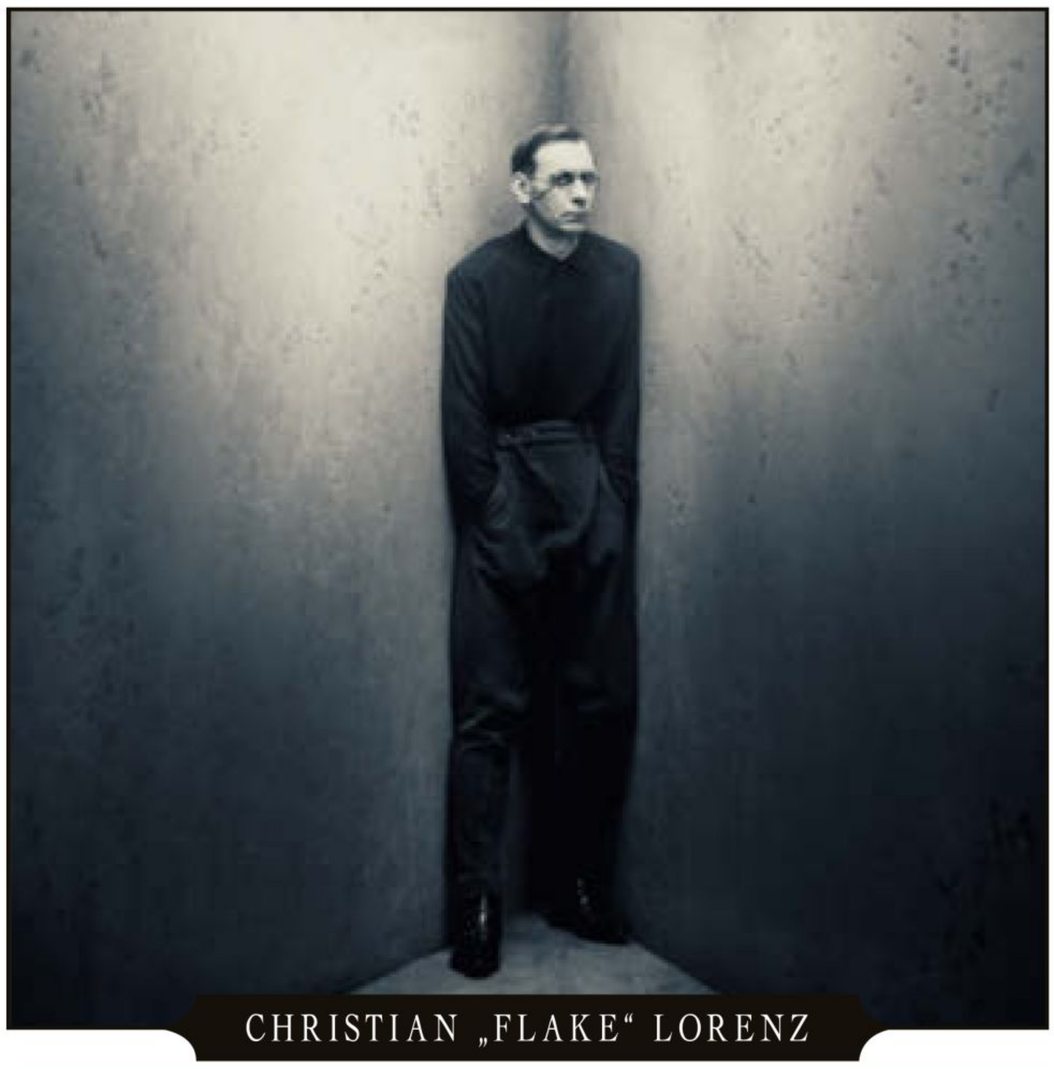
„BEI RAMMSTEIN MUSST DU AUCH MAL EINE PAUSE MACHEN, SONST WIRST DU IRGENDWANN BLÖD IM KOPF."

PAUL LANDERS

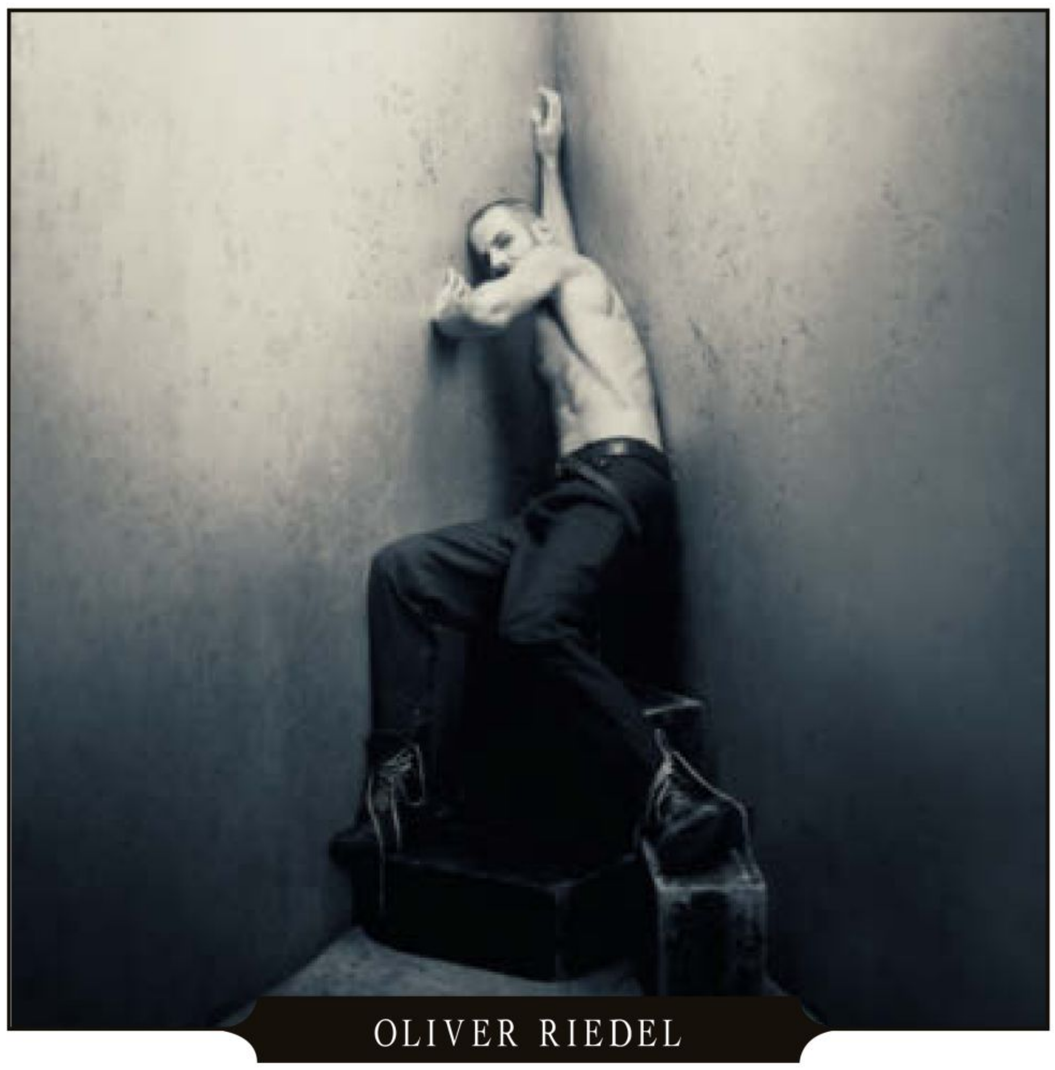
© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6



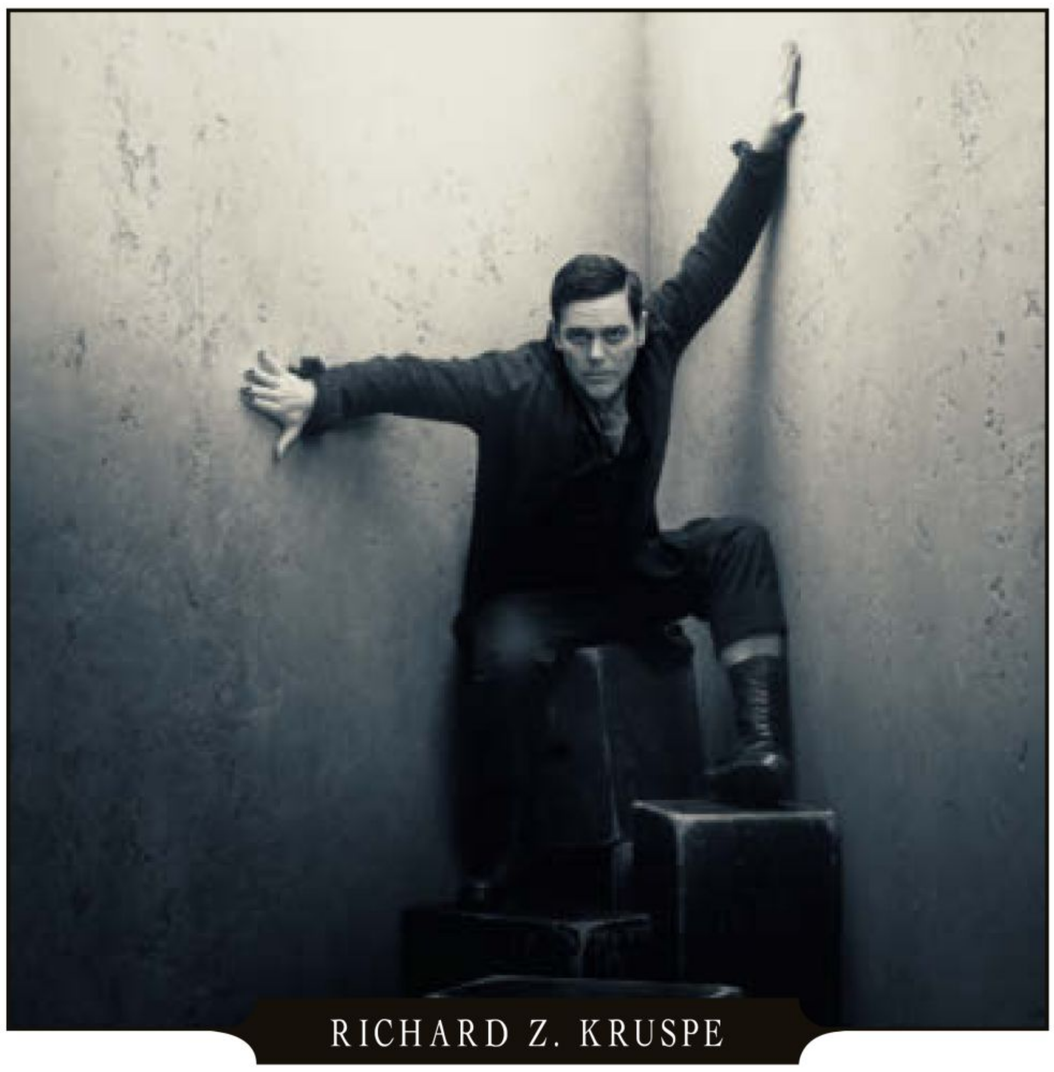
TILL LINDEMANN



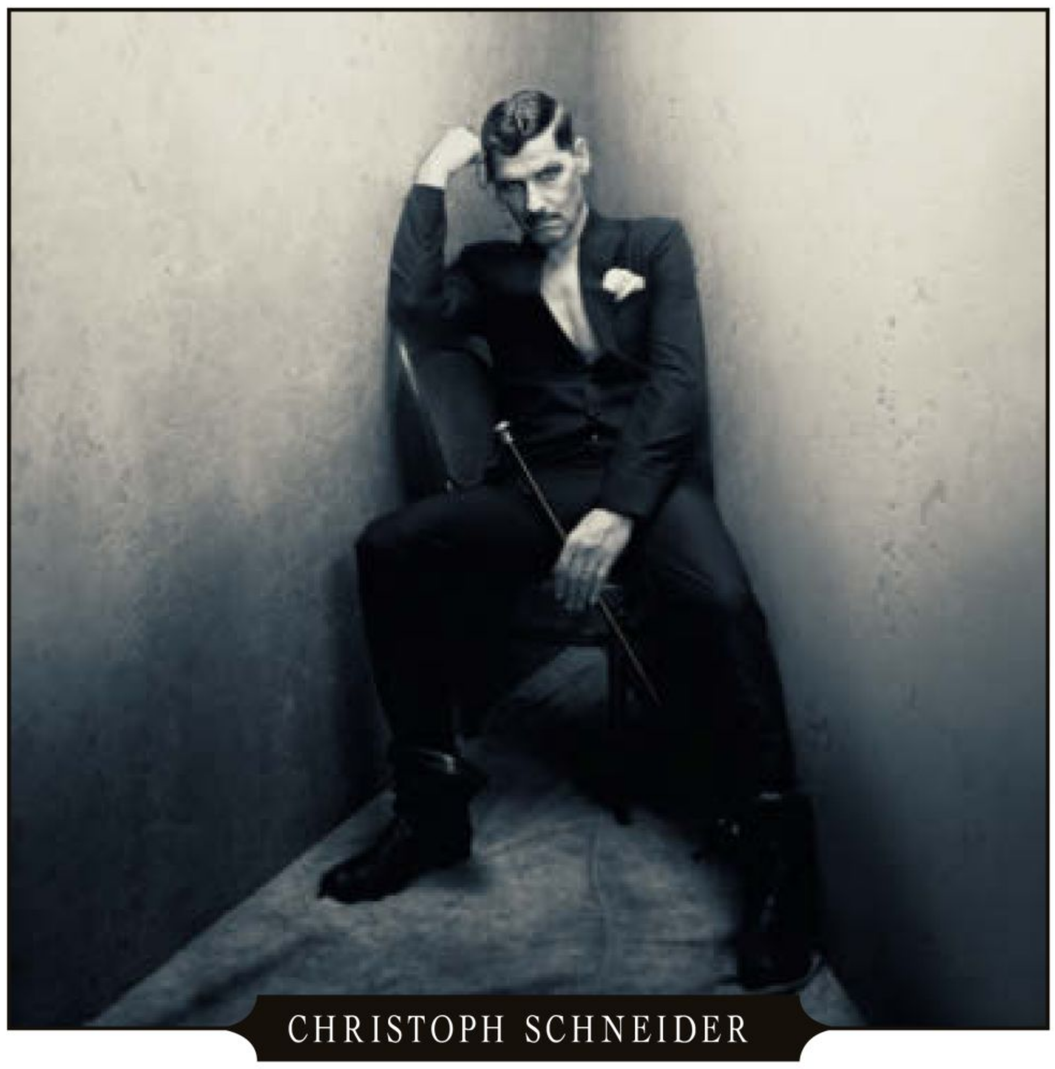
CHRISTIAN „FLAKE“ LORENZ



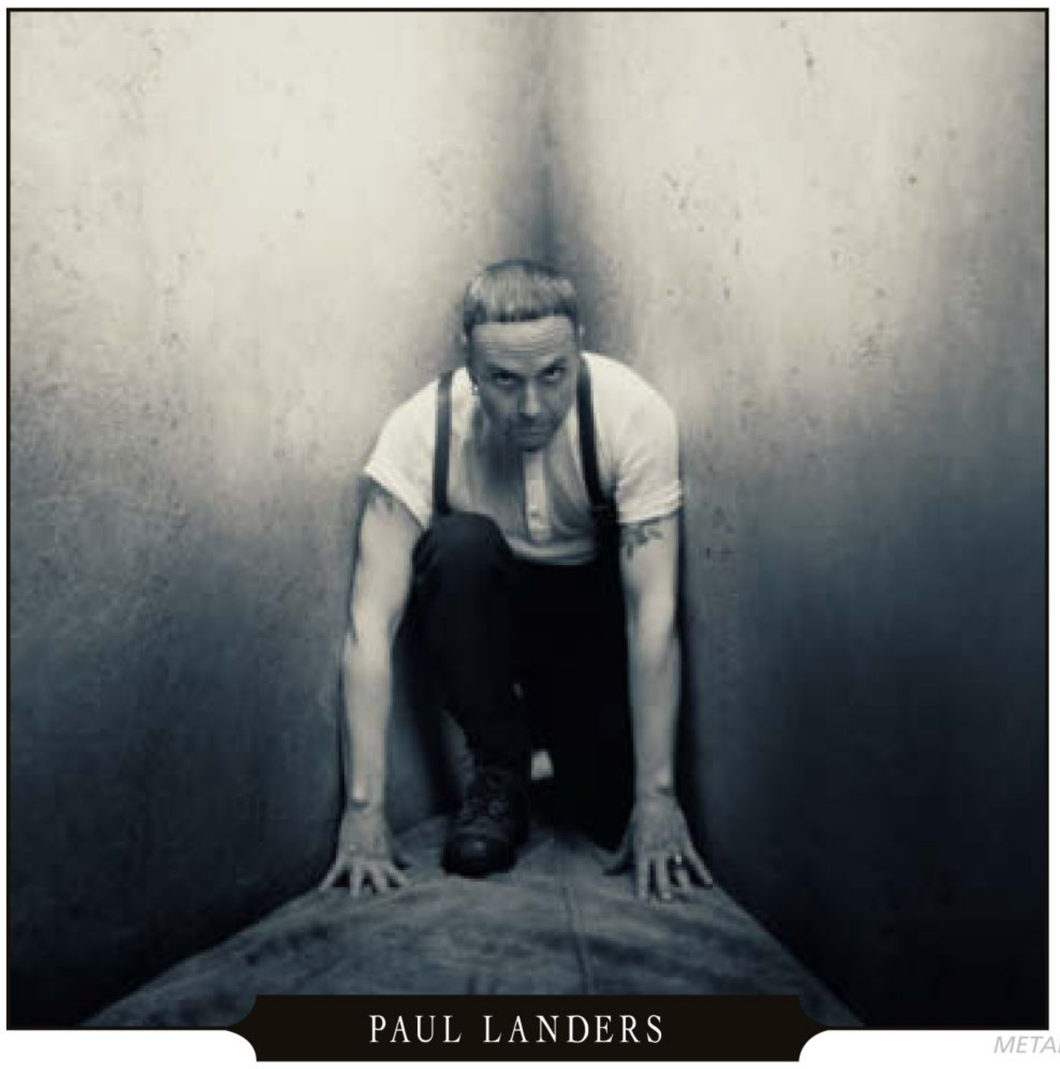
OLIVER RIEDEL



RICHARD Z. KRUSPE



CHRISTOPH SCHNEIDER



PAUL LANDERS

Foto: Jes Larsen / Territorium

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

„ES GAB ZEITEN, IN DENEN ICH DAS WORT ‘DEUTSCHLAND’ NICHT ÜBER MEINE LIPPEN BEKOMMEN HÄTTE.“

CHRISTOPH SCHNEIDER

gemacht, wie man ein Lied über Deutschland machen kann, das nicht peinlich ist. Speziell bei diesem Song wurde um jeden Punkt, um jedes Wort gekämpft, bis alle zufrieden waren.

Christoph Schneider: Das Lied hat alle in der Band begeistert. Anfangs gab es zwei verschiedene Versionen, dank Olsen haben wir uns dann kollektiv für eine entscheiden können. Für mich geht es in dem Song um das ambivalente emotionale Verhältnis zu diesem Land. Leute aus meiner Generation können das nachvollziehen. Erst waren es zwei Länder, plötzlich war eines weg. Es gab auch Zeiten, in denen ich das Wort „Deutschland“ nicht über meine Lippen bekommen hätte. Es gab die BRD und die DDR, nicht Deutschland. Mittlerweile komme ich besser damit klar. Es ist ein Thema, das uns ewig schon beschäftigt. Deutsche Texte mit harter Musik – dafür stehen wir. Und jetzt haben wir geschafft, einen Song über Deutschland zu machen, das ist ein großer Schritt für die Band. Das Video ist für mich auch etwas sehr Besonderes: eine Erinnerung, nicht zu vergessen, was einmal alles war – aber auf Rammstein-Art. Eine Wand voll mit emotionalen historischen Ereignissen, die in einem Clip zusammenkommen. Wie ein Teaser zu einem Monumentalfilm, den man danach sehen möchte.

Hattet ihr keine Angst, dass der Song fehlinterpretiert werden könnte?

Christoph Schneider: Das Lied ist für mich

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d53972bede8aecad1fa6

der Versuch zu beschreiben, in welchem Zustand sich unsere Generation befindet. Wir leben in einer Zeit, in der sich viele mit Meinungen raustrauen, die nicht mehr nur am Stammtisch propagiert werden.

Wird sich das nicht komisch anfühlen, wenn 80.000 Fans auf der Stadiontournee gleichzeitig „Deutschland" rufen werden?
Paul Landers: Unser Ziel ist, dass Leute, die so verklemmt sind wie wir, laut „Deutschland" rufen, ohne sich schlecht zu fühlen. Es ist ganz wichtig, dass man einmal im Jahr laut „Deutschland" rufen darf, zumindest beim Rammstein-Konzert. Am nächsten Tag kann man ja wieder ordentlich zur Arbeit gehen und sich schämen. *(lacht)*
Christian „Flake" Lorenz: Im Stadion spielen, ist ja eigentlich was für Opas. Ich habe noch nie eine coole junge Band im Stadion gesehen, das ist ja mehr was für die Halbtoten, Rolling Stones oder AC/DC. Ich würde auch nie ins Stadion gehen, um eine Band zu sehen, das ist weder für den Akteur noch den Zuschauer schön. Das erinnert mich an den Osten mit seinem Kulturprogramm. Man sieht etwas, kann aber gar keinen Bezug dazu aufbauen.

Werden wir auf der kommenden Tour erklärende Ansagen hören, bevor ihr die neuen Songs spielt, oder bleibt es bei kurzen und knappen Grußworten?
Christian „Flake" Lorenz: Ich schimpfe immer mit Till, wenn er sich zu sehr anbiedert. *(lacht)* Ich will auch nicht in einer Band spielen, die um Applaus bettelt. Das finde ich widerlich, da muss ich brechen. Ich finde auch das Verbeugen am Ende blöd. Die Fans klatschen schon, wenn sie das wollen, da muss ich mich nicht noch extra verbeugen.

Wie besteht das neue Album den Vergleich zu den früheren Werken?
Richard Z. Kruspe: Ich bin ja ein großer MUTTER-Fan. Das ist für mich „unser" Album, deshalb spielen wir ja fast alle Songs auch live. Die neuen Stücke haben dieses Potenzial auch: Ich glaube, dass sie live schneller akzeptiert werden als die der älteren Alben, weil sie catchy sind. Im Nachhinein war LIEBE IST FÜR ALLE DA nicht unser stärkstes Album. Das neue Album halte ich für wesentlich interessanter und musikalischer, weniger kontrolliert. Jetzt brechen wir irgendwie aus – zumindest ist es das, was ich dabei empfinde. Ich werde oft nach dem Unterschied zwischen dem letzten und dem jetzigen Album gefragt. Ich antworte dann: Für mich klingt das neue Album wie Rammstein in 3D. Es hat Tiefe, die wir vorher noch nicht hatten.

Und, noch Lust auf ein weiteres Rammstein-Album?
Christoph Schneider: Man weiß nie, wie das emotionale Set-up in den nächsten Jahren sein wird. Wir haben gelernt, uns bei diesem Thema selbst nicht zu stark einzuschränken. Der Wunsch ist bestimmt da, aber wenn nicht alle wollen, dann bedeutet es wohlmöglich das Ende.
Richard Z. Kruspe: Es gibt noch fünf Songs, die schon geschrieben und auch gemixt worden sind. Material ist also nicht so das Problem. Aber noch ein Album? Das steht in den Sternen.

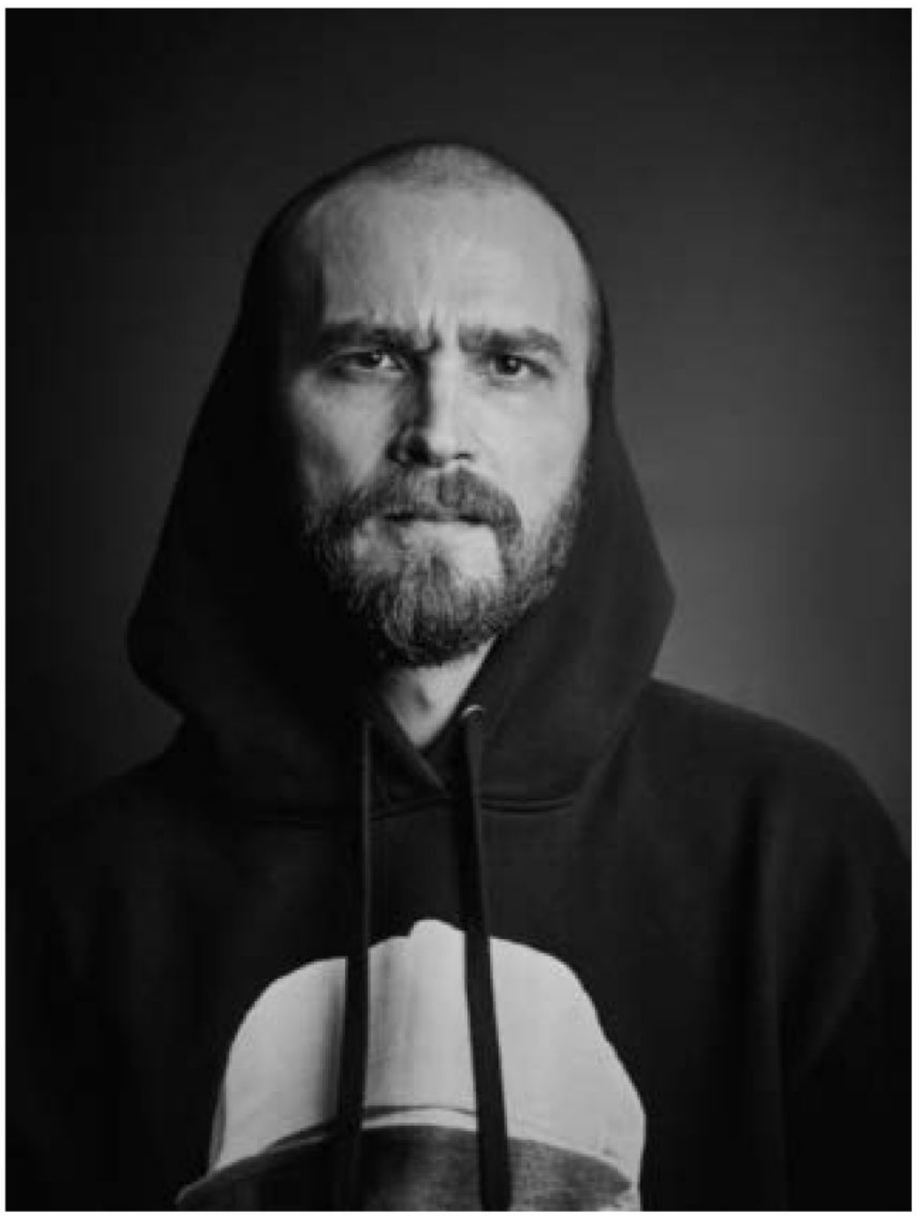
THORSTEN ZAHN

Foto: J. Koch (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

INTERVIEW MIT REGISSEUR SPECTER BERLIN

KÖNIG VON DEUTSCHLAND



Mit der ersten Album-Single 'Deutschland' und dem dazugehörigen Video haben RAMMSTEIN Wellen geschlagen und Rekorde gebrochen. Verantwortlich für das bildgewaltige Opus: Regisseur SPECTER BERLIN, der tief im deutschen HipHop verwurzelt ist.

Der Terminkalender von Specter Berlin platzt aus allen Nähten – das war schon vor seinem Rammstein-Video so, wenngleich der Einschlag von 'Deutschland' seinem Ruf noch mal einen ordentlichen Schub gegeben haben dürfte. Für METAL HAMMER macht Eric Remberg, so sein bürgerlicher Name, eine seltene Ausnahme und spricht über die außergewöhnlichen Herausforderungen bei den Dreharbeiten, die Kontroversen und den immensen Erfolg des Clips – aber auch über die Parallelen der Metal- und Deutsch-Rap-Szene. Er muss es wissen: Als Mitbegründer von Aggro Berlin schrieb Specter deutsche Musikgeschichte, erarbeitete sich aber auch als Regisseur von Musikvideos für unter anderem Sido ('Weihnachtssong', 'Schlechtes Vorbild'), Marteria ('Das Geld muss weg') und Joachim Witt ('Gloria') sowie Werbeclips einen außerordentlichen Ruf. 'Deutschland' war jedoch auch für ihn auf vielen Ebenen einzigartig.

Einige unserer Leser haben womöglich noch nicht viel von dir gehört. Wie wurdest du vom Label-Gründer zum Regisseur?
Aus Not! Als wir Aggro um 2001 herum gegründet haben, war das für deutsche Rap-Musik ein Moment der Neudefinierung. Wir haben viele subkulturelle Gemeinsamkeiten mit dem Metal: Ähnlich, wie sich die Metal-Szene alle Strukturen selbst bauen musste, mussten wir das auch. Dass wir eine gewisse Zeit lang das größte Indie-Label Europas waren, war nie geplant. HipHop-Kultur kommt von der Straße, ist keine Akademikerkultur, sondern basisdemokratisch und ermöglicht Leuten, die nichts haben, einen sozialen Aufstieg jenseits von Sport und Drogen-Deals. Ab dem Moment, als wir das durchgezogen haben und die Straße auch inhaltlich repräsentierten, war die Empörung riesengroß und wir waren Geächtete; niemand wollte etwas mit uns zu tun haben. Unser ganzes Indie-Dasein war aus der Not heraus geboren, und genauso war es mit den Videos: Ich war immer visuell unterwegs , war Sprüher, hatte schon Platten-Cover und Logos entworfen. Deswegen war es naheliegend, dass ich mich an Musikvideos probiere – und ich habe schnell Blut geleckt.

Foto: Bite Management (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

„HAT MAN RAMMSTEIN SCHON MAL SO BUNT GESEHEN, MIT LASERN, MIT EINER SCHWARZEN FRAU UND IN NS-UNIFORM? ICH WÜRDE SAGEN, ICH HABE DA GANZ SCHÖN VORGELEGT!“

SPECTER BERLIN

... und damit eine ziemliche Karriere hingelegt, deren letzter Höhepunkt das Rammstein-Video zu ‘Deutschland’ ist. Wie kamst du mit der Band in Kontakt, kanntest du sie vorher?
Wer kennt Rammstein nicht? Persönlich allerdings nicht. Andersherum musst du die Band fragen: Woher kennt ihr Specter? Denn sie haben mich sehr formell angefragt. Ich hatte zuvor nur Kontakt mit Richard und Till wegen ihrer Soloprojekte. Im Endeffekt kann ich froh sein, dass ich beides nicht gemacht habe, denn sonst hätte ich Rammstein nicht bekommen. *(lacht)*

Warst du zu dem Zeitpunkt Fan?
Ich bin grundsätzlich kein Fan, außer von HipHop, aber das ist eher eine Sekte. Wir sind immer cooler als alle anderen – Rammstein sind auch nur so cool geworden, weil sie jetzt einen HipHop-Regisseur reingenommen haben... Ich mache jetzt natürlich Witze. *(lacht)* Aber damit haben sie die Nummer explodieren lassen. Das macht es interessant und frisch! Hat man Rammstein schon mal so bunt gesehen, mit Lasern, einer schwarzen Frau und in NS-Uniform? Ich würde sagen, ich habe da ganz schön vorgelegt!

Das klingt, als wären die Ideen und das Konzept des Videos auch direkt von dir gekommen?
Ja. Aber ich muss auch betonen, dass es in unserem Bereich keine Band gibt, die sich derart involviert und so interessiert ist an ihrem Produkt. Dass sechs Männer auf solch einem intellektuellen und kulturellen Niveau mitsprechen, mir dabei aber enorm viel Vertrauen geschenkt haben, habe ich noch nicht erlebt. Ich konnte erst mal wüten wie ich dachte; die Idee mit der schwarzen Germania habe ich zwei Tage vor dem Dreh in die Runde geknallt – und alle haben mitgezogen. Das war das größte Geschenk, das sie mir machen konnten. Sonst wäre es auch nicht so gut geworden – in der Werbung wird eine super Idee aus Angst und politischer Korrektheit sukzessive getötet; hier wurde der Druck aufrechterhalten. Andersherum war der Ideenfindungsprozess für mich extrem anstrengend. Ich habe, glaube ich, noch nie einen derartigen Druck empfunden und so viel Kopfschmerzen gehabt. Das liegt zum einen an Rammstein, an der Größe der Band. Ich hatte Schiss zu versagen! Und zum anderen hatte ich noch nie mit ihnen gedreht. Und dann kommt noch so ein Ding wie ‘Deutschland’ dazu. Ein übertrieben schwieriger Themenkomplex, an dem sich tausend Leute schon die Finger verbrannt haben. Und dazu noch das Geschichtskonzept: Wir flitzen jetzt an einem Zeitstrang durch die deutsche Geschichte, kommen dabei automatisch auf die NS-Zeit, die du auch nicht ausklammern darfst, weil du sonst alles noch schlimmer machst. So ein kompliziertes Video habe ich noch nie gemacht!

Unter den ersten Reaktionen waren auch Stimmen der Empörung. Hat dich das trotzdem überrascht – oder vielleicht sogar geärgert?
Ich kenne das Spiel ja schon relativ lange; man hat immer die Vampirjäger, die sofort zuschlagen müssen. Jeder mit ein bisschen Intellekt, der den Teaser gesehen hat, in dem die Jungs unterm Galgen stehen, weiß, dass das nicht politisch inkorrekt wird. Aber der Moment des Zweifels, bis das Video kommt, war nur 24 Stunden lang – deshalb mussten die alle schnell schießen, weil sie wussten, dass es am nächsten Tag zu spät ist. Ich glaube, so ist es zu lesen: Deren Job war es, auf den Trigger reinzufallen.

Der Aufwand hat sich mehr als gelohnt: Die Fans haben das Video vom ersten Moment an gefeiert – mittlerweile zählt es auf YouTube unglaubliche über 40 Millionen Views. Hast du so etwas schon mal erlebt?
Ich? Nein! Das ist mein größtes, internationalstes und erfolgreichstes Video. Deutschland-intern haben wir alle Rekorde platzen lassen. Das muss man erst mal schaffen, und das trotz Zensur, da YouTube das Video nach 15 Minuten auf „ab 18“ gesetzt hatte. Wäre dies nicht gewesen, hätten wir mutmaßlich schon über hundert Millionen Views. In den letzten Jahren, damit hatte ich ja auch etwas zu tun, haben wir Deutschlands Musikbranche zerlegt! HipHop hat einiges bewirkt – wir haben den Echo abgeschafft und die Charts verändert. In diesem Klima das alles zu toppen, ist total schwer, selbst für Rammstein. Wirklich cool ist das auch, weil es in meiner Szene gesehen wird: Alle Rapper, alle HipHopper haben das Rammstein-Video gesehen, alle respektieren es, alle finden es krass. Dass ich das zusammenkriege, ist für mich wunderschön. Da vermischt sich viel, deswegen wollte ich auch eine Schwarze drin haben, deswegen habe ich Goldzähne und Goldketten drin, Graffiti, sehr viele HipHop-Elemente. Ich habe schon probiert, meine Kultur mitzurepräsentieren. Im Metal-Bereich, wo alles so düster ist, hatte ich enorm viel Spaß bei dem Farbspiel: Wenn man genau hinguckt, ist jedes Panel schwarz-rot-gold.

Gibt es mehr von diesen versteckten Botschaften?
Ohne Ende! Wir haben Easter Eggs, wir wissen gar nicht, wie viele. Da waren auch zwei drin, von denen ich selbst nicht wusste, dass sie drin sind. Welche das sind, kann ich nicht verraten, sonst wird das für mich peinlich; aber die tiefgehenden Analysen des Videos haben noch spannende Interpretationen nachgelegt. Wir wollen uns selbst nicht erklären, das ist immer wack.

Im Großen und Ganzen haben die Leute das Video sowieso richtig verstanden und in die richtige, also linke und multikulturelle Ecke, eingeordnet.
Darüber bin ich auch so glücklich, denn ich hatte Angst, dass es schiefgeht und die falschen Leute das für sich instrumentalisieren. Denn eigentlich ist es ein linksradikales Video gegen Nationalismus, Krieg und Pathos. Ein pazifistisches Werk, das Deutschland als kriegstreibende Kraft zeigt, von den Germanen bis heute. Sorgen hatte ich um Ruby *(Commey, spielt im Video die Germania – Anm.d.A.)*, fragte sie, ob ihr irgendwelche Leute schrieben oder sie

„ICH HATTE SCHISS ZU VERSAGEN!“

SPECTER BERLIN

Welche Szene war denn die größte Herausforderung beim Dreh?
Wir hatten ein paar, ey! Die schwierigste war wohl die Schlachtszene: 200 Komparsen nachts auf einem Feld in Brandenburg, unter Waffen und Rüstung. Nicht nur wegen der Schwierigkeit, sondern auch des Risikofaktors: Dieser war unmessbar und ich habe drei Kreuze gemacht, als wir diese Szene abgedreht hatten. Dort hätte alles passieren können! Es fällt einer, da stürzt einer auf einen der im Boden festgefrorenen Pfeile, einer haut falsch... 200 Leute kann man nicht kontrollieren. Und es waren minus 15 Grad – die kälteste Nacht des Jahres, da hatten wir richtig Glück. *(lacht)* Ich würde sagen, dass das mit das Gefährlichste war, was wir gedreht haben. Seitdem gucke ich ‘Game Of Thrones’ mit ganz anderen Augen.

bedrohten. Erstaunlicherweise waren das höchstens eine Handvoll, was man ignorieren kann. Wir sind mit dem Kehrbesen durch die Rammstein-Fans gegangen und haben diese paar Typen am rechten Rand, die Rammstein für sich instrumentalisieren wollten, jetzt rausgekehrt! Seit der schwarzen Germania haben die keinen Bock mehr. Im Gegenteil muss ich sagen: Rammstein-Fans, Mann, wow! Das ist noch mal eine andere Qualität als Rap-Fans. Die sind supernett, informiert, gut erzogen, ganz andere Leute. Ich habe auch noch nie so viel Wertschätzung erlebt, auch von außerhalb Deutschlands. Ich bekomme gerade aus Mexiko, den USA, aus Russland mehr Liebe hoch fünf. Die Leute schreiben Sachen wie „Das ist das coolste Deutsche seit Jahren.“

SEBASTIAN KESSLER

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecadlfa6

SO KLINGT DAS ALBUM

ÜBERSCHWÄNGLICH

Erstmalig der Presse präsentiert wurde das siebte Rammstein-Album in der Karwoche: Je einen Tag lang luden skurrile Clubs in Köln, München, Hamburg und Berlin zum Zuhören in ihre atmosphärisch passenden Örtlichkeiten. Die ersten Eindrücke der METAL HAMMER-Redaktion lest ihr auf dieser Seite.

RAMMSTEIN

Unbetitelt

RAMMSTEIN/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: 17.5.)*

Der Hype, den Rammstein um ihr siebtes Album herum generiert haben, spottet jeder Beschreibung. In den 25 Jahren ihres Bestehens wurde die Band zum perfekten Dirigenten der Öffentlichkeit – und setzt diesen Hang zum Perfektionismus seit jeher auch auf ihren Alben um. Jeder Ton, jede Silbe scheinen durchdacht und hintersinnig; da macht auch das neue Album keine Ausnahme. Doch wie viel Neues und Unerhörtes bieten Rammstein in den elf neuen Songs? Nun, da gibt es die persönliche Ebene. Man ist es gewohnt, dass sich die Band hinter Feuer, Provokation und Schock versteckt. Doch auf dem unbetitelten Album glaubt man, öfter die Menschen dahinter zu hören (vielleicht auch nur, weil man sie nach über zwei Jahrzehnten so gut zu kennen meint). 'Radio' ist eine schräge Nummer, mit Kraftwerk-Synthies einerseits und an die heftigen ersten Rammstein-Alben erinnerndem Gitarren-Stakkato andererseits. Man muss kein Biograf sein (aber sollte vielleicht mindestens die Romane von Keyboarder Christian „Flake" Lorenz gelesen haben) um zu analysieren, dass die Musiker hier von ihrer Jugend in der DDR singen, in denen das Radiogerät ihr Draht zur Musik „von außen" war. „Jedes Liedgut war verboten", heißt es in dem Song, der mit der Absurdität spielt, dass ein so kleines, unschuldiges Gerät eine Heimlichkeit darstellt. Dass 'Tattoo' auf eine verflossene, tätowierte Liebe eines Band-Mitglieds anspielt, ist reine Spekulation. Neben einigen in diesem Zusammenhang schönen Zeilen wie „Auch der Tod kann uns nicht scheiden" lebt der Song von seinen Kontrasten: Während Rammstein in den Strophen bald zackig wie in 'Der Meister' agieren, erhebt sich der Refrain hymnisch und mit dynamischem Schlagzeugspiel. (Nicht nur) hier wird das Werk zum Schmelztiegel „alter" und „neuer" Rammstein. Von Altersmilde keine Spur; wenngleich der ganz große Aufreger (als Referenz denke man an 'Mein Teil' oder auch 'Ich tu dir weh') nicht auszumachen scheint. Am nächsten kommt dem wohl 'Hallomann', in dem Lindemanns lyrisches Ich die Rolle eines Kindesentführers und -mörders („Hallo, kleines Mädchen" – gruselig von der ersten Zeile an) annimmt. Der zurückhaltend instrumentierte Song mit dominantem Bass entlässt den Hörer mit einem unangenehmen Kribbeln aus dem Album. Auf der anderen Seite klagt 'Zeig dich' die Doppelzüngigkeit der katholischen Kirche an und greift damit den aktuellen Missbrauchsskandal auf. Getragen wird der Song (einer der besten des Albums!) von apokalyptischen Kirchenchören und dagegenhaltenden Riff-Wänden. Lindemann bellt zumeist einzelne Worte heraus („Verdammnis. Versprechen.") und steigert sich zu konkreten Anklagen („Aus Versehen an Kindern vergehen") – der epische und verzweifelte Refrain („Kein Gott zeigt sich, der Himmel wird rot.") packt. Stark! Fast ein bisschen brav kommt ausgerechnet 'Sex' daher, macht aber dennoch auch dank coolem Rock'n'Roll-Riff wie aus der AC/DC-Schmiede Spaß. In 'Ausländer' leben Rammstein ihren Hang zur absurden Komik voll aus – der Ausländer ist (im ersten Moment überraschend) der Deutsche auf Reisen, natürlich auf der immerwährenden Suche nach Zweisamkeit („Ich bin kein Mann für eine Nacht, ich bleibe höchstens ein, zwei Stunden"). Dem Teutonischen treu flicht die Band hier cheesy Neunziger Jahre-Eurodance-Sounds und -Rhythmen ein, ohne dass sie wie Fremdkörper wirken würden. Ein gelungener Spaß zwischen 'Moskau' und 'Pussy'! Das psychotische 'Puppe' ist der härteste Song auf dem Album, textlich wie musikalisch. Der langsame Aufbau vom düster-gotischen Beginn zum finsteren, hypnotisch-stampfenden Wahnsinns-Refrain entfaltet seine volle Wirkung und dürfte live zu einem echten Headbang-Höhepunkt („Und dann beiß' ich der Puppe den Kopf ab!") werden. 'Was ich liebe' mit seinem stumpfen Beat und die Ballade 'Diamant' behandeln das Rammstein-typische Miteinander aus Liebe und Hass. Vor allem letztgenannter Song trägt trotz seiner Kürze positiv zur Dynamik des Albums bei. Mit 'Weit weg' schwimmen Rammstein auf der Synth Wave-Welle – waren aber sowieso schon vor allen anderen da und vorne dabei. Dass 'Deutschland' das Album eröffnet, ergibt durchaus Sinn: Als Zugpferd setzt es den Ton, liefert der Öffentlichkeit den offensichtlichsten Aufreger und spielt am deutlichsten mit Puzzlestücken aus der eigenen Diskografie. Ebenso kommt der Albumtitel nicht von ungefähr: Das unbetitelte Album vereint alle Trademarks von den harten Industrial-Anfängen bis zu den durchdachteren, poetischen Hymnen. Das macht die Scheibe zum feuergefährlichen Brandsatz, dem sich kein Fan entziehen können wird. Rammstein ist für alle da.

(SEBASTIAN KESSLER / 6,5 PUNKTE)

Lange erwartet, viel spekuliert und endlich ist es da! Vor allem nach Veröffentlichung der ersten Single 'Deutschland' – inklusive Meisterwerk-Video – steht die Frage offen, wie und ob Rammstein diesen Geniestreich mit ihren restlichen neuen Stücken überhaupt toppen können. Als Eröffnungsnummer setzt besagter Song die Messlatte hoch – und wird kaum übertroffen. Auf klarer Augenhöhe steht 'Puppe' – die stimmliche Darbietung Lindemanns im Refrain verursacht Gänsehaut: so viel Schmerz, so viel Wahnsinn! Das ruhige und tiefgehende 'Diamant' könnte glatt 'Ohne dich' den Rang ablaufen, und 'Weit weg' greift vor allem textlich. 'Sex', 'Tattoo' oder 'Radio' hingegen überzeugen nur bedingt – oder bräuchten schlicht ein paar weitere Durchläufe, um tatsächlich zu wirken. Welche thematischen Debatten 'Zeig dich' oder 'Hallomann' auslösen werden, schürt bereits jetzt maximale Vorfreude. Letztendlich ist das unbetitelte Werk nicht die große Überraschung, doch auch meilenweit davon entfernt, eine Enttäuschung zu sein. Fans werden dieses Album sowieso inhalieren. Rammstein sind zurück!

(LISA GRATZKE / 5,5 PUNKTE)

Knapp zehn Jahre sind seit LIEBE IST FÜR ALLE DA vergangen, in denen so mancher Fan zeitweise bangen musste, ob es überhaupt noch ein weiteres Rammstein-Album geben würde. Doch spätestens mit der Live-Darbietung des neuen Songs 'Ramm4' (der es leider nicht auf das Album geschafft hat) 2016 redete man sich zumindest ein, dass die Band neues Material schreibe. Und dann ging es Schlag auf Schlag – Countdown, Zündung, Explosion: 'Deutschland' war geboren, in Wort und Bild. Kritiker verstummten ob des massiven inhaltlichen Tsunamis dieses einen Songs, und die Fans knieten nieder und weinten vor Glück, Erfüllung und Dankbarkeit. Ihre Lieblings-Band hatte ihnen einen neuen Über-Song geschenkt. Eine zeitlose Hymne, zur rechten Zeit am rechten Platz. Mitten in das Herz einer Nation, die, kopflos und verwirrt wirkend, genau solch eine Mahnung gebrauchen kann. Ein Meisterstück, sowohl textlich, musikalisch als auch optisch. Mehr Rammstein geht nicht! Und damit ist die Messlatte für das unbetitelte Album sehr hoch gelegt. Aber jeder Fan kann sich ganz entspannt in die elf Songs fallen lassen. Rammstein wiederholen gewisse Schemata, ohne zu langweilen. Erinnerungen an bereits gehörte Songs in der Vergangenheit sind nicht ideenlos, sondern gewollt. So fällt der amüsant-brisante Song 'Ausländer' in die Kategorie 'Mein Land': tanzbar und mit einem Grinsen im Gesicht. 'Diamant' könnte das neue 'Ohne dich' werden, und 'Weit weg', ein lustvoll-frivoles Epos mit mega-catchy Synthesizern, krallt sich ganz fest an deine Innereien, vor allem durch Till Lindemanns lyrische Meisterleistung. In der Ganzheit des Albums schafft es der Ausnahmesänger übrigens ein weiteres Mal, sich im Vergleich zu den Vorgängeralben zu steigern: 'Puppe' ist nach sieben Alben die extremste Guttural-Leistung und provoziert Gänsehaut. 'Diamant' hingegen ist eine balladeske, voluminöse gesangliche Darbietung und entpuppt sich damit als krasses Gegenteil. So verhält es sich auch mit dem gesamten Album: Alle Extreme, die das Rammstein-Universum hergibt, werden ausgelotet. Harte Riffs, tanzbare Beats ('Radio' zum Beispiel ist ein Glanzstück von einem Ohrwurm), wundervolle Harmonien und mitreißende Melodien: Das Album bietet alles in einem. Es klingt gewohnt und dennoch frisch. Das liegt vielleicht auch an Änderungen im Team; den Platz von Produzent Jacob Hellner nahm ein langjähriger Weggefährte der Band ein: Olsen Involtini, eigentlich Live-Mischer Rammsteins bei Konzerten. Scharf geschnitten mit einem tiefgehenden Sound-Kleid kommen die elf Songs des neuen Albums daher. Was sage ich? Songs? Elf Höhepunkte! Elf Höhepunkte, die es nach mehreren Hördurchgängen schaffen, aus dem Schatten des übergroßen Vorab-Songs 'Deutschland' hervorzutreten, jeder auf seine ganz eigene Art und Weise. Sollte dies das letzte Rammstein-Album sein, stellt es wie die anderen zuvor ein weiteres Ausrufezeichen in der musikalischen Geschichte Deutschlands dar. Danke dafür!

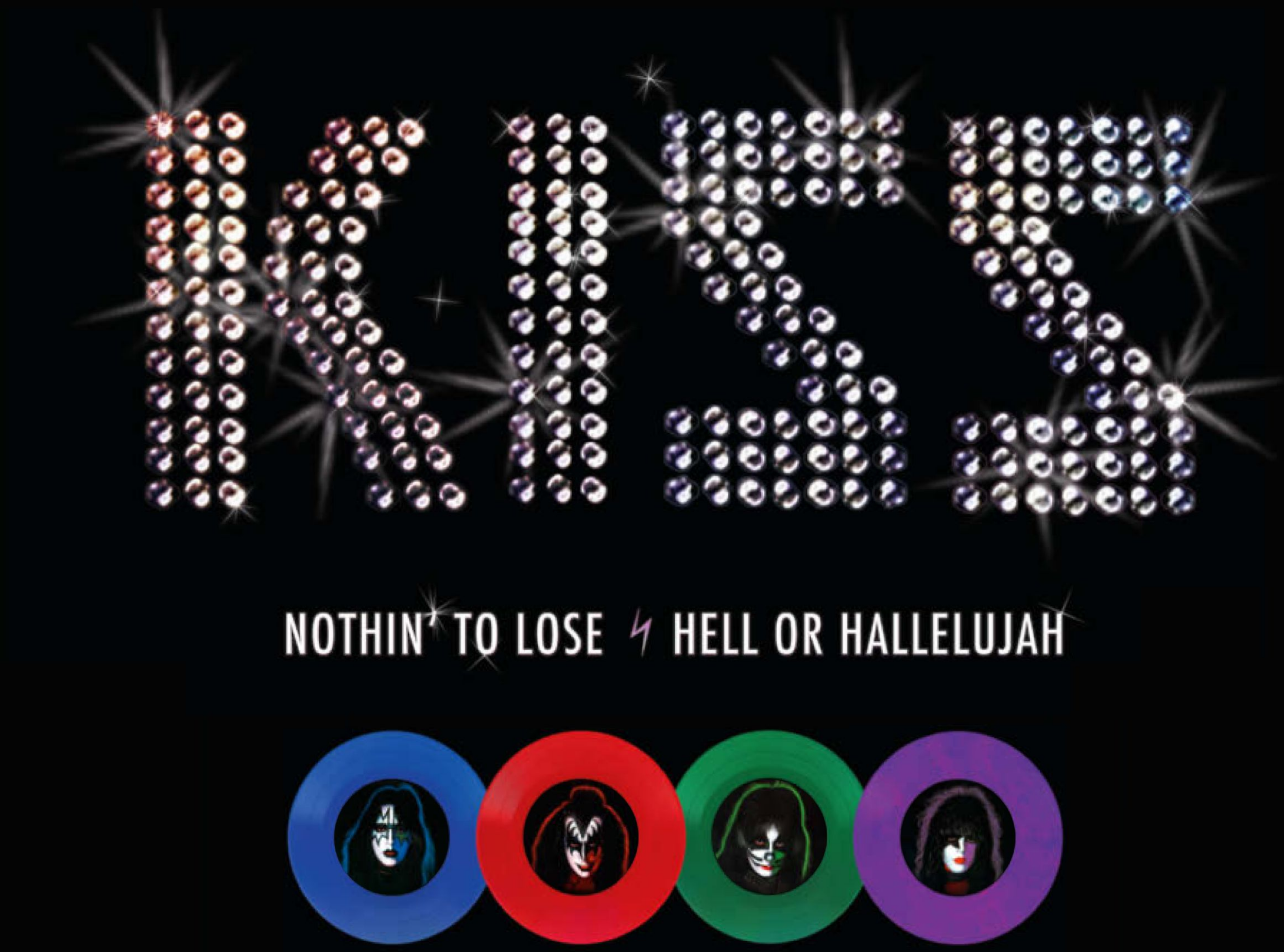
(THORSTEN ZAHN / 7 PUNKTE)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

METAL HAMMER

EXKLUSIVE KISS-7"-SINGLE

ALS VIERFARB-VINYL-SAMMLER-EDITION:



NOTHIN' TO LOSE ϟ HELL OR HALLELUJAH

JE EINE FARBE PRO METAL HAMMER-AUSGABE

AB 19.06. AM KIOSK

JETZT VORBESTELLEN:

WWW.METAL-HAMMER.DE/KISS

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d339725ede8aecad1fa6

MIT HAMMER UND SIEGEL

Mit LEGENDS FROM BEYOND THE GALACTIC TERRORVORTEX treiben GLORYHAMMER ihren wahnwitzigen Heroic Fantasy Power Metal auf die Spitze – und zu neuen Höhen. METAL HAMMER nahm das dritte Studioalbum des quirligen Quintetts zum Anlass, den heldenhaften Frontmann THOMAS WINKLER (M.) für eine exklusive Geschichte am Thuner See zu besuchen, wo er als Notar tätig ist.

Die Lage und damit einhergehende Schönheit von Thun ist eine Frechheit. Der knapp 45.000 Einwohner zählende Ort befindet sich am Nordende des Thuner Sees, aus dem die Aare durch ihn hinausfließt und somit das Stadtbild mit Brücken und Promenaden prägt. Und am Ufer des Alpensees erschlägt einen das Bergpanorama fast. Könnte es eine angemessenere Wahlheimat für Prinz Angus McFife, den XIII geben? Kaum. Allerdings sollte es ein Mann von adeligem Geschlecht nicht nötig haben, einem richtigen Beruf nachzugehen. Doch besagter Held hat eben auch eine irdische Inkarnation – und in dieser betreibt Thomas Laszlo Winkler sein eigenes Notariat, das zentral in der Fußgängerzone auf einer Insel in der Aare mit Blick auf den Fluss liegt. „Mein Büro ist mein Rückzugsort, wenn ich von Tourneen nach Hause komme“, stellt der Schweizer fest. „Das Gute ist: Von hier aus habe ich auch immer den Blick auf mein Zuhause. Als Prinz muss man schließlich einen exklusiven Wohnsitz haben...“, zwinkert Winkler, und zeigt dabei aus dem Fenster hinaus auf das geschichtsträchtige Schloss Thun, das auf einem kleinen Berg über der Gemeinde thront.

Humor sollte man mitbringen, wenn man sich ins Gloryhammer-Universum begibt – das war schon im Vorhinein klar. Allerdings sind die Power-Metaller dann für jeglichen Schabernack zu haben; beim kurzen Stadtrundgang inklusive Schlossbesichtigung posiert Thomas bereitwillig vor historischen Wandteppichen, mit Spielzeug-Ritterschwert, -schild und -helm und springt auf eine uralte Kanone. Auch im Gespräch ist der 33-Jährige nie um einen Scherz verlegen. Vielleicht braucht es diesen Sinn für Komik in dem vermeintlich ziemlich drögen Notarberuf, in dem unter anderem Unterschriften beglaubigt, Verträge geschrieben und Testamente eröffnet werden. Wie kam es überhaupt dazu, dass ein junger eidgenössischer Metal-Sänger hauptberuflich Notar ist? Laut seiner Mutter hat Thomas schon im Kindergarten gesagt, dass er mal Anwalt werden will. „Irgendwann im Lauf des Studiums habe ich gemerkt: Das ist mit viel Arbeit verbunden“, gesteht Angus McFife. „Da habe ich mir gedacht: Was gibt es sonst noch? Und dann bin ich Notar geworden. Die Ausbildung dauert zwar ein bisschen länger, aber dafür lässt es sich nachher ganz gut leben. Es ist ein bisschen trocken, aber ich finde es schon spannend, weil man die Hintergründe sieht, warum die Leute vorbeikommen und zum Beispiel einen Ehevertrag abschließen. Welche Zwiste gibt es bei Erbschaften in einer Familie? Eine Aufgabe ist das Vermitteln, und ich bin neutral – wie die Schweiz.“

Ein Mann, zwei Welten: Im Bühnenkostüm im Notariat

SERIÖSER RETTER DER GALAXIE

An das Notariat ist Winkler zwar nicht wie die Jungfrau zum Kind, aber doch irgendwie auch durch glückliche Fügung gekommen. „Ich habe mich zuerst bei meinem Vorgänger beworben. Der sagte aber: ‚Ich will niemanden mehr anstellen, ich bin zu alt. Aber wenn du Interesse hast, kannst du kommen und mein Büro übernehmen.‘ Das klang toll, aber ich habe mich gefragt, wo der Haken ist. Kostet mich das vielleicht eine halbe Million?“, erinnert er sich. Letztlich hat er seinem Mentor in den ersten zwei Jahren einen Anteil von seinen Einnahmen gezahlt, danach waren sie quitt. „Nach vier gemeinsamen Jahren ist er ausgestiegen, ich habe den Namen von ihm übernommen und meinen hintendran gesetzt.“

Dass ein Notar nebenbei in einer professionellen Metal-Band singt, ist gewiss nicht ganz alltäglich. „Bei Notariatskollegen bin ich offenbar bekannt wie ein bunter Hund. Hin und wieder höre ich: ‚Das ist der, der Musik macht...‘ Aber bisher habe ich zum Glück nur positive Rückmeldungen erhalten.“ Die negativen bekomme man wahrscheinlich nicht so mit, aber grundsätzlich fänden es die Leute und Klienten ziemlich witzig. „Manche fragen, ob ich ihnen den Vertrag nicht vorsingen könne. Da sage ich: ‚Oh, das könnt ihr nicht zahlen.‘ Einmal hat das tatsächlich jemand verlangt“, plaudert Winkler, am edlen Kundentisch sitzend, aus dem Nähkästchen. Andersherum betrachtet ist die Tatsache, dass dieser Mann im schicken Anzug, der live stets die Ansage „Wir sind Gloryhammer! Und

Fotos: R. Zembrzycki (PR), L. Gerber

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

GLORYHAMMER

Standesgemäß: Angus McFife vor seinem Domizil, dem Thuner Schloss

Immer für einen Spaß zu haben: Winkler im antiken Ritterkostüm

Hier kommt Angus McFife vom harten Musikerleben runter: Thun in der Schweiz

wir sind hier, um Songs über Hammer zu spielen!" bringt, solch eine seriöse andere Seite hat, sicher auch bemerkenswert. Beide Facetten – der in Lederrüstung Einhorn-Schlachten-Schlager schmetternde Frontmann und der vertrauenswürdige Notar – scheinen in dem Wahl-Thuner zu so etwas wie Yin und Yang zu verschmelzen. Um diesen Spagat zu bewerkstelligen, hat Thomas sein Notariat so aufgestellt, dass seine Mitarbeiter den Laden schmeißen, wenn er mit Gloryhammer unterwegs ist. „Das sind meine Ladenhüter", flachst Winkler. „Sie machen das sehr gut. Es ist immer alles eine Organisationsfrage. Wenn ich weg bin, probiere ich, trotzdem erreichbar zu sein. Bisher hat es immer geklappt, ich habe noch einen anderen Notar hier. Wenn ich etwas nicht machen kann oder es dringend ist, springt er für mich ein." Auf der 70.000 Tons Of Metal-Kreuzfahrt Ende Januar, Anfang Februar war Winkler effektiv vier Tage nicht erreichbar. „Als ich das Handy wieder eingeschaltet und all diese Mails gesehen hatte, habe ich ein bisschen Angst bekommen. Aber die Welt hat sich weitergedreht." Wenn Winkler mal wieder weg muss, um als Angus McFife über die Bühnen der Welt zu hüpfen, versucht er das nicht an die große Glocke zu hängen, da die Geschäfte weiterlaufen. Offiziell sei er zu hundert Prozent in Thun, mit Gloryhammer jedoch ungefähr drei Monate im Jahr unterwegs, wenn man alles zusammenzählt. „Das Gute ist: Meistens ist es nur wochenendweise. Da bin ich von Freitag bis Sonntag weg – und wenn man nur einen Tag in der Woche fehlt, ist das nicht so ein Problem."

WIE PHÖNIX AUS DEM VULKAN?

Apropos Problem: Der strahlende Held Angus McFife hat auf dem neuen Gloryhammer-Album LEGENDS FROM BEYOND THE GALACTIC TERRORVORTEX gleich mehrere. Der fiese Zauberer Zargothrax ist am Ende des zweiten Werks SPACE 1992: RISE OF THE CHAOS WIZARDS durch ein Dimensionsloch geflohen, wie aufmerksame Hörer wissen dürften. Und der Prinz ist dem Unhold hinterhergesprungen. Als er dort ankommt, findet er zwar seine Heimat Dundee wieder vor, aber eben in einer anderen Dimension – und korrumpiert vom Bösen. Darüber hinaus gibt es noch eine weitere Herausforderung: Der Hammer Of Glory funktioniert dort nicht mehr, weil er mit der falschen Energie aufgeladen ist. So muss Angus den Hammer erst mit der Energie dieses anderen, dunklen Universums aufladen. Zu allem Überfluss bleibt McFife im epischen Finalstück 'The Fires Of Ancient Cosmic Destiny' nicht mal ein ultimatives Opfer erspart: Erdolcht stürzt er in die brodelnden Flammen des Vulkans Sherhallion. „Das Ende ist schon ziemlich bitter für mich – ich habe bei den Aufnahmen ein bisschen geweint", witzelt Winkler. Dieser düstere Schlusspunkt stellt zum Glück keinen geschickt eingefädelten Storyplot dar, mit dem Thomas – wie oft in endlosen TV-Soaps gesehen – aus der Band aussteigt oder ausgestiegen wird. Auf dem vierten Opus wird er erneut am Start sein. „Wir haben schon konkrete Pläne, die ich aber natürlich noch nicht bekanntgeben darf."

Aufgenommen haben Gloryhammer ihre jüngste Scheibe natürlich in den schottischen Highlands, zumindest der offiziellen Legende nach. Das Studio von Stammproduzent Lasse Lammert („Er hat das auf den ersten beiden Album super gemacht, deswegen sind wir erneut dorthin gegangen.") sitzt bekanntlich in Lübeck, was in diesem Fall wohl als schottische Kolonie durchgeht. Die Städte, die das Quintett in seinen Liedern besingt, gibt es übrigens wirklich. „Crail zum Beispiel *(man höre 'Hail To Crail' – Anm.d.A.)* ist ein kleines Fischerdorf", weiß Winkler zu berichten, der sich auf der ersten Tournee der Formation überhaupt auch diese kleinen Dörfer und Kaffs angeschaut hat. „Das war schon ein bisschen ernüchternd, denn bei uns auf der Platte ist das eine supercoole ‚destination to be'. Aber früher war es so! Bestimmt!" Auchtermuchty, aus dem Zargothrax, der Bösewicht des Gloryhammer-Kosmos', stammt, ist ein verschlafenes 2.000-Seelen-Nest. „Es gibt jeden Ort, über den ich singe. Ich schaue das nicht immer nach, aber vertraue diesbezüglich voll und ganz auf Chris *(Bowes – Anm.d.A.)*." Wenngleich sich alle anderen ebenfalls miteinbringen, fungiert jener weiterhin als Bandmastermind und Haupt-Songwriter. Ansonsten hält sich der mit Alestorm ausreichend ausgelastete Schotte bekanntlich weitgehend im Hintergrund, lässt sich auf Tour durch Keyboarder Michael Barber vertreten und im US-amerikanischen Exil die Sonne auf den Bauch scheinen, wie Thomas verrät. Seiner Wahlheimat den Rücken zu kehren, kommt für den in Zollikofen bei Bern aufgewachsenen Notar nicht in Frage. „In Thun wohne ich seit fünf Jahren, seit sechs Jahren arbeite ich hier – und werde wohl noch ein paar Jahre bleiben." Wer aus seinem Büro sein eigenes Schloss beäugen kann, ist fraglos angekommen.

LOTHAR GERBER

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

WENDIG WIE EH UND JE

Nach einer ausgedehnteren Ruhepause rappelt es mit FLESH & BLOOD wieder im Terrarium und präsentieren WHITESNAKE ihr 13. Studioalbum, welches eindringlich demonstriert: Auch nach vier Dekaden im Zeichen der weißen Schlange denkt der 67-jährige Bandchef, Hard Rock-Gentleman und ewige Charmeur DAVID COVERDALE nicht an Ruhestand, sondern gibt in jeder Hinsicht wieder Kniegas – und spendiert uns so manche Anekdote von früher...

David, die letzte Whitesnake-Veröffentlichung vor vier Jahren war ein Cover-Album und Tribut an deine Zeit mit Deep Purple. FOREVERMORE, das letzte originäre Whitesnake-Album hingegen, liegt bereits acht Jahre zurück. Wie ist es dir in der Zwischenzeit ergangen?
Nun, zunächst sind wir ein paar Jahre mit der PURPLE-Platte durch die Weltgeschichte getourt. Währenddessen hatte ich schon starke Arthritis in den Knien und es wurde immer schlimmer. 2016, wir waren gerade auf Tour in Südamerika, rieb dann schon Knochen auf Knochen und es war mir fast unmöglich, zu laufen. Das war der Punkt, an dem künstliche Kniegelenke für mich unvermeidbar wurden. 2017 erfolgte dann die Operation, und daran schloss sich ein einjähriger Genesungsprozess an. In jener Zeit kamen auch meine Freunde von der Plattenfirma zu mir und meinten, dass es nun wohl an der Zeit für ein weiteres Whitesnake-Album sei. Mit den neuen Knien geht es mir mittlerweile blendend, ich habe letztes Jahr ein paar Auftritte als Probefahrt gemacht, und alles läuft wirklich super. So, wie die Dinge sich aktuell entwickeln, bin ich ohnehin sehr zufrieden. Unser Video zu 'Shut Up & Kiss Me' hat eine Million Aufrufe auf YouTube, die Band steht unter Strom und wir gehen auf große „Flesh & Blood"-Welttournee.

FLESH & BLOOD gedenkt zum Teil der bluesigen Hard Rock-Anfänge der Band, streift aber genauso auch die populäre Geffen-Ära und kommt insgesamt angenehm frisch daher. War es dein Ziel, im Jahr 41 von Whitesnake ein Album zu machen, welches zugleich zurück- und vorausblickt?
Nein, diese Überlegung gab es nicht. Wir haben vielmehr einfach unser Bestmögliches gegeben. Ich hatte nie ein Problem damit, Vergleiche anzustellen und unsere Veröffentlichungen miteinander in Bezug zu setzen. Dabei mag ich jedes Kapitel in Whitesnakes Geschichte und auch jedes einzelne Album. Ich habe keinerlei Identitätsprobleme. Als ich Deep Purple damals verließ, war mir wichtig, dass Whitesnake in kreativer Hinsicht ein weißes Blatt sind und diese Band in alle Richtungen offen und weitaus weniger eingeschränkt als Deep Purples klangliche Identität ist. Ich kann euch an dieser Stelle verraten, dass die Wurzeln der Songs auf FLESH & BLOOD allesamt auf das TROUBLE-Album *(Whitesnakes 1978er-Debüt – Anm.d.A.)* zurückgehen. Ein neuer Song wie 'Always & Forever' hat auch etwas von 'The Time Is Right For Love'; genauso hätte 'Good To See You Again' auch Teil des ersten Kapitels von Whitesnake und damit auf READY AN' WILLING oder LOVEHUNTER sein können. Die Grundelemente von Whitesnake sind immer die gleichen geblieben: Hard Rock und Rhythm'n'Blues mit viel Melodie, gespielt von großartigen Musikern. Die aktuelle Band ist fantastisch. Es war das erste Mal, dass ich zwischen meinen beiden Gitarristen nicht als verdammter Schiedsrichter auftreten musste. *(lacht)*

Ein gutes Stichwort: Nach dem Abgang von Doug Aldrich ist dies die erste Whitesnake-Platte, die du im Team mit deinen beiden Gitarristen Reb Beach *(Winger – Anm.d.A.)* **und Joel Hoekstra** *(Night Ranger – Anm.d.A.)* **geschrieben hast...**
Wenn das mit den beiden nicht funktioniert hätte, hätten wir kein Album machen können. Ich hatte vorher immer sehr produktiv mit Doug komponiert, so dass ich mich während dieser Zeit gar nicht nach anderen Songwriting-Partnern umgeschaut hatte – es bestand einfach keine

Fotos: K. Benzova (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 6192fde4c033d539725ede8aecadlfa6

Notwendigkeit dafür. Doug und ich haben zusammen ein paar sehr starke Alben geschrieben, und ich blicke auf jene Zeit mit Freude zurück. Als es nun um die neue Platte ging, habe ich zunächst Joel eingeflogen, um mit ihm zu schreiben. Das Resultat war 'After All', das auch die Initialzündungsnummer des Albums war – ein schöner Akustik-Song. 'Gonna Be Alright' folgte. Daraufhin habe ich Reb Beach rübergeholt, und wir beide haben uns zusammen hingesetzt. Meine Co-Komponisten müssen darauf vertrauen, dass ich am besten weiß, was für Whitesnake funktioniert. Die Band ist meine Kreation, mein Baby, und all das, was ich nach meinem sehr lehrreichen Abschluss an der Deep Purple-Universität gelernt habe, fließt in dieses Whitesnake-Bewusstsein ein. Reb und ich hatten angeregte musikalische Konversationen, jeder mit einer Gitarre im Schoß. Die Song-Entscheidungen habe ich dann sehr schnell gefällt, wenn es darum ging, die Sachen zu klassifizieren – nach dem Motto: „Diese Idee klingt nach Whitesnake, jene eher nach Winger." Nichts für ungut, Kip ist ein guter Freund von mir und ein super Talent. Aber ich weiß einfach, welche musikalischen Ideen zu Whitesnake passen und was mich inspiriert. Am Ende ist aus dieser Zusammenarbeit unter anderem das tolle Finale des Albums entstanden: 'Sands Of Time', ein sehr ungewöhnliches Epos. Ich habe dazu einen ebenso ungewöhnlichen Text über zwei Leute geschrieben, deren Liebe unter einem schlechten Stern steht und eigentlich nicht entflammen darf – aber das Universum führt sie doch zusammen.

Ein Song wie 'Heart Of Stone' ist auch eher ungewöhnlich. Ungewöhnlich düster, zumindest inhaltlich...
Soll ich euch was erzählen? Meine Frau fährt häufig unseren BMW X5. Und in neun von zehn Fällen läuft, wenn ich ins Auto steige, 'Heart Of Stone'. Ich habe sie gefragt, warum sie sich immer diesen doch ziemlich düsteren Song anhört. Sie entgegnete darauf nur, dass es meine Stimme darauf sei, die sie so fasziniert. Abends im Schlafzimmer rezitiere ich dann gerne aus dem Song: „The other side of midnight..." *(verfällt in sonoren Flüsterton und prustet anschließend schallend los – Anm.d.A.)* Das ist auch das Erste, was ich morgens säusele. Der Song erzählt eine sehr finstere Geschichte, aber es ist auch ein tolles musikalisches Drama.

„Ich mag jedes Kapitel in Whitesnakes Geschichte und auch jedes einzelne Album."
David Coverdale

'Shut Up & Kiss Me' wiederum ist das genaue Gegenteil. Ein sehr unbeschwerter Partysong...
Ja, das ist eben ein genauso typischer Teil von Whitesnake.

Ihr habt für das Video tatsächlich den alten Jaguar aus dem kultigen 'Here I Go Again'-Video wieder ausgegraben. Wie kam es dazu?
Wir lieben es nun mal, unsere Fans zu überraschen! Wir haben für den Clip eng mit einem jungen, aufstrebenden Regisseur gearbeitet, Storyboards gezeichnet und all das. Viele Rock-Stars in meinem Alter hauen heutzutage uninspirierte und arschbillige Videos heraus, und dem wollte ich aus Respekt für unsere Fans etwas entgegensetzen. Wir machen lieber kleine Filmchen mit teuren High Definition-Kameras, wie sie auch in Hollywood benutzt werden. Die erste Idee war, dass das Ganze ein Performancevideo in einem Club sein sollte. Wir hatten uns schon einen Schuppen in Reno ausgeguckt, aber ich war von meiner Knieoperation noch etwas angeschlagen und traute mich noch nicht richtig in die Öffentlichkeit. Also haben wir eine Club-Kulisse in meinem Studio nachgebaut. Für die Szenen mit dem Jaguar und dem Club-Hintereingang haben wir eigens eine Seitengasse gebaut. Und wir haben meine Freunde von der hiesigen Polizei gebeten, mitzumachen und meine Eskorte am Ende zu mimen. Währenddessen haben sie tatsächlich 'Here I Go Again' über ihre Funkgeräte gespielt. Das war sehr cool. Das Ganze sollte gegenüber dem alten Clip von 1987 nicht despektierlich rüberkommen, denn das ist ein ikonisches Video. Aber der Jaguar ist mein Auto, warum also nicht? Ich bin ohnehin der Überzeugung, dass dieses Auto ganz für sich allein genommen schon exzellente Chancen hat, flachgelegt zu werden! Insofern hat der Jaguar es auch verdient, nachdem er 37 Jahre lang eingemottet war, wieder bewundert zu werden. Die andere gute Nachricht in diesem Zusammenhang war für mich, dass ich auch immer noch in denselben türkisen Anzug passe, den ich damals im Video getragen habe!

„Ich passe immer noch in denselben türkisen Anzug, den ich damals im Video getragen habe!"
David Coverdale

'Here I Go Again' ist zur archetypischen Whitesnake-Hymne geworden. Aktuell untermalt die Nummer in den USA einen recht witzigen Werbeclip für Versicherungen...
Das habe ich autorisiert und es hat nicht nur einen Scheißhaufen Geld eingebracht, sondern dieser Spot hat auch eine positive Botschaft. Ich bin, was das angeht, sehr protektiv und würde nie ein Lied für einen Film oder eine Werbung freigeben, die eine negative Botschaft in sich tragen. Der Song selbst thematisiert den Zusammenbruch meiner ersten Ehe mit meiner damaligen deutschen Frau. Daraus ist die ultimative Hard Rock-Hymne geworden. Ich spiele live inzwischen für vier Generationen von Fans, und wann immer wir 'Here I Go Again' oder 'Is This Love' anstimmen, singen alle mit. Es macht mich sehr stolz, so etwas geschaffen zu haben.

Wünschst du dir manchmal, dass Whitesnake lieber für ein anderes Lied weltbekannt wären?
Ich liebe den Song für das, was er ist, auch wenn der Inhalt eher traurig ist. Aber ich habe meine bildhübsche und extrem kluge Tochter aus dieser Ehe, insofern war nicht alles ein Fehlschlag. Man muss das Glas als halbvoll betrachten. Die Zeit, die wir damals hatten, diese zehn Jahre, waren super, und wir haben zusammen unsere fantastische Tochter erschaffen, die mir mittlerweile drei tolle Enkel geschenkt hat und noch in München lebt. Wir stehen in sehr engem Kontakt, ich bin sehr stolz auf sie. 'Fool For Your Loving' und 'Don't Break My Heart Again' thematisieren übrigens auch meine erste Ehe. Wahrscheinlich ist das einer der Gründe dafür, warum sich so viele Leute in Whitesnake-Songs wiederfinden oder davon angesprochen fühlen: Ich dokumentiere in den Stücken meine persönlichen Erfahrungen, und da diese nicht komplett einzigartig sondern allgemeingültig sind, können sich so viele Menschen damit identifizieren.

1993 hast du mit Jimmy Page das tolle gemeinsame Album COVERDALE•PAGE veröffentlicht. Wenn es schon keine neue Led Zeppelin-Platten gibt, warum tut ihr beide euch nicht einfach noch mal zusammen?
Heute ist sogar tatsächlich der 26. Jubiläumstag dieser Albumveröffentlichung. Jimmy und ich sind weiterhin sehr gute Freunde, die hohen gegenseitigen Respekt voreinander haben. Leider aber fehlt mir die Zeit, um erneut solch ein Projekt mit ihm zu starten. Whitesnake verlangen meine ganze Aufmerksamkeit. Und wenn ich mal ein paar Tage freihabe, dann verbringe ich diese Zeit mit meiner Familie. Ich weiß, dass die guten Leute von Warner gerne ein Boxset zu dem Album veröffentlichen würden. Jimmy und ich haben unsere Zusammenarbeit mit den damaligen Mitteln, also Super 8-Video und sowas, wohldokumentiert. Es gibt dazu einiges unveröffentlichtes Material. Mein Vorschlag zur Güte wäre, dass wir beide – und das geht auch über weite Entfernung hinweg – vielleicht tatsächlich ein paar neue Songs zusammen schreiben. Er ist ein Held und auch Freund. Ich wäre dafür sofort zu haben. Aber wenn es um Welttourneen oder Ähnliches geht, muss ich sagen, dass ich mich voll und ganz meiner Band verpflichtet fühle.

FRANK THIESSIES

Whitesnake 2019: Michael Devin, Joel Hoekstra, David Coverdale, Reb Beach, Michele Luppi und Tommy Aldridge (v.l.)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

DIAMOND HEAD

VOLLE Kraft VORAUS

DIAMOND HEAD beweisen mit ihrem neuesten Streich THE COFFIN TRAIN eindrucksvoll, dass sie auch im 43. Jahr ihres Bestehens noch gehörig metallische PS unter der Haube haben – und zu überraschen wissen. Beispielsweise mit dem vielleicht eingängigsten Material ihrer Geschichte. Gründungsmitglied und Gitarrist BRIAN TATLER (2.v.l.) spricht im Interview über den großen Respekt gegenüber den Fans, den ausbleibenden Erfolg im Mainstream und die Einflüsse von Chris Cornell auf das neue Material.

Klassiker haben es so an sich, dass sie neue Kompositionen überschatten. Dementsprechend wird dies auch bei THE COFFIN TRAIN, dem neuen Album der Metal-Veteranen Diamond Head, der Fall sein. Das wäre allerdings ziemlich bedauerlich, denn so fest 'It's Electric', 'Heat Of The Night', 'Helpless' und natürlich 'Am I Evil?' in die Playlist einer jeden Heavy Metal-Party gehören – die Briten präsentieren 2019 eine ihrer qualitativ besten Scheiben. „Diamond Head für das 21. Jahrhundert!", definiert Gitarrist und Gründungsmitglied Brian Tatler den Sound, den er im Verbund mit dem 2014 dazugestoßenen neuen Frontmann Rasmus Bom Andersen anstrebt. Was auf dem ersten gemeinsamen Werk DIAMOND HEAD (2016) leicht anklang, kommt auf THE COFFIN TRAIN nun zur Vollendung: packende Riffs, schlüssige Kompositionen, durchschlagende Hooklines. „Ras meinte bei seinem Einstieg, dass wir musikalisch etwas vom Weg abgekommen seien", erinnert sich Tatler an eine offen geführte Diskussion. „Zugleich zeigte er großen Respekt für die Geschichte dieser Band und unsere Fans – diese wollte er auf keinen Fall vor den Kopf stoßen. Unsere Zielrichtung war daher, uns stilistisch wieder den ersten drei Alben, LIGHTNING TO THE NATIONS (1980), BORROWED TIME (1982) und CANTERBURY (1983), zu nähern." Damals brachten Diamond Head die Urgewalt der NWOBHM-Bewegung perfekt mit einprägsamen Melodielinien auf einen Nenner und avancierten somit zu einer der einflussreichsten Bands des Genres. Dies führte aber nicht zwangsläufig zu kommerziellem Erfolg. Während die musikalischen Erben Metallica und Megadeth weltweit Triumphe einfuhren, musste Tatler in den Achtzigern stempeln gehen und bei seinen Eltern wohnen. Erst die Tantiemen aus diversen Metallica-Covern (allein 'Am I Evil?' wurde von Hetfield und Co. über 700-mal aufgeführt) verschafften dem heute 59-Jährigen finanzielle Sicherheit, Hauskauf inklusive. Geld wurde also eher durch Import von Lizenzgebühren als Verkäufe eigener Lieder generiert. Speziell die Beziehung zwischen den beiden Protagonisten Tatler und Frontmann Sean Harris erwies sich bis zum Jahr 2003 als ebenso fruchtbar wie furchtbar. „Anfangs hatten wir hervorragend kooperiert, doch im Lauf der Zeit häuften sich die Probleme", bilanziert Tatler die gemeinsamen Jahre. „Es war schwer, die Band auf Spur zu halten. Sean Harris verfügt über eine tolle Stimme, aber rückblickend glaube ich nicht, dass es seine Bestimmung ist, Sänger einer Heavy Metal-Band zu sein. Er setzte beispielsweise durch, dass seine Mutter zu unserer Managerin avanciert – das war eine schreckliche Idee. Bis zum Jahr 2002 spielten wir nicht einen Gig in den USA. Es war zudem ein Fehler, 1985 und 1994 vorübergehend das Handtuch zu werfen – ich hätte es nie für möglich gehalten, dass Diamond Head derart einflussreich werden könnten. Dank Ras können wir jetzt noch mal Vollgas geben. Er ist ein absoluter Weltklassesänger und verleiht uns neue Energie." Die Reichweite des 34-jährigen Dänen ist enorm. Andersen kann die metallischen Spitzen ebenso setzen wie galant in Neben-Genres brillieren. Tatsächlich gibt es auf THE COFFIN TRAIN einige Momente (unter anderem im Titellied), in denen man glaubt, Chris Cornell habe ein paar Gast-Vocals beigesteuert. Dies erweitert auch zwangsläufig das musikalische Spektrum und erlaubt Diamond Head, unbekanntes, rockig-erdiges Terrain zu erkunden. „Diese Verbindung zu Cornell höre ich selbst auch", freut sich Tatler über den gesanglichen Vergleich. „Das ist ein riesiges Kompliment, schließlich war Cornell einer der größten Rock-Sänger aller Zeiten. Die letzten beiden Alben fühlen sich an wie eine Wiedergeburt. THE COFFIN TRAIN ist auch klanglich mit das Beste, was jemals unter dem Namen Diamond Head erschienen ist. Im Grunde verfolge ich noch immer dieselben Träume wie 1976: Ich möchte mit dieser Band bekannt werden, hochwertige Platten veröffentlichen und vor möglichst vielen Leuten auf der ganzen Welt auftreten. Erfolgreich zu sein, wäre bestimmt eine interessante Erfahrung. Der Druck, der auf Musikern lastet, die Millionen von Alben verkaufen, ist mir bislang völlig unbekannt."

MATTHIAS WECKMANN

Foto: M. Payton (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

RAMMSTEIN

DAS NEUE ALBUM

CD - SPECIAL EDITION - 2LP - DIGITAL | INKL. DER SINGLES DEUTSCHLAND & RADIO

UNIVERSAL

UNIVERSAL MUSIC GROUP

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

HERAUSFORDERUNG ANGENOMMEN

Auf ihrem fünften Werk DEMONS emanzipieren sich SAVAGE MESSIAH weiter vom Thrash. DAVID SILVER (2.v.l.) setzt zum kritischen Rundumschlag an und l(i)ebt die Herausforderung.

Am Anfang war das Missverständnis. Der gebürtige Engländer David Silver erinnert sich gut an das Stigma, das Savage Messiah auf einmal hatten – zu Unrecht, wie er findet: Nachdem die Band etwa vier Monate vor der Aufnahme ihres vierten Albums HANDS OF FATE (2017) ihr Label Earache verlassen und sich international neu aufgestellt hatte, wurde das Quartett als „UK-Thrash" verbucht – verständlich, hinsichtlich früher Alben wie dem Debüt (2009). Mit dieser Einordnung gibt sich Silver heute nicht mehr zufrieden: „Es gibt nur wenige global erfolgreiche UK-Thrash-Bands. Aus geschäftlicher Sicht ist das Genre kein überzeugendes Argument für Labels, Agenten und andere Partner. Zudem hatten wir das Gefühl, dass der Begriff UK-Thrash nicht erfasst, was Savage Messiah sind und immer waren: eine Metal-Band mit Einflüssen aus einem breiten Spektrum von Metal-Genres." HANDS OF FATE interpretiert Silver in dieser Hinsicht als Befreiungsschlag, der Savage Messiah zudem einen Vertrag bei Century Media einbrachte. „Aus heutiger Sicht lässt sich zweifellos erkennen, dass wir seitdem große Fortschritte gemacht haben."

Was uns ins Hier und Jetzt bringt: 2019 warten Savage Messiah mit DEMONS auf. Obgleich diesmal viele Parameter im Vorfeld standen, ließen sich die Engländer auf ein neues Wagnis in Person von Produzent David Castillo (Fascination Street Studios Stockholm) ein, mit dem sie noch nie gearbeitet hatten. „Wir wollten etwas härter werden", resümiert der Bandchef, der ohne fertige Stücke ins Studio gegangen ist, um dort mit Ideen zu spielen und die Stimmung aufzugreifen. Als Hauptziel nennt er eine qualitative Verbesserung: Dem Komponisten geht es darum, echte Songs mit Nachhall abzuliefern statt nur Melodien und Riffs zu kombinieren. „Die Struktur eines Pop-/Rock-Songs ist etabliert. Unser Ziel als Band umfasst es, Material zu schreiben, das dem Hörer Spaß macht und ihn einnimmt, aber auch für uns bei der Liveperformance Freude und Energie mitbringt", schildert der Sänger/Gitarrist, und betont: „Wir versuchen nicht, etwas zu beweisen oder nur um des Vergehens willen Regeln zu brechen. Ich nehme Musik binär wahr – entweder ich mag sie, oder eben nicht. Wir experimentierten diesmal mit einem melodischen, mathematischen Kompositionsansatz – andere Länder, andere Sitten – und hatten damit viel Spaß. Doch Metal sollte instinktiv sein und erst später Regeln folgen." Silvers Rezept geht auf: Zwar benötigt DEMONS Zeit zur Erfassung, doch danach enttarnen sich einige sauber komponierte Heavy Metal-Hits mit einer letzten Prise Thrash. Wo von HANDS OF FATE besonders 'Solar Corona' haften blieb, protzt DEMONS mit Pfunden wie 'The Bitter Truth' und überrascht mit einer Interpretation des Songs 'Parachute' von Singer/Songwriter Chris Stapleton. „So etwas haben wir noch nie gemacht", kokettiert der stellenweise an Jon Bon Jovi erinnernde Sänger. „Ich wusste, dass das Arrangement im Metal-Kontext funktioniert, war mir aber nicht sicher, ob ich dem Original stimmlich gerecht werde. Stapleton singt phänomenal, und ich ordne mich selbst nicht annähernd in seine Kategorie ein. Mir war bewusst, dass ich hart arbeiten muss, wenn der Song gelingen soll."

Ein Glück, dass der Ehrgeizling Herausforderungen liebt und sich in verschiedenen Bereichen darauf einlässt: Da ist der Umzug ins italienische Verona, den der junge Vater nach Geburt seiner Tochter 2017 aufgrund häufiger Absenzen als Herausforderung, aber auch Chance zur Trennung von Familie und Band begreift. Da ist die stilistisch interessante Tournee mit Symphony X – eine Formation, die Silver bewundert und als Möglichkeit für neue Zielgruppen und einen Lerneffekt einstuft. Und es gibt die literarischen Einflüsse auf DEMONS – von Shakespeare bis George Orwell, die letztlich aus Silvers Beziehung zu Starfotograf Ross Halfin und dessen Sohn Oliver resultieren: „Ich kam dank der Arbeit für ein Projekt von Ross wieder mit dem Lesen in Berührung", berichtet Silver. „Wir scannten sein Fotoarchiv zu Metallicas schwarzem Album ein; das kostete viel Zeit. Dabei begann ich zu lesen. So erinnerte ich mich an einige Bücher, die man gelesen haben sollte, zu denen ich aber nie kam. Es begann mit Orwell. Mir gefällt sein Schreibstil! Er erinnert mich daran, wie England einst war, und erzeugt ein diffuses Quäntchen Nostalgie, das Zufriedenheit schafft." Die Verbindung zu den Halfins geht noch tiefer: Zusammen mit Sohn Oliver betreibt der Musiker eine Management-Agentur, die Savage Messiah, weitere Bands sowie die Fotografie seines Geschäftspartners betreut. Eines steht fest: Silver nimmt die Herausforderungen und Chancen an, die das Leben ihm bietet. Er ist mit seinen Fortschritten zufrieden, obgleich DEMONS nicht mit zynischen Kommentaren zum Überlebenskampf in der Musikbranche geizt. Negativ oder desillusioniert will er nicht klingen, eher pragmatisch. Der Schlüssel sei es, die Regeln des Spiels zu begreifen, meint er: „Viele junge Bands scheitern an mangelndem Verständnis für das Geschäft sowie unrealistischen Erwartungen. Man muss das Glück haben, früh von jemandem entdeckt zu werden, der einen leiten kann und in einen investiert. Das ist die größte Herausforderung." Und was empfiehlt Silver zu deren Überwindung? „Reich werden – oder sich eine reiche Freundin angeln!"

KATRIN RIEDL

Foto: R. Halfin (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecadlfa6

DEIN GRILL.
KEINE KOMPROMISSE.

MACH MIT & GEWINNE MIT ETWAS GLÜCK
EIN ZIMMER IM BULL'S-EYE BBQ HOUSE
IN W:O:A 2019

WWW.BULLSEYEBBQ.DE

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d553925ede8aecad1fa6

SZENE-SPECIAL

NÄGEL mit KÖPFEN

35 JAHRE STEAMHAMMER

PARTYS, PUFFS UND PRACHT-RIFFS

35 Jahre Steamhammer – ein eisernes Jubiläum, das gefeiert werden muss! Wir haben mit Labelmanager OLLY HAHN (r.) sowie dem Head Of Promotion, BJÖRN VON OETTINGEN (l.), die Krüge gehoben und lassen auf diesen Seiten die Geschichte eines der bedeutendsten Labels in der Metal-Szene Revue passieren. Denn eines hat sich in all den Jahren nicht verändert: Von Sodom, Axel Rudi Pell und Destruction über Judas Priest, Ritchie Blackmore bis hin zu Motörhead, Alice Cooper, Doro, Kreator, Jimmy Page, Bullet oder Night Demon – Legenden und Newcomer finden seit 1984 in Hannover ihr Zuhause.

Inwiefern wäre die Geschichte des Heavy Metal ohne das Steamhammer-Label anders verlaufen?
Olly: Ich denke, in Deutschland definitiv anders. Mit den ersten beiden Signings, Sodom und Destruction, wurde Thrash-Geschichte geschrieben. Man darf auch nicht vergessen, dass damals einige sehr wichtige Lizenzprodukte auf Steamhammer veröffentlicht wurden, wie zum Beispiel die ersten Alben von Metal Church und Trouble, aber auch solche Perlen wie Leatherwolf und Lääz Rockit.

Was macht dieses Label einzigartig?
Olly: Hier paart sich Historie mit bodenständiger Arbeit. Viele Bands und Fans wurden durch die Bands von Steamhammer oder den Vertriebs-Labels von SPV *(Mutterfirma von Steamhammer, ebenfalls 1984 gegründet – Anm.d.A.)* geprägt. Die Bands wissen, dass wir nicht rumspinnen, sondern realistisch und transparent unsere Arbeit machen.
Björn: In meiner Jugend in den Achtzigern war Steamhammer neben Noise die zweite deutsche Plattenfirma, von der ich blind frische Scheiben von Assassin, Destruction, Iron Angel oder Sodom kaufen konnte. Es ist ein Label, das im traditionellen Metal für Qualität steht, ohne auf obskure Trend-Züge aufzuspringen.

Wie bedeutend ist mittlerweile die Balance aus deutschen und internationalen Acts in eurem Portfolio?
Olly: Das ist ganz wichtig, weil wir weltweit agieren und viele Bands in verschiedenen Ländern erfolgreicher sind als in anderen. Bullet etwa sind in Schweden sehr angesagt, Magnum in England und Molly Hatchet in den USA.

Was ist befriedigender: Newcomern zum Durchbruch zu verhelfen oder einer etablierten Band zum zweiten Frühling?
Olly: Beides. Das beste Beispiel für einen Newcomer sind Night Demon, die wir 2014 unter Vertrag genommen hatten und die seither einen unfassbaren Aufstieg erlebt haben. Bezüglich etablierter Bands sind für mich Magnum das beste Beispiel. Nach der Reunion 2002 konnten sie mit jeder Scheibe weiter nach oben klettern und sind sogar mit dem letzten Album in die Top Ten der deutschen Charts eingestiegen. Und auch die Kontinuität von Axel Rudi Pell, der mittlerweile seit 30 Jahren bei Steamhammer ist, ist schon sehr beindruckend.
Björn: Bei einem Newcomer ist der Arbeitsaufwand größer, die Band überhaupt erst mal an die Medien und Kunden heranzubringen. Bei etablierten Musikern steht man zwar unter einem gewissen Druck, freut sich aber, wenn man es zusammen nach Jahrzehnten wieder zurück in die Charts schafft.

Welche Veröffentlichungen besaßen das Zeug zum absoluten Durchbruch, erreichten aber nicht den Mainstream-Erfolg, den sie eigentlich verdient hätten?
Olly: Aus dem Achtzigern würde ich sagen STRIKE BACK (1987) von Steeler. Ein Hammeralbum, das zwar gut gelaufen ist, aber definitiv das Potenzial für viel mehr hatte. Aus den Neunzigern würden mir Skew Siskin mit WHAT THE HELL einfallen. Ein großartiges Album, aber irgendwie war da der Wurm drin. Auch von der Doro-Scheibe FIGHT (2002) hatte ich mir mehr versprochen.

Du bist seit nunmehr 18 Jahren dabei. Was waren in geschäftlicher Hinsicht die schwierigsten Zeiten?
Olly: Ganz klar die Insolvenz vor zehn Jahren. Das war ein ziemlicher Schock und wir wussten nicht, wie es weitergehen sollte. Zum Glück hatten wir einen coolen Insolvenzverwalter, sodass wir Ende 2012 wieder aus der Insolvenz

KURZGESCHICHTE:

Die SPV GmbH (Abkürzung für „Schallplatten, Produktion und Vertrieb") ist ein in Hannover ansässiges deutsches Independent-Label. Es wurde am 1. Januar 1984 von Manfred Schütz gegründet. Zeitgleich mit dem Vertrieb SPV nimmt auch das erste firmeneigene Label Steamhammer seine Arbeit auf, benannt nach Schütz' damaliger Lieblings-Band. Mit den Newcomern Sodom und Destruction können Steamhammer gleich zu Beginn zwei Volltreffer aus heimischen Gefilden landen. Neben dem Augenmerk auf deutsche Künstler erweitert sich das Portfolio im Lauf der Jahre um internationale Schwergewichte wie Judas Priest, Alice Cooper, Whitesnake oder Motörhead. Im Jahr 2009 muss der ehemalige Primus der unabhängigen Plattenindustrie Insolvenz anmelden, drei Jahre später gibt die Firma dank eines Investoren-Teams die erfolgreiche Sanierung bekannt. Zu SPV gehören neben Steamhammer die Sublabels Long Branch Records, Oblivion, Cash Machine Records und SPV Recordings.

Fotos: Bereitstellung

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d553975ede8aecad1fa6

35 JAHRE STEAMHAMMER

rausgehen konnten. Aber zu jener Zeit war es hart, die Bands und auch die Partner zu überzeugen, bei uns zu bleiben und weiter mit uns zusammenzuarbeiten. Viele Bands waren loyal, wie zum Beispiel Axel Rudi Pell, Sodom, Magnum, UFO und Freedom Call, aber einige haben sofort die Chance ergriffen und sind zu anderen Labels gewechselt.

Goldener Erfolg für Doro: Olly Hahn mit der Metal Queen

Wie geht man mit Bands um, die man aufgebaut hat, welche sich aber dann in einer entscheidenden Karrierephase dazu entschließen, das Label zu wechseln?
Olly: Tja, davor ist man nie gefeit. Es fällt immer schwer, Musiker gehen zu lassen. Ich will jetzt keinen Namen nennen, aber eine Band ist leider dieses Jahr von uns weg und mittlerweile bei einem anderen Label, weil sie den kompletten Vertrag nicht richtig gelesen hatte. Sowas tut doppelt weh.

Welche Kriterien müssen Newcomer erfüllen, um bei euch Chancen zu haben?
Olly: Sie müssen originell sein, professionell arbeiten, ein geordnetes Umfeld besitzen und willig sein, zu touren. Anders geht es heute leider nicht. Und der Band-Name sollte nicht zu kompliziert und auch lesbar sein. *(lacht)*

Wie viel Herzblut braucht man für diesen Job?
Björn: Sehr viel. Das ist kein Job, den man einfach erlernen und danach beherrschen kann. Das menschliche Miteinander zählt – mit einer rein rationalen Herangehensweise kommt man nicht weit.

Wer waren eure schwierigsten Verhandlungspartner?
Olly: Obwohl ich damals bei den Verhandlungen nicht dabei war, denke ich mal, Ritchie Blackmore bezüglich Blackmore's Night. Eine eigene Erfahrung waren auch die Verhandlungen damals mit Joey DeMaio und Manowar beziehungsweise Magic Circle. Ich glaube, daran hat sich bis heute nichts geändert.

Welche ist die witzigste Party-Anekdote?
Olly: Bei der PopKomm 2001 wurde von SPV das Pasha in Köln gemietet, um das neue Album der Band Virgo mit Andre Matos vorzustellen. Man muss sich vorstellen, dass alles in rotem Plüsch war, Matos vor einem Klavier auf einer Empore spielte und rundherum sehr freizügig bekleidete Damen agierten. Nebenbei war auch noch Musikerlegende Jim Capaldi von Traffic da, der immer abgehauen ist und nach einiger Zeit aus diversen Zimmern wieder auftauchte.

Wie eng darf man als Label-Verantwortlicher privat mit den Musikern befreundet sein?
Björn: Ich sehe da keine Grenzen. Man arbeitet schließlich als Team zusammen und nicht gegeneinander oder nebeneinander her. Da es Bands gibt, die schon mehrere Jahrzehnte bei uns sind, schweißt einen das zusammen und man redet natürlich über private Dinge.

Welche waren die verrücktesten Verhandlungen, die du erlebt hast?
Olly: Das Essen mit Manowar in einem Sushi-Restaurant in Köln. Was da ausgegeben wurde, war unfassbar... Und, das Schlimmste: Eigentlich mochte niemand Sushi – außer Manowar. *(lacht)*

Was hat sich im Vergleich zu 1984 außer den Vertriebsformen noch verändert?
Olly: Der Musik-Fan hat in der heutigen Zeit noch andere Hobbys, da gibt es Spiele, das Handy, vermehrt Konzerte und Festivals, vielleicht auch schon Familie, Auto und eine eigene Wohnung... All das schmälert natürlich das Budget.

Wie sollen Steamhammer in zehn Jahren dastehen?
Olly: Ich hoffe, dass wir mit Steamhammer auch dann noch am Markt aktiv sind. Die Weichen dafür haben wir im digitalen und strategischen Bereich gestellt. Auch in der fernen Zukunft wollen die Leute noch Musik hören. Wo und womit, ist eine andere Frage.

Welche Bands sollten in Zukunft unter eurem Banner ein Album veröffentlichen?
Olly: Wenn ich könnte, würde ich April Wine aus Kanada signen, da diese Band kategorisch unterbewertet ist und THE NATURE OF THE BEAST (1981) ein absolutes Klassikeralbum darstellt. Außerdem würde ich noch die Reunions von Blackfoot und Triumph anstreben und mit ihnen neue Studioalben veröffentlichen.
Björn: Träumen könnte ich viel, nur aussprechen sollte ich diese Wünsche nicht öffentlich, da die ein oder andere Band derzeit noch nicht vertragsfrei ist. *(lacht)*

MATTHIAS WECKMANN

Die 10 wichtigsten Steamhammer-Veröffentlichungen

(gewählt von Olly Hahn und Björn von Oettingen):

- **Destruction INFERNAL OVERKILL** (1985)
- **Sodom AGENT ORANGE** (1989)
- **Motörhead SACRIFICE** (1995)
- **Judas Priest JUGULATOR** (1997)
- **Axel Rudi Pell OCEANS OF TIME** (1998)
- **Jimmy Page & The Black Crowes LIVE AT THE GREEK** (2000)
- **Kreator VIOLENT REVOLUTION** (2001)
- **Whitesnake GOOD TO BE BAD** (2008)
- **Alice Cooper ALONG CAME A SPIDER** (2008)
- **Running Wild RAPID FORAY** (2016)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecadlfa6

ROYAL REPUBLIC

Wäre das Leben eine einzige Party, stünden ROYAL REPUBLIC täglich auf der Hauptbühne („Every fucking night!“). Ab auf die Tanzfläche, ran an die Disco-Kugel, und herzlich willkommen im CLUB MAJESTY! Aber vorsicht: Das Ganze könnte schnell in einer Karaokebar enden.

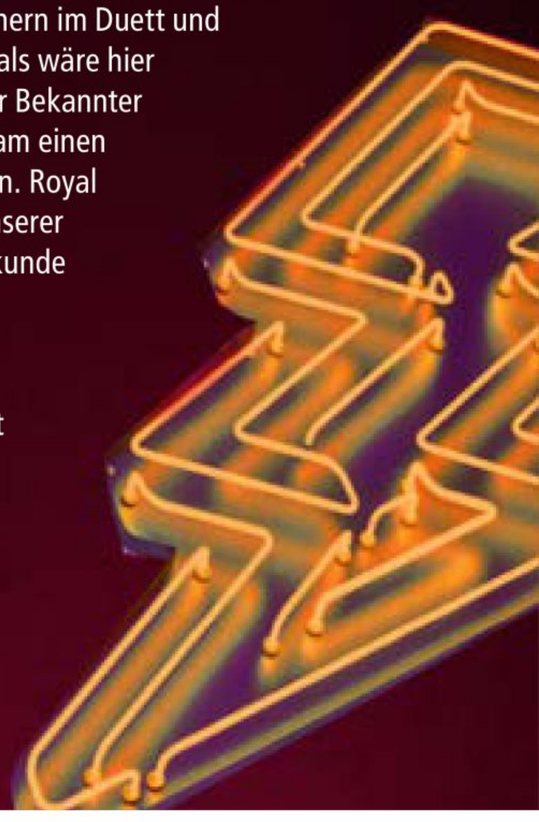
An diesem herrlichen Donnerstag Anfang April hat der Frühling Berlin voll in seinen Fängen. Endlich, ja, endlich ist es an der Zeit, die dicken Winterjacken einzumotten. Zum Strahlen der Sonne gesellen sich Endorphine, gute Laune, und im selben Atemzug auch die Lust auf lange und beschwingte Feiernächte. Die passende Untermalung dazu liefern Royal Republic mit ihrem vierten Studioalbum CLUB MAJESTY. Wir treffen den heiteren Trupp aus Schweden zum persönlichen Gespräch. Wer einmal das Vergnügen hatte, weiß um das Charisma der vier Musiker; den Witz, die erfrischende Ironie und die angenehme Attitüde, sich selbst und das Leben nicht ganz so ernst zu nehmen. „Als ich letzte Nacht im Hotel ankam, habe ich mich gefragt, wo meine Kollegen stecken, sie an der Bar vermutet und tatsächlich wenig später Hannes *(Irengård, Gitarrist – Anm.d.A.)* und Jonas *(Almén, Bassist – Anm.d.A.)* in ebendieser entdeckt“, rechtfertigt Schlagzeuger Per Andreasson die leichte Katerstimmung am Vormittag. Es folgt eine Diskussion darüber, ob tatsächlich der Alkohol oder doch die geringe Nahrungsaufnahme Schuld an dieser Misere trägt. Vier Stimmen quasseln durcheinander; eine spitzfindige Bemerkung hier, ein liebevolles Necken da. „Es ist nicht so, als müsse man aufhören zu trinken – man muss bloß anfangen zu essen“, spricht Frontmann Adam Grahn ein Machtwort. Somit hätten wir dieses Mysterium also gelöst. Für den Moment muss jedoch der ein oder andere starke Kaffee ausreichen, um fit zu werden. Denn Royal Republic steht ein langer Tag bevor: Nach einer Vielzahl von Interviews laden die vier am Abend sieben Fans zunächst zur exklusiven Listening Session und später zur Karaoke-Nacht. METAL HAMMER lässt sich diesen Spaß natürlich nicht entgehen und mischt sich klammheimlich unter den fröhlichen Tross. Doch dazu später mehr und zurück zum Wesentlichen: CLUB MAJESTY ist ein Ausbruch aus der bisher eingeschlagenen Richtung. Zwar ist tanzbarer Gute-Laune-Rock seit dem Debütalbum WE ARE THE ROYAL (2010) das Markenzeichen des Quartetts, doch nie zuvor waren Royal Republic so frei in der Auslegung dessen. „Wir haben uns diesmal bewusst keine Grenzen gesetzt und erlauben uns auf CLUB MAJESTY viel mehr als noch auf vergangenen Platten. Also haben wir den Sound vergangener Jahrzehnte mit unserer Musik kombiniert. Nicht, weil irgendwer sagt, dass etwa die Achtziger Jahre zurückkommen, sondern weil wir alle Kinder dieser Zeit sind und damit eine gewisse Nostalgie verbinden“, so der Sänger. Allen voran Nummern wie ‘Can’t Fight The Disco’, ‘Like A Lover’ oder ‘Under Cover’ legen haufenweise Groove und Funk an den Tag und befeuern unaufhaltsam den Bewegungsdrang. Zu letztgenanntem Stück liefert die Band eine ganz besonders abstruse Anekdote: „Wir wurden von einem Kondomhersteller angefragt, ob wir nicht einen Song für deren neues Produkt schreiben wollen. ‚We’re goin’ all in, it’s a win-win…‘“, stimmt Adam besagte Nummer an, und verleiht dieser mit beschriebenem Hintergrund gleich einen ganz anderen Interpretationsansatz…

Weniger Deutungsspielraum hingegen lässt ‘Stop Movin’’ zu; ein literarisches Meisterwerk, an Raffinesse und Tiefe kaum zu überbieten und ein Stück, dessen Text bereits nach einmaligem Hören bombenfest sitzt – versprochen! „I wouldn’t stop movin’ if I could stop movin’“. Fertig. Noch Fragen? Adam erklärt: „Wir haben uns von Hodor inspirieren lassen, dem wortkargen Typen aus ‘Game Of Thrones’.“ Und schon bricht eine muntere Debatte zur anstehenden finalen Staffel der HBO-Erfolgsserie aus, die zum Zeitpunkt des Interviews wenige Tage vor der Ausstrahlung steht. Während Adam und Jonas als glatte Hardcore-Fans durchgehen („Jonas verbringt seine Freizeit damit, auf ‘Game Of Thrones’ zu warten“), sind Per und Hannes eher weniger angetan von den Geschichten rund um den Eisernen Thron. „Ich habe es wirklich versucht, drei Episoden lang. Drachen und Schwerter, das ist nicht mein Ding“, gesteht Hannes, und erntet darauf ein wütendes „In den ersten Folgen gab es keine Drachen!“ von seinen Kollegen.

Um interne Streitigkeiten zu vermeiden, beenden wir dieses Kapitel schnellstmöglich und springen zum anstehenden Fan-Event am Abend. Via Gewinnspiel ergatterten sieben Fans die exklusive Möglichkeit, CLUB MAJESTY gemeinsam mit den Künstlern im Tour-Bus anzuhören. Royal Republic beweisen auch hier ihre Qualitäten als absolute Entertainer – allen voran Sänger Adam, der zu jedem Lied wild gestikuliert und feiert, als hätte er das Album selbst zum ersten Mal gehört. Wenig später zieht die Runde in Richtung Warschauer Straße: Karaoke steht auf dem Programm. Die Stimmung ist ausgelassen und schiebt sämtliche Barrieren, die sonst zwischen der Band auf der Bühne und dem davorstehenden Publikum herrschen, beiseite. Als wäre es eine Selbstverständlichkeit, servieren die Musiker Getränke, singen mit den aufgeschlossenen Gewinnern im Duett und vermitteln den Eindruck, als wäre hier einfach eine Gruppe guter Bekannter beisammen, die gemeinsam einen lustigen Abend verbringen. Royal Republic verkörpern in unserer Anwesenheit zu jeder Sekunde das, was sie auch durch ihre Musik zum Ausdruck bringen wollen: Spaß am Leben! Diese Nacht endet mit einem zufriedenen Lächeln, während der Körper noch immer leicht zu CLUB MAJESTY im Takt wippt.

LISA GRATZKE

Foto: L. Akesson (PR)



© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

JUNGE SCHWEDEN

Die Mischung scheint gewöhnungsbedürftig: Auf ihrem aktuellen Album THE NEW ROUTINE verquicken PORT NOIR zeitgemäßen Metal mit Alternative Rock, Pop mit HipHop und Thrash mit R&B. Dass dieses vermeintlich krude Gebräu dennoch genießbar ist, daran trägt Gitarrist/Keyboarder ANDREAS HOLLSTRAND (r.) zumindest eine Teilschuld. Wir befragen den Musiker nach den Hintergründen.

In Schweden ticken die Menschen anders, könnte man meinen. Zumindest dann, wenn es sich um Musiker handelt. Beispiel: Im Frühjahr 2011 finden sich drei junge Männer zusammen, die in ihrer künstlerischen Ausrichtung kaum unterschiedlicher sein könnten. Einer von ihnen liebt Heavy Metal und Hardcore der Sorte Comeback Kid. Der zweite steht auf Post Grunge vom Schlage Silverchair. Der dritte wiederum hat mit harter Musik überhaupt nichts am Hut und schwärmt stattdessen leidenschaftlich für Reggae. Die Geschichte wäre hier wohl bereits zu Ende, hätten diese drei nicht verabredet, trotz ihrer gegensätzlichen Geschmäcker eine Band zu gründen. Wir erinnern uns: So oder ähnlich muss es Mitte der Achtziger auch bei Living Colour zugegangen sein, dem Prototyp eines kulturübergreifenden Stilmischmaschs, bei dem zusätzlich auch noch Jazz, Funk und Punk im Spiel waren.

In unserem Fall, von dem wir hier und heute berichten wollen, handelt es sich jedoch um ein aus dem südwestlich von Stockholm liegenden Södertälje kommendes Trio, das seit acht Jahren auf unkonventionelle Weise Heavy Metal und Hardcore, Thrash, Alternative Rock, Pop, R'n'B und HipHop miteinander verwurstet. Port Noir heißt diese Gruppe, ihr neues Album nennt sich THE NEW ROUTINE. Kann ein Albumtitel noch programmatischer gewählt sein? Gitarrist Andreas Hollstrand grinst vielsagend: „Der Name ist zumindest kein Zufall", gesteht er, und versucht sich an einem plausiblen Erklärungsansatz: „Routine ist ja per se nicht schlecht, sondern beinhaltet auch eine gewisse Vertrautheit. Und neu? Tja, neu ist eben die Art, wie wir unsere Ideen so umsetzen, dass sie gleichermaßen vertraut, aber eben auch einzigartig klingen."

Wer wissen möchte, was Hollstrand damit genau meint, sollte sich im Netz einfach mal das Video zu ihrer ersten Single 'Old Fashioned' anschauen. Dieser Song mag alles Mögliche sein, aber eines ist er auf jeden Fall nicht: unmodern, wie es der Titel suggeriert. Port Noir lieben derartige Widersprüche. Auf ihrem Debütalbum PULS (2013) etwa ging es noch phasenweise ziemlich technoid und schleppend zu. Davon wollen Hollstrand und seine beiden Mitstreiter Love Andersson (Gesang, Bass) und Andreas Wiberg (Schlagzeug) heute nichts mehr wissen. Angestachelt durch zunehmend mehr adrenalinbefeuerte Konzerterfahrungen wissen Port Noir, wie viel Spaß es macht, auf der Bühne aus vollen Rohren zu feuern. Hollstrand: „Wir sind es müde, unsere Songs immer nur mit technischer Unterstützung umsetzen zu können. Wir wollen lebendig klingen, die Leute mitreißen – und zwar auch dann, wenn unsere Stücke melancholisch oder dunkel sind. So etwas funktioniert nur, wenn man sämtliche Instrumente live spielt, anstatt durch die Hinzunahme von Samples in seiner Flexibilität eingeschränkt zu sein." Deshalb wechselt Hollstrand mittlerweile auch bei Konzerten zwischen Gitarre und Keyboards hin und her. „Die Gitarre ist mein Hauptinstrument, auf dem Keyboard kann ich nur ein paar simple Sachen spielen", gesteht er. „Gerade mal so viele, wie für unsere Songs benötigt werden. Das meiste davon sind sowieso nur Moog-Synthesizer-Basstöne, um den Groove zu betonen." Apropos: Mehr als auf den Vorgängerwerken PULS und ANY WAY THE WIND CARRIES (2016) gilt das Hauptaugenmerk der drei Skandinavier dem Rhythmus ihrer Musik. Wann immer sich Hollstrand, Andersson und Wiberg treffen, um an neuem Material zu arbeiten, wird stets zuerst nach einem starken Groove gesucht. „Die Melodien unserer Stücke spielen natürlich ebenfalls eine wichtige Rolle, aber die Basis aller Kompositionen auf THE NEW ROUTINE ist der Rhythmus. Schließlich wollen wir später auf der Bühne die Sau rauslassen, und das geht nur mit gepfefferten Grooves." Wovon die Songs der aktuellen Scheibe inhaltlich handeln, möchte Hollstrand nicht näher erläutern. Das meiste sei mehr oder minder persönliches Zeug, sagt er; Themen, die sich während der Arbeiten am Album ergeben hätten und überwiegend ins Private zielen. Allerdings gäbe es zwei Ausnahmen: 'Champagne' und '13'. Einer von beiden sei politisch, der andere sogar ziemlich sexistisch, heißt es. Bei welchem es sich um das heiklere Thema handelt, möchte der junge Schwede lieber nicht verraten, denn: „Das könnte sonst vielleicht Ärger geben."

MATTHIAS MINEUR

Foto: J. Gyllhamn (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

KLARES PROFIL

Das Debütalbum sorgte noch für einige Irritationen, doch jetzt legen JOHN ARCH (r.) und Jim Matheos ihr zweites Werk WINTER ETHEREAL vor – und emanzipieren sich damit von Fates Warning.

Vermutlich sei die damalige Besetzung ein taktischer Fehler gewesen, gesteht John Arch beim Blick zurück auf den Medienwirbel um SYMPATHETIC RESONANCE. Das Debüt des Arch/Matheos-Projekts wurde im Spätsommer 2011 veröffentlicht und irritierte vor allem die Fates Warning-Fans, die den Stellenwert jener Scheibe nicht richtig einzuordnen wussten. Wie auch? Mit den Gründungsmitgliedern Arch (Gesang) und Jim Matheos (Gitarre) plus Gitarrist Frank Aresti, Bassist Joey Vera und Schlagzeuger Bobby Jarzombek war die komplette Fates Warning-Mannschaft an diesem erstklassigen Prog Metal-Werk beteiligt. Arch: „Natürlich stand unseren Anhängern ein riesiges Fragezeichen auf die Stirn geschrieben. Kein Wunder, ein Großteil der Songs war ursprünglich für Fates Warning geplant gewesen. Viele dachten, dass ich zur Band zurückgekehrt sei, was aber nicht der Fall war. Es war anschließend nicht ganz einfach, der Öffentlichkeit die wahren Zusammenhänge zu erklären."

Mittlerweile ist deutlich geworden, dass es sich bei Arch/Matheos lediglich um ein temporär agierendes Projekt handelt, das in keiner Konkurrenz zu Fates Warning steht. Allerdings ist Arch/Matheos keine Eintagsfliege geblieben, wie sich nun angesichts der zweiten Veröffentlichung WINTER ETHEREAL feststellen lässt. Fast acht Jahre nach SYMPATHETIC RESONANCE haben sich die beiden Kollegen und Freunde wiedergetroffen und mithilfe diverser Gastmusiker wie den Matheos-Kollegen Vera, Jarzombek, Joe Dibiase und Mark Zonder plus Steve DiGiorgio (Death, Testament), Sean Malone (Cynic) und Thomas Lang (Paul Gilbert, John Wetton) knapp zwei Hände voll fabelhafter Songs eingespielt. „Mit Jim neue Musik aufzunehmen, ist immer ein wahrer Genuss", strahlt Arch. „Zum einen sind wir bereits seit 35 Jahren eng befreundet. Außerdem ist Jim einer der kreativsten und ideenreichsten Musiker, die ich kenne, und für mich ein nicht versiegender Quell an Inspiration. Wann immer er mit neuen Ideen um die Ecke kommt, bilden sich in meinem Kopf ganz automatisch Melodien und Textfragmente heraus. Zwischen uns herrscht eine nur schwer zu beschreibende Chemie, die wir beide sehr genießen." Apropos: Purer Genuss sei auch das Aufnehmen der neun Stücke von WINTER ETHEREAL gewesen, erklärt der 60-Jährige: „In Jims Studio fühle ich mich wie zu Hause. Es herrscht absolute künstlerische Freiheit. Wir machen nur das, worauf wir Bock haben, und es steht niemand mit der Uhr hinter uns, der einen festen Veröffentlichungstermin garantieren oder das finanzielle Budget im Auge behalten soll. Jim weiß genau, was mir gefällt, und für mich ist es immer wieder die reine Freude, ihn dabei beobachten zu dürfen, wie er mit seiner einzigartigen Spielweise an der Gitarre großartige Songs entwickelt." Manches auf WINTER ETHEREAL entspringt aber auch der Reibung unterschiedlicher Geschmäcker, gibt der aus Colorado Springs stammende Sänger zu. Sie beide, also Arch und Matheos, seien mit Bands wie Michael Schenker Group, UFO oder Uriah Heep aufgewachsen. „Für mich ist diese Art Musik auch heute noch das Größte, während sich Jim in eine progressivere, bisweilen sogar experimentellere Richtung entwickelt hat. Ich bewundere das, was er mit Fates Warning oder auch mit OSI macht, aber ich würde es nicht singen wollen. Andererseits hilft uns gerade dieser unterschiedliche Ansatz, um zu neuen, ganz eigenen Kreationen zu kommen. Hör dir nur mal den Song 'Tethered' an, wie er gleichsam emotional und fortschrittlich klingt."

Generell sei der Ansatz von WINTER ETHEREAL im Vergleich zu SYMPATHETIC RESONANCE ein leicht modifizierter. „Wir haben zwar nicht alles bis ins kleinste Detail vorher festgelegt, waren uns jedoch darin einig, dass die neue Scheibe einen größeren Raum zum Atmen und für die Fans mehr Berührungspunkte zu ihrem eigenen Leben haben soll. SYMPATHETIC RESONANCE war für mich eine Art Befreiungsschlag, bei dem ich eine Menge Last abwerfen und viele Dinge aus meiner persönlichen Vergangenheit verarbeiten konnte. Die Texte hatten auf mich eine geradezu therapeutische Wirkung. Bei WINTER ETHEREAL geht es weniger um mich sondern eher um generelle Themen, zu denen jeder einen Bezug hat. Das Stück 'Wrath Of The Universe' beispielsweise handelt von Parallelen zwischen dem Universum, wie wir es kennen, und dem ebenfalls unerforschten Universum in uns selbst." Angesichts dieser fabelhaften Scheibe kann man wohl nur hoffen, dass Matheos und Arch noch lange weiterforschen werden.

MATTHIAS MINEUR

Foto: M. Cubbedge (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

THIS IS NOT AN ELEPHANT

HAWAII-HEMD IN MOLL

Auferstanden aus den Ruinen der Experimental-Rocker Tanertill möchten THIS IS NOT AN ELEPHANT die Herzen der Prog-Szene im Sturm erobern. Das gleichnamige Debüt schlägt am Puls der Zeit und vereint ambitionierte Riff-Kapriolen mit fantasiereichen Melodielinien sowie schwärmerischen Ausflügen in elektronische Momente. Gitarrist ANDREAS KREBS (l.) und Frontmann DAVID KREISL (2.v.l.) berichten von der Geburt einer sympathischen Band mit hoher Musikalität.

Manche Band-Namen entstehen im Rahmen eines umfangreichen Brainstormings, andere beruhen auf intellektuellen Metaphern – und einige leiten sich wiederum schlicht von biografischen Erfahrungen ab. „Ein Band-Mitglied hatte als Kind im Thailand-Urlaub ein traumatisches Erlebnis mit einem Elefanten, was schnell zum Running Gag avancierte", lacht Frontmann David Kreisl in der Erinnerung. „Als es dann um die Namensfindung unserer neuen Band ging, hieß es: ‚Bloß nix mit Elefanten!' Dann war der Weg nicht mehr weit zu This Is Not An Elephant. Maximale Distanzierung von diesen Tieren!"

So wenig kapriziös sich die vier Münchener privat geben, so offen ist ihre Musik gefertigt. Neben den Größen der modernen Prog-Szene (Tool, Muse, Karnivool, Coheed And Cambria) finden sich auf dem Debüt THIS IS NOT AN ELEPHANT auch massive Einflüsse des Grunge. Im Vergleich zur elektronisch geprägten Vorgänger-Band Tanterill wird der Band-Aspekt mehr betont, das Klangbild wirkt viel organischer. „Dieser Grunge-Einschlag war zwar keine Absicht, aber es gibt wenig Genres, die mich als Musiker so sehr geprägt haben, und das in allen Facetten: kompositorisch, gesanglich, thematisch", bestätigt Kreisl den Eindruck, dass Bands wie Alice In Chains oder Soundgarden deutliche Spuren auf dem Erstlingswerk hinterlassen haben. „Etwas, das so tief in der eigenen musikalischen Identität verankert ist, scheint immer irgendwo durch." Das bedeutet jedoch nicht, dass sich This Is Not An Elephant komplett von der eigenen musikalischen Vergangenheit distanzieren würden. Die futuristisch-verfremdeten Elemente sind immer noch Teil des Sounds, stehen aber nicht mehr im Vordergrund wie in den Tanertill-Jahren, sondern bereichern das Material eher, als es zu dominieren. „Mir ist immer wichtig, dass das Ohr interessante Klänge zu hören bekommt", erläutert Gitarrist Andreas Krebs den recht weiten Spielraum, den sich This Is Not An Elephant gewähren. „Deswegen ist mein Effektboard auch so überladen. Ich habe auf dem Album extrem viel mit Gitarren-Sounds experimentiert. Dass die Musik einen großen Rock-Anteil besitzt, überrascht nicht, wir kommen schließlich alle aus dieser Musikrichtung. Ich kann meine Gitarre auch nur so bedienen, dass Rock dabei herauskommt. Ein großer Unterschied zu Tanertill ist zudem, dass die Songs nicht mehr im Proberaum, sondern von Anfang an detailversessen vor dem Computer konzipiert werden."

Dabei entsteht ein recht bunter Strauß von Musik (unter anderem beeinflusst vom französischen Synthie-Künstler James Kent, besser bekannt als Perturbator), die den Hörer in verschiedenste Richtungen zerrt, ohne dabei aufdringlich zu wirken. THIS IS NOT AN ELEPHANT tänzelt eher galant um seine Zielgruppe herum, als massiv plattzuwalzen – atmosphärisch dominieren jedoch die dunklen Töne. „Die Feel-good-Sommer-Beach-Hits halten sich tatsächlich in Grenzen", erläutert Sänger Kreisl die eher melancholischen Themen des Debüts. „Die Texte sind sehr persönlich, teils ziemlich düster, teils befreiend. Falls jemand bei einem der Songs etwas fühlt, wenn ihm der Text etwas gibt, mache ich diese persönliche Bedeutung ungern kaputt, indem ich den echten, womöglich viel banaleren Ursprung verrate." This Is Not An Elephant sind in der barrierefrei gebauten Prog-Szene bestens aufgehoben. Das dortige Auffangbecken heißt alle findigen Köpfe willkommen, die nicht so recht in eine konkrete Richtung denken möchten und sich stattdessen immer einen Fluchtweg offenhalten – und bei denen auch der Humor nicht zu kurz kommen darf. Die Band-Fotos von This Is Not An Elephant lassen darauf schließen, dass Tool in ihrem selbstironischen Ansatz auch abseits der Bühne ein Vorbild darstellen. Oder, um es mit Frontmann David Kreisl zu sagen, der auf die Frage, was This Is Not An Elephant von anderen Prog-Bands unterscheide, antwortet: „Das Tragen von Hawaii-Hemden!"

MATTHIAS WECKMANN

Anzeige

DREAM THEATER
AND SUPPORT

VADDI CONCERTS

26.06.19 DRESDEN JUNGE GARDE
27.06.19 BERLIN TEMPODROM
22.07.19 SINGEN HOHENTWIELFESTIVAL

Tickets unter www.vaddi.tickets und an allen bekannten Vorverkaufsstellen

EMP EXCLUSIVE MERCHANDISE PRODUCTS
METAL HAMMER
eventim

JETZT TICKETS SICHERN!

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

5·99 — Der rastet 5·19

Cover 1999

Cover 2019

Der röstet

Vor zwanzig Jahren begann mit dem Debütalbum SONIC BREW die Band-Emanzipation von Ozzy Osbournes (zu jenem Zeitpunkt nicht mehr ganz so blutjungen) Gitarrenschützling ZAKK WYLDE. Zwei Dekaden später steht der Name BLACK LABEL SOCIETY für mehr als nur Riff-Verlässlichkeit und eine globale Gang-Gemeinschaft von Black Label-Patches-tragenden Gleichgesinnten. Kein Wunder, macht Club-Vorstand Zakk inzwischen doch auch in Kaffee und seit Neuestem sogar Luxus-Bartpflege-Sets. Die aktuelle Jubiläumsedition SONIC BREW: 20TH ANNIVERSARY BLEND 5.99 - 5.19 gedenkt der Anfänge – so wie auch wir in diesem kleinen Rückblick der Entwicklung der Band und ihres Chefs.

Zakk Wylde 1999

Zakk Wylde 2017

Wie gemeinhin bekannt, war auch im Fall von Black Label Society aller Anfang nicht gerade einfach. Wylde hatte schon während seiner Zeit als Ozzys Axtmann mit der saustarken Southern (Hard) Rock-Formation Pride & Glory und dem gleichnamigen Album den ersten Ausbruch in die Selbständigkeit gewagt und sukzessive sein kongeniales Solodebüt BOOK OF SHADOWS (1996) veröffentlicht. Zu einer richtigen, eigenen Band mussten aber auch Black Label Society erst nach dem Studioaufenthalt heranwachsen, hatte doch Zakk SONIC BREW nur mithilfe von Schlagzeuger Phil Ondich quasi im Alleingang eingezimmert. Auch die Jungferntournee des in seiner ersten Inkarnation schon bald um Gitarrist Nick Catanese und Bassist John DeServio erweiterten Haufens war von den üppigen Mehrzweckhallen, die Wylde zuvor weltweit mit Mentor Madman bespielt hatte, meilenweit entfernt. Wer etwa am 21. Mai 1999 den Weg in die Hamburger Markthalle fand, durfte sich dort nicht nur darüber freuen, dass bei Black Label Societys Hansestadt-Premiere alle 50 Anwesenden entspannt Platz in der ersten Reihe fanden, sondern wurde auch von Meister Zakk persönlich mit Bierflaschenüberreichung von der Bühne begrüßt. War der Black Label-Sound – der sich seit jeher aus Black Sabbath-Riff-Schleppern, Southern Rock-Attitüde, harmonischer Alice In Chains-Düsternis und gelegentlichen Pantera-Prügel speiste – Ende der Neunziger also nahezu Nischenmusik und ein veritabler Anachronismus, kann man SONIC BREW zwei Jahrzehnte später eine gewisse Zeitlosigkeit und Frische attestieren. Die um zwei Bonustracks (der coole, Procol Harum und Lynyrd Skynyrd gleichermaßen evozierende Piano-Take von ‘Spoke In The Wheel’ plus eine Akustikfassung von ‘Black Pearl’) erweiterte Neuauflage kommt darüber hinaus mit ein paar von der aktuellen Black Label-Belegschaft (neben Wylde Schlagzeuger Jeff Fabb und Bassist John DeServio) vorgenommenen Neueinspielungen daher. Das sorgt für zusätzlichen Druck auf dem Kessel, sollte aber die geschätzte Originalsubstanz keineswegs verfälschen, wie Zakk unlängst gegenüber dem Musik-Branchenblatt Billboard verlauten ließ: „Das Ding ist, dass ich keineswegs die gesamten Darbietungen auf dem Album verändern wollte, denn darin liegt ja die alte Magie begründet, die wir alle lieben. Ich will ja auch nicht, dass Jimmy Page und John Paul Jones sich daran machen, LED ZEPPELIN II neu aufzunehmen. Wozu auch?“

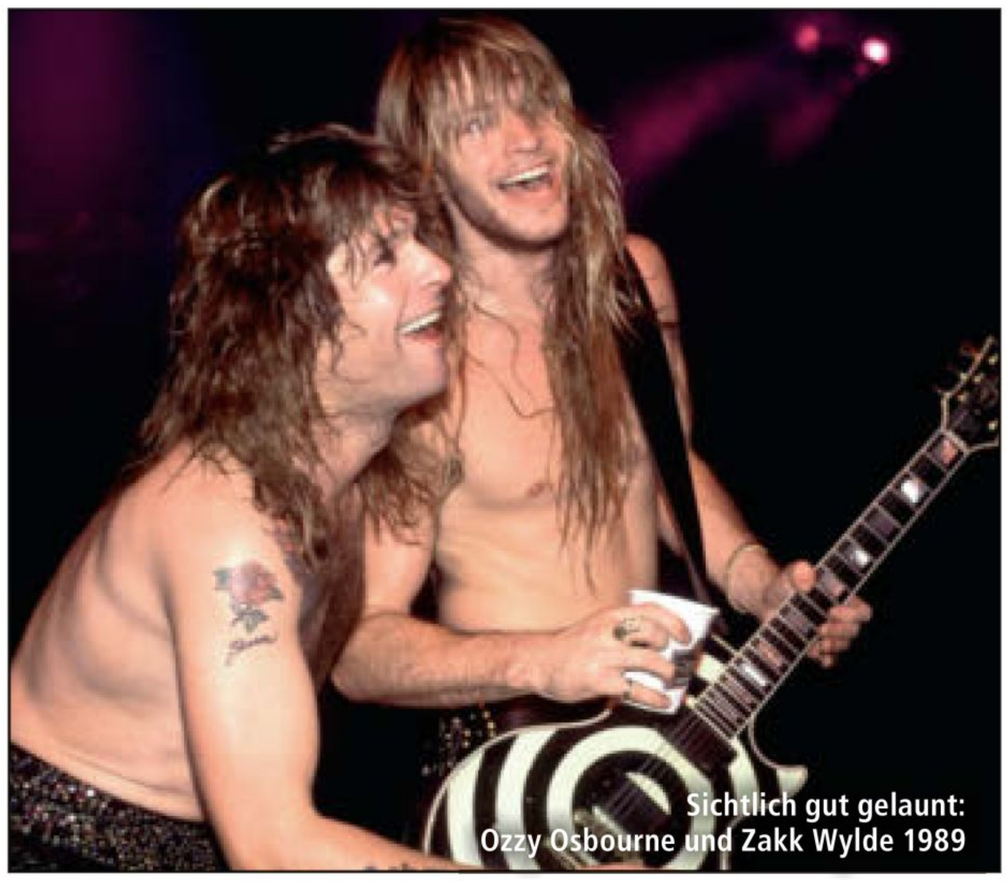
Kann man klanglich auf SONIC BREW: 20TH ANNIVERSARY BLEND 5.99 - 5.19 also nur von dezenten Sound-Stellschrauben-Drehungen sprechen, sind in anderen Bereichen die Veränderungen, die Zakk und seine Motorradclub-gleiche Formation seit dem Albumeinstand durchlaufen haben, durchaus eklatanter. Zeugen sowohl Band- als auch Debütname (sowie das eindeutig von Johnny Walker-Flaschen inspirierte Album-Artwork der ursprünglichen 1998er-Japan-Erstveröffentlichung) noch unmissverständlich von Zakks trinkfreudigen Tagen, ist der Gitarrist und Sänger nach einer ernsthaften Blutgerinnsel-Erkrankung nun schon seit zehn Jahren trocken. Statt Bier oder Whisk(e)y kommt für Zakk somit schon lange nur noch guter Kaffee in die Filtertüte. Am besten sein eigener, „Valhalla Java Odinforce Blend“: Eine Mischung, die der Gute vor sechs Jahren auf dem Markt eingeführt hat. „Dafür musste ich mich durchaus in die Materie einarbeiten. Es gibt nämlich auch viel Plörre, die wie verwässerte Pisse schmeckt“, verrät Schwarzbohnen-Sommelier Wylde, und gibt im Anschluss Aufschluss über sein persönliches Pensum: „Ich trinke ein paar Tassen

Fotos: J. Steinfeldt/Michael Ochs Archives, J. Reich (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

BLACK LABEL SOCIETY

Modelqualitäten: Zakk Wylde 1990


Sichtlich gut gelaunt: Ozzy Osbourne und Zakk Wylde 1989

Saitenhexer: Black Label Society auf dem Ozzfest 2006

Von Schätzen umgeben: Zakk Wylde 2001

am Morgen, und dann später noch mal eine, dann läuft die Sache. In der Zwischenzeit kann ich dann fünfmal im Haus staubsaugen und genauso oft mit dem Hund raus. Ich bin ziemlich gut als Hausmann. Ich koche zudem gerne – das ist schließlich auch kreative Arbeit. Ich stehe gerne in der Küche und bereite ein Chicken Picado oder sowas zu." Überhaupt ist Wylde, der gestandener Familienvater von vier Kindern und seit High School-Tagen mit seiner Jugendliebe liiert ist, privat schon lange weit weniger wild, als seine über die Jahre beachtlich veränderte äußere Erscheinung vermuten lässt. Den hageren, glattrasierten, wasserstoffblonden Saitenhexer in Schlaghosen, der Zakk neben Ozzy Ende der Achtziger und auch zu Beginn von Black Label Society noch war, kann man heute jedenfalls locker dreimal in den bärig-breiten, rauschebärtigen Wikinger-Biker Wylde stecken. Dabei sieht Zakk in seiner familiären Erdung keinesfalls einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Akteuren des Rock'n'Roll-Zirkus'. „Ich habe viele Freunde, die Mitte vierzig und nicht verheiratet sind und keine Kinder haben. Jeder wie er mag. Man kann ja genausowenig sagen, dass man nur mit einer Les Paul oder einer Stratocaster erfolgreich wird. Was ist mit den Typen, die Flying V oder Telecaster spielen? Ich habe mich für eine Frau und Familie entschieden, weil das mein Ding und mir wichtig ist."

Dass Zusammenhalt sowie Zugehörigkeits- und Gruppengefühl sowohl vor als auch auf und hinter der Bühne für Wylde eine wichtige Rolle spielen, lässt sich auch in der von der Fan-Gruppendynamik der Deadheads inspirierten, fast schon eine 'Sons Of Anarchy'-Blutsbruderschaft suggerierenden Gang-Gesinnung der stolz die Black Label Society-Farben tragenden Fan-Gefolgschaft ablesen. „Die Band bringt Leute zusammen. Sobald ein Fan jemand anderen in der Black Label Society-Kutte sieht, kommen sie sofort ins Gespräch. Man quatscht erst über die Band, dann über Sport, und auf einmal ist der Typ, den du gerade beim Konzert angelabert hast, Trauzeuge bei deiner Hochzeit. Ich finde das sehr cool. Black Label ist also ein bisschen wie Grateful Dead. Nur auf Steroiden und komplett irre", gibt Zakk schallend lachend zu Protokoll. Man darf sich ziemlich sicher sein, dass dies auch die nächsten zwanzig Jahre und mindestens zehn weitere Alben so bleiben wird.

FRANK THIESSIES

Fotos: Robert Knight Archive/Redferns, P. Natkin/Getty Images, D. Pomponio/FilmMagic, M. Hutson/Redferns

"THE MOST METAL PLACE ON EARTH"

WINSTON MCCALL, PARKWAY DRIVE

PARKWAY DRIVE
ARCH ENEMY
LIMP BIZKIT
BEHEMOTH
FLOGGING MOLLY
LAMB OF GOD
AMENRA
AMORPHIS
BEARTOOTH
BURY TOMORROW
CANNIBAL CORPSE
KADAVAR
KNORKATOR
OUR LAST NIGHT
SICK OF IT ALL
TERROR
THE AMITY AFFLICTION
WHILE SHE SLEEPS
ZEAL & ARDOR

TURN PAGE FOR MORE!

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

HUNGRIGE WÖLFE

Bei aller Routine hungrig bleiben – das ist das große Ziel der Bay Area-Thrasher DEATH ANGEL. Gitarrist ROB CAVESTANY (r.) und Sänger MARK OSEGUEDA (M.) sprechen über die Rückkehr der Wölfe, den verspäteten Abschluss einer Trilogie und das Catering von Slayer.

Wer sich mit Mark Osegueda und Rob Cavestany unterhält, spricht mit zwei sichtlich zufriedenen Menschen, die gerne lachen. Nach einer aufwühlenden Vergangenheit mit diversen Höhen und Tiefen sind Death Angel längst im ruhigeren Fahrwasser angekommen und widmen sich vor allem der Herausforderung, trotz routinierter Abläufe die Leidenschaft für ihre Musik zu bewahren, ohne drohender Altersmilde zu erliegen. Immerhin feierte Osegueda im Februar seinen 50. Geburtstag: „Ich mag das Älterwerden", überrascht der Sänger mit der grauen Locke. „Ich fühle mich nicht, als würde ich aussehen wie 50 oder leben, wie man es von 50-Jährigen erwartet. Das liegt bestimmt am Segen der Musik – sie hält jung! Ich fühle mich frisch, zufrieden und liebe, was ich tue!" Das merkt man ihm auf Schritt und Tritt an – sei es mit Death Angel, bei anderen Projekten wie Metal Allegiance oder dem All-Star-Jam auf der 70.000 Tons Of Metal 2017, wo sich Osegueda als veritabler AC/DC-Sänger entpuppte. „Danke, das war super! Ich freue mich immer über solche Anfragen, das mache ich gerne", lacht der Sympathieträger. „Für mich ist es spannend, auch mal etwas anderes als Death Angel zu singen. Damit zeige ich, wozu ich fähig bin und wie groß mein Stimmumfang ist. Auch für Death Angel arbeite ich hart daran: Mittlerweile habe ich viel mehr Kontrolle über meine Stimme als in jungen Jahren. Auch das ist ein Nebeneffekt des Älterwerdens: Man lernt dazu und kann bereits gemachte Erfahrungen nutzen."

> **„Ich weiß nicht, ob ich jemals zufrieden sein werde – ich will lieber hungrig bleiben!"**
> ROB CAVESTANY

ROUTINE ALS HERAUSFORDERUNG

Neben Oseguedas Leistung stechen auf Death Angels neuntem Studioalbum einige Elemente ganz besonders hervor. Das beginnt schon beim eröffnenden Titel-Track: Dieser klingt, als setze sich das Quintett bewusst in die Lücke, die durch Slayers Abgang frei wird. Band-Gründer Cavestany lacht: „Wir waren neun Wochen mit den Jungs auf Tour, das war eine großartige Zeit! Death Angel hatten von Beginn an Slayer-Einflüsse, das war immer Teil unseres Sounds. Auf dieser Tournee haben wir sie jede Nacht gesehen; das hat uns ihren Stil und Sound wieder sehr präsent gemacht. 'Humanicide' geht definitiv in diese Richtung – einige Passagen des Stücks habe ich tatsächlich auf jener Tour geschrieben." Auf die Frage, was den Musikern als bester Moment der gemeinsamen Tournee in Erinnerung bleibt, schallt lautes Lachen aus zwei Kehlen über den großen Teich. „Das Catering!", ruft Osegueda, bevor er hinzufügt: „Im Ernst: Wir haben vor Leuten gespielt, die vielleicht unseren Namen oder unser Logo kannten, unsere Musik aber noch nie gehört hatten. Wir bekamen die Gelegenheit, sie auf unsere Seite zu ziehen! Ich liebe diese Chance – besonders bei skeptischem Publikum. Und natürlich war es großartig, jeden Abend Slayer zu sehen!" Aber, wie bitte? Auf einer Slayer-Tournee gibt es in der Tat Menschen, die Death Angel nicht kennen? „Definitiv haben uns noch nicht alle Slayer-Fans live gesehen", unkt Cavestany. „Sonst würden wir ja auch in solch riesigen Hallen spielen!"

Neben dem auffälligen Einstieg zieren Gangshouts und ungewohnt melodische Akzente den druckvollen Thrash der Bay Area-Veteranen. Der Gitarrist, der die Hauptstrukturen der Songs erarbeitet, beurteilt die atmosphärischen Passagen von 'Aggressor' und das Klavier in 'Immortal Behated' als größte Auffälligkeiten des neuen Werks: „Wir wollten unsere Musikalität in andere Richtungen treiben, anstatt ausschließlich voll nach vorne zu brettern. An diesen Stellen haben wir hart gearbeitet", berichtet er. „Das Klavier stammt von Vika, einer Pianistin aus der Ukraine *(auf YouTube: vkgoeswild – Anm.d.A.)*. Sie ist bekannt für ihre Klavierversionen von Heavy Metal-Stücken und hat auch einen Death Angel-Song gecovert: 'Dethroned' von KILLING SEASON. Das Video hat mich umgehauen!

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Ich liebe atmosphärische Stellen in der Musik: Das ist wie eine akustische Visualisierung der Landschaft beim Blick aus dem Tour-Bus – besonders, wenn man in Europa unterwegs ist." Als wichtigstes Ziel ihrer aktuellen Schaffensperiode nennen die Musiker Vielfalt und Dynamik. Sie wissen, dass ihre Thrash-Salven umso härter einschlagen, je fragiler die Passagen zuvor ausfallen. Ähnliches gilt für die Gangshouts, welche die beiden mit ihren Kollegen Will Carroll (Schlagzeug) und Ted Aguilar (Gitarrist) in Cavestanys Heimstudio in Kalifornien aufgenommen haben: „Wir standen alle um ein Mikrofon herum", schildert der Vokalist. „Natürlich gingen wir konzentriert an die Sache heran, doch zugleich haben wir herumgealbert, wann immer jemand danebenlag oder falsch einsetzte." Kein Zweifel: Die Stimmung in der seit zehn Jahren konstant besetzten Gruppe scheint bestens zu sein. „So viele Alben wie aktuell haben Death Angel noch nie in einem festen Line-up eingespielt. Darauf sind wir sehr stolz!", frohlockt der Frontmann und preist die Routine, die das langjährige Zusammenspiel mit sich bringt und auch die Arbeit mit Stammproduzent Jason Suecof betrifft. Dieser baute im Vorfeld sein Studio leicht um und erneuerte seine technische Ausrüstung. „Von diesen Kleinigkeiten abgesehen können wir aber manchmal selbst nicht sagen, an welchem Album wir gerade arbeiten!", feixt der Gitarrist. „Die Erfahrung ist immer ähnlich: Wir lachen über dieselben Witze und sind noch immer dieselben Typen – nur eben etwas älter."

ZUSAMMENHALT STATT TRENNUNG

Die Frage, woher in einer derart eingespielten Situation überhaupt neue Inspiration kommen kann, verbietet sich beim Blick auf Death Angels Diskografie fast von selbst. Denn speziell im Thrash liegt die Realität als Quelle für wütendes Aufbegehren immer nahe. Das manifestiert sich auch auf HUMANICIDE: Der Titel umschreibt einen apokalyptischen Zustand, in dem sich die Menschheit selbst ausgerottet hat und nur noch Raubtiere auf der Erde leben. Ganz schön pessimistisch! „Dafür musste ich mich gar nicht weit umsehen: All das Grauen befindet sich direkt vor unseren Augen!", moniert Osegueda. „Egal, ob man Zeitung liest oder Nachrichten schaut: Es ist bedauernswert, was heutzutage auf der Welt geschieht. Die Machthaber nutzen die ‚Divide and conquer'-Technik, und die Leute fressen das einfach. Das ängstigt mich am meisten: Die Menschen stehen nicht auf und sagen: ‚Das ist falsch!', sondern schließen sich der vorherrschenden Mentalität an. Das macht mich krank! Zum Glück habe ich eine Plattform, auf der ich meine Stimme erheben kann, während andere die Augen vor der Realität verschließen." Vorstellungen von einer besseren Welt hat der Sänger einige. Für den Anfang formuliert er jedoch einen Hauptwunsch: „Menschen sollten offener dafür sein, wie andere Leute drauf sind und was sie umtreibt. Sie sollten aufhören, ständig über alles zu urteilen – nur weil etwas anders ist, muss es nicht falsch oder bösartig sein. Nicht alles kann so sein wie man selbst!"

Passend zur dystopischen Thematik kehren die gehörnten Wölfe auf das Artwork zurück und schließen somit den Kreis zu Death Angels Alben von 2010 und 2013. Die optische Verbindung ist kein Zufall: Mit HUMANICIDE beenden die Thrasher nach einer Pause (THE EVIL DIVIDE, 2016) endlich ihr begonnenes Konzept: „Es ist definitiv als Trilogie zu verstehen", nickt Cavestany. „Etwa so dachten wir uns das nach RELENTLESS RETRIBUTION. THE DREAM CALLS FOR BLOOD war offensichtlich dessen Schwesteralbum – die beiden gehören konzeptionell zusammen. Das folgende Album sollte die Trilogie vervollständigen, doch daraus wurde nichts: THE EVIL DIVIDE passte nicht dazu. Also ließen wir die Idee ziehen. Bei der Kreation des neuen Werks ergab alles wieder Sinn. Also kamen wir auf das Konzept zurück und stellten die Verbindung wieder her." Die eindrucksvoll in Szene gesetzten Wölfe symbolisieren Cavestany zufolge nicht nur die titelgebende Dominanz der Natur nach Auslöschung der Menschheit, sondern auch Death Angel selbst: „Sie repräsentieren unseren Kampf gegen alles und die Anstrengungen, die wir wie ein loyales Rudel als Einheit durchstehen mussten!" Zudem beinhaltet die Wolfssymbolik Referenzen auf die glorreiche Rückkehr der Truppe nach ihrer mehr als zehnjährigen Auszeit (das erste Stück des Comeback-Albums hieß 'Thrown To The Wolves') sowie Death Angels Fanclub „The Pack". Selbigem ist auf HUMANICIDE ein gleichnamiger Song gewidmet, der sich an Fans und die Szene weltweit richtet: „All die unterschiedlichen Menschen kommen aus Liebe zur Musik positiv gestimmt zusammen und formen eine Einheit, um gemeinsam eine gute Zeit zu haben. Es geht um gegenseitigen Respekt und Liebe zur Musik", schwärmt der Gitarrist mit den philippinischen Wurzeln. „Diese positive Botschaft stellt die Balance auf dem Album her. Es hat viele düstere, aggressive Stücke, die kein erbauliches Bild von dieser Welt zeichnen. Doch auf der anderen Seite gibt es Hoffnung!"

„Definitiv haben uns noch nicht alle Slayer-Fans live gesehen. Sonst würden wir ja auch in solch riesigen Hallen spielen!"
ROB CAVESTANY

Und diese hegt nicht zuletzt die Gruppe selbst: In den kommenden Jahren haben Death Angel noch einiges vor. Auch abgesehen von den üblichen „Big Four"- oder „Big Eight"-Diskussionen geben sich die fünf nicht mit ihrem aktuellen Status zufrieden: „Das wäre für mich gleichbedeutend mit aufgeben", schließt Cavestany. „Ich will mehr erreichen! Wir haben es selbst in der Hand, indem wir starkes Material schreiben und gute Shows spielen. Ich weiß nicht, ob ich jemals zufrieden sein werde – ich will lieber hungrig bleiben!" (H)

KATRIN RIEDL

PARKWAY DRIVE
ARCH ENEMY
LIMP BIZKIT
BEHEMOTH
FLOGGING MOLLY
LAMB OF GOD
AMENRA AMORPHIS
BEARTOOTH BURY TOMORROW
CANNIBAL CORPSE KADAVAR
KNORKATOR OUR LAST NIGHT
SICK OF IT ALL TERROR
THE AMITY AFFLICTION
WHILE SHE SLEEPS
ZEAL & ARDOR
ALCEST ANIMALS AS LEADERS ANNISOKAY
ANY GIVEN DAY AT THE GATES BAD OMENS BATUSHKA
BILLYBIO BLACK PEAKS BLEEDING THROUGH
CANE HILL CARACH ANGREN CROWBAR CRYSTAL LAKE
DRUG CHURCH GUTALAX HARAKIRI FOR THE SKY
HARMS WAY IGNITE INFECTED RAIN JINJER
LANDMVRKS MALEVOLENCE MAMBO KURT
MANTAR MASSENDEFEKT MUNICIPAL WASTE
NAPALM DEATH ORANGE GOBLIN PERTURBATOR
POLARIS POWER TRIP SMOKE BLOW SONDASCHULE
TESSERACT TO THE RATS AND WOLVES THE OCEAN
TURNSTILE ULTHA WALKING DEAD ON BROADWAY
WHITECHAPEL WOLFHEART

PARKEN DIREKT AM ZELT – 3 BÜHNEN – PREPARTY AM DONNERSTAG
BADESTRÄNDE AUF DEM FESTIVALGELÄNDE & AN DEN CAMPINGPLÄTZEN
AFTERSHOW-PARTY-AREA AN ALLEN TAGEN – WALDKINO

28.–30.06. 2019
FERROPOLIS \ GERMANY
WWW.FULL-FORCE.DE

GET YOUR TICKETS NOW!

METAL HAMMER IMPERICON.COM RADIO BOB! Rock'n Pop metal.de

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

STARTSCHUSS

Anfang 2018 überraschte Tom Angelripper mit der Nachricht, Sodom künftig ohne Gitarrist BERND „BERNEMANN“ KOST (r.) und Drummer Markus „Makka“ Freiwald (2.v.r.) weiterführen zu wollen. Das dynamische Duo kehrt nun mit Unterstützung als BONDED zurück und lässt weiterhin die Thrash-Keule kreisen. Bernemann erzählt von neuen musikalischen Taten, stellt die Band vor und erinnert sich an seine schönsten Sodom-Erlebnisse.

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

BONDED

Eure erste Single klingt ein wenig moderner als das, was man von Sodom gewohnt ist. Steht 'God Given' stellvertretend für die stilistische Ausrichtung von Bonded?
Der Gesangsstil unterscheidet sich natürlich von Toms Vocals, auch textlich wird sich etwas ändern. Ob das Ganze dann moderner klingt? Mag sein, auch wenn das nicht unbedingt beabsichtigt ist. Unser Stil ist hart und abwechslungsreich. Tempomäßig ist bei den anderen Songs noch Luft nach oben und unten. Ähnlich wie bei 'Blood Lions' und 'Strange Lost World' vom letzten Sodom-Album DECISION DAY (2016) liegen einige bpm dazwischen.

Finden sich Riffs bei Bonded wieder, die für Sodom gedacht waren?
Ja, die Riffs zu 'God Given' hatte ich bereits vor anderthalb Jahren geschrieben, lediglich der Refrain wurde später geändert. Daneben gibt es noch zwei oder drei Lieder, die ursprünglich von 2017 stammen und demnächst aufgenommen werden. Prinzipiell ist musikalisch fast alles beim Alten geblieben. Für uns stand jedoch fest, dass es keinen Sinn ergeben würde, ohne Tom so klingen zu wollen wie mit ihm. Darum ließen wir uns für die Sängerwahl viel Zeit.

Wie habt ihr das Line-up für Bonded gefunden?
Bassist Marc Hauschild kenne und schätze ich seit einer Ewigkeit. 2005 kam er als Gitarrentechniker zu Sodom und verließ die Band kurz nach uns. Dasselbe gilt für Gitarrist Chris Tsitsis *(Ex-Suicidal Angels – Anm.d.A.)*, auch er war seit Jahren als Techniker mit uns unterwegs. Mit der Suche nach einem geeigneten Frontmann taten wir uns lange Zeit schwer und stießen dann irgendwie über einen Freund auf Ingo Bajonczak. Sein ausdrucksstarker Gesang begeisterte uns sofort. Ingo ist ein echter Typ, auf der Bühne wie auch privat.

Welche Einflüsse würdest du für eure Musik nennen?
Musikalisch sind wir dort geblieben, wo wir immer waren. Durch Ingo sind gesanglich noch ein paar neue Facetten hinzugekommen. Er steht zum Beispiel auf Bands wie Crowbar oder Suicidal Tendencies, liebt aber natürlich auch die alten Helden wie Exodus, Slayer und so weiter.

Die Fans reagierten Anfang 2018 sehr überrascht auf die Ankündigung von Tom Angelripper, Sodom künftig ohne dich und Makka weiterführen zu wollen. Hat euch diese Entscheidung ebenso unvorbereitet getroffen?
In der Zeit davor hatte ich das Gefühl, dass Tom mir aus dem Weg gehen wollte. Ich schlug ihm bereits zwei Monate vor dem letzten Gig mehrfach vor, mich mit ihm zu treffen, wofür er aber keine Zeit fand. Dazu kamen noch ein paar Kommentare aus seinem Umfeld, die mich ahnen ließen, dass die Jubiläums-Show im Dezember 2017 zum 35. Band-Bestehen in der Zeche Bochum auch gleichzeitig unsere Abschiedsvorstellung werden könnte. Gewusst habe ich es nicht, total überrascht hat es mich aber auch nicht.

Du warst 22 Jahre lang in der Band. Würdest du Sodom als deine musikalische Heimat bezeichnen?
Hundertprozentig! Ich habe die Alben, auf denen ich gespielt habe, geprägt, und Sodom haben mich und mein Spiel geprägt. Ich war stolz darauf, ein Teil dieser Band zu sein. Spätestens seit CODE RED (1999) beteiligte ich mich maßgeblich an der musikalischen Weiterentwicklung. Ich sah meinen Part darin, die Vergangenheit zu respektieren und zu pflegen – allerdings auch, nach vorn zu schauen und zu versuchen, weiterhin gute Songs zu schreiben. Die Setlist und deren Balance aus altem und neuem Material waren immer wieder Thema.

Was schmerzt mehr: Sodom oder einen Freund verloren zu haben?
Auch wenn ich nicht immer mit Tom einer Meinung war, betrachtete ich mich als Freund. Wir haben sehr viel zusammen erlebt und durchgestanden, das schweißt zusammen. Er hatte den Hut auf, und seine Entscheidungen wurden respektiert. Ich bin mir sicher, dass er den Gedanken an einen Line-up-Wechsel und eine Ausrichtung in Richtung Old School schon lange mit sich getragen hat. Dass er mit anderen Leuten weitermachen und musikalisch in eine andere Richtung gehen möchte, ist zwar enttäuschend, muss ich aber akzeptieren. Warum er auf diese Art und Weise, ohne ein offenes Wort, unseren Abschied inszeniert und durchgezogen hat, bleibt allerdings sein Geheimnis. Makka und ich wussten von Anfang an, dass wir früher oder später wieder am Start sein werden, darum hielt sich der Frust in Grenzen.

Wer hat dich in dieser bestimmt nicht einfachen Phase unterstützt?
Ich würde lügen, wenn ich behaupten würde, dass mich die Trennung nicht sehr enttäuscht hat. Sodom, die Shows und vor allem die Fans waren ein wichtiger Teil meines Lebens. Aber ich sehe das positiv: Die Musik und Erinnerungen aus fast 22 Jahren kann mir keiner nehmen. Mit sehr vielen Leuten bin ich nach wie vor in sehr engem Kontakt. Meine Familie und Freunde haben das schnell geschnallt und waren froh, die Beruhigungstropfen für mich im Schrank stehen lassen zu können.

Haben dich Fan-Reaktionen erreicht?
Über Facebook kamen täglich viele Nachrichten von Fans, die über diese Entwicklung erstaunt waren. Eine Menge Leute ermunterten uns dazu, weiterzumachen. Da kamen wirklich rührende Mails, obwohl ich natürlich auch weiß, dass sich Fans der Achtziger-Werke für die Zukunft mehr Songs im Stil von 'Blasphemer' oder 'Outbreak Of Evil' erhoffen.

Welches ist dein Lieblingsalbum aus deiner Sodom-Zeit?
Eine Lieblingsscheibe gibt es nicht, für mich war jedes Werk für sich etwas Besonderes. CODE RED und M-16 (2001) nahmen wir in Harris Johns' Spiderhouse auf. Seitdem weiß ich, was passiert, wenn man drei Typen mit ein paar Kisten Bier und einem Luftgewehr zwei Wochen lang im Studio einschließt. Wir hatten ordentlich Spaß.

Gab es den Gedanken, nach dem Sodom-Abschied in einen „normalen" Job zurückzukehren?
Haha, da müsste ich nicht lange überlegen. Ich arbeite seit 1990 in einer Elektronikfirma in Werne. Ich bin von Beruf Werkzeugmacher und konstruiere und baue Spritzgießwerkzeuge im Prototypenbau. Die Kohle, die ich bei Sodom verdient habe, reichte leider nie aus, um den Job an den Nagel zu hängen. Ich habe seit ewigen Zeiten eine 40-Stunden-Woche und war nur in der Lage, so oft live zu spielen, da ich stets genug Überstunden abfeiern konnte. Jedes Jahr waren drei Wochen Urlaub mit der Familie gesetzt, und der Rest ging ausnahmslos für die Band drauf.

Wann können wir mit der Veröffentlichung des Bonded-Debüts rechnen?
Im Gespräch ist eine Veröffentlichung im Herbst, Genaues steht allerdings noch nicht fest. Corny Rambadt, der bereits für den Sound von DECISION DAY verantwortlich war, wird mit uns zusammenarbeiten, worüber wir sehr glücklich sind. Es existiert ein Pool von über 40 Songs, und wir haben bereits die besten für das Debüt ausgesucht. Bei einigen fehlen noch ein paar Text-Passagen, aber Ingo wird auch damit bald durch sein.

Wie groß ist die Motivation, es den Fans – und vielleicht auch ehemaligen Band-Kollegen – zeigen zu wollen, dass ihr es noch immer draufhabt?
Die Energie, die einen dazu motiviert, Musik zu machen, sollte immer eine positive sein. Wir gründeten Bonded, weil wir Bock haben und nicht, weil wir irgendjemandem etwas damit beweisen wollen. Ich weiß, dass eine Menge Leute unsere Musik mögen, und es fühlt sich nach wie vor gut an, zusammen mit den Jungs im Proberaum an neuen Songs zu arbeiten und dabei ein Bierchen zu trinken.

MATTHIAS WECKMANN

Season of Mist

Saint Vitus
SAINT VITUS
Out May 17!

SAINT VITUS DELIVERS NOTHING LESS THAN THE TRUEST AND MOST ENDURING REPRESENTATION OF ORIGINAL AND FUNDAMENTAL DOOM METAL!

Formats: Digipak CD, Gatefold vinyl in various colours, Cassette

GAAHLS WYRD
GASTIR
-GHOST INVITED-
Out May 31!

THE ANTICIPATED DEBUT ALBUM FROM GAAHLS WYRD WILL SEE THE BAND CHART TERRITORIES WITHIN THE EXTREME METAL GENRE NO ONE HAS EVER WALKED BEFORE.

Formats: Digipak CD, Gatefold vinyl in various colours, Cassette

ENTHRONED
COLD BLACK SUNS
Out June 7!

WITH COLD RIFFING, BLOOD CHILLING ATMOSPHERES AND RITUALISTIC DRUMMING, BLACK METAL GIANTS ENTHRONED PRESENT THEIR MOST MATURE AND ACCOMPLISHED OPUS TO DATE.

Formats: Digipak CD, Gatefold vinyl in various colours, Cassette

THIS GIFT IS A CURSE
A THRONE OF ASH
Out June 14!

'A THRONE OF ASH' SETS A NEW BENCHMARK FOR VITRIOLIC VICIOUSNESS AND MASSIVE SONIC ONSLAUGHT.

Formats: CD, Gatefold vinyl in various colours, Cassette

www.season-of-mist.com

FOR TONS OF KILLER PRICE AND EXCLUSIVES:
COLLECTOR BOX SETS, MERCH,
CD+T-SHIRTS BUNDLES...

iTunes Spotify SOUL FOOD

/Seasonofmistofficial @SeasonofMist
/@seasonofmistofficial /SeasonOfMistLabel

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-ready-114 61927de4c033d553975ede8aecad1fa6

WAR CURSE

FEUERTRÄGER

Wer auf traditionellen US-Thrash steht, darf sich ab sofort eine neue Band auf dem Einkaufszettel notieren: WAR CURSE aus Ohio huldigen mit ihrem offiziellen Debüt ERADICATION der Bay Area, ohne komplett auf die Retrokarte zu setzen. Gitarrist JUSTIN ROTH (2.v.r.) spricht über berühmte Nachbarn, Ausflüge in die alte Welt und die Übermacht der alten Garde.

War Curse existieren seit 2013, haben ein Demo eingespielt und legen mit ERADICATION nun ihr Debüt vor. Innerhalb der sechs Jahre ihrer Existenz hat die Truppe im Thrash-Untergrund dabei schon jede Menge Staub aufgewirbelt, was laut Band-Gründer Justin Roth an ihrem Sound liegen könnte. „Unsere Basis ist der traditionelle Thrash. Wir lieben Bands wie Testament, Forbidden oder Megadeth. Jeff Waters und Annihilator gehören ebenfalls zu unseren Einflüssen. Auf der anderen Seite sind wir aber auch gut mit einer Reihe junger Thrash-Bands befreundet, Havok sind so ein Beispiel. Irgendwie sind wir nicht alt und nicht jung, sondern mittendrin. Und das spiegelt sich in unserer Musik wider." Sobald die Sprache auf Metal kommt, scheint Justin regelrecht euphorisiert. Das Thema auf ERADICATION ist dagegen deutlich düsterer: „Die Texte sind ziemlich pessimistisch, handeln allesamt von menschlichem Versagen und dem Untergang der Menschheit. Wir respektieren uns gegenseitig nicht, respektieren Tiere nicht, und auch nicht den Planeten. Deshalb wäre es wahrscheinlich besser für alle, wir würden einfach verschwinden. Dave Mustaine hat kürzlich gesagt, die Menschheit ist nichts weiter als ein einziges großes Desaster. Niemand bringt es so gut auf den Punkt."

Während auf dem selbst veröffentlichten Demo THE FINAL DAYS noch ein Sänger namens Tarek Puska zu hören ist, fungiert auf ERADICATION ein Mann namens Blaine Gordon als Stimme von War Curse. Gordon scheint dabei das fehlende Puzzlestück gewesen zu sein, um internationale Aufmerksamkeit zu erlangen. „Da ist etwas dran. Ich möchte Tareks Leistung nicht schmälern, er hat einen tollen Job gemacht. Aber Blaine ist eine andere Liga, er singt wesentlich melodischer, hat einen viel größeren Stimmumfang. Kritiker haben seine Stimme als Mischung aus Testaments Chuck Billy, Prongs Tommy Victor und David Draiman von Disturbed beschrieben, was wir interessant fanden." Neben dem talentierten Gordon befindet sich mit Jason Viebrooks am Bass ein echter Profi in der Band. Viebrooks, unter anderem bei Heathen und Exhorder aktiv, fällt in dem Line-up aus unbekannten Musikern aus dem Rahmen. „Das ist eine lustige Geschichte. Wir leben in Cincinnati, und auf einmal gab es Gerüchte, dass ein Heathen-Musiker in die Stadt gezogen sei. Wir rätselten, wer das sein könnte, bis unser alter Sänger Tarek meinte, dass Jason nach Hause gekommen sei. Die beiden sind damals gemeinsam zu Schule gegangen. Eines Abends spielten wir bei uns in der Stadt im Vorprogramm von Metal Church, und Jason befand sich unter den Zuschauern. Er war von unserem Sound beeindruckt. Da wir sowieso einen Bassisten suchten, überwanden wir unsere Scheu und fragten ihn." Jason stieg nicht nur in die Band ein, sondern öffnete der jungen Truppe auch gleich einige Türen. „Er führte uns quasi in die Bay Area ein. Wir lernten Exodus, Forbidden und viele andere persönlich kennen. Deshalb haben wir mit Glen Alvelais (Forbidden), Kyle Thomas (Exhorder) und Kragen Lum (Heathen) prominente Gäste auf dem Album."

Doch damit nicht genug: Die wiedererstarkten Exhorder suchten zu jenem Zeitpunkt einen Tourmanager – ein Job, den Justin mit Freuden übernahm. „Wir waren mit Exhorder unter anderem in Deutschland beim Keep It True. Wie gesagt, ich komme aus Cincinnati, der wohl deutschesten Stadt der USA. Hier gibt es überall Würstchenbuden, deutsches Bier und das größte Oktoberfest außerhalb von München. Ich war geplättet, wie sehr Cincinnati Deutschland ähnelt... Ich fühlte mich bei euch sofort wie zu Hause und kann es nicht erwarten, mit War Curse wiederzukommen. Zumal wir große Fans von deutschen Bands wie Kreator oder Exumer sind." Ob War Curse einmal in deren Fußstapfen treten können, wird die Zeit zeigen. Roth macht sich diesbezüglich aber keine Illusionen: „Es wird nie wieder eine Band geben, die so groß wird wie Metallica. Auch die Erfolge von Megadeth oder Exodus sind nicht wiederholbar. Unser Ziel ist es einfach, das Feuer des Thrash Metal weiter am brennen zu halten – und nebenbei ein bisschen Spaß zu haben." (H)

MARC HALUPCZOK

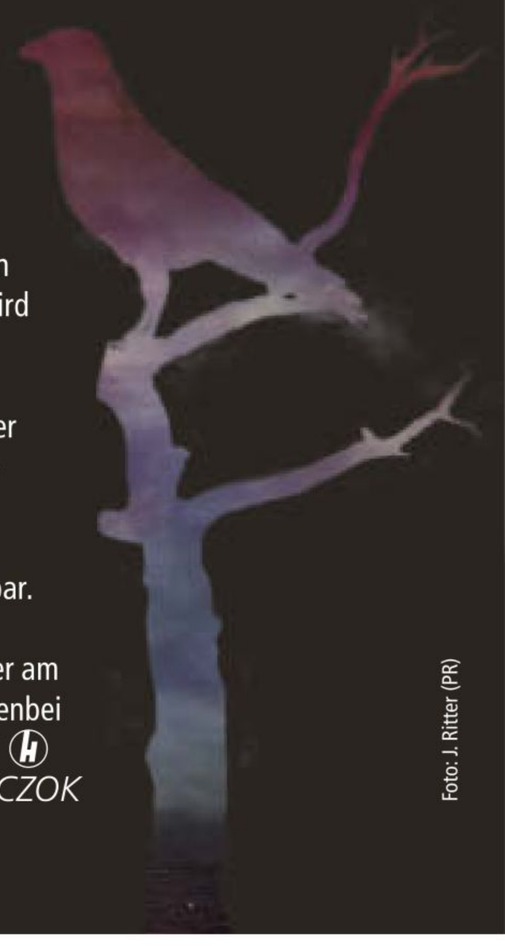


Foto: J. Ritter (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

DIE MAXIMUM METAL-CD

VOL. 247

TRACKLIST

01. **POSSESSED**
Shadowcult 4:43
Vom Album REVELATIONS OF OBLIVION
M: Gonzalez, Cardenas, Marquez, Becerra
T: Becerra
Label/Vertrieb: Nuclear Blast/Warner

02. **DIAMOND HEAD**
EXKLUSIV
Belly Of The Beast 4:33
Vom Album THE COFFIN TRAIN
M: Andersen, Tatler, Wilcox
T: Andersen
Label/Vertrieb: Silver Lining/Warner

03. **DEATH ANGEL**
The Pack 3:32
Vom Album HUMANICIDE
M: Cavestany
T: Osegueda
Label/Vertrieb: Nuclear Blast/Warner

04. **FLESHGOD APOCALYPSE**
EXKLUSIV
Carnivorous Lamb 4:39
Vom Album VELENO
M: Paoli, Ferrini
T: Paoli
Label/Vertrieb: Nuclear Blast/Warner

05. **MAJESTICA**
EXKLUSIV
Night Call Girl 4:43
Vom Album ABOVE THE SKY
M+T: Johansson
Label/Vertrieb: Nuclear Blast/Warner

06. **WALKWAYS**
EXKLUSIV
Despair (For Heaven's Sake) 3:50
Vom Album BLEED OUT, HEAL OUT
M+T: Menner, Yerushalmi, Caspi
Label/Vertrieb: Nuclear Blast/Warner

07. **SILVER BULLET**
Forever Lost 4:45
Vom Album MOONCULT
M: Horma
T: Nordling
Label/Vertrieb: Reaper/Soulfood

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

HEIMATGEFÜHLE

Das finnische Quintett BLOODRED HOURGLASS entfernt sich auf seinem kommenden Studioalbum ein Stück weit vom Groove Metal weg und lässt die musikalischen Einflüsse seines Herkunftslands noch stärker hervortreten als bereits in der Vergangenheit. Frontmann JARKKO KOUKONEN (2.v.r.) erläutert, warum Folk Metal und Melodic Death auf GODSEND vermehrt den Ton angeben.

Es muss nicht immer die Metropole sein, an deren Busen sich die kreativen Geister säugen. Zwar finden sich in Großstädten zahlreichere Quellen der Inspiration und mehr Möglichkeiten zum künstlerischen Austausch, aber manchmal ist es speziell die Einöde, welche schöpferische Sprengkraft freisetzt. So auch im Fall von Bloodred Hourglass, die im finnischen Städtchen Mikkeli, 230 Kilometer von Helsinki entfernt, aufgewachsen sind. „Als Jugendliche hatten wir dort nicht gerade viel zu tun", seufzt Sänger Jarkko Koukonen rückblickend. „In unserer Heimat herrschte die typisch beengte Sicht auf den Rest der Welt. Eine solche Mentalität kann schnell erstickend wirken... Dieser Enge wollten wir auf alle Fälle entkommen." Das Brecheisen für die fünf Freunde war die Liebe zum groovenden Metal, aus der im Jahr 2005 die Band Bloodred Hourglass hervorgegangen ist. Seitdem erschienen drei gutklassige Alben, welche der Band vor allem in ihrer Heimat einen Popularitätsschub verschafften und in einer interessanten Schnittmenge aus modernem US-Metal, Folk und Death agierten. Mit der neuen Scheibe GODSEND soll nun auch Resteuropa von den Song-Ideen des Quintetts überzeugt werden – und zwar mit einer Umverteilung der Stilmittel. In den neuen Kompositionen scheint die musikalische Heimat deutlicher durch als je zuvor. „Das ist auf dem aktuellen Album definitiv ein Ansatz", bestätigt Koukonen den Eindruck, dass die klassischen Harmonielehren finnischer Prägung an Gewicht gewonnen haben. „Stilistisch haben wir seit dem Debüt LIFEBOUND (2012) eine weite Reise hinter uns gebracht. Eine Genre-Einordnung fällt selbst mir schwer, aktuell würde ich unsere Band aber am ehesten zum Melodic Death rechnen."

Dazu gesellen sich auch einige ziemlich folkige Elemente, welche dem Material einen noch eingängigeren Ansatz verleihen. Wenn man die Entwicklung über die letzten vier Werke betrachtet (und den stetig gestiegenen Anteil von Melodien), scheint der nächste Schritt fast schon zwangsläufig – der Einsatz klar gesungener Texte. Noch zieren sich Bloodred Hourglass, diesen Schritt zu gehen, gedanklich haben sie sich mit diesem Thema jedoch schon im Vorfeld von GODSEND auseinandergesetzt. „Klar haben wir darüber gesprochen, aber die Zeit schien noch nicht reif", erläutert der Frontmann den aktuellen Verzicht auf Klargesang. „In unserer Musik gibt es zahlreiche Momente, in denen das funktionieren würde. Allerdings sind wir ziemlich selbstkritisch, da muss dann auch wirklich alles passen – allein wegen der Fans. Wir könnten es uns einfach machen und behaupten, dass wir uns über deren Erwartungshaltungen keine Gedanken machen, aber das wäre schlicht gelogen. Sie sind es ja, die unsere Platten kaufen und Konzerte besuchen sollen." Eine weitere Entwicklungsstufe zündete das Quintett im Bereich des Klangs. So ausgewogen und dennoch wuchtig klangen BLOODRED HOURGLASS in ihrer Karriere bislang noch nie. Im Mix kommen sowohl die alten Tugenden (druckvoller Antrieb) als auch die neuen Kernelemente (fantasievoller Wohlklang) bestens zum Tragen. Auch in diesem Bereich suchen die Finnen nach Möglichkeiten zur Optimierung. „Die Kunst ist, einen eigenen Sound zu bewahren und gleichzeitig nach neuen Einflüssen Ausschau zu halten", erklärt Koukonen seine Haltung im Songwriting. „Alles andere wäre uns zu eintönig. Dazu gehört auch, dass wir auf GODSEND eine etwas moderne Produktion präsentieren wollten." Mix und Mastering gingen daher in die prominenten Hände des Schweden Henrik Udd (unter anderem Architects, Bring Me The Horizon, At The Gates), während im Studio wie gewohnt Stammproduzent Juho Räihä an den Reglern saß. Der Albumtitel spielt darauf an, dass jeder von uns auf die Erlösung oder ein Wunder wartet. Bloodred Hourglass gehen einen Schritt weiter und wollen für die Erfüllung ihrer Träume schuften: „Keiner von uns kann bislang von der Musik allein leben. Es wäre schön, wenn wir das ändern könnten", skizziert Koukonen sein ideales Zukunftsbild. „Auf dem Weg zum Erfolg gibt es keine Abkürzungen, man muss sich alles hart erarbeiten. Wir verfolgen alle dasselbe Ziel – und zwar seit unserer Jugendzeit in Mikkeli."

MATTHIAS WECKMANN

Foto: N. Tikka (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

KÄMPFERNATUR

Was uns nicht umbringt, macht uns stärker – diese altbackene Floskel steckt voller Wahrheit: Nach einschneidenden Rückschlägen sind die Italiener FLESHGOD APOCALYPSE mit VELENO voller Optimismus und mit neuer Kraft zurück – für sich und vor allem andere! Ein ganz besonderes Album für Frontmann FRANCESCO PAOLI (3.v.r.) und seine Kollegen, wie er im ehrlichen Interview schildert.

Harte Zeiten liegen hinter Fleshgod Apocalypse. Sowohl Gitarrist Cristiano Trionfera als auch Sänger Tommaso Riccardi verließen 2017 die Band aus persönlichen Gründen. 2018 dann das nächste Horrorszenario: Im schwedischen Göteborg stahlen Diebe sämtliches Live-Equipment der Italiener sowie Gitarren und Bässe. Konzerte in Kopenhagen, Mannheim und Hamburg fielen diesem Vorfall zum Opfer und konnten nicht stattfinden. Auch wenn Gründer Francesco Paoli besagte Erlebnisse als härteste Phase der Band-Geschichte bezeichnet, zieht er in der Retrospektive eine positive Bilanz: „All das bescherte uns letztendlich überraschenderweise das genaue Gegenteil von dem, was wir erwartet hatten. Ersteres gab uns die Möglichkeit, die Band mit Leuten neu aufzustellen, die wirklich zu hundert Prozent motiviert sind und dadurch ein Beständigkeits-Level zu erreichen, welches wir live in dieser Form zuvor nie hatten." Mit VELENO kehrt Paoli zurück auf den Sängerposten, welchen der Multiinstrumentalist bereits zu Anfangstagen innehatte; Fabio Bartoletti und David Folchitto komplettieren fortan das Live-Gebilde. „Ich konnte erneut den Platz am Mikrofon einnehmen – die Position, die ich liebe und in welcher ich mich komplett entfalten und ausdrücken kann. Natürlich hat Tommy *(Tommaso Riccardi – Anm.d.A.)* großartige Arbeit geleistet. Frontmann zu sein fühlt sich für mich natürlicher an und erlaubt mir mehr Spontaneität. Was den Diebstahl betrifft – der wirklich viel Nerven und Geld gekostet hat –, haben wir dadurch bemerkt, wie wichtig wir für viele Leute sind – als Künstler, aber auch als Menschen. Für kein Geld der Welt kann man dieses Gefühl kaufen", schwärmt Paoli von der vielen Unterstützung und dem Zuspruch, den Fleshgod Apocalypse seitens ihrer Fans seitdem erhalten haben. Musikalisch setzt die Truppe auf Altbewährtes: Wütender Death Metal mit einer geballten Ladung Orchestrierung sowie haufenweise klassischen Elementen. Nach wie vor sind Paoli und Pianist Francesco Ferrini federführend im Entstehungsprozess neuer Stücke. „In kreativer Hinsicht hat sich also nichts geändert. Fabio und David leisten ihren Beitrag vor allem live; doch wir wollen diese Zusammenarbeit in keiner Weise limitieren. Wir werden sehen, was die Zeit bringt. Ich bin ziemlich sicher, dass diese Besetzung lange bestehen wird."

Was sich auf KING (2016) bereits ankündigte, setzt VELENO fort. Seit ORACLES (2009) haben Fleshgod Apocalypse ihre Musik fortwährend weiter definiert, vieles ausprobiert und scheinen mit VELENO schließlich ihre innere Mitte gefunden zu haben. Der opulente Sound mag manch einem vielleicht zu überladen erscheinen und zu viele Eindrücke auf einmal beinhalten, doch mit genau diesem Stil haben die Italiener die Herzen ihrer Fans erobert: „VELENO ist dank der hinzugewonnenen Reife und Erfahrung das bisher ausgeglichenste Album. Als wir die Band damals gründeten *(2007 – Anm.d.A.)*, wollten wir etwas Einzigartiges und Persönliches erschaffen, doch es fehlten die Reife und nötigen Fertigkeiten, die man für solch einen komplexen Sound benötigt", gesteht der Frontmann. Für Epik und Atmosphäre bleibt nun ebenso Raum wie für brachiale Härte und Aggressivität – aufeinander abgestimmt und ausbalanciert. „Glaub mir, wir haben jahrelang nach diesem Punkt gesucht. Ihn endlich erreicht zu haben, gibt uns ein Gefühl von Erfüllung." Wie schon auf vergangenen Platten stehen auch alle Stücke von VELENO – das italienische Wort für Gift – unter einem großen Banner. Wie ein roter Faden schlängelt sich der Titel durch sämtliche Lieder, die vorrangig die Beziehung des Menschen zur Natur behandeln, bis hin zu Spiritualität, Liebe, Angst und Zerbrechlichkeit: „Leider tendiert der Mensch dazu, sich selbst sowie alles, was ihn umgibt, zu zerstören." Diesen Zerstörungsdrang spiegelt besonders 'Sugar' wieder: eine Nummer, die Drogenkonsum und -abhängigkeit thematisiert und für Francesco Paoli einen ganz besonderen Stellenwert einnimmt. „Ich wollte schon lange über dieses Thema sprechen, hatte bisher jedoch noch nicht die Gelegenheit. Für mich schließt sich damit ein Kreis und es ist mein Weg, endlich Frieden zu finden, indem ich der Welt meinen Standpunkt bezüglich harter Drogen ins Gesicht schreie", schildert er, und konkretisiert: „Ich habe sehr gute Freunde an Heroin kaputtgehen sehen. Ich war zwar da, doch zu schwach, um eine Hilfe sein zu können oder wirklich zu verstehen. Es war an der Zeit, diese Bürde in etwas Positivem und Starkem zu kanalisieren." Seiner Verantwortung als Musiker ist sich Paoli bewusst, will als Künstler mit seiner Musik und seinen Texten andere erreichen und dabei keine Gelegenheit verschenken. „Ein Lied oder Video wird nicht die Welt verändern. Doch wir müssen es versuchen und den Leuten eine Inspiration sein, um Stärke zu finden und den Willen, um ihr Leben zu kämpfen. Denn es ist ein Geschenk und wir haben nicht das Recht, es einfach so wegzuwerfen."

LISA GRATZKE

Foto: D. Taventi (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

KULTFIGUREN

Doom-Bands bevorzugen ein gemächliches Tempo, aber die Veröffentlichungshistorie von SAINT VITUS gleicht tatsächlich einem metallischen Schneckenrennen. Gründungsmitglied DAVE CHANDLER (2.v.r.) richtet angesichts des neuen Studioalbums den Blick nach vorne, bilanziert jedoch zugleich auch die Karriere einer dickköpfigen Kapelle, die lieber einflussreich bleibt als sich für irgendjemanden verbiegen zu müssen.

Wenn Bands einem neuen Werk ihren eigenen Namen verleihen, zeugt das von innerer Überzeugung: Diese Musik steht für sich – und für uns. So auch im Fall von Saint Vitus, die auch das mittlerweile neunte Studioalbum, wie schon das Debüt von 1984, nach sich selbst benennen. „Ich wollte zurück zu den Wurzeln dieser Band und ein richtig klassisches Album veröffentlichen", schraffiert Gitarrist Dave Chandler die grobe Ausrichtung des aktuellen Materials. „Dafür haben wir auch das passende Line-up am Start. Es fühlt sich ein bisschen an wie in der Gründungszeit – das waren die schönsten Jahre von Saint Vitus." Mit Scott Reagers steht wieder der Mann am Mikro, der 1979 neben Chandler zu den Gründungsmitgliedern der Band gehörte und die ersten beiden Alben SAINT VITUS und HALLOW'S VICTIM (1985) sowie DIE HEALING (1995) eingesungen hat. Zugegebenermaßen verbinden die meisten Musik-Fans die kalifornischen Doom-Metaller mit dem Namen Scott „Wino" Weinrich. Der ebenso charismatische wie umtriebige Sänger (unter anderem im Lauf der Jahrzehnte bei The Obsessed, Probot, Spirit Caravan, The Hidden Hand und Place Of Skulls aktiv) prägte über Jahre die Studioalben und Live-Konzerte von Saint Vitus. Innerhalb der Fan-Gemeinde bleibt die Frage offen, wer nun der beste Frontmann in der Geschichte von Saint Vitus sei. Auch Dave Chandler hat dazu keine wirkliche Meinung. „Beide sind großartige Sänger, aber Scott Reagers kann ich bei den Kompositionen mehr Platz für eigene Interpretationen lassen", beschreibt Chandler die Unterschiede der beiden Frontleute. „Auf gewisse Art und Weise repräsentiert die neue Scheibe einen Rückgriff auf die Vergangenheit, aber auch einen Neustart."

Geplant war das gewiss anders, aber auch Saint Vitus waren und sind nicht gegen die Unwägbarkeiten des Lebens gefeit. Original-Drummer Armando Acosta verstarb 2010 im Alter von nur 58 Jahren, Gründungsmitglied und Bassist Mark Adams musste 2016 aufgrund einer diagnostizierten Parkinson-Erkrankung ausscheiden. Ihn ersetzt nun Pat Bruders (Down, ehemals Crowbar). Zudem wurde Wino im November 2014 auf der laufenden Saint Vitus-Tour wegen des Besitzes von elf Gramm Meth festgenommen und zurück in die USA ausgewiesen. All dies trug dazu bei, dass zwischen dem letzten Album LILLIE: F-54 (2012) und SAINT VITUS satte sieben Jahre ins Land gezogen sind. „Außerdem erlitt ich 2018 einen leichten Schlaganfall", brummt Chandler angesichts des Schreckmoments, der auch ihm die Endlichkeit des Seins vor Augen führte. „Das hat in meinem Denken schon etwas verändert. Ich lasse mich nicht mehr stressen und versuche auch, den Druck in anderen Feldern meines Lebens rauszunehmen. Dazu gehört, dass ich mich nicht mehr wie ein verdammtes Arschloch gegenüber meinen Mitmenschen benehme." Die eigenbrötlerischen Tendenzen von Saint Vitus haben den Musikern keine Reichtümer, aber große Anerkennung innerhalb der Szene geschenkt. Neben Pentagram, Trouble und natürlich Black Sabbath werden Saint Vitus zu den Urvätern der Doom Metal-Szene gerechnet. Das Etikett „Kult-Band" haftet den US-Amerikanern zu Recht an – wohlwissend, dass diese Auszeichnung meist impliziert, es nie in den Mainstream geschafft zu haben. Dass sich okkulte Konzepte sehr wohl gewinnbringend an die Massen bringen lassen, zeigen aktuell Ghost und deren Vordenker Tobias Forge. „Mit den leicht satanischen Aspekten kann ich nicht viel anfangen, aber ihre Musik finde ich ganz gut, auch wenn ich ehrlicherweise noch nie ein komplettes Ghost-Album am Stück gehört habe", verteilt Chandler ein Lob an die Kollegen. „Wir haben in unserer Karriere haufenweise Fehler gemacht, die einen größeren Bekanntheitsgrad verhinderten – vor allem geschäftlich. 90 Prozent der anderen Bands geht es bestimmt ganz genauso. Aber ich gelte lieber als Kult, bevor ich mich vom Radio weichkochen lasse. Ich war in jeder Sekunde von Saint Vitus dabei und fühle mich für das Erbe dieser Band verantwortlich. Keine Ahnung, wie lange es uns noch geben wird. Darüber habe ich mir vor 40 Jahren keine Gedanken gemacht und tue das heute auch nicht."

MATTHIAS WECKMANN

Foto: J. Lotti (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

– Anzeige –

Album des Monats Ausgabe 05/19

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Nordische

Geisterbeschwörung

Was lange währt, wird endlich gut – oder, wie im Fall des GAAHLS WYRD-Debüts GASTIR – GHOSTS INVITED, manchmal auch fantastisch. METAL HAMMER sprach in Bergen exklusiv mit Band-Kopf KRISTIAN „GAAHL" ESPEDAL (o.M.) und dessen Lebensgefährten ROBIN JAKOBSEN in deren Galleri Fjalar über die neue Formation, das erste Album, Black Metal und das Leben.

An den Wänden der Kunstgalerie Fjalar hängt derzeit ein immer gleicher männlicher Akt, bei dem lediglich die Hintergrundfarbe variiert. „Ich brauchte zur Abwechslung wieder etwas Maskulines um mich herum", lächelt Gaahl mit einem Funkeln in den Augen. Zuvor hatte er die spirituelle Bilderreise der lokalen feministischen Künstlerin Azaza Azunder in seinen Räumen an Bergens Bryggen mit Blick auf den alten Hansehafen ausgestellt. Ihm gegenüber sitzt Robin Jakobsen, der exakt am Tag der Veröffentlichung von GASTIR – GHOSTS INVITED genau seit elf Jahren Kristians Lebensgefährte sein wird und sich um das Tagesgeschäft der Galerie sowie die Online-Präsenzen seines Partners kümmert.

Kunstunternehmer

„Die Galerie ist so etwas wie unsere Heiratsurkunde, denn die Firma ist auf uns beide eingetragen", lässt Robin wissen, und zerschlägt nebenbei die Hoffnung auf eine rauschende Hochzeits-Party. „Wir müssen nicht nach außen hin signalisieren, was wir bereits wissen." Laut Kristian läuft ihre Galleri Fjalar, die aus einem kleinen Ausstellungsraum mit einem Nebenzimmer besteht, besser als erwartet. Besonders an Konzerttagen oder zu Festival-Zeiten kommen auch viele Neugierige aus dem In- und Ausland – und sei es nur, um ein Selfie mit der Black Metal-Ikone zu schießen. „Ich bin volles Risiko gegangen, als sich uns die einmalige Chance bot, mitten im touristischen Herzen von Bergen eine Galerie zu eröffnen", erzählt der Sänger. „Diese Idee schwirrte mir schon lange im Kopf herum, aber mir fehlten die Ersparnisse. Ich rede mit den Besuchern, und Robin kümmert sich um alles, was langweilig ist." Eine etwas unfair klingende Arbeitsteilung, die dennoch beiden Partnern entgegenkommt, da Robin von sich selbst behauptet, über „keinerlei kreativen Funken" zu verfügen. Für den Künstler bedeutete der Aufbau der Galerie im letzten Jahr eine Doppelbelastung, da im gleichen Zeitraum das Debütalbum von Gaahls Wyrd entstanden ist. „Ich

Fotos J. Veberg (PR), G. Sauermann

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d53972Sede8aecad1fa6

musste dauernd 18-Stunden-Tage absolvieren, um sowohl die Ausstellungen offenzuhalten als auch zum Studio und zurück zu pendeln", sagt Gaahl. „Wir hatten im Mai 2018 mit den Aufnahmen begonnen, aber nachdem Iver fest bei Enslaved eingestiegen war, wurde es zunehmend schwieriger, Termine zu finden." Iver Sandøy, der auch schon als Produzent der letzten Enslaved-Alben tätig war, hatte Schlagzeug und Gitarren für GASTIR – GHOSTS INVITED schnell im Kasten – die wirkliche Hürde ist an anderer Stelle zu suchen.

Warten auf Gaahl

Schon God Seed, Gorgoroth und Wardruna konnten ein Lied davon singen, wie sich ihr damaliger Sänger stets alle Zeit der Welt nahm, die er für seinen kreativen Prozess als nötig erachtete. Als Gaahl seinen Produzenten für dessen Leidenschaft und die Bereitschaft lobt, sein Herzblut in ein Projekt zu investieren, hebt er im gleichen Atemzug auch Ivers enorme Geduld hervor. „Es ist nicht unbedingt einfach, mit mir zu arbeiten", gesteht der kantige Norweger. „Ich behalte gerne für mich, wie ich in meinem kreativen Prozess vorankomme. Mitunter sitze ich stundenlang nur wortlos herum.

Galleri Fjalar in Bergen:
Gaahl mit Lebensgefährte Robin Jakobsen (r.)...

Aber sobald ein Gedankengang abgeschlossen ist, will ich sofort loslegen." Bei seinen Gesangsaufnahmen assistierte außerdem Gitarrist Ole Walaunet, der laut Kristian weiß, „dass es nur dann länger dauert, wenn ich gestört werde", wie er ergänzt. Dass die Wartezeit bei ihm mitunter länger ausfällt, hängt auch mit seiner sehr eigenen Herangehensweise an den Gesang zusammen, der auf GASTIR – GHOSTS INVITED besonders vielseitig ausfällt. „Mir wurde gesagt, dass ich mit meiner Stimme wie ein Schauspieler arbeite, und darin steckt viel Wahres", zitiert der Frontmann aus seiner Zeit am Theater. „Anstatt einfach nur Texte zu singen, erfinde ich für mich Charaktere, denen ich eine Stimme gebe, die den zugrunde liegenden Sinn ausdrückt." Anders ausgedrückt versetzt sich Kristian erst in eine Rolle, bevor er sie singt. Diese Figur bekommt ihre eigene Stimme, die ihren Charakter und bestimmte Gefühle ausdrückt – und sogar in mehr als nur einem Song auftauchen kann. Als wäre dieses gesangliche Rollenspiel nicht schon komplex genug, fügt der Norweger auf dem Debüt seiner neuen Band eine weitere Dimension hinzu: „Dies ist ein sehr privates Album – quasi mein Küchenselbst", verrät Gaahl, und fügt eine Erklärung für den Titel mit dem urnordischen, in Runeninschriften belegten Wort „gastiR" sowie der Bedeutung „Gast" hinzu: „Ich habe diverse Geister als Gäste zu einigen Songs eingeladen und hatte dabei bestimmte Künstler im Sinn." An erster Stelle nennt der Sänger David Bowie, der gleich mehrere imaginäre Auftritte bekommen hat. „Ich habe eine Dokumentation über David Bowie angesehen und dabei den Ton abgestellt", liefert Kristian ein Beispiel. „Darin gibt es einen Moment, in dem er eine elegante tänzelnde Bewegung macht, die in die erste Strophe des Songs 'Carving The Voices' eingeflossen ist. Im Gegensatz zu Bowie ist Robert Smith von The Cure zwar noch quicklebendig, aber auch ihn höre ich ab und zu auf dem Album." Den letzten Satz liefert der Norweger mit seinem tiefen, trockenen Lachen, um schließlich noch auf Lemmy zu verweisen, dessen Mundwerk der nuschelige Gesang von 'From The Spear' gewidmet sein soll. Bei all den genannten „Geistern" ist es Gaahl wichtig zu erwähnen, dass er diese Referenzen jeweils als Hommage versteht und nicht als Kopierversuch.

Der Summer

Kristians derzeitiges Verhältnis zur Musik erlaubt es kaum, dass aktuelle Einflüsse eine Wirkung auf ihn ausüben können. „Ich höre seit Jahren nur noch selten neue Alben", lässt er wissen. „Dafür habe ich ständig Musik im Kopf, und manchmal summe ich dazu. Ich dachte, das würde auch nur in meinen Gedanken stattfinden, aber Robin hat mich diesbezüglich eines Besseren belehrt." Sein Lebensgefährte rollt mit den Augen: „Ein Plattenspieler hat wenigstens einen Ausschalter", kommentiert der Angesprochene mit einem halb gespielten Seufzer. „Wer sich in Kristians Nähe aufhält, kann dem stetigen Summen nicht entkommen." Eine Beobachtung, die der Autor dieser Zeilen aus eigener Erfahrung bestätigen kann. Inhaltlich bleibt sich Gaahl auf GASTIR – GHOSTS INVITED in mehrfacher Hinsicht treu: Erstens befinden sich seine Themen wie auch schon bei seinen Beiträgen für Trelldom, den späten Gorgoroth und God Seed im Kosmos der altnordischen Mythologie. Und zweitens lehnt der Norweger eine politische Interpretation entschieden ab: „Es sollte nicht einmal ansatzweise möglich sein, mich aufgrund von gestohlenen und missbrauchten Motiven in die rechte Ecke zu stellen", betont Gaahl. Drittens lehnt er Erklärungen seiner Lyrik bewusst ab und fordert die eigene Auseinandersetzung des Hörers mit

...und METAL HAMMER-Autor Gunnar Sauermann (r.)

den Texten ein. „Natürlich wird es auch Fehlinterpretationen meiner Intentionen geben, aber es gilt, den Berg zu erklimmen und einen eigenen Weg zu finden", meint der Autor. „Ich möchte nichts verraten, aber auf die Frage nach der Richtung gebe ich eine klare Antwort mit einem Flüstern: AnsuR." Der rekonstruierte germanische Runenname AnsuR oder AnsuZ bedeutet „Ase", und schon die einfache Frage, ob Gaahl mit seinem Hinweis allgemein das alte Göttergeschlecht oder einen bestimmen Asen meint, bleibt offen.

Zum Abschluss beantwortet der Norweger immerhin die Frage nach der Gründung von Gaahls Wyrd völlig unzweideutig. „God Seed waren im Zustand der Auflösung begriffen", meint Kristian, und legt mit Anspielung auf Tom Cato „King ov Hell" Visnes nach: „Als ich im Mai 2015 ausstieg, hatte ich meine ersten Mitstreiter für eine neue Band im Kopf – mit Ausnahme des Bassisten." Bis zu dem von der Tattoo-Künstlerin Jannicke Wiese-Hanse initiierten Bleckkmetal Festival in Bergen im Herbst 2015 hielt der Sänger seine Pläne jedoch geheim. „Ich wollte die Band langsam aufbauen und nur ebenso leidenschaftliche wie sozial kompetente Mitstreiter an Bord haben", beendet er das Gespräch. „Das erklärt auch die dreieinhalb Jahre bis zu unserem Debütalbum. Ich habe Geduld und bin wie ein Fischer – bloß, dass ich keine Angel verwende, sondern warte, bis die Fische zu mir kommen." Diesem Motto folgt Gaahl in vielerlei Hinsicht, und so existieren neben der Band auch noch Ideen, um seine Leidenschaft für Weine und kulinarische Genüsse mit der Galerie zu verbinden sowie eine Wiederaufnahme der Schauspielerei – aber dazu will sich der Norweger erst äußern, wenn die Pläne spruchreif geworden sind.

GUNNAR SAUERMANN

www.ADticket.de

Tickets auf www.ADticket.de

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Lebenszeichen

aus dem Luftschutzbunker

DARKTHRONE machen ihr eigenes Ding, und das seit mittlerweile über 30 Jahren. Ihr neues Album OLD STAR ist das jüngste Dokument dieser grundsympathischen Eigenwilligkeit.

Seit 1996 haben Ted „Nocturno Culto" Skjellum und Gylve „Fenriz" Nagell nicht mehr zusammen auf einer Bühne gestanden. Das Duo führt eine Art musikalische Fernbeziehung, schreibt getrennt voneinander und kommt oft nur im Studio zusammen, um ein neues Album aufzunehmen. Kurzum: Für Darkthrone scheinen die Regeln des Musik-Business' nicht zu gelten. Seit Band-Gründung verweigern sich die Norweger allen Hypes und Trends sowie dem Druck ihres eigenen Vermächtnisses und machen sich mächtig rar. Das gilt auch für ihr neues Album OLD STAR, das bis zum offiziellen Release-Termin streng unter Verschluss gehalten wird – zum Druckzeitpunkt dieser Ausgabe haben wir die Platte also noch nicht gehört. Drummer und Song-Schreiber Fenriz verrät in gewohnt unterhaltsamer Art, was es damit auf sich hat, was wir von Darkthrone-Album Nummer 18 erwarten können und die Zukunft bringen mag.

Fenriz, vorab durften Journalisten nicht in euer neues Album reinhören. Was steckt hinter dieser ungewöhnlichen Entscheidung?
Ich habe Ted nicht wirklich danach gefragt, aber ich glaube, er hat ein Statement dazu geschrieben. Warte, ich werde eben eine Menge E-Mails durchsuchen, um zu sehen, ob ich es finden kann... Ja, wie durch ein Wunder ist es da! Hier ist es, in den raren Worten von Ted: „Darkthrone sind über die Jahre unser Lebensprojekt geworden. Wir möchten euch allen dafür danken, dass ihr das mit uns teilt. Die Band ist eine Art mentale Rettungsleine, für andere vermutlich genauso wie für uns. OLD STAR wurde aus dem gleichen Chaos wie ARCTIC THUNDER geboren. Wir sind damals aus einem sicheren Hafen in einen chaotischen, nach Fungus riechenden Luftschutzbunker umgezogen, in dem Klänge nicht leicht vorauszusehen sind. Es war ein ziemlicher Albtraum, das aufzunehmen, aber wir haben es geschafft – letztendlich ist das schließlich derselbe Bunker, in dem wir in den späten Achtzigern geprobt haben. OLD STAR ist das erste Album seit F.O.A.D., das wir nicht selbst abgemischt haben, also haben wir die Aufnahmen mit etwas Angst weggeschickt. Jack Control (Mastering) war derjenige, der wollte, dass wir für den Mix mit Sanford Parker zusammenarbeiten. Nach etwa zwei Wochen Hin und Her ist der jetzige Sound dabei herausgekommen. Es ist typisch Darkthrone, und Sanford versteht, woher wir kommen. Wir freuen uns darauf, das für euch alle zu veröffentlichen und werden dieses Album bis zum Release verschlossen halten, aber ihr werdet bis dahin natürlich einen Vorgeschmack bekommen. Ende der Durchsage." Ted hat Ideen und Visionen zum Release dieses Albums – ich nicht, hahaha.

Im Pressetext beschreibt ihr OLD STAR als den „älteren Bruder" von ARCTIC THUNDER. Was erwartet uns also?
Ein Achtziger-Jahre-Drumsound, der auf ein noch langsameres Album als ARCTIC THUNDER mit düstereren Texten und Vocals abgestimmt ist. „Älter", weil es sogar noch langsamer ist, hahaha.

Im Presseinfo steht auch, OLD STAR sei euer „Achtziger-lastigstes und metallischstes Album" aller Zeiten. Wie ist sowas denn im Jahr 2019 und nach drei Jahrzehnten in der Szene möglich?
Nun ja, auf unseren vorherigen Alben hatten wir einen Drumsound, der eher trocken wie in den Siebzigern war, wohingegen die Achtziger mehr Metal sind, also haben wir unseren Drumsound entsprechend angepasst. Meiner Meinung nach hat der Drumsound sehr viel Einfluss darauf, wie ein Album klingt. Viele Metal-Subgenres wirken weniger metallisch als der Achtziger-Metal. Da wir auch mehr Achtziger-Riffs auf diesem Album haben und ich beim Hören einfach das Gefühl habe, dass das mehr Metal ist als sonst, habe ich das also in den Promotext geschrieben. Andererseits: Falls jemand das Gefühl hat, dass ein schnelles, kaltes, emotionales Album wie TRANSILVANIAN HUNGER mehr Metal ist als Achtziger-Metal, bleibt das natürlich ihm überlassen. Für mich wäre es nur komisch.

Bezüglich deiner musikalischen Inspirationen nennst du meist ältere Bands und Alben. Aber da du selbst als Musik-Journalist mit einer recht erfolgreichen Radiosendung arbei-

Foto: E. Segarra (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

test, hörst du wahrscheinlich auch massenweise neuen Kram. Wie beeinflusst dich das?
Ich habe Ende 2018 sowohl mit der Radio-Show als auch dem exzessiven Promohören aufgehört. Es war aber recht praktisch zu wissen, was die Ohren anderer Journalisten und Fans überflutet – so konnte ich nämlich auf eine andere Fahrbahn wechseln, auf der weniger Verkehr ist. Ein Riff, das mir in den Sinn kommt, wird davon jedoch nicht wirklich beeinflusst. Außerdem bin ich anscheinend endlich selbstsicher genug, um einfach an die Riffs zu glauben und sie nicht groß zu analysieren. In den vergangenen Jahren, aber auch ganz generell, habe ich viel Musik gehört, die ich schon als Jugendlicher zwischen 1982 und 1986 mochte, vor allem die langsameren Sachen. Meine Songs spiegeln das wider. Wie auf dem vorherigen Album habe ich einfach viele der Pfade weiter beschritten, die ich 1988 mit Darkthrone eingeschlagen hatte. Ich habe kürzlich unsere ersten Demoaufnahmen angehört und kann bestätigen, dass das wirklich so ist. Damals hat es aber einfach nicht so richtig funktioniert. Nachdem Ted und ich jetzt 31 Jahre zusammen gespielt haben, kriege ich das auf jeden Fall besser hin.

Viele Bands würden ohne Live-Auftritte wohl in der Bedeutungslosigkeit versinken. Was ist deiner Meinung nach die Anziehungskraft von Darkthrone, die eure Fans und euch schon so lange bindet?
Kenneth von Neseblod *(Kult-Plattenladen in Oslo – Anm.d.A.)* sagt immer: „Macht genau so weiter! Ich treffe ständig Fans, und meiner Meinung nach wächst eure Anziehungskraft umso mehr, je rarer ihr euch macht." In vielerlei Hinsicht hat er wohl recht, es ist ähnlich wie bei Bathory. Ich denke, wir werden das so weiterführen. Auf persönlicher Ebene war ich seit 2005 natürlich wieder extrem aktiv in der Szene, aber habe mich in letzter Zeit fast erneut so ausgebrannt gefühlt wie 1996 bis 1998, wonach mich vier Jahre lang anhaltende Depressionen ausgeknockt hatten. Ich will das nicht wiederholen, also habe ich mehr oder weniger aufgehört, auszugehen, Shows zu besuchen, als DJ zu arbeiten, die Radio-Show zu machen und in den Sozialen Medien aktiv zu sein. Momentan will ich ein ruhigeres Leben führen, so wie einer meiner Helden, als er 50 Jahre alt wurde: Dan Lilker *(Gründungsmitglied von Anthrax und Nuclear Assault – Anm.d.A.).* Aktuell arbeite ich jedoch hart an einer Art enzyklopädischer Spotify-Playlist, die zusammen mit dem Album veröffentlicht werden wird. Diese soll dann wöchentlich weitergeführt werden und wachsen, bis ich sterbe. Das wird ein gewaltiges Metal-Memoir und ein großer Job – komplett kostenlos!

Gibt es aktuell weitere Pläne für Darkthrone, oder werdet ihr zwei nun wieder in der norwegischen Dunkelheit verschwinden, bis dann hoffentlich das nächste Album erscheint?
Ha, wenn ich nicht gerade an diesem Interview sitzen würde, würde ich wahrscheinlich ein neues Riff in mein Handy summen. Wir haben direkt, nachdem der Mix für OLD STAR fertig war, wegen eines neuen Albums miteinander geschrieben. Dabei sind wir zu dem Schluss gekommen, dass wir uns sehr wohl damit fühlen, was wir gerade tun und dazu bereit sind, weiterzumachen.

CHRISTINA WENIG

Beharrlich nach vorne

Hardcore Punk meets Metal: Auf ihrem neuen Album HEXHAMMAREN verschmelzen die Schweden MARTYRDÖD erneut das Beste aus zwei Welten.

Mikael Kjellman ist kein Freund großer Worte. „Ich habe normalerweise nicht viel zu dem hinzuzufügen, was wir mit unseren Alben und Auftritten ausdrücken", entschuldigt er sich bereits vorab. Seine Band Martyrdöd lässt eben lieber Taten sprechen, etwa mit ihrem siebten Album HEXHAMMAREN. Gleichermaßen in der Crust- und Metal-Szene verwurzelt, zeigen sich die Schweden darauf so angepisst und ungestüm wie selten zuvor. Diese unmittelbare Schlagkraft kommt nicht von ungefähr, denn der Aufnahmeprozess ist für Martyrdöd eine höchst impulsive Angelegenheit: „Für uns ist es ganz gut, nicht zu viel Zeit im Studio zu verbringen. Unsere Songs profitieren nicht unbedingt von vielen Retakes", erklärt Band-Kopf Kjellman. Statt sich lange an Details aufzuhalten, wurde für HEXHAMMAREN die Energie des Moments eingefangen. Das bedeutete für die Musiker auch, die Kontrolle abzugeben und Fehler zu akzeptieren. „Das fällt mir nicht besonders schwer", winkt der Gitarrist und Sänger ab. „Dieses Mal habe ich mich einfach auf Fredrik Nordström von Studio Fredman verlassen, weil wir dort schon viele Alben aufgenommen haben. Er war echt streng, fast schon militärisch: Ich durfte keine Retakes aufnehmen. Ein paar Sachen hätte ich vermutlich gerne noch mal neu aufgenommen, aber nun ja... Ich habe mich einfach dazu entschieden, ihm zu vertrauen", lacht er verhalten.

Mit HEXHAMMAREN werden Martyrdöd nicht nur klanglich, sondern auch inhaltlich ihren Punk-Wurzeln gerecht. Mikael Kjellman äußert auf dystopische Weise Sozialkritik, ein Katastrophenszenario reiht sich an das nächste. „Auf musikalischer Ebene habe ich viele persönliche Angelegenheiten verarbeitet, aber was die Texte angeht, wende ich den Fokus lieber von mir ab", erklärt er dazu. Der titelgebende Hexenhammer hat in diesem Fall nichts mit der historischen Hexenverfolgung zu tun, sondern ganz aktuelle Bezüge: „Es geht nicht ums Mittelalter, sondern die Gegenwart – ein Zeitalter der endlosen Kriege und des Terrors. Auf gewisse Weise fasst dieses Album zusammen, wie sich die Welt seit unserer Gründung verändert hat", so Kjellman. Den Kopf in den Sand zu stecken, ist für den Schweden jedoch keine Option – mit Depression und Resignation kann er nichts anfangen. Stattdessen sieht er in der Musik, so brutal und düster sie auch sein mag, einen Katalysator, um negative Emotionen in etwas Positives umzuwandeln. Für ihn scheint das zu funktionieren: Nach 18-jähriger Band-Geschichte legt Mikael Kjellman gerade erst richtig mit Martyrdöd los. Die Gruppe hat einen Vertrag mit Century Media unterschrieben und nun große Pläne: „Wir haben sicher noch ein paar Alben in uns. Meine Kinder sind nicht mehr so klein, insofern kann ich mir durchaus vorstellen, in der Zukunft mehr zu touren", prophezeit der Fronter. Auf die Frage, wie er noch immer so motiviert ist, findet er dann doch ziemlich leicht die passenden Worte: „Wenn man das tut, was man liebt und seine Leidenschaft verfolgt, hält einen diese kreative Energie jung."

CHRISTINA WENIG

Foto: J. Johansson (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Zum Kotzen

Shining und Teitanblood sind schon solitär nichts für den kleinen Hunger zwischendurch. Jetzt haben sich ausgerechnet die beiden Psychos dahinter, Niklas Kvarforth und J (l.), zu einer neuen Perversion namens LICE zusammengeschlossen. Ihr Debüt mit dem Titel WOE BETIDE YOU klingt ein wenig wie ein Autounfall: Nicht schön, aber weghören kann man deswegen noch lange nicht...

Gegensätze ziehen sich an. Manchmal ist aber auch das Gegenteil der Fall. Manchmal werden zwei Menschen voneinander angezogen wie Fliegen von einem Kadaver. Und damit sind wir auch schon mittendrin in der kunterbunten, fauligen, verwesenden Welt von Lice, der jüngsten Groteske von Shining-Querulant und Grenzgänger Niklas Kvarforth und dem enigmatischen J, Schlagzeuger bei den monströsen, dissonanten Teitanblood aus Spanien. Beide keine Kinder von Traurigkeit also, was wüste Fantasien und schräge Vorlieben angeht – und genau deswegen jetzt als grässliches Zwillingspaar unterwegs in der Mission, dem Black Metal jedwede Ästhetik, Romantik und Erhabenheit zu rauben.

Die Wurzeln dieser Abnormität reichen zurück bis ins Jahr 2007, erzählt J. „Damals spielte ich mit meiner alten Band einige Supportgigs für Shining auf deren Spanien-Tour. Wir fühlten uns sofort verbunden, da wir beide sehr schnell merkten, dass wir als Freelancer für dieselben Mächte arbeiten." Welche das sind, machen sowohl ihre anderen Bands als auch Lice klar. Schön ist hier nichts, dafür pur und unverfälscht. WOE BETIDE YOU setzt sich mit dem Leben auseinander, wie es ohne rosa Brille aussieht. Mit Tod und Verwesung, Gestank, Verlust, bitterer Einsamkeit und tiefer Verzweiflung. Für J ein notwendiges Ventil, um morgens überhaupt aufstehen zu können. „Die Kunst lässt mich auf tiefste und ehrlichste Weise ausdrücken, was in mir ist. Ohne Einschränkungen, ohne Kompromisse. Meine Musik", so der Drummer, „ist die unmaskierte Wahrheit, ein Werkzeug der Kommunikation, das sogar die Grenzen der Zeit aushebelt. Sie erreicht mich von einer höheren Ebene, die mir die Stärke und den Furor gibt, diese Nachricht zu übermitteln." Ja, man versteht schon, weshalb sich Kvarforth und er so gut verstehen. Beide sind kompromisslose und nicht ganz einfache Künstler, die alles für ihre Musik geben. Und manchmal sogar mehr als das. „Ich wusste, auf wen ich mich da einlasse", erinnert sich J an den Beginn der Zusammenarbeit, „und es fühlte sich gleich so an, als würde ich mit einem gleichgesinnten Bruder arbeiten. Mal ganz davon abgesehen, dass Shining absolute Meisterwerke abgeliefert haben." Für J war es nur eine Frage der Zeit, bis er mit Kvarforth eine gemeinsame Frankenstein'sche Kreatur aushecken würde. Er zuckt mit den Schultern: „So ist es doch immer, wenn man auf jemanden trifft, der dieselben Visionen teilt und dieselbe Mission ausführen will." Komplettiert wird Lice von Gitarrist Kirill Krowli, der mit Black Metal eigentlich gar nichts am Hut hat und dennoch einen Großteil des Materials auf WOE BETIDE YOU geschrieben hat. Das erklärt natürlich, weshalb die Platte auf den ersten Blick mit nichts zu vergleichen ist, was es im Black Metal sonst gibt, und eher auch mal etwas David Bowie oder Led Zeppelin in diesem morbiden Manifest aufblitzen lässt. „Sein Spiel ist unglaublich", schwärmt J. „Er hat einige Asse im Ärmel, die mich einfach baff machen."

Mit seinem nervösen, fiebrigen und filigranen Schlagzeugspiel sowie Kvarforths gewohnt beeindruckender Gesangsleistung wird daraus etwas, das mehr zu sein scheint als nur ein Nebenprojekt. „Lice ist für uns alle extrem wichtig", nickt er. „Wir mussten etwas ausdrücken, etwas loswerden – und das haben wir getan. Jeder von uns hat weit mehr als nur eine Seite, und auf WOE BETIDE YOU leben wir eine vollkommen neue aus." Deswegen kann man Lice weniger mit Teitanblood und in seiner avantgardistischen Anmutung noch am ehesten mit einigen Shining-Sachen vergleichen – auch wenn J klarstellt, dass Lice nie irgendwelchen Einschränkungen unterliegen soll. Ambitionen verfolgen die drei im Übrigen nicht, wie J süffisant auf den Punkt bringt. „Uns geht es um Ursache und Wirkung – wie wenn dir übel wird und dich diese Übelkeit zum Kotzen bringt. Diese verfolgt ja auch keine Agenda." In der Tat löst die Musik etwas im Hörer aus, das nicht unbedingt angenehm ist. Das ist mehr als gewollt, versichert J. „Dies hier ist die pure Essenz der Existenz, übersetzt in die universelle Sprache der Musik. Wenn Lice nun also anders klingen als unsere anderen Bands, dann ist das nur folgerichtig. Doch erinnere dich daran, dass eine Schwarze Mamba und ein Weißer Hai dieselben Resultate erzielen können, wenn sie auf einen Menschen treffen – ganz gleich, wie sie es angehen."

BJÖRN SPRINGORUM

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Schwarzes Loch

Sie gelten als Wegbereiter des Depressive Suicidal Black Metal und lassen sich dennoch in keine Schublade stopfen. Ihre neueste Veröffentlichung heißt LEBE DICH LEER, dabei gehen sie als Band gerade in die Vollen. Ein bisschen schizophren? Nein, einfach nur BETHLEHEM.

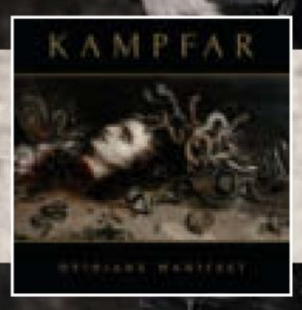
Schwarze Löcher sind seltsame Gebilde; entstanden aus toten Sternen, die Gravitation so stark, dass selbst Licht nicht entweichen kann. Bethlehem sind wie eines dieser Schwarzen Löcher: Ein mysteriöses Etwas, das kein Licht reflektiert, aber eine enorme Anziehungskraft ausübt. Ganz gleich, ob man Bethlehem mag, versteht, erträgt oder nicht – ihre Relevanz ist unbestritten. Und ihr neues Album LEBE DICH LEER macht deutlich: Jenseits des Ereignishorizonts kann sich ihnen keiner entziehen. Diesseits war das nicht immer so.

Geboren 1991, galten Bethlehem jahrelang als ewig siechender Stern am Untergrundfirmament. Zu krank, zu depri, zu kaputt, um kommerziell erfolgreich zu sein – oder sein zu wollen. Krank, depri, kaputt genug, um Kultstatus zu erreichen und den Grundstein für ein neues Sub-Genre zu legen: Depressive Suicidal Black Metal. In den Folgejahren stieß die Band mehrfach ihre äußeren Schichten ab; die hohe Fluktuation – 13 Sänger, vier Drummer, vier Gitarristen – führte zwischenzeitlich fast zum Kollaps. Dennoch oder gerade deshalb lag das Augenmerk auf einem einzigen Punkt mit extremer Dichte, extremem Gravitationsfeld und extremem Talent: Jürgen Bartsch. Er ist die Singularität; einzige Konstante, Gründungsmitglied, Kopf, Texter, Bassist. Die Person und den Künstler Bartsch zu beschreiben, ist so schwer wie Schwarze Löcher zu entdecken: Zu wenig sichtbar, erreichbar, erklärbar. Viele halten ihn für verrückt, seine Texte scheinen keiner Logik zu folgen. Einige meinen gar, sie seien bewusst dadaistisch; frei von Inhalt und Sinn. Falsch. Er chiffriert, benutzt bizarre Metaphern – das provoziert und polarisiert. „Klar, auch diesmal sind wieder ein paar Geisteskrankentexte dabei", gesteht er. „Aber Menschen, die mir nahestehen, wissen, was gemeint ist." Schreiben ist sein großes Talent, ganz intuitiv. „Alles, was ich brauche, ist ein leeres Blatt Papier. Dann legt sich ein Schalter um oder etwas anderes übernimmt die Kontrolle." Furor Poeticus nennt man das – und schon jetzt steht fest: Nach seiner Musikerkarriere wird sich Bartsch ganz aufs Schreiben verlegen. Irgendwann, später. Denn heute, mit 28 Jahren auf dem Buckel, ist die Anziehungskraft Bethlehems stärker denn je – mehr und mehr Fans strömen zu ihren Konzerten. „Das ist erstaunlich, denn wir machen absolute Nischenmusik. Selbst Black Metal ist wesentlich populärer", wundert er sich selbst. „Aber ich glaube, die Leute mögen gute, handgemachte Musik. Und natürlich spielt das Leistungsprinzip eine Rolle. Wir sind zwar nicht die krasseste Band der Welt, können aber mithalten. Der Mensch sucht ja immer die Extreme – das gilt auch für Musik." Und für Jürgen Bartsch. Einst erklärte er: „Das ‚Lebe dich leer'-Motto ist Pflicht. So kaputt, wie es nach Möglichkeit geht." Darüber staunt er heute – und freut sich: „Offenbar existierte dieser Titel bereits unterbewusst, das ist großartig! Aber haben wir diesmal kaputte Songs?" Er lacht. Natürlich haben Bethlehem die. Fakt ist: Alle, die sich ab und zu ein Schwarzes Loch herbeiwünschen, wenn das Leben unerträglich scheint oder selbst eines in der Brust tragen, werden sich in LEBE DICH LEER wälzen. Oder damit ihre Wut verarzten. Die Platte enthält Kaputtmacher, die in den Bauch zielen, Schöngeistiges und Herzmassagen. Alles organisch, auch der Sound. Denn diesmal wurde analog aufgenommen, „ohne Schnickelschnackel", so Bartsch. Ironie, dass direkt im Studio nebenan einst Haddaways Eurodance-Hit 'What Is Love?' produziert wurde, was während der Aufnahmen für einige lustige Momente sorgte. Davon gibt es neuerdings viele. Wer angesichts des fatalistischen Titels glaubt, LEBE DICH LEER sei ein Abgesang, hat Lichtjahre gefehlt: Optimismus ist angesagt – und Grund dafür ist eine Frau, Onielar, Sängerin von Darkened Nocturn Slaughtercult, seit dem letzten Album auch von Bethlehem. „Mit ihr haben wir die perfekte Vokalistin – wäre sie nicht gewesen, gäbe es Bethlehem nicht mehr. Wir sind beste Freunde, sie versteht alles intuitiv." Das hört man der Platte an. Und auch, dass die Chemie in der Band stimmt. Für Bartsch, der selbst freimütig zugibt, früher wie ein Diktator regiert zu haben, ist die jetzige Besetzung ultimativ. „Das ist endlich wieder ein Freundschaftsding, hat eine neue Wertigkeit, fühlt sich an wie eine richtige Band", sagt er euphorisch. „Da macht Musik tausendmal mehr Spaß." Und ein Ende ist nicht abzusehen. „Ich freue mich aufs nächste Album. Und das nächste. Und das nächste." Werden Schwarze Löcher mit Materie gefüttert, wachsen sie weiter – und manchmal wird es dabei um sie herum ganz hell.

ANJA DELASTIK

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-ready-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Im Schatten des Todes



Die Entstehungsgeschichte des neuen KAMPFAR-Albums OFIDIANS MANIFEST ist geprägt vom Verlust eines geliebten Menschen, Depression und Suizidgedanken. Frontmann PER-JOAR SPYDEVOLD aka DOLK (2.v.r.) kehrt im Interview mit METAL HAMMER sein Innerstes nach außen.

Schon bevor es überhaupt losgeht, wird es persönlich: Per SMS vermeldet Dolk, dass sein Sohn in der Schule gestürzt sei und er das Interview verschieben müsse. Im Krankenhaus stellen sich die Verletzungen des Jungen aber glücklicherweise schnell als harmlos heraus, sodass wir bereits eine Stunde später ins Gespräch kommen. Dolk ist während des gesamten Telefonats überraschend guter Dinge, dabei reden wir über die absoluten Tiefpunkte seines Lebens – angefangen beim vorläufigen Ende von Kampfar vor zwei Jahren. „Bereits lange vorher hatten wir mehr oder weniger mit der Band abgeschlossen", verrät er. „Wir hatten einfach keine Freude mehr daran, es fühlte sich nur noch wie Arbeit an. Bei Konzerten grüßten wir uns kaum noch, obwohl wir keinen Streit hatten oder so. Shows wurden gespielt, man hat sich verabschiedet, und das war's." Außerdem sei er seinerzeit von heftigen Muskelschmerzen geplagt worden, die das Musikmachen erheblich erschwert hätten. Das Ganze kulminierte darin, dass die Band 2017 bekanntgab, die Show beim Wolfszeit Festival desselben Jahres würde ihre letzte sein. Etwa ein Jahr lang haben sie sich danach nicht gesehen. Letztendlich war es Gitarrist Ole Hartvigsen, der wieder den Kontakt gesucht hat. „Danach fühlte es sich plötzlich wieder richtig an. Wir waren inspiriert, einfach zusammen Musik zu machen, ohne groß darüber nachzudenken, was wir tun. Auf einmal waren wieder alle vier im Boot, und es ist ein neues Album entstanden." OFIDIANS MANIFEST ist das Kind dieser neu entfachten Liebe. Eines aus tragischen Verhältnissen, wie Dolk offenherzig zugibt. Grund dafür sei unter anderem, dass Hartvigsens Vater in der Entstehungsphase todkrank gewesen sei. „Das hatte großen Einfluss auf die Platte. Tatsächlich haben wir 'Det Sorte', den letzten Song des Albums, an genau dem Wochenende geschrieben, als Oles Vater gestorben ist. Ich denke, das hört man auch. Die Stimmung war unheimlich intensiv und düster." Auch in diesem Lied geht es darum, diese Welt zu verlassen – etwas, das Dolk selbst zeitweise in Betracht gezogen hatte, wie er zugibt. „Alles war damals finster, ich befand mich zu jener Zeit in einer unheimlich tiefen Depression. Wenn man Vorkehrungen trifft, damit Frau und Kinder ohne einen zurechtkommen, ist man ganz unten. Dieser Zustand war anderthalb Jahre lang meine Lebensrealität. Ich habe dann psychischen Trainingskram gemacht", erzählt er lachend, als spräche er von einem Jahrmarktbesuch. „Ich war viel allein mit meinem Hund im Wald und habe mich darauf fokussiert, wo ich im Leben hinwill. Es war ein sehr langer Prozess für mich, aber nach etwa einem Jahr harter Arbeit war ich weit genug, auch wieder ins Fitnesscenter zu gehen und mit körperlichem Training anzufangen. Das hat mir sehr geholfen. Inzwischen bin ich wieder in wesentlich besserer geistiger Verfassung."

Diese bewusste Entscheidung für das Leben war Dolk zufolge nicht die erste, die er traf: „In den frühen Neunzigern, als diese ganze Black Metal-Sache anfing, hatte ich mit vielen Leuten zu tun, die sich in die Drogensucht geflüchtet haben. Zum Glück entschloss ich mich damals, wegzuziehen und nicht weiter mit diesen Typen rumzuhängen. Von den 17 Leuten, die wir damals waren, sind sieben inzwischen tot." Damals wie heute war die Flucht in die Normalität offenbar seine Rettung. Im Alltag ist Dolk Familienvater und arbeitet als Techniker in einem Einkaufszentrum. Das Finstere, Übernatürliche wird in seiner Musik exorziert. „OFIDIANS MANIFEST heißt übersetzt ‚Das Manifest der Schlange'. Jenes Tier steht für die dunkle Seite des Lebens und versucht, einen hinüberzuziehen." Im Song 'Dominans' leiht die norwegische Sängerin Agnete Kjølsrud der Schlange ihre Stimme. „Ich hätte mir niemand Besseren dafür vorstellen können", sagt Dolk. „Wir kennen uns schon länger, aber in den letzten anderthalb Jahren hatten wir viele Gespräche und haben uns ein Stück weit gegenseitig geholfen – auch sie hat eine Depression durchgemacht. Darüber haben wir uns noch besser kennengelernt." Nun hat auch eine andere norwegische Black Metal-Band schon einen gemeinsamen Titel mit Kjølsrud aufgenommen: Dimmu Borgir. Das birgt natürlich die Gefahr, dass Vergleiche gezogen werden. „Darüber sind wir uns selbstverständlich im Klaren", stimmt Dolk lachend zu. „Deshalb haben wir auch etwas komplett anderes gemacht als sie. Man will ja nicht als Nachahmer gebrandmarkt werden. Wir haben den Titel außerdem bewusst nicht als erste Single ausgekoppelt und keinen Hype um die Zusammenarbeit gemacht." Denn dafür sei sie auch zu persönlich.

KONSTANTIN MICHAELY

Foto: S. Ludvigsen (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

70000 TONS OF METAL

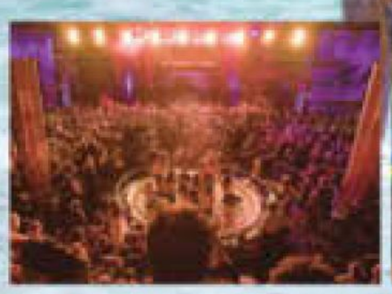
The World's Biggest Heavy Metal Cruise

Miami/Ft Lauderdale, FL – Cozumel, Mexico
7. – 11. Januar 2020

MACH DICH BEREIT FÜR #ROUNDX

THE WORLD'S BIGGEST HEAVY METAL CRUISE
THE ORIGINAL

4 Tage
60 Bands
Kreuzfahrtschiff
nur 3000 Tickets



70000TONS.com

Tel.: +49 (0) 208 4519 9000

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Unruhe nach dem Sturm

Pünktlich zum zehnten Band-Jubiläum kommen FULL OF HELL mit ihrem vierten Album um die Ecke: Mit WEEPING CHOIR veröffentlicht der grenzüberschreitende Vierer seinen Abgesang auf die Menschlichkeit.

Moment mal, erst vier Alben? Erst zehn Jahre Bandbestehen? Angesichts der Omnipräsenz der Grind-Death-Noise-Combo hat man irgendwie das Gefühl, dass diese Zahlen nicht stimmen können. Das liegt vielleicht daran, dass seit der Gründung von Full Of Hell kein Jahr ohne mehrere Veröffentlichungen der Band (gerne zusammen mit Schwergewichten wie The Body oder Nails) vergangen ist. „Unser neues Label Relapse hat angesprochen, dass wir uns vielleicht mehr auf dieses Release konzentrieren und weniger anderen Kram veröffentlichen sollten – aber wir machen das ja nicht vorsätzlich", lacht Sänger Dylan Walker verlegen. „Wir haben nur das Gefühl, dass wir unsere Zeit verschwenden, wenn wir nicht schreiben. Das ist es, was wir zu tun lieben, also tun wir es. Mir ist ehrlich gesagt unklar, wie Bands jahrelang keine Alben veröffentlichen können." Beim Blick auf WEEPING CHOIR fühlt man sich sofort an das Vorgängeralbum TRUMPETING ECSTASY erinnert: Auf jenem sieht man eine Nonne, aus deren Gesicht Flammen lodern, nun wird ein Priester gezeigt, dessen Kopf sich in Rauch auflöst. Die Ähnlichkeit ist kein Zufall, wie Walker erklärt: „Auf der inhaltlichen Ebene wollte ich die beiden Alben so eng miteinander verknüpfen wie möglich. Das Artwork spielt eine wichtige Rolle dabei. Ich wollte mit meinen Texten nicht zu explizit werden, weil das die Magie zerstört, die Songs selbst zu deuten. Also funktioniert die Cover-Gestaltung wie ein Schlüssel: Man muss beide Alben nur ansehen und merkt sofort: ‚Ah, die gehören zusammen.'" Auf lyrischer Ebene gibt sich der 29-Jährige also kryptisch und düster wie eh und je – der Menschheit überdrüssig, deren ewiges Scheitern er mit einer Mischung aus Bedauern und Ekel beobachtet. Neben biblischen Referenzen hebt er dabei Artefakte aus den Welten von J.R.R. Tolkien ('Silmaril') und Michael Ende ('Ygramul The Many'), um den Status quo zu schildern und zu verarbeiten. Denn der Weltschmerz der Schwesteralben hat eine ganz konkrete Ursache: „TRUMPETING ECSTASY hat seinen inhaltlichen Ursprung in der schockierenden Erkenntnis, wie rückwärtsgewandt und hasserfüllt die westliche Welt ist, und dass ich jahrelang in einer Echokammer meiner fortschrittlichen Weltanschauung gelebt habe", erinnert sich Dylan Walker. Der Aufstieg rechtsgewandter Kräfte in den USA und vielen europäischen Nationen verwandelte das Album in einen wütenden Ausbruch – Wut auf den blinden Hass anderer und die eigene Naivität –, dessen Texte der Musik in Sachen Brutalität in nichts nachstehen. „WEEPING CHOIR ist die Trauer, die nach TRUMPETING ECSTASY zurückgeblieben ist", erläutert der Sänger. „Ich wollte, dass das Album schwermütiger und düsterer ist, zumindest auf ästhetischer Ebene. Rein musikalisch wirkt es aber vermutlich ziemlich wahnsinnig", sagt er schmunzelnd. Und tatsächlich steckt der Wahnsinn in jeder Note und jedem Takt von WEEPING CHOIR – nicht, dass man etwas anderes erwartet hätte. Wenn der brutale Death-Grind von Electro-Noise-Orgien à la 'Rainbow Coil' durchbrochen wird und dann der verschrobene Klagegesang von 'Armory Of Obsidian Glass' erklingt, kann man sich schon fragen, ob diese schizophrene Reizüberflutung Kalkül ist. „Bis vor ein paar Jahren war es mir noch wichtig, andere Menschen mit unserer Musik herauszufordern", gesteht Walker, ergänzt allerdings: „Letztendlich geht es uns jedoch nur noch darum, die Musik zu machen, die wir hören wollen und die uns selbst herausfordert." Dass diese Art der Selbstprovokation nicht ohne Folgen bleibt, ist klar: Nichts am Schaffen von Full Of Hell ist leicht zu verarbeiten, am wenigsten für die vier Jungs aus Maryland und Pennsylvania selbst.

Walker war gerade mal 19 Jahre alt, als die Band gegründet wurde. Drummer Dave Bland ging gar noch zur High School, als er das erste Mal durch Europa tourte. Klingt nach dem Traum eines jeden Teenagers, aber die Realität sieht wie so oft ganz anders aus. „Alles, was einem wichtig ist und dem man viel Lebenszeit widmet, kann erschöpfend und niederschmetternd sein. Vor allem als Künstler oder tourender Musiker ist man im Grunde von vornherein zum Scheitern verurteilt – letztendlich ist alles Glückssache. Wir haben viele Rückschläge erlebt, Unmengen beschissener Shows gespielt und uns mehrmals auf Tour aufgelöst, weil alles schiefgegangen ist", rekapituliert Dylan Walker. Die jugendliche Leidenschaft und der unbedingte Wille, es zu schaffen, kitteten das Band-Gefüge jedoch immer wieder zusammen und fungierten als Antrieb. Full Of Hell hatten massig Gelegenheit, auf die harte Tour Erfahrungen zu sammeln. Doch was einen nicht umbringt, macht bekanntlich nur stärker – und noch dankbarer: „Vor zehn Jahren wäre ich komplett ausgeflippt wegen all der Dinge, die wir erreicht haben", sagt Walker begeistert. „Dieser Zauber ist bis heute nicht verflogen. Nach wie vor feiern wir ständig kleine Siege und ich denke mir: ‚Heilige Scheiße, ich kann nicht glauben, dass das gerade passiert.' Gleichzeitig fühlt es sich nach wie vor so an, als würde noch viel vor uns liegen; als würden wir gerade erst loslegen – und das ist ein großartiges Gefühl." Die nächste Veröffentlichung lässt also bestimmt nicht lange auf sich warten.

CHRISTINA WENIG

Foto: R. Haithcock (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d559725ede8aecad1fa6

Haudraufpoesie

IN SPLENDOR BELOW klingt unverkennbar nach OCTOBER TIDE; dabei haben es die Schweden geschafft, einmal mehr zu überraschen und ihre musikalische Bandbreite weiter auszubauen. Härter und aggressiver kommt das sechste Werk daher und zeugt vom stetigen Drang nach Veränderung, wie Sänger ALEXANDER HÖGBOM (r.) im persönlichen Gespräch bestätigt.

Mit ihrem 1997 erschienenen Debütalbum RAIN WITHOUT END schlugen October Tide deutliche Parallelen zu Katatonias DANCE OF DECEMBER SOULS (1993). Damals keine große Überraschung, schließlich wurde das Projekt von keinem Geringeren als deren Frontmann Jonas Renkse und Gitarrist Fredrik Norrman ins Leben gerufen. Wo Renkse und Co. daraufhin einen melodischeren Weg einschlugen (weg von aggressiven Screams und hin zu klarem Gesang), blieben October Tide – allen voran Norrman als kreativer Kopf – ihrem doomigen Death Metal treu und beschreiten auch Jahre später und mit IN SPLENDOR BELOW selbstbewusst diesen Pfad. Alte Gefährten gingen, neue kamen hinzu. Seit TUNNEL OF NO LIGHT (2013) ist Alexander Högbom die Stimme von October Tide und somit seit nunmehr drei Alben fester Bestandteil der Gruppe – länger als jeder seiner Vorgänger. „Ich war damals ziemlich überrascht, dass man mich in der Band haben wollte. Bis dahin hatte ich mit Bands wie Volturyon oder Spasmodic nur sehr technischen und krassen Death Metal gespielt. Die Traurigkeit und poetischen Melodien bei October Tide waren etwas, das mir zunächst nicht wirklich vertraut war. Daher habe ich die erste Anfrage auch abgelehnt. Doch dann ging meine damalige Beziehung in die Brüche; ich hatte wieder mehr Zeit, mich um andere Dinge zu kümmern. Warum also nicht einer weiteren Band beitreten?“, erinnert sich Högbom. Für IN SPLENDOR BELOW schrieb er erstmals alle Texte, während Norrman nach wie vor den Sound der Gruppe prägt und vorgibt. „Jedes Album von October Tide ist mit einer neuen Band gleichzusetzen. Fredrik sagte mir einmal, er weigere sich, zweimal dieselbe Platte aufzunehmen. Das Feld ist breit und vielseitig – von sehr melodischen bis hin zu sehr depressiven Klängen. Man weiß nie, was einen erwartet, wenn Fredrik neue Musik schreibt.“

Die sechste Scheibe ist aggressiver und mit deutlicheren Death Metal-Einschlägen. „Wir haben uns weniger auf die Melancholie fokussiert, sondern wollten etwas Neues ausprobieren. Dennoch steckt unverkennbar Fredrik dahinter. Für das Album zu schreiben, hat sich gut angefühlt. Ich habe versucht, die Kälte, die Dunkelheit, die im Inneren tief verborgenen Emotionen zu finden und diese in Worte zu verpacken. Dabei beschreibe ich keine bestimmten Geschichten oder dergleichen, sondern es geht vielmehr um Phasen im Leben, in denen ich voller Wut und Schmerz war.“ Die vorherrschend düstere Thematik steht im klaren Kontrast zur Stimmung und Situation die Högbom braucht, um kreativ arbeiten zu können. Statt auf Traurigkeit setzt der Sänger auf gute Laune. „Tatsächlich muss ich ziemlich gut drauf sein, um Texte schreiben zu können. Oft ist es so, dass Leute während dieses Prozesses eine kühle und emotionale Gemütslage benötigen. Bei mir ist es genau andersherum. Wenn ich mit allem zufrieden bin, habe ich die nötige Energie, mich mit Musik zu beschäftigen.“

Knapp anderthalb Jahre haben October Tide an ihrer neuesten Kreation gefeilt; die notwendige Zeit dafür aufzubringen, ist ein nicht immer einfaches Unterfangen, gesteht der Sänger: „Der gesamte Prozess dauert natürlich länger, wenn man wie wir Familie und auch noch ganz gewöhnliche Jobs hat. Wenn meine Freundin und Familie mit anderen Dingen beschäftigt sind, widme ich mich der Musik. Natürlich ist es mir wichtig, viel Zeit mit meinen Lieben zu verbringen. Bisher hat sich noch niemand beschwert, wenn ich für Auftritte oder Aufnahmen wegmusste. Wir spielen keine allzu langen Tourneen – die längste Zeitspanne dauerte vielleicht 14 Tage.“ Dieses Jahr fiebert Högbom einem Festival ganz besonders entgegen. Zum ersten Mal reist er gemeinsam mit seinen Kollegen nach Serbien, um dort im Juli auf dem Exit Festival zu spielen. Auch den Metal Days im slowenischen Tolmin blickt er frohgestimmt entgegen und erinnert sich gut an die Anreise 2018: „Ich habe damals mit meiner anderen Band Demonical dort gespielt. Wir sind in Mailand gelandet und anschließend mit dem Bus den ganzen Weg durch die Berge bis nach Slowenien gefahren. Die Landschaft dort ist wirklich schön.“ Abseits des Musikerdaseins bleibt für Konzerte kaum Gelegenheit – bei bis zu zwanzig Festivals als auftretender Künstler allein in diesem Sommer kein Wunder. Seine freie Zeit nutzt Högbom stattdessen für ein ganz besonderes und außergewöhnliches Hobby: „Ich baue Tabak an und mache daraus Snus *(das Nikotin wird nicht geraucht, sondern über die Mundschleimhaut aufgenommen – Anm.d.A.)*. Oft wissen die Leute gar nicht, dass man in Schweden Tabak anbauen kann. Auch das ist für mich eine Form von Kunst.“

LISA GRATZKE

Foto: A. Backlund (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecadlfa6

Unaufhaltbar

Bereits in der letzten Ausgabe konntet ihr über REVELATIONS OF OBLIVION lesen, die fulminante Rückkehr von POSSESSED – der Band, die einst den Grundstein für das wichtigste Genre der Welt legte: Death Metal. Wir sprachen mit Bandboss JEFF BECERRA (M.) über, nun ja, Gott und die Welt.

Jeff Becerra ist so heißgelaufen, dass er Stahl schmelzen könnte. Nach länger als drei Jahrzehnten Szeneabstinenz blickt der Sänger auf ein mehr als bewegtes Leben zurück. Angeschossen, dem Tod mehrfach von der Schippe gesprungen, kämpfte er sich in sein neues Leben im Rollstuhl hinein – und in die Metal-Szene zurück. Bei seinem Nachholbedarf verwundert es nicht, dass Jeff auf dem Zeitstrang balanciert und das Interview zu einem abendfüllenden Gespräch mutiert. Auf die eigenen Anfänge zurückblickend, ist er heilfroh, dass seine Kinder Sunny und Jeff Jr. nicht so schlimme Rabauken wie er selbst geworden sind. „Ich war echt ein schwieriger Teenager und bin mit 16 Jahren ausgezogen. Ich bin froh, dass meine Kids nicht so verrückt sind wie ich. Früher war es in unserer Szene eher ungewöhnlich, wenn sich jemand nicht irgendwas in den Kopf gehauen hat. Was glaubst du, warum es Speed Metal hieß?“, deckt Jeff auf, dass die Leute wenig nachdachten und nicht nur in ‘The Dirt’ mies auf die Kacke gehauen wurde. Er selbst schwor allem ab, als er entschied, aufs College zu gehen. Dass er damals angeschossen wurde und seitdem im Rollstuhl sitzt, hat ihn gebremst und verändert, aber nicht aufgehalten. Eine Tour im Kleinbus ist natürlich undenkbar, aber Possessed kommen zurecht. „Solange ich durch die Tür des Hotelzimmers passe, ist alles okay“, erklärt Jeff. Selbst sein Arzt hat ihm bestätigt, dass Touren für ihn trotz der physischen Belastung besser ist, als sich der psychischen Belastung auszusetzen, es nicht zu tun. „Ich kann nicht mit Possessed aufhören, das ist einfach, was ich bin. Ich habe es probiert, bin zum College gegangen, habe im Büro gearbeitet, geheiratet, Kinder bekommen. Ich liebe diesen Teil meines Lebens – aber kann nicht aufhören der zu sein, der ich bin. Das war nie wirklich meine Entscheidung. Aber wenn ich keine Musik mache, fehlt einfach ein großer Teil von mir“, gibt der Sänger zu, der auch seinen Gesang den neuen Begebenheiten anpassen musste: „Es war anfangs schwierig, genügend Kraft auf die Lunge zu bekommen, weil mich dort damals auch eine Kugel getroffen hatte. Insofern musste ich meine Technik etwas verändern. Ich lehne mich nun etwas nach vorne, wenn ich singe. Da die Muskeln unterhalb der Brust nicht mehr funktionieren, ist die Atemtechnik etwas anders. Aber nun kann ich den Luftstrom und damit auch meine Artikulation besser kontrollieren. Heutzutage lebe ich schon länger im Rollstuhl, als ich gelaufen bin. Insofern ist das mein neuer Normalzustand geworden. Es ist anders, es ist herausfordernd – aber das ist es für jeden, der auf Tour ist.“

Foto: H. Verbeuren (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

AMON AMARTH

METAL HAMMER

METAL HAMMER

Possessed

REVELATIONS OF OBLIVION

Verkannte Originatoren

Ebenso eigen ist Jeff, was den Sound von Possessed angeht: nämlich, dass er stets darauf fixiert ist, trotz allen Drucks und der hohen Erwartungen sein eigenes Ding durchzuziehen. „Ich hatte mal überlegt, tiefere Vocals zu nutzen, weil ich viele der moderneren Bands mag. Aber das wäre nicht ich. Wir haben zwar einen Blastbeat auf dem Album, aber ich lege schließlich auch kein Corpsepaint auf, nur weil ich Black Metal mag. Das wäre nicht ich. Ich wollte nicht, dass wir genau wie früher klingen, sondern dass Possessed moderner und zeitgemäßer sind. Wir sind nicht retro, wir mögen Abwechslung. Wir waren nun mal die erste Death Metal-Band, und wir wollten, dass diese Musik und unsere Band auch so wahrgenommen werden. Deswegen haben wir unseren Sound Death Metal genannt. Das wollte damals sonst niemand, wir waren Außenseiter. Statt Death Metal nannten uns viele am Anfang Thrash Metal oder Slayer-Klone, was sehr unfair war, weil SEVEN CHURCHES vor SHOW NO MERCY geschrieben, aber erst später veröffentlicht wurde. SEVEN CHURCHES war komplett geschrieben, bevor wir überhaupt von Slayer gehört hatten. Noch schlimmer finde ich Bands, die später herauskamen und dann erzählten, sie hätten Death Metal erfunden. Wir haben den Begriff Death Metal vorsätzlich benutzt und den Song so genannt, um einen Stempel draufzumachen. Das klingt hochtrabend, aber wir haben es nun mal zuerst gemacht. Wenn ich heute manche Einträge bei Wikipedia lese... Ich will nicht wie ein Schwanz klingen, sondern nur das einfordern, was mir rechtmäßig zusteht. Jeder andere, der behauptet, der Erste gewesen zu sein, ist ein verfickter Lügner; es ist einfach nicht wahr. Ich habe keinen Grund zu lügen, denn es geht um diese eine große Sache, die ich in meinem Leben gemacht habe. Ich behalte das bei mir, sorry, das kannst du nicht einfach wegnehmen. Schau dir die Wiki-Seite von Venom an – als ob sie jeden härteren Metal-Stil erfunden hätten. Das ist doch Quatsch. Genau wie dieser angebliche Streit zwischen Possessed und Death, was lustig war, weil Chuck und ich gute Freunde waren. Er hat es zigmal erzählt, dass er durch Possessed auf Death Metal kam. Beide Bands haben offensichtlich viele ehemalige Band-Mitglieder, die Blödsinn erzählen. Warum sollte man sich sonst mit etwas schmücken wollen, das nicht wahr ist? Das ist Fake. Gleichzeitig bin ich aber auch stolz darauf, was aus dem Genre geworden ist, denn Death Metal ist nicht nur Possessed, sondern die Kombination aller Death Metal-Bands, die es zu Death Metal machen. Es gibt so viele fantastische Bands. Wir haben nicht sämtlichen Death Metal erfunden, aber wir waren die ersten. Wenn Leute Mist erzählen, verwässert es die ganze Sache nur. Das ist doch kein Popularitätswettbewerb. Wir waren die ersten, und darauf bin ich stolz“, steigert sich Jeff leicht in das Thema hinein.

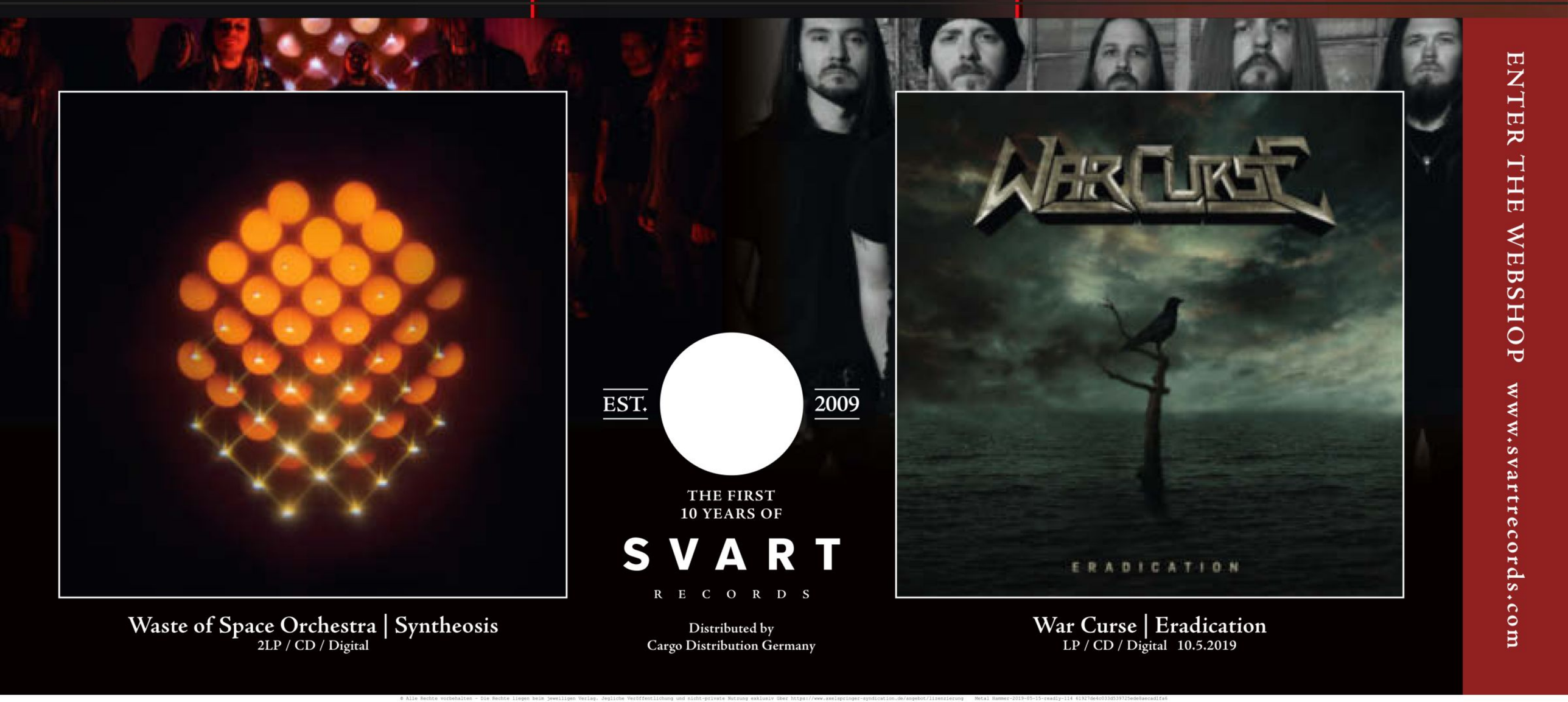
Doppel-Peter

Solch ein Enthusiast braucht auch einen passenden Mann am Mischpult, und so fiel die Wahl schlussendlich auf Hypocrisys Peter Tägtgren: „Peter ist ein cooler Typ, er ist akribisch und kennt sich aus. Er kam extra aus der Rente zurück, ums uns zu produzieren, weil er Possessed hört, seit er ein junger Bursche war. Er war die perfekte Wahl, weil er sofort verstand, was wir vorhatten. Das war das erste Mal seit SEVEN CHURCHES, dass wir uns vor der Produktion nicht groß dem Produzenten erklären mussten“, lobt Jeff den Schweden, der noch am gleichen Tag zusagte, als die Anfrage hereinkam. Und neben Pain-Peter hat Jeff bei den Aufnahmen zu REVELATIONS OF OBLIVION noch einen anderen Peter kennengelernt. „Wir waren in einem Studio, das wie ein Wohnzimmer aussieht, aber mit Gold- und Platinalben gespickt ist. Wir trafen Peter dort und haben uns sofort blendend verstanden. Kurz vor Schluss hatte ich noch zwei Songs einzusingen, als ein Typ im Studio vorbeikam, mit Jogginghose, Sonnenbrille und Bart. Ich nahm die Kopfhörer ab, rollte in den Kontrollraum und fragte, wer zur Hölle das sei. Es war der Schauspieler Peter Stormare, der in ‘Constantine’, ‘Fargo’ und ‘The Big Lebowski’ gespielt hat. Das ist einer meiner Lieblingsschauspieler! Er kannte mich und meinte, er wolle eine Dokumentation über mein Leben und Possessed machen. Ich bin also nach Hollywood gefahren, um ein Album aufzunehmen, und werde jetzt noch ein Filmstar“, lacht Jeff. „Das ist echt verrückt, dass ich jetzt mit meinem Lieblingsschauspieler befreundet bin und seine Telefonnummer im Adressbuch habe. Peter Stormare und Peter Tägtgren sind supernette Typen. Sie wirken hart und satanisch, sind im normalen Leben aber total cool.“

Genauso wie Jeffs Konzept, den Kult um Possessed auf ein neues Album zu übertragen. „Der Begriff ‚Vergessenheit‘ bezieht sich auf ein Konzept von mir, das den roten Faden der ersten beiden Alben weiterspinnt. Es ist das dritte Kapitel des Armageddon – die Offenbarungen, das Ende aller Tage. Als wir damals anfingen, war Satan noch gruselig, die Leute fürchteten sich vor den drei Sechsen. Heute ist das alles normal geworden. Wenn man mit jemandem über Christus oder Mohammed spricht, wird man direkt für bekloppt oder zumindest seltsam gehalten. Wenn man über Satan spricht, finden die Leute einen auf einmal cool. Das ist quasi Pop-Kultur, wirklich gruselig. Am Ende haben wir das Konzept nur als groben Rahmen genutzt und alles Mögliche eingebaut, das mit Offenbarungen und so weiter zu tun hat. Und Drachen. Hast du mal die Offenbarungen in der Bibel gelesen? Das ist total Metal. Drachen fegen die Sterne vom Himmel und Christus kehrt als Zerstörer zurück, und es gibt Flüsse aus Blut. Das ist verdammt heavy. Dann gibt es diese Kulte, die Erzengel als Beschützer verehrten, um mächtige Dämonen zu beschwören, um Macht und Wissen zu erlangen. Und die Geschichte über das eine Prozent der Menschheit, das jenseits von Regierungen und Präsidenten das Schicksal der Welt bestimmt und sich jährlich zu Sex- und Drogenorgien trifft. Diese Schattenkulttypen mit ihren Roben sind echt gruselig. Ich bin also ein bisschen in alle Richtungen getrippt, aber am Ende wieder in einer gottlosen Zeit angekommen. REVELATIONS OF OBLIVION – wenn alles in die Luft fliegt, der Krieg zwischen Dämonen und Engeln losbricht. Das wird keine Party!“, lacht der Bandchef, um dann anzufügen: „Es gibt die theoretische Möglichkeit, dass Gott real ist, und das hält es für die Leute interessant. Ich glaube an Satan, und ich glaube, dass er lebendig ist und auf Erden wandelt. Ich hatte dunkle Zeiten und habe einige Dinge gesehen, die mich darin bestärkt haben. Vielleicht war ich auch einfach nur high“, gibt der Musiker zu bedenken, der trotz seines Schicksalsschlags nie aufgegeben hat: „Ich liebe es, Teil von Possessed zu sein, und würde das gegen nichts anderes tauschen wollen. Es waren viel Blut, Schweiß und Tränen im Spiel, mein Leben war nie einfach. Aber ich denke, das ist die Kraft unserer Musik. Man nimmt etwas Negatives und macht etwas Positives daraus.“

THOMAS STRATER

Anzeige



© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Die Unmöglichen

Die Verpflichtung, sich mit dem dritten Album richtig beweisen zu müssen, spüren offenbar auch altgediente Musiker auf ihren Nebenschauplätzen. Nur so ist die Klasse von ABOMINATE zu erklären, dem kommenden Ungetüm aus dem Hause FIRESPAWN, die als Supergroup im extremen Metal durchgehen. VICTOR BRANDT (l.) schlägt bescheidenere Töne an.

Um die eigentliche Leistung von Firespawn zu erfassen, muss man die Verpflichtungen der einzelnen Mitglieder kennen. Diese verdingen sich aktuell bei Bands wie Entombed A.D. (Vokalist LG Petrov, Gitarrist Victor Brandt), Unleashed (Gitarrist Fredrik Folkare) und Necrophobic (Bassist Alex Friberg), mal abgesehen von zusätzlichen Verpflichtungen als Live- und Session-Musiker. Dass man sich überhaupt mal zum gemeinsamen Musikmachen trifft, gleicht einem Wunder, doch drei Studioalben in kaum sechs Jahren sprechen Bände: Hier brennt jemand für die gemeinsame Sache! Auf den Punkt bringt es ein Blick in den Kalender von Hauptkomponist Victor Brandt, der sich am Tag des Interviews auf einen Reisemarathon vorbereitet: „Ich fliege in Kürze nach Oslo, um mit Dimmu Borgir zu proben und beim Inferno Festival aufzutreten – das wird eine Art Heimspiel für die Kollegen! Nach einer Stippvisite daheim breche ich mit Witchery nach Australien auf und springe eine Woche lang am Bass ein – wie immer, wenn Sharlee D'Angelo aufgrund seiner Verpflichtungen mit Arch Enemy keine Zeit hat", schildert Brandt, und freut sich auf die gemeinsame Tournee mit seinen Landsleuten und guten Freunden The Haunted und At The Gates. „Am Tag meiner Rückkehr nach Schweden drehen wir mit Firespawn ein Musikvideo. Ein voller Monat ist das!"

Von seinem seit 2018 bestehenden Liveengagement bei Dimmu Borgir schwärmt Brandt in den höchsten Tönen. Überhaupt empfindet es der 35-Jährige als Segen, in seinen diversen Formationen mit so vielen „coolen Leuten" zu arbeiten und sich nebenher bei seiner 2014 unter dem Namen Fireborn ins Leben gerufenen Hauptgruppe musikalisch frei ausleben zu können: „Firespawn betrachte ich als mein persönliches Ventil. Die Band hat keine Historie wie Entombed oder Dimmu Borgir und muss sich daher nicht an einem bestimmten Klang oder Stil orientieren", weiß er. „Firespawn sind wie eine unbemalte Leinwand: Es gibt keine größeren Erwartungen; wir sind frei, alles umzusetzen, was wir wollen. Ich orientiere mich nur an meinem eigenen Geschmack – und daran, wie den Jungs die Songs gefallen."

Unbemalte Leinwand

Die Zusammenarbeit mit selbigen steht aktuell mehr denn je im Fokus. Aus diesem Grund klingt das neue Album etwas anders als noch das Debüt SHADOW REALMS von 2015 sowie das Folgewerk von 2017: Firespawns grundsätzlich technisch geprägter Death Metal erfährt auf ABOMINATE zumindest stellenweise eine Auflockerung durch sorgsam eingestreute Heavy Metal-Passagen sowie verstärkte atmosphärische Akzente. Der Gitarrist nennt zwei Gründe für diese dezente Anpassung: „Bei frühen Konzerten haben wir gelernt, wie technisch unsere ersten Songs waren und dass sehr viel darin passiert ist. Wir merkten, dass bei Livegigs Abwechslung schöner wäre, damit nicht alles gleich klingt und um ein vollwertiges Konzertgefühl zu erzeugen", führt der bisherige Hauptkomponist an, hebt aber auch den verstärkten Einfluss zweier Kollegen auf das Songwriting hervor: „Jeder von uns fühlte sich wohl dabei, Ideen beizusteuern und die Musik mitzugestalten – ein Zeichen dafür, dass Firespawn eine Band sind, nicht nur ein Projekt. Wir können miteinander arbeiten, vertrauen einander, können frei sprechen und unsere Ideen offen äußern. Für mich ist es eine gute Übung, die Kontrolle auch mal abzugeben. Mein Material klingt wie zuvor, doch Fredrik und Matte brachten frische Einflüsse ein. Es ist eine gute Mischung." Brandt

„Wir würden dasselbe tun, auch wenn uns niemand zuhören würde."

VICTOR BRANDT

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

FIRESPAWN

lobt das – trotz aller Herausforderungen – gelungene Teamwork, und bekennt: „Definitiv ist dies mein bisheriges Lieblingsalbum von Firespawn. Die Produktion ist besser, die Songs sind wirklich gut, und alles ging locker und mit viel Spaß über die Bühne. Meine persönlichen Favoriten sind die extremen, schnellen Stücke. Ich bin großer Morbid Angel-Fan, vielleicht hört man das heraus."

Obgleich die Urgruppen der einzelnen Band-Mitglieder allesamt in einer überschaubaren Genre-Nische unterwegs sind, in welcher sich auch Firespawn bewegen, geht es den Musikern bei ihrem Projekt um die Herausforderung: Sie wollen etwas Neues erschaffen, andere Erfahrungen machen, in unerforschte stilistische Gefilde vordringen. „Wir versuchen eben nicht, wie eine Summe unserer einzelnen Bands zu klingen, sondern etwas anderes zu machen", lacht der Gitarrist, und hebt im Besonderen die Leistung seines alles in Grund und Boden röhrenden Kollegen Petrov hervor: „Ich vertrete die Meinung, dass LGs Gesang anders klingt als bei Entombed: extremer, tiefer, mehr gegrowlt. Er zeigt eine andere Seite von sich, ohne etwas dafür einüben zu müssen – sein Haupttraining sind Zigaretten und Wodka. Er mag sich in dieser Form, und auch für ihn ist es spannend, nicht irgendein Erbe füllen zu müssen. Wie gesagt: Diese leere Leinwand ist für uns alle sehr inspirierend!"

Brutaler Spaß

Im Vordergrund steht bei allen Mitgliedern ganz klar der Spaß am gemeinsamen Musizieren. Dem Quintett geht es ums Lärmen ohne jeglichen Druck, anders würden Firespawn wohl gar nicht funktionieren. Texte und Themen kommen erst weit nach der Musik und tragen keine tiefergehende Bedeutung, sondern sind auch auf ABOMINATE todestypisch brutal gehalten. Während Friberg als Verfasser der meisten Lyrics am liebsten kleine Geschichten und Episoden erzählt („Er ist großer Iron Maiden-Fan", führt Brandt als Erklärung an), bleibt der Gitarrist selbst in seinen (diesmal drei) Liedtexten lieber abstrakt: „Mein persönlicher Weg, mich an die Materie heranzutasten, beruht darauf, das Gefühl der Musik zu spiegeln. Dunkel, extrem, gewalttätig und okkult sollte es sein – wie ein Horrorfilm. Unsere Musik ist wie vertonte Gewalt. Um das Messer weiter zu schärfen, halten wir die Texte in dieser Thematik, und auch das Artwork passt dazu. Das ist mein Anspruch."

Grundsätzlich funktionieren Firespawn trotz der anspruchsvollen Ausgangslage nicht zuletzt deshalb, weil sich die Protagonisten nur am Rande darum scheren, wie ihr Schaffen in der Außenwelt ankommt. Das Quintett agiert frei von Zwängen und folgt lediglich den eigenen Ansprüchen. Dass diese mit der Zeit auf natürlichem Weg steigen, sieht Brandt als normal an; dass intern auf einmal die Wichtigkeit des dritten Albums für die weitere Karriere der Gruppe diskutiert wurde, befremdet ihn hingegen: „Das schafft nur Druck! Plötzlich denkt man über die Meinung Außenstehender nach und bezieht solche Aspekte ein. Genau das wollten wir nicht. Wenn uns das Resultat gefällt, ist es gut genug. Wir vertrauen unserem Geschmack, unseren Gefühlen. Sie sind Indikator dafür, dass es auch nach außen und bei Gigs funktioniert. Am wichtigsten ist doch, dass man es gerne macht." Aus diesem Grund ist der Gitarrist auch mit Bezeichnungen wie „Supergroup" vorsichtig: „Das ist ein schmeichelhaftes Wort, doch wir sind einfach nur Freunde mit denselben Interessen und ähnlichem Humor. Die Tatsache, dass wir alle in vielbeschäftigten Bands spielen, ist für mich selbst irgendwie verrückt. Ich sehe mich als normalen Musik-Fan an", kokettiert er, und fügt hinzu: „Wir sind Fans unserer eigenen Musik! Unsere Zugehörigkeit zu den diversen Bands mag Firespawn in gewisser Hinsicht weiterhelfen, doch das war nicht unser Plan. Die Band mag dadurch hervorstechen, doch das war nicht der Grund unseres Zusammenkommens. Wir würden dasselbe tun, auch wenn uns niemand zuhören würde." (H)

KATRIN RIEDL

DER TOTE WINKEL

Tabula Rasa

Es ist mal wieder an der Zeit, aus dem großen Berg interessanter Veröffentlichungen vor dem Hype-Verfallsdatum diejenigen vorzustellen, die mich in den letzten Wochen durchaus beschäftigt, aber nicht gleich ein ganzes Konzept für eine dieser Kolumnen mit hervorgekitzelt haben.

Was unter anderem daran liegen kann, dass dahinter schlicht nichts Besonderes steckt, sondern einfach nur coole, schwarze Musik, die meinen Sweetspot kitzelt. **Flykt** sind so ein Beispiel, ein neuer Name mit Ex-Mannen von Valkyrja und Rev 16:8, was euch schon einen deutlichen Indikator des Sounds geben sollte: CHARNEL HEART (Folter) ist traditioneller schwedischer Svartmetall auf der erdigen, mondabgewandten Seite von Dark Funeral, Lord Belial & Co. Kein Album voller Hits, aber konsistenter Stimmung.

Apropos Dark Funeral: Dieser Name dürfte als erstes aufploppen, wenn das Debüt der christlichen Black Metal-Hoffnungsträger **Skald In Veum** zu rotieren beginnt. Da ich prinzipiell kein großes Problem mit Bibelwerfertexten habe (und diese bei den Schweden zudem vergleichsweise gelungen sind), kann ich STRIDSLYSTEN (Rottweiler) sogar etwas mehr abgewinnen als neueren Dark Funeral-Klopfern wie 'Nail Them To The Cross'...

Zwei unbedingt erwähnenswerte neue deutsche Alben will ich nicht vergessen: **Wallfahrer** ziehen ihr „Wir lassen nur die Musik sprechen"-Ding konsequent weiter durch und bringen den 2018 mit ANTHOLOGIE DER ABKEHR angefachten Hype auf RATTENRITUAL endgültig zum Lodern. Zurzeit meine erste Wahl, muss ich jemandem das „typisch Deutsche" an heimischem Black Metal erklären. **Dauþuz** hingegen lassen mich auf ihrem neuen Album MONVMENTVM (Naturmacht) besonders bei 'Schwarze Wasser' an die furiose Melodik der Québec-Helden Forteresse denken, was natürlich prinzipiell immer eine feine Sache ist.

Wallfahrer

Vor zwei Monaten kamen an dieser Stelle französische Bands zur Sprache, mit einem Fokus auf die sehr interessanten Verbindungen aus Black Metal und mittelalterlichen Einflüssen. **Grylle** bringen das Ganze jetzt auf die Spitze: LES GRANDES COMPAGNIES (Antiq) ist Black Metal mit alten Instrumenten gespielt – klingt nicht ganz so bizarr wie Stille Volk in ihren wildesten Momenten, aber gewöhnungsbedürftig. Dann aber wird ein einmaliges Hörerlebnis daraus. Ziemlich weit draußen ist auch der einsame Brasilianer hinter **Kaatayra** unterwegs, deren NO RUIDAR DA MATA QUE MIRRA bei mir Erinnerungen an Spectral Lore weckt: Extrem lange Songs, die zwischen schroffem, atmosphärischem Black Metal und faszinierenden musikethnologischen Traumreisen driften.

Mephorash

Zuletzt noch was für die Cosplay-Fans unter den Black-Metallern: **Mephorash** sind in den vergangenen Jahren klar aus ihrer Ministrantenrolle am Altar des orthodoxen Black Metal hinausgewachsen. SHEM HA MEPHORASH (Shadow) bringt Bombast, Chöre, Hall, gequälte Beschwörungen et cetera in einer Intensität, dass einem Weihrauch aus den Ohren zu quellen scheint. Heroische Gesten hingegen fordern **Vimur** mit TRIUMPHANT MASTER OF FATES (Boris) ein. Das ist genau die Sorte US-amerikanischen Black Metals, die auch den Hype um Uada ausgelöst hat: Technisch perfekt dargeboten, alle Referenz-Sounds sauber verarbeitet, und gespielt wie von den Duracell-Hasen des Todes. (H)

ROBERT MÜLLER

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

ALBUM DES MONATS

Platz 1 POSSESSED

Revelations Of Oblivion

Death Metal

5,5

NUCLEAR BLAST/WARNER (12 SONGS / VÖ: ERSCHIENEN)

Geduld ist eine Tugend". „Gut Ding will Weile haben". Gähn-Floskeln, ja, aber im Fall von Possessed kommt man kaum drumherum, Klischeesprüche auszupacken. Ist ja auch eine erstaunliche Geschichte – knapp 33 Jahre ist es her, dass die Band mit BEYOND THE GATES ein Studioalbum veröffentlicht hat. Dazwischen lagen natürlich auch tragische Zeiten – wir erinnern uns an das Jahr 1989, in dem Frontmann Jeff Becerra aufgrund einer Schussverletzung bei einem Überfall querschnittsgelähmt wurde. Doch er gab sich nicht auf – und Possessed auch nicht. Und so lauschen wir jetzt REVELATIONS OF OBLIVION – einem Album, das von Peter Tägtgren gemischt und gemastert wurde. Einem Mann, der beim letzten Possessed-Werk selbst gerade mal zarte 16 war. Inzwischen hat sich in der Metal-Szene ziemlich alles verändert, nur Possessed irgendwie nicht. Selbst wenn außer Jeff Becerra niemand mehr von damals mit am Start ist – das Personal der Platte besteht neben Becerra aus Drummer Emilio Marquez (Asesino), den Gitarristen Daniel Gonzalez (Create A Kill) und Claudeous Creamer (Ex-Dragonlord) sowie Bassist Robert Cardenas (Ex-Malice, Ex-Agent Steel) –, blieb der Ansatz der Band doch derselbe: Spaß am Extremen verlernt man eben nicht. Das haben Possessed in den vergangenen Jahren live bewiesen, und das tun sie nun auch mit REVELATIONS OF OBLIVION. Natürlich sind sie nicht mehr außergewöhnlich krass, das Brutale von damals ist längst im Mainstream angekommen. Dies gleichen sie jedoch mit Authentizität aus. Ein klarer Vorteil, wenn man nie in den Verdacht geraten ist, ein Klon zu sein, sondern selbst ein unzweifelhaftes Original ist. Hinzu kommt – und das hat der Albumvorgeschmack 'No More Room In Hell' bereits überaus deutlich gezeigt: Ein einmal entzündetes Feuer unterm Hintern ist nicht so leicht wieder auszulöschen. Die Konsequenz daraus: Auch heute noch zerrumpeln und verwüsten Possessed alles und jeden, der nicht schnell genug Land gewinnt – mal straight voranpreschend ('Shadowcult'), mal finster-doomig ('Demon'), mal deklamierend-dunkel wie im herrlich variantenreichen Titelstück. Dank Tägtgren ist das weniger Low-Fi als gedacht (die Platte klingt weit moderner als erwartet), die Schwarz-Lyrics jedoch markig wie eh und je. Und so ist REVELATIONS OF OBLIVION nicht nur ein Lebenszeichen, sondern zugleich auch selbstbewusstes Statement: Hier kommt's her, und das kann auch jetzt noch gut so sein. Zugegeben: SEVEN CHURCHES und BEYOND THE GATES werden insgesamt betrachtet vermutlich deutlich häufiger in unseren Ohren rotieren als REVELATIONS OF OBLIVION. Nichtsdestotrotz zeigt dieses frisches Blutmal: Possessed sind noch da und keineswegs erstarrt in der Vergangenheit. Und das ist aller Ehren wert.

PETRA SCHURER

Was-ein-Brett! Comebacks dieser Größenordnung und Fallhöhe sind oft mit Vorsicht zu genießen – in diesem Fall geht die Rechnung aber auf, denn: Mit welcher Spielfreude, Leidenschaft und Dominanz Possessed auf REVELATIONS OF OBLIVION vorgehen (man höre etwa 'Damned', 'Abandoned'), ist eine wahre Freude und zeigt eindrucksvoll, dass Death Metal als Überlebensrezept taugt. Mein Respekt vor Jeff Becerra steigt ins Unermessliche.
Katrin Riedl (5,5 Punkte)

Der Kult, der das legendäre Debüt SEVEN CHURCHES (1985) umweht, lässt sich 34 Jahre später nicht einfach wiederholen. Und doch überzeugen Jeff Becerra und seine Mannen mit einem zornigen Death/Thrash-Brocken, der sich hinter keiner aktuellen Band zu verstecken braucht. Trotz aller Wut vergessen die Kalifornier nie, ihre Songs so eingängig zu gestalten, dass die Metal-Faust automatisch in die Luft fliegt. Willkommen zurück!
Marc Halupczok (5,5 Punkte)

Ihr aktuelles Leben dauert jetzt schon länger als alle vorigen Inkarnationen zusammen. Dennoch war Jeff Becerra erstaunlich zurückhaltend, was „neue" Musik angeht. Vielleicht, weil er wusste, dass sie zwingend „alt" sein muss, um Possessed sein zu können – und so ist REVELATIONS OF OBLIVION stilistisch ein modern produziertes, amtlich runtergerifftes Relikt geworden. Irgendwie nicht wirklich retro, aber auch nicht wirklich relevant.
Robert Müller (4 Punkte)

„Sind außer Robert und mir alle im Urlaub?", wunderte sich Petra, als sie vom Soundcheck-Sieg von REVELATIONS OF OBLIVION erfuhr. Nein, der Bewunderung alter Helden, wenn sie sich als so unkaputtbar wie Jeff Becerra erweisen, kann sich schlicht niemand entziehen. Possessed schaffen es mit diesem Album, den Geist ihrer Klassiker in dieses Jahrtausend zu transportieren, ohne sich aufdringlich an Retro- oder Modern-Ansprüche anzubiedern. Satan sei Dank!
Sebastian Kessler (5,5 Punkte)

DAS ARCHIV ◂◂ REWIND — DIE SOUNDCHECK-SIEGER DER VERGANGENHEIT

◂◂ VOR 10 JAHREN: **JUNI 2009**

Heaven And Hell THE DEVIL YOU KNOW (ø = 5,50)
Die Altmeister Black Sabbath zeigen auch unter dem Banner Heaven And Hell, dass in ihren Adern Heavy Metal statt Blut fließt. Eine solche Durchschnittsnote zu erreichen, ohne dabei in den Einzelbewertungen unter die Fünf-Punkte-Marke zu rutschen, schaffen nicht viele Alben. In diesem Fall war sich die Redaktion einig: Die für THE DEVIL YOU KNOW wiedervereinten Herren Iommi, Butler, Appice und Dio haben die Spitze zu Recht erklommen.

◂◂ VOR 20 JAHREN: **JUNI 1999**

In Flames COLONY (ø = 5,08)
Zum ersten Mal in ihrer Karriere an der Spitze des METAL HAMMER-Soundchecks, lassen In Flames die Konkurrenz hinter sich. Die Schweden beweisen mit ihrem vierten Studioalbum COLONY, dass die Qualität ihrer Arbeit für sich spricht, inklusive freundlicher Solounterstützung des ehemaligen Europe-Gitarristen Kee Marcello. Zu jener Zeit gab es innerhalb der Band einige personelle Änderungen – dieses „klassische Line-up" sollte bis ins Jahr 2010 Bestand haben.

VOR 15 JAHREN: **JUNI 2004** ◂◂

Nightwish ONCE (ø = 4,91)
Mit ONCE haben Nightwish einen Meilenstein in ihrer Karriere gesetzt. Nicht nur, dass es das letzte Album mit Tarja Turunen am Mikrofon war: Sie beschritten musikalisch neue Wege, trauten sich mehr, blieben dabei jedoch sich und ihrem Sound treu. Das wurde den Finnen hoch angerechnet. Selbst diejenigen, die nicht so sehr auf „Trällerelsen-Metal" (Zitat von Petra Schurer) stehen, sind von dieser Platte überzeugt. Somit: ein verdienter erster Platz.

VOR 25 JAHREN: **JUNI 1994** ◂◂

Biohazard STATE OF THE WORLD ADDRESS (ø = 5,80)
Es soll das einzige Album sein, mit dem sich die New Yorker das Soundcheck-Krönchen holen. Mit einem Punktekonto, das sich ausschließlich zwischen fünf und sieben bewegt, haben Biohazard mit STATE OF THE WORLD ADDRESS ein ordentliches drittes Album produziert. In den Neunzigern absolut auf ihrem Karrierehöhepunkt, konnten sie sogar Liebhaber klassischer Metal-Genres mit dieser Crossover-Platte für sich gewinnen.

Alles aus 40 Jahren Musikgeschichte findet ihr unter ***www.metal-hammer.de/das-archiv***

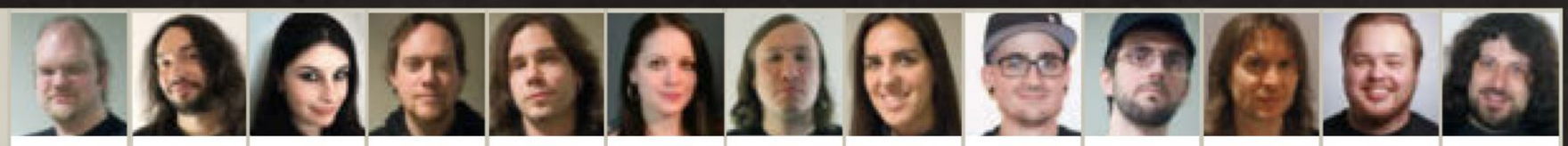
Foto: H. Verbeuren (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d53972 5ede8aecadlfa6

SOUNDCHECK

DIE NOTEN: 7 IDEALFALL · 6 GLÜCKSFALL · 5 BEIFALL · 4 NORMALFALL · 3 ZWISCHENFALL · 2 REINFALL · 1 DURCHFALL

JUNI 2019



		DURCHSCHNITT	Thorsten Zahn	Sebastian Kessler	Katrin Riedl	Matthias Weckmann	Frank Thießies	Lisa Gratzke	Lothar Gerber	Petra Schurer	Eike Cramer	Robert Müller	Matthias Mineur	Florian Krapp	Marc Halupczok
1	**Possessed** REVELATIONS OF OBLIVION	4,58	5,5	5,5	5,5	3	4	4,5	4	5,5	3,5	4	3,5	5,5	5,5
2	**Bloodred Hourglass** GODSEND	4,54	4,5	5	5	4,5	4	4,5	5	4,5	5	3,5	4,5	4,5	4,5
3	**Arch/Matheos** WINTER ETHEREAL	4,42	4	4	4,5	5	4,5	4	4	5	4	3	5,5	4	6
4	**Firespawn** ABOMINATE	4,38	5	5	5	4	3,5	4,5	4	4,5	4,5	4	3	5	5
5	**1914** THE BLIND LEADING THE BLIND	4,35	4,5	5,5	5	4	4	3,5	3,5	4,5	3,5	6	2,5	5	5
	Savage Messiah DEMONS	4,35	5	4,5	5	4,5	4	4	5	4	4,5	2,5	5	4,5	4
7	**Gaahl's Wyrd** GASTIR - GHOSTS INVITED	4,31	5	5	4	2,5	4	5	5	6	4	3,5	3	5	4
8	**Death Angel** HUMANICIDE	4,27	5	4,5	4,5	4,5	4	3,5	4	4	3,5	3,5	4	5	5,5
	October Tide IN SPLENDOR BELOW	4,27	4	4	5	3,5	3,5	5	4	5,5	4	4	4,5	4	4,5
10	**Kampfar** OFIDIANS MANIFEST	4,23	4,5	4,5	4,5	2,5	3	4,5	4	5,5	4,5	5	3	5	4,5
11	**Diamond Head** THE COFFIN TRAIN	4,19	3,5	4,5	3,5	6	4,5	4	4	3,5	4	2,5	5,5	4	5
12	**Whitesnake** FLESH & BLOOD	4,12	3,5	3,5	4,5	4	5	4	4,5	3,5	4	2,5	6	3,5	5
13	**Bethlehem** LEBE DICH LEER	4,08	4	4,5	5	3	2,5	5,5	4,5	5,5	3	5,5	2,5	4,5	3
14	**Gloryhammer** LEGENDS FROM BEYOND THE GALACTIC TERRORVORTEX	3,96	4	5	4,5	2,5	2,5	5	6	2,5	4	2,5	4	4,5	4,5
15	**Fleshgod Apocalypse** VELENO	3,88	5	2,5	4,5	3,5	3	4,5	3,5	5	4,5	3,5	2,5	4	4,5
	Paladin ASCENSION	3,88	4	5	4	3,5	4	4	5	3	3	2	4,5	4	4,5
	Saint Vitus SAINT VITUS	3,88	5	3	3	4	3	3	4	5,5	3	4,5	4,5	4	4
18	**Destrage** THE CHOSEN ONE	3,85	3,5	4	3	4	3	3	5	5,5	4,5	3,5	3,5	4	3,5
19	**War Curse** ERADICATION	3,81	3	3,5	4	3,5	4	3,5	4	4	3	3	4	4,5	5,5
20	**Martyrdöd** HEXHAMMAREN	3,69	3	3,5	3	3	3,5	3	4	5	3,5	4,5	3	5	4
21	**Emerald** RESTLESS SOULS	3,42	3	3	3,5	3,5	4	3	4	3	3	2,5	4,5	2,5	5
22	**Enthroned** COLD BLACK SUNS	3,38	3	4	3	2,5	3	3	2	5	4	5	1,5	4	4
	The Rods BROTHERHOOD OF METAL	3,38	3	2,5	3,5	3,5	4	2,5	3	3,5	3,5	2,5	5	2,5	5
24	**Stormhammer** SEVEN SEALS	3,35	3,5	2,5	2,5	2,5	3,5	3	4,5	3,5	4	2,5	4	3,5	4
	Majestica ABOVE THE SKY	3,35	2	4,5	3,5	2,5	3,5	4,5	4	2,5	3,5	2	4	3	4
26	**Vulture** GHASTLY WAVES & BATTERED GRAVES	3,15	3	3,5	3	2	2,5	2	3,5	3	3	2,5	3,5	4	5,5
27	**Gladenfold** WHEN GODS DESCEND	3,12	3	3	3	3	4	3	3	2,5	3,5	2	3,5	3	4
28	**Full Of Hell** WEEPING CHOIR	3,04	4	3,5	2,5	1	2	2,5	2	5,5	4	4	2	4	2,5
29	**Abnormality** SOCIOPATHIC CONSTRUCTS	3,00	3,5	3	2,5	2	2	2,5	2	5	3,5	3	2	4,5	3,5
	Nightqueen SEDUCTION	3,00	2	4	3,5	3	2,5	3,5	3	3,5	2,5	1,5	5	2	3

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

REVIEWS

THORSTEN ZAHN

1. Rammstein RAMMSTEIN

2. Fleshgod Apocalypse VELENO

3. Gaahls Wyrd GASTIR – GHOSTS INVITED

Enttäuschung: **Enthroned**

Überraschung: **Bloodred Hourglass**

Vorfreude auf: **METAL HAMMER 07 mit Kiss-7"**

Auf dieses Festival freue mich diesen Sommer am meisten: **METAL HAMMER PARADISE**

SEBASTIAN KESSLER

1. Rammstein RAMMSTEIN

2. Gloryhammer LEGENDS FROM BEYOND THE GALACTIC TERRORVORTEX

3. Possessed REVELATIONS OF OBLIVION

Enttäuschung: **Saint Vitus**

Überraschung: **Nightqueen**

Vorfreude auf: **Sabaton**

Auf dieses Festival freue mich diesen Sommer am meisten: **Rockharz**

KATRIN RIEDL

1. Bethlehem LEBE DICH LEER

2. Possessed REVELATIONS OF OBLIVION

3. 1914 THE BLIND LEADING THE BLIND

Enttäuschung: **Karg beim Dark Easter verpasst**

Überraschung: **1914, Bloodred Hourglass**

Vorfreude auf: **Rammstein, Sabaton**

Auf dieses Festival freue mich diesen Sommer am meisten: **Summer Breeze**

MATTHIAS WECKMANN

1. Diamond Head THE COFFIN TRAIN

2. Port Noir THE NEW ROUTINE

3. Jesus Chrüsler Supercar LÜCIFER

Enttäuschung: **Whitesnake**

Überraschung: **Brymir**

Vorfreude auf: **Rob Zombie**

Auf dieses Festival freue mich diesen Sommer am meisten: **METAL HAMMER PARADISE**

FRANK THIESSIES

1. Duff McKagan TENDERNESS

2. Duel VALLEY OF SHADOWS

3. Whitesnake FLESH & BLOOD

Enttäuschung: **Saint Vitus**

Überraschung: **Cokie The Clown**

Vorfreude auf: **Tiger Army**

Auf dieses Festival freue mich diesen Sommer am meisten: **Bin im Geiste beim Graspop**

LISA GRATZKE

1. Bethlehem LEBE DICH LEER

2. Gaahls Wyrd GASTIR – GHOSTS INVITED

3. October Tide IN SPLENDOR BELOW

Enttäuschung: **Keine Zeit für Septicflesh in Berlin**

Überraschung: **Gloryhammer, Bloodred Hourglass**

Vorfreude auf: **Lacrimas Profundere, Heilung**

Auf dieses Festival freue mich diesen Sommer am meisten: **Metal Days**

1914

The Blind Leading The Blind

Death Metal — **6**

NAPALM/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: 31.5.)*

Was gibt es zu diesem Album noch zu sagen, was noch nicht gesagt wurde? Ursprünglich am 100. Jahrestag des Waffenstillstands zum Ende des Ersten Weltkriegs erschienen, ist den Ukrainern 1914 mit ihrem zweiten Album ein beeindruckend kompetentes Death Metal-Statement zu einem Schlüsselereignis des 20. Jahrhunderts gelungen – eines, das Krieg nicht nur als klangästhetische Auslöschungsfantasie versteht, sondern zwischen dem tonalen Sperrfeuer die menschlichen Nuancen sucht, findet und wertschätzt. 1914 gelingt dies in einem runden, aber voller eklektischer Facetten steckenden Panoptikum: Der Hauptteil ist doomiger Death Metal, mal mit der martialischen Wucht der englischen Kriegsmaschinen ('Paschenhell' hat sogar Dave Ingram als Gast), mal mit grandiosem Post Metal-Dynamikverständnis ('The Hundred Days Offensive'). Zwischendurch werden aus dem Nichts The Exploited gecovert ('Beat The Bastards'), und kaum ein Song kommt ohne stimmungsvertiefendes Film-Sample daher. Letzteres ist etwas, über dessen künstlerische Wirkung man teilweise streiten kann, und auch das manchmal etwas sehr stark akzentuierte Englisch des Gesangs kann irritieren – aber das sind Kleinigkeiten im Angesicht eines Albums, das sich so großartig an solch einem großen Thema versucht und so beeindruckend nicht verhebt. Jetzt also bei Napalm noch mal neu aufgelegt, damit das hoffentlich noch mehr mitbekommen.

ROBERT MÜLLER

ABNORMALITY

Sociopathic Constructs

Death Metal — **6**

METAL BLADE/SONY *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

So viel vorab: Auch wenn die neun neuen Songs von Abnormality nur rund 32 Minuten brauchen, um den Hörer ungespitzt in den Boden zu rammen, lohnt sich diese Erfahrung für Freunde technischen Death Metals allemal – besonders, wenn es gerne auch grooven und am Oberton quietschen darf. Denn der Groove ist auf SOCIOPATHIC CONSTRUCTS trotz aller technischer Spielerei und insgesamt sehr abwechslungsreich angelegten Geschwindigkeitsschemata Trumpf, was Material wie 'Transmogrification Of The Echoborgs' (Anwärter für den Sci-Fi-Song-Titel des Jahres) oder 'Monarch Alpha' äußerst gut zu Gesicht steht. Irre Bassattacken, sirrende Gitarrenläufe aus der Morbid Angel-Schule und unbarmherzig rollende Drums sorgen für Dauerfeuer, nur um sofort wieder diesen hypnotischen Groove miteinzuflechten. Über allem thront Sängerin Mallika Sundaramurthy, die beinahe alle anderen Death Metal-Damen und einen guten Teil ihrer männlichen Kollegen in die Tasche steckt. Stellt euch die Tiefe von Som Pluijmers und das hohe Deibeln von Glen Benton vor – diese Frau beißt alles kaputt. Bevor diese Rezension zu romantisch wird: Besorgt euch Abnormality!

THOMAS STRATER

ALBEZ DUZ

Enigmatic Rites

Doom — **2,5**

LISTENABLE/EDEL *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Gar nicht mal so spannend: Mit ENIGMATIC RITES veröffentlichen Albez Duz ein Album, das knapp eine Stunde lang recht ziel- und sinnlos vor sich hin mäandert. Die Berliner Combo hat sich dem düster-psychedelischen Retro-Doom-Rock mit klassischen Heavy Metal-Anleihen verschrieben. Passend dazu hat ihr viertes Album einen organisch-warmen Sound, der aber leider nur noch betont, dass die Songs mit einer Trägheit daherkommen, die selbst für Doom-Standards zu viel des Guten ist. Nur selten erhebt sich aus der gleichförmigen Drucklosigkeit so etwas wie ein mitreißendes Moment – etwa, wenn sich das Zehn-Minuten-Epos 'Wandering Soul' in einen galoppierenden Mittel-Part steigert. Auf Albumlänge passiert das aber einfach viel zu selten. Spätestens am theatralischen Gesang, der dem Album einen fast schon hörbuchartigen Charakter verleiht, scheiden sich schlussendlich alle Geister. Dann doch lieber 'Die drei Fragezeichen'.

CHRISTINA WENIG

AMYGDALA

Our Voices Will Soar Forever

Post Hardcore — **4**

PROSTHETIC/CARGO *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

File under: Schlag in die Magengrube. Mit ihrem zweiten Album überfallen uns Amygdala aus dem texanischen San Antonio mit voller emotionaler Wucht. Verankert in der linkspolitischen DIY-Szene zeigt sich die Band sozialkritisch: Da geht es um häusliche Gewalt, psychische Erkrankungen und Diskriminierung, verarbeitet in zermürbendem Hardcore Punk mit metallischen und sludgigen Elementen. Den ungebändigten Schreien von Bianca Quinones wird eine oftmals melodisch-atmosphärische Instrumentation gegenübergestellt, um gleichermaßen Aggression und Trauer zu vertonen. Das klingt nicht immer schön – generell ist OUR VOICES WILL SOAR FOREVER ein gezielt ungeschliffenes Album –, aber die Musik ist oft nur Mittel zum Zweck, um die hässliche Fratze der Gesellschaft aufzuzeigen. Auf technischer Ebene ist Luft nach oben, in Sachen Aufrichtigkeit und Intensität kann das aber schon jetzt ordentlich was.

CHRISTINA WENIG

ARCH/MATHEOS

Winter Ethereal

Progressive Metal — **5**

METAL BLADE/SONY *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Es bleibt eines der Mysterien der Rock-Geschichte, warum Fates Warning im Lauf ihrer über 35-jährigen Geschichte der große kommerzielle Erfolg versagt blieb. Das ändert aber nichts daran, dass eingefleischte Fans angesichts der Kombination von Fates Warning-Gitarrist Jim Matheos sowie -Originalsänger John Arch schlaflose Nächte durchleben. Bereits 2011 lud das Duo zum Spaziergang durch seinen versponnenen Zaubergarten ein. Im Vergleich zu SYMPATHETIC RESONANCE fällt WINTER ETHEREAL viel hörerfreundlicher aus, ohne auch nur ansatzweise banal zu klingen. Die Kompositionen sind (mit Ausnahme des 13-minütigen Abschlussbrockens 'Kindred Spirits') recht handlich gehalten und bieten in jedem Song genügend Widerhaken, um den Hörer vor dem Trudeln zu bewahren. Nicht alles ist brillant – ein, zwei Stücke hätten gerne dem Rotstift zum Opfer fallen können. Manchmal geht auf WINTER ETHEREAL der Prog-Gaul durch und tritt die Song-Dienlichkeit mit den Hufen. Dennoch: Die grundsätzliche Kompaktheit, mit der Arch/Matheos auftreten, ist die größte Überraschung. Erwartungsgemäß sind hingegen die hohe Musikalität, die Leistung am Mikro (Arch brilliert in Ausdruck, Volumen und Höhe) sowie der Klang – sprich: Das Gesamtpaket stimmt. WINTER ETHEREAL fällt weitaus durchschlagskräftiger als das Debüt aus. Viel mehr kann man von einem Zweitwerk eigentlich nicht verlangen.

MATTHIAS WECKMANN

Auch wenn immer noch viele Fans darauf hoffen, dass es eines Tages wieder zu einer Kollaboration zwischen John Arch und Jim Matheos unter dem Banner von Fates Warning kommt, ist das Besondere an WINTER ETHEREAL die künstlerische Unverbindlichkeit dieses Projekts. Daraus entstehen Freiheiten, die Matheos bei seinem Hauptbrötchengeber nicht hat. Freuen wir uns also über diese – wenn auch nur sporadischen – Ideenexplosionen, anstatt alten Zeiten nachzutrauern.
Matthias Mineur (5,5 Punkte)

In Musik gegossene Genialität. Nicht mehr und nicht weniger darf man von der Kollaboration Arch/Matheos erwarten. WINTER ETHEREAL bietet genau das, auch wenn es zwei oder drei Durchläufe dauert, bis Stücke wie 'Vermilion Moons', 'Wanderlust' oder 'Wrath Of The Universe' einen Teil ihres Zaubers preisgeben. Dafür wächst das Album mit jedem weiteren Durchlauf umso mehr, und ein Ende nach oben ist kaum abzusehen.
Marc Halupczok (6 Punkte)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

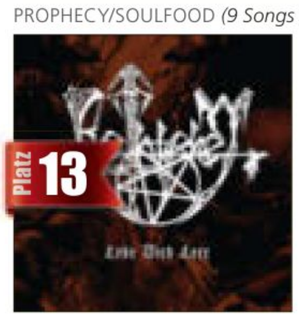
BETHLEHEM

Lebe dich leer

Dark Metal

5,5

PROPHECY/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 17.5.)*



98 Prozent aller Metal-Bands sind Teil dieser oder jener Strömung. Der allzu kleine Rest sind die sonderbaren, heimlich verehrten, manchmal verfluchten, meist ignorierten Felsen, um die sich der Strom gedankenlos windet, strudelt, ergießt. Bethlehem sind solch eine Band, und dass ich hier die Gegenwartsform benutze, sollte bereits den positiven Ausgang dieser Kritik implizieren. 1996 war DICTIUS TE NECARE das Album, das die Welt in Connaisseure und panisch Flüchtende teilte, mit Musik, die im Gegensatz zum späteren Goth-ohne-Geträller-Minigenre wirklich den Begriff Dark Metal verdiente, und mit Rainer Landfermann sowie seiner komplett außer Kontrolle befindlichen Gesangs-Performance. Fast 25 Jahre danach sind Bethlehem (nur noch Jürgen Bartsch ist von damals übrig) mehrere Schritte weiter fortgerissen worden, aber immer noch ein Fels, der dem Strom widersteht. LEBE DICH LEER ist das zweite Album, bei dem Darkened Nocturn Slaughtercults Onielar dem vokalen Wahnsinn äußerst beängstigend präsidiert. Die Songs werden getrieben von einem instinktiven Groove, der den Schlenkern durch die labyrinthischen Straßen der Innenwelt eine ballistische Unaufhaltsamkeit gibt. Die ruhigeren Songs wie 'Ich weiß ich bin keins' könnte man noch als Schauer-Rock abtun, Teile wie das Auftaktduo 'Verdaut in klaffenden Mäulern'/'Niemals mehr leben' oder 'Aberwitzige Infraschall-Ritualistik' machen dann schon eher sprachlos.

ROBERT MÜLLER

BIG | BRAVE

A Gaze Among Them

Post Rock

6,5

SOUTHERN LORD *(5 Songs / VÖ: erschienen)*

Nach zwei stimmungsvoll düsteren Album-Covern zu AU DE LA (2015) und ARDOR (2017) erschrickt man kurz ob der (gediegenen und eher passiven) Farbkraft auf dem vierten Big | Brave-Werk. Doch dies stellt zum Glück keine generelle Wendung zum Fröhlich-Positiven dar. Die kanadischen Post-Rocker mit freundlicher Unterstützung von und Nähe zu Ausnahmekünstlern wie Godspeed You! Black Emperor oder den großartigen Thee Silver Mt Zion bleiben ihrem bislang eingeschlagenen Weg treu. Dass statt des eher logischen Constellation-Deals damals Southern Lord die Nase vorn hatten, schmälert das künstlerische Bestreben dieses Trios keineswegs. Big | Brave präsentieren mit A GAZE AMONG THEM fünf neue Epen aus jener Zwischenwelt, in welcher sich Minimalismus zu einem mönströsen Ganzen erhebt. Die simplen Drum-Schläge entwickeln eine brachiale Wucht, die schwelgend-schwebenden Gitarren schieben die Psychedelik voran, die (Kontra-)Bass-Ebenen dehnen sich unbarmherzig in die Tiefe aus, und was Robin Wattie aus ihrer Stimme holt, ist beeindruckend eindringlich. Ob nun der donnernde, zerrende Opener 'Muted Shifting Of Space', das trügerisch-träumerische 'Holding Pattern' mit seinem treibenden Mittelteil, das psychedelische 'Body Individual', das in Zeit und Raum verlorene, in einen ultratiefen Drone mündende 'This Deafening Verity' oder der markerschütternde, Industrial-nahe Stampfer 'Sibling' als finales Opus: A GAZE AMONG THEM zeigt, wie Zärtlichkeit innerhalb eines Machtgefüges funktioniert.

THOMAS SONDER

BLOODRED HOURGLASS

Godsend

Melodic Death Metal

5

OUT OF LINE/RTD *(10 Songs / VÖ: 31.5.)*

Durchhaltevermögen zahlt sich aus! Bloodred Hourglass ackern seit Jahren fleißig, um in der Szene mehr und mehr Gehör zu finden. GODSEND dürfte einen guten Teil zum weiteren Gelingen beitragen: Ihren Ton haben die Finnen natürlich längst gefunden, und auf ihrem vierten Album machen sie die richtigen Entwicklungen hörbar. Insgesamt geht das Quintett flotter voran als etwa auf dem direkten Vorgänger HEAL (2017) und tönt ein Stück moderner. Das wird beispielsweise in 'Pieces' deutlich, wo sich klassisches, flottes In Flames-Riffing und Wut im Bauch beim Refrain mit finnischer Melancholie vermischen und im C-Teil Groove Metal die Oberhand gewinnt. Bloodred Hourglass verflechten alle Elemente dabei jederzeit geschickt und bleiben im Kern immer dem Melodic Death Metal treu. Besonders schön funktioniert das, wenn sich die Band wie in 'Ask & You Shall Receive' und 'Alysia' an traumwandlerischen Dark Tranquillity-Songs orientiert und Raum für Gitarrenharmonien und Keyboard-Einsprengsel geschaffen wird, ohne dabei an Knackigkeit und Kante zu verlieren. Dass sie auch thrashig-hart können, beweisen die Musiker unter anderem mit 'My Route' und 'Devourer'. Vielleicht fehlt es dem Album am ganz großen Überknaller – die vielen kleinen machen bei GODSEND jedoch einen anhaltenden Reiz aus. *(Anm.d.Red.: Kurz vor Druck erreichte uns die Nachricht, dass die Veröffentlichung des Albums in den Juni verschoben wurde)*

SEBASTIAN KESSLER

Anzeige

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

LOTHAR GERBER
1. Gloryhammer LEGENDS FROM BEYOND THE GALACTIC TERRORVORTEX
2. Destrage THE CHOSEN ONE
3. Savage Messiah DEMONS
Enttäuschung: **Kampfar**
Überraschung: **Gaahls Wyrd**
Vorfreude auf: **Baroness, Sabaton**
Auf dieses Festival freue mich diesen Sommer am meisten: **Ein Fest**

PETRA SCHURER
1. Gaahls Wyrd GASTIR – GHOSTS INVITED
2. Bethlehem LEBE DICH LEER
3. Possessed REVELATIONS OF OBLIVION
Enttäuschung: **Diamond Head**
Überraschung: **Martyrdöd, Full Of Hell, Destrage**
Vorfreude auf: **Moonspell**
Auf dieses Festival freue mich diesen Sommer am meisten: **Summer Breeze**

EIKE CRAMER
1. Bloodred Hourglass GODSEND
2. Dagger Threat GESTALTZERFALL
3. Fleshgod Apocalypse VELENO
Enttäuschung: **Kein Rammstein im SC**
Überraschung: **Kein Rammstein im SC, Bloodred Hourglass, Firespawn**
Vorfreude auf: **Slipknot, The Ghost Inside**
Auf dieses Festival freue mich diesen Sommer am meisten: **Electronic Entertainment Expo**

ROBERT MÜLLER
1. Bethlehem LEBE DICH LEER
2. Véhémence PAR LE SANG VERSÉ
3. Kampfar OFIDIANS MANIFEST
Enttäuschung: **Gaahls Wyrd, Saint Vitus**
Überraschung: **Enthroned**
Vorfreude auf: **Yellow Eyes**
Auf dieses Festival freue mich diesen Sommer am meisten: **Party.San**

MATTHIAS MINEUR
1. Whitesnake FLESH & BLOOD
2. Arch/Matheos WINTER ETHEREAL
3. Diamond Head THE COFFIN TRAIN
Enttäuschung: **Viel Gebrüll, nur wenig Gesang im Soundcheck**
Überraschung: **Arch/Matheos klingen kaum einmal wie Fates Warning**
Vorfreude auf: **Die Holland-Show von Whitesnake**
Auf dieses Festival freue mich diesen Sommer am meisten: **Let The Bad Times Roll**

FLORIAN KRAPP
1. Possessed REVELATIONS OF OBLIVION
2. Firespawn ABOMINATE
3. Death Angel HUMANICIDE
Enttäuschung: **The Rods**
Überraschung: **Martyrdöd**
Vorfreude auf: **Rammstein**
Auf dieses Festival freue mich diesen Sommer am meisten: **METAL HAMMER PARADISE**

MARC HALUPCZOK
1. Arch/Matheos WINTER ETHEREAL
2. Death Angel HUMANICIDE
3. Riot City BURN THE NIGHT
Enttäuschung: **Savage Messiah**
Überraschung: **Dieser hammerstarke Veröffentlichungsmonat**
Vorfreude auf: **Abbath**
Auf dieses Festival freue mich diesen Sommer am meisten: **Das nächste ist immer das schönste**

THE BUTCHER SISTERS
Alpha & Opfah — 4,5
Crossover
BLEEDING NOSE *(10 Songs / VÖ: 24.5.)*

Den Preis für den witzigsten Albumtitel in diesem Monat haben sich die Metzgerschwestern definitiv verdient. Und auch das Band-Info glänzt mit Zoten, die ein Lächeln auf die Lippen zaubern: „Nur das Niveau ist tiefer als der Bass", „Ihren fehlenden Migrationshintergrund überspielt das steroidbetankte Sextett ganz einfach mit der doppelten Portion an Macho-Gehabe" – ganz ehrlich: Das ist ebenso selbstironisch wie sinnentleert und amüsant. Ist die Musik (die harte Goldwährung) ebenso unterhaltsam? Größtenteils. Im Prinzip gehorcht ALPHA & OPFAH der Betriebsanleitung von Hollywood Undead, Body Count oder Deuce: Der Klang ist derbe aufgemotzt, dazu hagelt es Ficki-Ficki-Rap-Reime, mit denen sich das Sextett auf das Brusthaartoupet klopft. Egal, die ersten Mötley Crüe-Scheiben behandelten dieselben Themen. Am interessantesten wird diese Scheibe, wenn die Lieder vom gängigen Rap-Rock-Schema abweichen, den Härtegrad anziehen und in Richtung Hardcore aufdrehen. Hinter der sexistisch-ignoranten Mucki-Verkleidung steckt bei Butcher Sisters mehr Potenzial, als man anfangs vermutet. Ernst nehmen muss man das nicht (besser is'), aber derart große Klappen erlebt man in dieser Szene heutzutage viel zu selten.
MATTHIAS WECKMANN

COKIE THE CLOWN
You're Welcome — 4,5
Punk Rock
FAT WRECK/EDEL *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Zehn Jahre, nachdem NOFX-Chef Michael John Burket, besser bekannt als Fat Mike, sein Alter Ego Cokie The Clown auf der gleichnamigen EP-Veröffentlichung der Welt vorstellte, folgt hiermit das offizielle Langspielerdebüt. Zwischen Seelen-Strip und emotionaler Narbenschau (die Eröffnungsnummer 'Bathtub' thematisiert die Überdosis und das Ertrinken von Mikes Ehefrau in einer Hotelbadewanne) gestaltet sich YOU'RE WELCOME als tongewordene Groteske, die eklektisch instrumentiert von Punk-Liedermacher-Kammerzum Spoken Word-Hörspiel schwenken kann und dabei inhaltlich wie formal ein interessantes, wenn auch recht bizarres Unterfangen darstellt. Produziert von Danny Lohner (Nine Inch Nails, A Perfect Circle) und mit prominenten Namen wie Blink-182-Trommler Travis Barker oder Guns N' Roses Keyboarder Dizzy Reed angereichert, ist diese Platte in erster Linie aber auch kreativer Ausdruck der Kollaboration von Burket mit einem gewissen französischen Musiker und Komponisten namens Baz, dessen sinfonische Bearbeitung des 1999er-NOFX-Klassikers 'The Decline' vor ein paar Jahren Mikes volle Aufmerksamkeit und Bewunderung erlangen konnte. Mit Sicherheit und Abstand die schrägste und kaputteste Veröffentlichung des Monats, aber keinesfalls die uninteressanteste.
FRANK THIESSIES

DEATH ANGEL
Humanicide — 5,5
Thrash Metal
NUCLEAR BLAST/WARNER *(10 Songs / VÖ: 31.5.)*

Nanu, wer hat denn Mark Osegueda und seinen Mannen in die Suppe gespuckt? So wütend klangen die Jungs aus San Francisco schon lange nicht mehr. Der eröffnende Dreierschlag, bestehend aus dem Titelstück, 'Divine Defector' und 'Aggressor', fönt einem die Stirnlocken schon mal auf links, bevor man überhaupt weiß, was los ist. Und selbst der lupenreine Rocker 'I Came For Blood' steckt so voller Energie und Wut, dass es eine wahre Pracht ist. Dabei gelingt es Death Angel, den melodischen Ansatz, den sie auf den letzten Studioalben perfektioniert haben, nicht unter den Tisch fallen zu lassen. Die Songs gehen immer noch sehr gut ins Ohr, wirken eben nur etwas ungezügelter und roher. Wer sich selbst von der Qualität von HUMANICIDE überzeugen möchte, sollte neben den erwähnten Krachern unbedingt auch das mit einem großartigen Text versehenen 'The Pack' und den fast schon swingenden Rausschmeißer 'Of Rats And Men' anchecken. Die angebliche zweite Liga des Thrash (zum Beispiel Overkill, Testament, Exhumer oder eben Death Angel) erlebt in den letzten Jahren wahrhaftig ihren dritten Frühling.
MARC HALUPCZOK

DEFEATER
Defeater — 5
Post Hardcore
EPITAPH/INDIGO *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Defeater öffnen nach vierjähriger Pause das fünfte Kapitel im Band-eigenen Narrativ – und werden damit ihren selbst gesetzten Maßstäben mehr als gerecht. Inhaltlich und klanglich reiht sich DEFEATER nahtlos in die

NEU AUFGELEGT

DEMONS & WIZARDS
Demons & Wizards + Touched By The Crimson King
CENTURY MEDIA/SONY

Nach langer Wartezeit müssen Fans nicht länger spekulieren und hoffen, sondern dürfen sich auf die erneute Zusammenkunft von Jon Schaffer und Hansi Kürsch freuen! Der Iced Earth-Gitarrist und der Blind Guardian-Sänger hatten um die Jahrtausendwende ihre Kräfte gebündelt, um mit zwei gemeinsamen Alben die Herzen der Power Metal-Gemeinde im Sturm zu erobern – und habenbis heute ein Loch darin hinterlassen. Doch im Sommer spielen Demons & Wizards Shows in Europa (mit großem Abschluss beim Wacken Open Air), und 2020 soll es endlich neues Material geben. Zur Vorbereitung aufs Comeback bringt das Duo seine beiden Kultklassiker zurück in die Regale und Streaming-Portale: Das Band-betitelte Debüt (1999) mit dem bezaubernden 'Fiddler On The Green', Düsterstoff wie 'Tear Down The Wall' und den Headbang-Hymnen 'Blood On My Hands' klingt im Remaster von Zeuss noch wuchtiger und transparenter. Als Bonus winken das Cream-Cover 'White Room' und zwei alternative Album-Tracks. TOUCHED BY THE CRIMSON KINGS (2005) zählt davon gleich neun (sowie alle Bonustracks der damaligen Limited Edition) und ist auch sonst kaum wiederzuerkennen: Sowohl das Coverartwork als auch das Mastering wurden einem zeitgemäßen Facelift unterzogen, sodass das Album nicht nur super aussieht, sondern die Riffs von 'Crimson King', 'The Gunslinger' und 'Terror Train' zudem so fett klingen, dass sich die Balken biegen und auch von Alt-Fans ganz neu entdeckt werden können. Die Vorfreude steigt!
SEBASTIAN KESSLER

Ebenfalls erschienen:

Beyond The Black HEART OF THE HURRICANE (BLACK EDITION) *(We Love/Universal)*
Ein knappes Jahr nach dem ursprünglichen Erscheinen legen die deutschen Symphonic-Metaller nochmals nach – begleitend zu den Auftritten von Sängerin Jenifer Haben in der TV-Show 'Sing meinen Song'. Perfekt für hinzugewonnene Fans: Die Doppel-CD enthält neben drei neuen Songs ein Best Of der beiden Vorgängeralben.

Black Label Society SONIC BREW: 20TH ANNIVERSARY BLEND 5.99-5.19 *(eOne/SPV)*
So ging es los: Mit SONIC BREW startete Zakk Wylde seine Black Label Society. Die überarbeitete Neuauflage klingt ein Stück fetter und kommt mit zwei neuen Songs daher: einer Pianoversion von 'Spoke In The Wheel' und einer Akustikvariante von 'Black Pearl'. 'Lost My Better Half' von der US-Version ist enthalten, nicht aber der damalige Bonustrack 'No More Tears'. Mit diesem Re-release will das Label eine Reihe von Black Label Society-Wiederveröffentlichungen starten, die in den nächsten Jahren erscheinen sollen.

Drudkh A FEW LINES IN ARCHAIC UKRAINIAN *(Season Of Mist/Soulfood)*
Die ukrainischen Black-Metaller versammeln auf diesem Album sechs bislang nur auf Split-Veröffentlichungen erhältliche Stücke wie 'His Twenty-Fourth Spring' oder 'Golden Horse', die für sie typisch in der Schnittmenge zwischen rauem Black Metal, folkloristischen Elementen und epischen Melodien sitzen.

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Entwicklungsgeschichte ein, die 2011 mit EMPTY DAYS & SLEEPLESS NIGHTS eröffnet wurde – überraschungsarm, aber deswegen kein Stück weniger berührend. Derek Archambault schreit mit heiserer Stimme seine Geschichten von Verzweiflung und Verlust heraus, während seine Band-Kollegen das Erzählte perfekt in Klang übersetzen: mal getrieben und mal atmosphärisch-verträumt, mal spannungsgeladen und mal düster-karg. Dieses Zusammen- und Wechselspiel von Instrumentation und Gesang macht DEFEATER, übrigens produziert von Szeneschwergewicht Will Yip (La Dispute, Quicksand, Code Orange), zu einem gewohnt emotionalen Erlebnis, für das die Bostoner gekonnt Stimmungen erzeugen, die einen mit ihrer Intensität fast erschlagen. Einziges Manko: In Anbetracht der Relevanz von Archambaults Texten sind die Vocals mitunter recht leise im Mix, also ist genaues Hinhören angesagt. Bei solch einem Album macht man das aber sowieso gerne.

CHRISTINA WENIG

DESTRAGE

The Chosen One

Metalcore — **5**

METAL BLADE/SONY *(8 Songs / VÖ: 24.5.)*

Was diese Italiener auf ihren Scheiben anbieten, war noch nie leicht verdaulich. Das Quintett aus Mailand surft auch auf seinem mittlerweile fünften Werk auf einer Monsterwelle aus angeproggtem Metalcore. Wobei der progressive Geist der Band jetzt noch mehr Raum einzunehmen scheint. Das hat vermutlich mit der Zielsetzung von Destrage für THE CHOSEN ONE zu tun: keine Kompromisse, keine halbgaren Songs mehr. Quasi: All killer, no filler – vom eigenen Anspruch her. Daher haben die fünf Djentlemen lediglich acht Stücke aufs Album genommen; der Rest sei nicht zwingend genug gewesen. Sänger Paolo Colavolpe und Co. spielen eine extrem reife und erwachsene Art von Progcore, bei der auch Hooklines ('Hey, Stranger!') und Nackenbrecher-Breakdowns ('At The Cost Of Pleasure') ihren Platz haben. Damit einher geht angenehmerweise der Verzicht auf allzu klebrige Synthies, wie man sie von Escape The Fate oder Enter Shikari kennt. Und wenn man meint, jetzt hätten sie alle Ideen verschleudert, hauen Destrage Hits wie 'Mr. Bugman' und Achterbahnfahrten wie 'The Gifted One' raus. Das alles macht THE CHOSEN ONE genauso beeindruckend wie fordernd.

LOTHAR GERBER

DIAMOND HEAD

The Coffin Train

Heavy Metal — **6**

SILVER LINING/WARNER *(10 Songs / VÖ: 24.5.)*

Achtung, Überraschung des Moments: Die alten Recken Diamond Head veröffentlichen im 43. Jahr ihres Bestehens eines ihrer besten Alben – und das gleich in mehrfacher Hinsicht. Produktion? Nie klangen die New Wave Of British Heavy Metal-Vorreiter fetter. Songwriting? Derart Song-dienlich hat die Band um Gründungsmitglied und Lead-Gitarrist Brian Tatler selten komponiert. Und dann kommen wir zum eigentlichen Star auf THE COFFIN TRAIN: Was der 34-jährige Skandinavier Rasmus Bom Andersen (seit dem letzten Album 2016 am Mikro) hier gesanglich abreißt, ist absolutes Topniveau. Allein der Titel-Track rechtfertigt den Kauf dieses Albums – denn da klingt Andersen verdammte Scheiße noch mal wie Chris Cornell. Dieser Song zeigt bereits, in welch bodenständigen Gefilden Diamond Head auf THE COFFIN TRAIN unterwegs sind. Die Ausrichtung könnte der Old School-Hörerschaft zu modern ausfallen (auch klanglich), allerdings resultieren aus dieser Konstellation zehn brachial gute Nummern, die durchaus auch abseits des gängigen Fachs Fans fischen. Vielleicht das brillanteste Diamond Head-Album seit dem legendären Debüt LIGHTNING TO THE NATIONS (1980) – aber mit Sicherheit eines der dicksten Ausrufezeichen im Traditions-Metal-Jahr 2019. Tiefer Respekt.

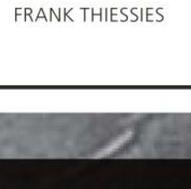
MATTHIAS WECKMANN

DUEL

Valley Of Shadows

Stoner Rock — **5,5**

HEAVY PSYCH/CARGO *(8 Songs / VÖ: 17.5.)*



Mit VALLEY OF SHADOWS legen Duel ihre bislang beste Albumarbeit vor. So energetisch wie im Opener 'Black Magic Summer' würde man die schnarchnasigen Scorpion Child (die Bassist Shaun Diettrick Avants sowie Gitarrist – und hier auch Lead-Sänger – Tom Frank 2014 verließen) nicht mal nach vorne preschen hören, würden sie bei texanischen Temperaturen vom Beelzebub höchstpersönlich durch die heimische Wüste gejagt. Nahtlos knüpft 'Red Moon Forming' mit seinem simultanen Gedenken an Thin Lizzy und Danzigs Misfits an und klingen Duel dabei – Potzblitz! – fast schon wie eine Austin-Ausgabe von Erik Cohen. Damit ist das Pulver jedoch längst noch nicht verschossen, schaltet der mit okkultem Ornament spielende, pralle Psychedelia, Proto Metal und -Punk vereinende sowie teuflisch hymnische Powertrip der Jungs doch im weiteren Verlauf keinen Gang zurück. Selbst wenn wie in 'I Feel No Pain' das Tempo partiell gedrosselt ist und der Pink Floyd-Blues dominiert, geschieht dies mit einem Dynamikverständnis, das heutzutage leider zur Seltenheit verkommen ist.

FRANK THIESSIES

Anzeige

concert team | nrw
www.concertteam.de

Infos & Tickets: www.concertteam.de

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

AUS DEM PIT

DIE NEUESTEN LIVE-ALBEN

ENTOMBED

Clandestine - Live — 2

Death Metal

THREEMAN/SOUND POLLUTION *(11 Songs / VÖ: 17.5.)*

Eigentlich ist diese Veröffentlichung nur eine Frage wert: Warum?! Kurze Zusammenfassung: Zum 25. Jubiläum von Entombeds Zweitwerk führten Nicke Andersson, Uffe Cederlund und Alex Hellid im November 2016 CLANDESTINE live auf – erst als klassische Interpretation eines Symphonieorchesters mit Chor unter Mitwirkung der Band, später metallisch in gewohnten Rollen mit Unterstützung von Sänger Robert Andersson und Bassist Edvin Aftonfalk (beide Morbus Chron). In den Genuss der historisch wertvollen (Bild- und Ton-) Aufzeichnungen kamen 2017 nach einer Crowdfunding-Kampagne nur vorab zahlende Fans. Nun erscheint die Chose weltweit – mit einem Haken: Denn bei CLANDESTINE – LIVE handelt es sich lediglich um die Tonaufnahmen der Metal-Show. Zur hören ist eine stimmig dargebotene, von marginalen Publikumsreaktionen gesäumte Live-Version des (selbstredend großartigen) Klassikers mit 'Left Hand Path' als Zugabe. Bildspur und Orchesterkonzert fehlen wie auch Ansagen oder andere Rahmenstrukturen. So wirkt diese Veröffentlichung unvollständig und spiegelt die wahre Größe sowie Magie des Abends nicht ansatzweise wider – bei YouTube kommt mehr Stimmung auf.

KATRIN RIEDL

Ebenfalls erschienen:

Axel Rudi Pell XXX ANNIVERSARY LIVE *(Steamhammer/SPV)*

Alles richtig gemacht: Im 30. Jahr seiner Solokarriere veröffentlicht der Kultgitarrist sein 30. Album. XXX ANNIVERSARY LIVE ist ein würdiger Nachfolger des vorhergehenden Konzertmitschnitts MAGIC MOMENTS zum 25. Jubiläum; im Unterschied dazu wurden die Songs aber während verschiedener Shows der letzten Tournee aufgenommen. Mit dabei sind demnach auch frische Stücke wie 'Long Live Rock'. Ein leckerer Zwischenhappen und Geburtstagsdankeschön für die Fans, der die Wartezeit aufs nächste Album (im Herbst soll es ins Studio gehen) sauber verkürzt. (SEBASTIAN KESSLER / 4,5 PUNKTE)

EARTH

Full Opon Her Burning Lips — 4,5

Drone Metal

SARGENT HOUSE *(10 Songs / VÖ: 24.5.)*

Den Band-Namen adaptierend, den sich einst eine gewisse Doom-Urväter-Kapelle aus Birmingham ausgeguckt hatte (richtig, die Rede ist hier von Black Sabbath), hat das aus Olympia, Washington, stammende Kollektiv um Gründer und Gitarrist Dylan Carlson die Schlepper-Song-Schiene mit seinem instrumentalen Doom Drone seit Anfang der Neunziger ziemlich perfektioniert. Schon der Opener 'Datura's Crimson Veils' ist eine hypnotische, zwölfminütige Doom-Demutsübung, der das große Kunststück gelingt, ein an Aerosmiths 'Back In The Saddle' erinnerndes melodisches Gitarrenmotiv in den Mantra-Kosmos der Entschleunigung zu überführen. Womit auch die atmosphärische und harmonische Prämisse dieser Platte umrissen wäre, denn entsprechend repetitiv und in angenehmer Zeitlupengeschwindigkeit werfen Earth immer wieder nette kleine Melodiebögen in die Klangschale, während sich mäandernde und die Vorzüge der Langsamkeit zelebrierende Stücke wie 'Cats On The Briar' ins Unterbewusstsein schleichen und dort in anmutiger Regungslosigkeit verharren. Entspannungsmusik für gestresste Headbanger.

FRANK THIESSIES

EMERALD

Restless Souls — 3

Heavy Metal

ROCK OF ANGELS/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 17.5.)*

Obwohl die schweizerische Truppe Emerald bereits 1995 das Licht der Welt erblickte und bis heute die stattliche Anzahl von sieben Alben veröffentlichte – zahlreiche Besetzungswechsel inklusive –, warf der Band-Name, um ehrlich zu sein, zunächst ein großes Fragezeichen auf. Doch vielleicht ist Platte Nummer acht dazu in der Lage, Emerald einen festeren Stand in der Heavy Metal-Gemeinde zu bescheren beziehungsweise final zu etablieren. Unter dem Namen RESTLESS SOULS vereinen Emerald zahlreiche neue Kreationen, stilistisch im klassischen Heavy-Sound der Achtziger Jahre gehalten, auch wenn den Hörer hier und da einige Ausschläge erwarten. Groovend, samt gehässigem Lachen und verrücktem Aufschrei beginnt 'Freakshow'. Wer glaubt, der Name sei Programm, wird aber leider relativ schnell in die öde Realität zurückkatapultiert. Was in Ordnung beginnt, wird viel zu schnell langweilig und plätschert vielmehr vor sich hin, als dass es zum Abgehen animiert. Bereits Stück Nummer eins steht stellvertretend für das gesamte Album, dem es schlichtweg an Pepp fehlt. Auch wenn Emerald deutlichere Wege in Richtung Speed- und Thrash Metal einschlagen ('Digital Slavery', 'The Wicked Force' oder 'Heaven Falls Down'), entzündet RESTLESS SOULS kein Feuerwerk – nettes Riffing hin oder her. 'Cad Goddeu' überrascht doch noch, da es mit seinem folkigen und leicht mittelalterlichen Anstrich aus allem Dargebotenen heraussticht und Emerald in einem nicht zu erwartenden Klangfeld zeigt – wenn auch untypisch. So wird die Band wahrscheinlich weiter für ihren Anhängerkreis musizieren; und das ganz ohne Frage zu Recht. Doch den großen Coup können Emerald mit RESTLESS SOULS nicht landen.

LISA GRATZKE

EMIL BULLS

Mixtape — 4,5

Modern Metal

AFM/SOULFOOD *(14 Songs / VÖ: 24.5.)*

Diese Münchener Bazis haben sich schon immer einen feuchten Kehricht darum geschert, was man im Metal darf und was nicht. Bestes Beispiel: das A-ha-Cover 'Take On Me'. Auf den letzten Alben schien es, als hätten sie ihre Mitte in Sachen Härte, Melodiösität und Kredibilität gefunden. Jetzt scheint dem Quintett langweilig geworden zu sein – oder sie wollen den Vertrag mit ihrer Plattenfirma schnellstmöglich auf ihre Art erfüllen. Denn wenn man sich die jüngsten Cover-Alben aus der Szene anhört, nehmen sich die Bands fast ausschließlich Genre-Klassiker vor. Nicht so Emil Bulls: Frontmann Christoph von Freydorf, Bassist „Jamey" Richardson, Schlagzeuger Fabian Füß sowie den Gitarristen Andy Bock und Stephan Karl „Moik" kann es offenbar nicht klebrig genug sein. Die Neuinterpretationen von unter anderem 'Survivor' (Destiny's Child), 'Grenade' (Bruno Mars), 'Jesus He Knows Me' (Genesis), 'Jungle Drum' (Emiliana Torrini) und 'We Built This City' (Starship) sind zwar alle tadellos vorgetragen, könnten aber durchweg mehr Kante vertragen. Schließlich schimpfen sich die Bayern eine Metal-Band. Insofern hätte es gerne mehr Geballer, Krawall und Remmidemmi sein dürfen. Stattdessen schmiegen sich Emil Bulls oft ans Trommelfell an. Manchmal würde es eben doch nicht schaden, einen Blick ins Trveness-Handbuch zu werfen.

LOTHAR GERBER

EMPLOYED TO SERVE

Eternal Forward Motion — 5,5

Hardcore

SPINEFARM/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Maximal brutal: Employed To Serve zeigen seit ihrer Gründung vor sieben Jahren, wie viel kreatives und emotionales Potenzial noch immer im heute viel zu oft in Konformität versinkenden Hardcore steckt. Die Briten haben mit ETERNAL FORWARD MOTION ein Album geschaffen, für das von „chaotisch" bis hin zu „wuchtig" und „finster" einfach kein Attribut ausreichend erscheint. Dieser metallische Hardcore donnert erbarmungslos druckvoll aus den Boxen und ist dabei herrlich vertrackt. Neben blankem Mathcore-Wahnsinn zeigen sich Employed To Serve mal noisig, mal sludgig groovend, und schütteln manch fette Hook aus dem Ärmel. Mit ihrem kruden Klanggemetzel (allein, wie die Gitarren unter Fronterin Justine Jones' Düster-Shouts immer wieder dissonant aufschrillen, kann nervöse Zuckungen verursachen) erinnert die Gruppe an eine etwas gefälligere Version von Code Orange und überzeugt mit smartem Songwriting. Wenn etwa 'Dull Ache Behind My Eyes' nach einem rasanten Start in bester Grind-Manier in einen monumentalen Breakdown mündet und sich schließlich in reines Feedback zersetzt, nur um anschließend aus der Asche des verhalten einsetzenden 'Harsh Truth' aufzuerstehen, dann kann einem die Kinnlade schon mal runterfallen. Und dort bleibt sie auch eine ganze Weile.

CHRISTINA WENIG

ENTHRONED

Cold Black Suns — 5

Black Metal

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 7.6.)*

Sie sind das Black Metal-Äquivalent zum Schiff des Theseus: Seitdem 2006 das letzte Originalmitglied ausgetauscht wurde, wie ist es da um die Identität von Belgiens führender Black Metal-Band bestellt? Mit einer furiosen Reihe von geradezu orthodox streng komponierten Second Wave-Rasereien (TETRA KARCIST, PENTAGRAMMATON, OBSIDIUM und SOVEREIGNS) konnten sie die Frage gut unterdrücken, doch danach gab es fünf lange Jahre des Schweigens. Jetzt also COLD BLACK SUNS. Der instrumentale Opener 'Ophiusa' klingt fast eher wie Emptiness (die andere Band von Gitarrist Neraath) – dissonant, post, beklemmend. 'Hosanna Satana' folgt mit überschroffer Satansanbetung und deutlichem Industrial-Flair. Nach kaum zwei Minuten ist dieser Spuk wieder vorbei, ritualistisch-wogend übernimmt 'Oneiros', das ein wenig an Rotting Christ, wenn die sich mal richtig gehen lassen würden, erinnert. Ihr merkt schon: Enthroned haben die Sache mit der Identität drangegeben, geblieben ist einzig ihr schon immer etwas zu sehr penetrierter satanischer Glaube. Den Rest werden die meisten Fans der Band wohl eher hassen, aber aus meiner Sicht sollte da, wo aus eher Austauschbarem etwas greifbar Andersartiges wird, das Ausprobieren vor dem Neinsagen stehen. Ein atmosphärisch interessantes, zum Industrial neigendes Manifest – und gegen NOT FOR MUSIC von Emptiness ist das auch noch ziemlich musikalisch geraten.

ROBERT MÜLLER

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

ESCHENBACH

Mein Stamm

Rock — **4,5**

LAUTE HELDEN/SPV *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Die einen zerbrechen sich nicht eine Sekunde den Kopf darüber, wie sie aus dem Fahrwasser der größten Deutsch-Rock-Band ausbrechen können, die anderen suchen ständig nach Möglichkeiten, um eigene Wege zu finden. Eschenbach gehören definitiv zu letzterer Spezies, und das, obwohl ihnen Stephan Weidner zu Beginn ihrer Karriere unterstützend zur Seite stand (aber auch nur deshalb, weil sich absolut keine Gemeinsamkeiten mit den Onkelz auftaten). Hinter Eschenbach liegen bewegte Jahre. Gründungsmitglied Ben Teewag musste aus diversen Gründen früh den Job als Frontmann quittieren, Nachfolger Riitchy Schwarz nahm 2016 seinen Hut, und auch das restliche Line-up geriet abseits des Namensgebers und Gitarristen Philip Eschenbach gehörig ins Wanken. So dauerte es satte sieben Jahre, bis das dritte Studioalbum MEIN STAMM nun endlich erscheinen kann. Eschenbach stellen sich stilistisch weiterhin extrem breit auf. Mit dem neuen Sänger Komi Mizrajim Togbonou erforscht das Quartett ein musikalisches Feld, das sowohl klassischen Rock als auch Funk und Crossover touchiert. Dub War respektive Skindred schießen einem beim Hören von MEIN STAMM öfter durch den Kopf. Nicht alle Ideen sind zielführend oder treffen ins Schwarze; manches wirkt kauzig, aber eben auch außerordentlich abwechslungsreich. Wie heißt es in dem Duett ‘Feuer’ mit Thomas D. von den Fantastischen Vier: „Keiner kommt weiter, der sich immer nur im Kreise dreht.“ Genauso ist es. Wem der Sinn nach klischeefreiem, deutschsprachigem Rock steht, der liegt mit Eschenbach weiter richtig.

MATTHIAS WECKMANN

FIRESPAWN

Abominate

Death Metal — **5**

CENTURY MEDIA/SONY *(11 Songs / VÖ: 7.6.)*

Firespawn scheißen auf den Sommer. Während andere am Strand lümmeln, ziehen Sänger LG Petrov (Entombed A.D.), Bassist Alex „A. Impaler“ Friberg (Necrophobic), Schlagzeuger Matte Modin (Skineater) und die Gitarristen Fredrik Folkare (Unleashed) sowie Victor Brandt (Entombed A.D.) ihre Hörer in bester Pennywise-Manier (der ‘Es’-Filmcharakter, nicht die Band!) in ein Loch unter der Erde. Statt Sonne servieren sie auf ihrem dritten Album Dunkelheit, statt Eis Glasscherben, statt luftiger Gute-Laune-Melodien Brutalität in Moll. Der Einstieg präsentiert sich mit dem sakralen ‘The Gallows End’ so grimmig und sperrig, dass selbst gestandene Death-Metaller der Schwarzen Messe zunächst entfliehen möchten. Danach gibt es aber kein Entrinnen mehr: Rasereien wie ‘Death And Damnation’ oder das ultra aggressive ‘Heathen Blood’ schütteln ordentlich durch, wogegen sich ‘Abominate’, ‘The Great One’ oder der Banger ‘Blind Kingdom’ mit bedrohlichen Stampf-Passagen stoisch in den Nacken fräsen. Über dem unheilvollen Wut-Wucht-Gebräu thronen LG Petrovs markantes Grummeln sowie teils raue, teils melodische und teils verdammt verquere Sechssaiterhexereien. Insbesondere mit Heavy Metal-inspirierten Soli heben sich Firespawn von Gleichgesinnten ab, übertreiben es manchmal in Sachen Griffbrettakrobatik aber auch ein wenig und begraben andere Song-Fragmente unter sich (‘Godlessness’). Das schmälert die Funktion des Werks als tödlicher Sommerschutz aber nur geringfügig.

DOMINIK WINTER

FLESHGOD APOCALYPSE

Veleno

Death Metal — **4,5**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(11 Songs / VÖ: 24.5.)*

Anspruchsvoll war die vielfältige bis überfordernde Welt von Fleshgod Apocalypse immer: Dies liegt schon im Aufeinanderprallen von Technik und Symphonik, Operngesang und Growls sowie einer Vielzahl von Instrumenten bei gerne rasantem Tempo begründet. All das findet sich auch im fünften Studiowerk der Death-Metaller unter der Ägide von Francesco Paoli: VELENO, italienisch für Gift, kriecht langsam unter die Haut, um sich mit kribbelnder Wucht auszubreiten. Dem von diversen Gastmusikern unterstützten Trio gelingt es zumeist, Druck, Riff-Macht und zugleich Stringenz aufzubauen. Zwar knattert der Trigger unnachgiebig, ein Sopran mag nicht jedermanns Sache sein, und „Easy Listening“ geht definitiv anders– doch die Italiener halten diesmal die Spannung über die komplexen Passagen hinweg hoch und kriegen den Hörer immer wieder zu fassen – mit treibenden Passagen (‘Sugar’), packenden Knüppelattacken (‘Worship And Forget’) oder dem rasanten ‘Pissing On The Score’. Nach diesem Höhepunkt darf es das von Klavier und der Stimme Veronica Bordacchinis gesäumte ‘The Day We’ll Be Gone’ etwas ruhiger angehen lassen, wobei auch hier schnell die Tragik überhandnimmt. Das Artwork umschreibt die gut 50 Minuten treffend: Elefantenschwerer Druck lastet auf den Ohren, phasenweise möchte man brechen, die Gestirne sterben, überall tropft es und man versteht die Welt nicht mehr – eine gewisse Faszination geht aber definitiv davon aus.

KATRIN RIEDL

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

GLORYHAMMER

Legends From Beyond The Galactic Terrorvortex

Power Metal **4,5**

NAPALM/UNIVERSAL *(10 Songs / VÖ: 31.5.)*

Zwei Beobachtungen – zum einen zum (zugegeben epischen) Auftakt 'The Siege Of Dunkeld (In Hoots We Trust)': Wenn noch mal eine Band dieses abgenutzte Sample verwendet, laufe ich Amok. Zum anderen: Spannende Entwicklung! 2015 hat man noch Chris Bowes mittags aus dem Bett geklingelt, um ein Interview über ein „Guilty Pleasure" zu führen, für das man sich zumindest ein bisschen geschämt hat. Nun stehen Gloryhammer an der Spitze der Plastikschwertbewegung und führen mit stolzgeschwellter Brust den nicht zu verleugnenden Siegeszug von Party-Metal und fragwürdigem Geschmack an. Und das mit Erfolg! Also rein in diese Welt, in der nicht nur das Intro übertrieben ausfällt, rein in LEGENDS FROM BEYOND THE GALACTIC TERRORVORTEX. Auch auf ihrem dritten Album betreiben die Helden Trademark-Building (Hoots, Einhörner, Goblins, Dundee), inkludieren ganz bewusst Sound-Fettnäpfchen (inklusive Ritterfanfaren) und produzieren Power Metal-Hits am laufenden Band – man höre 'Masters Of The Galaxy', 'Gloryhammer', das hervorstechende 'Hootsforce' oder 'Battle For Eternity'. Dennoch bleibt das neue Material etwas hinter alten Klassikern zurück und hüllt stellenweise doch eher in schmeichelnde Zuckerwatte, als zu überschäumendem Ausrasten oder inbrünstigem Faustballen anzuregen. Ernsthaft, selbst im Angesicht des zwölfminütigen Schlussepos': In der Gewissheit, wozu diese Band fähig ist, klingt mir das zu wenig übertrieben.

KATRIN RIEDL

Wahnsinn und Genialität gehen bei Gloryhammer Hand in Hand. Es mögen vielleicht nicht so offensichtliche Über-Songs wie 'Universe On Fire', 'Legend Of The Astral Hammer' oder 'The Hollywood Hootsman' auf ihrem dritten Werk sein. Dafür haben Bowes, Winkler und Co. das allgemeine Niveau nach oben geschraubt und mindestens mit 'Masters Of Galaxy', 'The Land Of Unicorns' und 'Hootsforce' brutalste Ohrwürmer am Start. Und das epische Finale 'The Fires Of Ancient Cosmic Destiny' ist einfach nur: wow.

Lothar Gerber (6 Punkte)

Wenn Musik dich dazu verleitet, urplötzlich auf einem pinken Einhorn (mit viel Glitzer) durch die Galaxie reiten zu wollen, dann können nur Gloryhammer dahinterstecken. Mehr Zuckerwatte, doch leider etwas weniger Gewalt als noch auf SPACE 1992: RISE OF THE CHAOS WIZARDS. Sei's drum: LEGENDS FROM BEYOND THE GALACTIC TERRORVORTEX besticht durch Leichtigkeit und Frohsinn, bleibt musikalisch dabei doch stets auf überraschend hohem Niveau. Und nun, sattelt die Einhörner!

Lisa Gratzke (5 Punkte)

FULL OF HELL

Weeping Choir

Grindcore **4**

RELAPSE/RTD *(11 Songs / VÖ: 17.5.)*

Full Of Hell gehören zu jenen Bands, die dezent als „permanent verdächtige Dauerpatienten" eingeschätzt werden können. Kein Wunder, hat die Truppe aus den USA doch in zehn Jahren knapp zwei Dutzend Veröffentlichungen klargemacht und bereits Kooperationen mit The Body und der japanischen Noise-Legende Merzbow hinter sich. Und so gehört auch WEEPING CHOIR zu den Werken, die zartbesaitete Gemüter in eben diesen weinenden Chor verwandeln können. Hardcore, Grindcore, Death Metal (die neben dem Geschrei sehr coolen Kevin Sharp-1992-Growls, zum Beispiel in 'Downward' oder dem goregrindigen 'Silmaril') und elektronisch verzerrte Power Noise-Szenarien (ob bei einer Laufzeit von nur 24 Minuten überhaupt Platz für Collagen wie 'Rainbow Coil' sein sollte, sei dahingestellt) sorgen dafür, dass sich Feingeister schnell angeekelt abwenden. Der Sound von Converges Kurt Ballou passt, ist harmonischer als die Songs und transparent. Nischenmusik für Freaks – egal, ob aufgeschlossene Extrem-Metal-Fans oder weihrauchgeschwängerte Feuilletonisten, die heimlich auf dem Roadburn kiffen. Feiert doch die kurze Naked City-Verbeugung in 'Ygramul The Many'. Saxofon ist Krieg.

THOMAS STRATER

GAAHLS WYRD

GastiR - Ghosts Invited

Black Metal **6**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: 31.5.)*

Weiß der Herr, seine Position als „elder statesman of otherness" hat sich Gaahl hart erkämpft. So jemand kann mit Fug und Recht verlangen, dass du ihm volle, ungeteilte Aufmerksamkeit zollst – sonst starrt er dir stundenlang in die Seele und schrumpft dich auf Erdmännchengröße. Das Debütalbum seines neuen Ensembles (bis auf den Twen Kevin Kvåle am Schlagzeug alles Veteranen einschlägiger Kapellen) wirkt ganz ähnlich: Es macht sprachlos und klein. Es kondensiert, was zuvor schon fragmentarisch durch Gaahls diverse Outlets geisterte, durch Trelldom, Gorgoroth, Wardruna und God Seed, und macht aus den vielen Wegen einen. Wohin dieser führen würde, war anhand der Live-EP – dem ersten Lebenszeichen von Gaahls Wyrd – noch nicht ersichtlich, aber jetzt steht das Biest voll ausgeformt da, ist erwachsen, spirituell, kompromisslos. Wer Vergleiche braucht, darf sich (wie auf 'From The Spear') einen Mix aus Enslaved und Hexvessel vorstellen, Songs von der Wilden Jagd gehetzt ('Through And Past And Past') und ruhig an einem moosigen Bach sitzend ('Within The Voice Of Existence'), mit Einsprengseln von Goth Rock und speedigem Thrash – aber was sollen die Referenzen? GASTIR – GHOSTS INVITED ist dreimal so facettenreich, und doch aus einem Guss. Gaahls Stimme spielt dabei nicht mal die Hauptrolle, sondern ist ein magisches Instrument: solo, im Chor, knarzig, clean, fies oder hell, röchelnd und schwebend, ein Sprachrohr der geladenen Geister. Dass deren Energie nicht rein schwarz ist, wird höchstens noch ein paar Ewiggestrige überraschen; alle anderen erwartet ein atemberaubendes Album.

MELANIE ASCHENBRENNER

GLADENFOLD

When Gods Descend

Power Metal **3**

REAPER/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 24.5.)*

Obwohl bereits seit 2003 umtriebig, veröffentlichen Gladenfold anno 2019 nach ihrem Debüt FROM DUSK TO ETERNITY (2014) mit WHEN GODS DESCEND erst ihr zweites Studioalbum – vorangegangene EPs ausgenommen. Auf diesem vereint der Fünfer aus Turku, Finnland, mehr oder minder erfolgreich melodischen Metal mit Pagan- sowie Power-Einflüssen. Das Schema ist altbewährt: Klargesang und heroischer Männerchor treffen auf harte Growls. Wie das zu klingen hat, haben Bands wie Norther oder Wintersun schon lange vorgemacht. Nun ist aber eben nicht jeder ein Petri Lindroos oder Jari Mäenpää; auch wenn die Stimme von Gladenfold-Sänger Esko Italä bei Weitem nicht das größte Manko dieser Platte ist. Dessen Organ funktioniert, ganz im Gegenteil, in Stücken wie 'Immortalis' oder 'Sanctuary Denied' sogar ziemlich gut. Vielmehr ist es der teils unbeholfen wirkende Einsatz der Instrumente, der WHEN GODS DESCENT zu einem ziemlich holprigen Gesamtwerk macht. Über zu viele Passagen hinweg drängt sich das Keyboard so dermaßen in den Vordergrund, als ginge es ums Überleben ('Brothers', 'The Forsaken'). 'Ghosts Of Our Past' wiederum fehlt es eindeutig an Kraft – Ballade hin oder her. Aggressive Schreie in 'Unreligion' fegen daraufhin die Schlummerstimmung beiseite; doch auch diese Darbietung säuft verhältnismäßig schnell ab. Die Weichen sind gestellt, ihre Richtung scheinen Gladenfold allerdings trotz langjähriger Erfahrung noch finden zu müssen.

LISA GRATZKE

HEDONIHIL

I

Death Metal **4**

INVERSE *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Wie herrlich destruktiv! „Hedonihil's purpose is to be a direct sonic insult towards existence, no remorse. Take it or leave it, negative vibes only." – so beschreibt sich das finnische Trio Hedonihil selbst. Hinter dem Projekt stehen drei Swallow The Sun-Mitglieder unter der Federführung von Schlagzeuger Juuso Raatikainen. Auf ihrer ersten, schlicht I betitelten Höllenausgeburt wütet die Truppe in offensiver Geschwindigkeit durch tödliche Abgründe und bricht apokalyptische Stürme vom Stapel ('Run You Scum'), dass es für Fans des Groben, Rohen, Ungestümen eine wahre Freude ist. Ganz ohne Melodie geht es aber auch nicht, und so blitzen stellenweise gefahrversprechende Verzögerungen ('Otherwordly Embrace') oder melancholische Phasen durch, welche die getriebene, doch nie ziellose Raserei mit einer Portion Trübsinn untermalen ('The Hedonist Anthem'). Davon abgesehen eilt das Werk gut 30 Minuten lang kompromisslos nach vorne, verteilt eine Tracht Prügel nach der nächsten und endet mit einem (dem Urheber angemessen) verstörenden Cover des Stücks 'You Hate Me And I Hate You' von Extrem-Punk GG Allin. Nichts für schwache Nerven!

KATRIN RIEDL

IDLE HANDS

Mana

Gothic Rock **6**

EISENWALD/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Wie schon auf der DON'T WASTE YOUR TIME-EP bleibt der Sound von Idle Hands auch auf ihrem ersten Langspieler schwer zu fassen: Irgendwo zwischen Gothic Rock und klassischem Heavy Metal fügen sich griffige Gitarren-Leads, treibende Drums und die sonore, akzentweise angezerrte Stimme von Gabriel Franco zu einem hübschen Klangmosaik zusammen. Der beste Song der EP, 'Blade And The Will', wurde auf MANA noch einmal bemüht, doch auch das neue Material hat es in sich – allen voran der zweite Titel 'Jackie', der streckenweise an Ghost zu INFESTISSUMAM-Zeiten erinnert. Bei 'Cosmic Overdrive' und 'Nightfall' wiederum bieten sich Vergleiche mit Grave Pleasures an, während die erste Single-Auskopplung 'Give Me To The Night' erkennbar in NWOBHM-Gefilden wildert. Die Band kommt zu einem günstigen Zeitpunkt – Achtziger-Anleihen liegen voll im Trend, Gothic Rock und Post Punk erleben ein Revival, und andere Bands (wie die bereits als Referenz bemühten Grave Pleasures) haben den Weg für sie geebnet. Von Idle Hands werden wir vermutlich noch einiges hören.

KONSTANTIN MICHAELY

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

IMPRECATION

Damnatio Ad Bestias

Death Metal **4,5**

DARK DESCENT/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Die Texaner Imprecation gehören zu jener Spezies Bands, die vor lauter Kult nicht wissen wohin mit sich selbst. Bereits 1991 gegründet, ist DAMNATIO AD BESTIAS erst das zweite volle Album nach SATANAE TENEBRIS INFINITA von 2013 und der den Kult begründenden Frühwerkesammlung THEURGIA GOETIA SUMMA von 1995. Insofern hat das Label recht, dass Imprecation nicht als Old School-Death Metal klassifiziert werden müssen – denn das sind sie ja nun mal per definitionem. Und genau hier wird sich die Spreu vom Weizen trennen: Wer die moderneren Auswüchse des Genres mag, wird Imprecation für einen hoffnungslosen Anachronismus halten. Wer jedoch auf die Ursprünge steht, wird die verdammten Bestien hart feiern, denn sie atmen den räudigen, obskur-okkulten und walzenden Odem von Acheron, Asphyx und frühen Morbid Angel. Dabei deibelt sich das nifelnietenbehangene Quintett aus Missouri City ebenso hingebungsvoll wie konsequent durch acht neue Kreationen wie 'Temple Of The Foul Spirit' oder 'Dagger, Thurible, Altar Of Death', sodass die Zielgruppe bedenkenlos zugreifen kann.

THOMAS STRATER

INDIAN NIGHTMARE

By Ancient Force

Thrash Metal **4**

HIGH ROLLER/SOULFOOD *(7 Songs / VÖ: 24.5.)*

„Auh!" – spätestens, als Fronter „Poison Snake" den ersten Schrei in Falsettlage von sich gibt, wird man hellhörig und Assoziationen mit dem grandiosen Slayer-Erstwerk SHOW NO MERCY werden wach. Auch die Instrumentalsektion klingt nach den Achtzigern, analoge Produktion und Live-Mitschnitt im Studio machen es möglich. Lediglich das Schlagzeug ist ein wenig pappig, worüber man allerdings hinwegsehen kann, da die Band kompositorisch einiges auf dem Kasten hat. Das zeigt sich nicht nur beim Opener 'Bastions Of Nightmares' – 'Incursions Of Death' beispielsweise tritt nach zweieinhalb Minuten einfach mal auf die Bremse, die Gitarren setzen zugunsten der Groove-Sektion um Schlagzeug und Bass ein Weilchen aus. Bei 'Land Of The Damned' dagegen wird der Thrash-Faktor hart heruntergeschraubt: es dominieren Midtempo-Riffing und Sologitarren. 'Yang Taram Terampas' ist seltsam fröhlich und hat im Refrain trotz Blastbeat gar Misfits-Tendenzen. Das internationale Extreme Metal-Kollektiv, das sich Indian Nightmare nennt, ist vieles, aber keinesfalls eintönig.

KONSTANTIN MICHAELY

ISTAPP

The Insidious Star

Black Metal **4**

TROLLZORN/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Istapp sind nicht deine typische 08/15-Schwarzmetall-Kapelle. Zwar sind sie schon irgendwie diesem Genre zuzuzählen, jedoch erkennbar auch vom Pagan Metal angetan und auf eine eigene Art melodisch, die teilweise fast schon Sabaton-Tendenzen hat. Das kann man den Schweden je nach Sichtweise als Plus- oder Minuspunkt auslegen – Puristen werden den griffigen Hooks von 'Eternal Winter' oder 'Natten Då Gud Blundade' wenig abgewinnen können. Dabei ist das Material in seiner Kauzigkeit recht spannend. Besonderes Augenmerk verdient auch 'Muspelheim': an sich ein Bilderbuch-Black Metal-Track, wären da nicht verträumte Keyboard-Leads, die das Geballer immer wieder in seine Schranken weisen und ein wenig klingen wie Phil Collins' 'Another Day In Paradise'. Der Titel-Track ist von der Dramaturgie her ähnlich angelegt und fliegt von Mordor nach Neverland und wieder zurück. Warum nicht mal raus aus der Komfortzone?

KONSTANTIN MICHAELY

JESUS CHRÜSLER SUPERCAR

Lücifer

Death Rock **5,5**

DR. MUSIC/EDEL *(11 Songs / VÖ: 24.5.)*

Es gibt signifikante Gitarren-Sounds, bei denen stellt es dir direkt sämtliche Haare am Körper auf. Die Erinnerungen kochen hoch, das Adrenalin quillt, die Leber verformt sich angesichts der Erinnerungen an wilde und feucht-fröhliche Metal-Nächte zur Pommesgabel. Kurzum: Jedes Mal, wenn auf LÜCIFER die Gitarrensaiten angeschlagen werden, schießen mir Entombed und WOLVERINE BLUES (1993) oder vor allem TO RIDE, SHOOT STRAIGHT AND SPEAK THE TRUTH (1997) ins Hirn. Die Riffs brutzeln wie Lava, der dicke Beat gibt dem Rappen von Gevatter Tod ordentlich die Sporen, und die Stimme klingt wie ein Rülps aus der Hölle – zusammengefasst: Das dritte Album des Stockholmer Trios feuert aus allen Rohren der groovenden Unterwelt. LÜCIFER tönt weder formschön noch vollendet, sondern wirkt eher wie ein eruptiver Gedanke, der schnell erlischt, sich aber schmerzend einbrennt. Ja, es gibt Ecken und Kanten, Punkte, an denen man sich aufregt, weil Jesus Chrüsler Supercar nicht den eingeschlagenen Weg weiterverfolgen, sondern Abkürzungen wählen, die untertourig angefahren werden müssen. Aber insgesamt macht dieser Höllenritt unglaublich viel Laune. So – und jetzt höre ich mich erst mal durch die komplette Entombed-Diskografie.

MATTHIAS WECKMANN

JIM JONES AND THE RIGHTEOUS MIND

CollectiV

Garage Rock **6**

MASONIC/CARGO *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Schon mit dem vortrefflichen Vorgänger SUPER NATURAL vor zwei Jahren konnte sich die Nachfolge-Band der im britischen Untergrund kultisch verehrten Jim Jones Revue die Aschewolken aus den Phönix-Flügeln schlagen. Watete das Debüt noch knietief in sumpfigem Sound-Sündenpfuhl und New Orleans-nahem Voodoo Rock, gibt sich das Kollektiv auf COLLECTIV noch breitgefächerter. Während zum illustren instrumentalen Ensemble unter anderem Tenor- und Baritonsaxofon sowie tatsächlich Keith Richards' original 1964er-Gibson Hummingbird und damit der leibhaftige Resonanzkörper von 'Street Fighting Man' zählen, pirscht, flüstert, psalmodiert und poltert sich Bandleader Jones durch die zehn Stücke, als wäre er dabei von Nick Cave, Tom Waits und Iggy Pop gleichzeitig besessen. Zwischen rumpelnden Garagen-Rock-Pin-ups, Gospel-(S) Exorzismus ('Satan's Got His Heart Set On You'), dem LSD-Lee Hazlewood-Schwof 'Dark Secrets' sowie dem lasziv BEGGARS BANQUET-Charme versprühenden Finale von 'Shazam' ist COLLECTIV das musikalische Äquivalent eines grobkörnigen Super 8-Films, der die ausklingenden Sechziger bei deren Unschuldsverlust in einem abgewrackten Motelzimmer durch ein geheimes Guckloch gefilmt zeigt. Erneut ganz großes Garagen-Rock'n'Roll-Kino.

FRANK THIESSIES

KAMPFAR

Ofidians Manifest

Black Metal **6,5**

INDIE/SOULFOOD *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Erst auf ihre alten Tage drehen Kampfar richtig auf. Mit ihrem achten Studioalbum OFIDIANS MANIFEST kurz vor dem 25. Geburtstag legen die Norweger ein ebenso extremes wie intensives Werk vor, das dem gemütlich vor sich hin dümpelnden Genre einen kräftigen Tritt in den Allerwertesten verpasst. Die Truppe um Sänger Dolk gönnt sich eine wirkungsvolle Generalüberholung. Hochverdichtete Flirrgitarren weben einen kratzigen Klangteppich aus großen Melodieschleifen. Zum angepissten Hornissensurren gesellt sich genau das richtige Maß an dissonanten, rockigen und folkigen Elementen, um jeden Spannungsbogen stets unter enormem Druck zu halten. Weitere Klangtupfer wie Streicher, Piano oder der phänomenale Gesangseinsatz im Song 'Dominans' von Djerv-Frontfrau Agnete Kjølsrud, die gerade ihre lange Kinderauszeit beendet hat und auch schon Dimmu Borgir und Solefald ihre Stimme lieh, werden nie zum Selbstzweck und sind derart präzise dosiert, dass der Wunsch nach mehr geweckt wird. Dolk singt, deklamiert und krächzt dazu über die gesamte Spannweite seiner Stimme. Obendrein stimmt auch die Produktion, sodass Kampfar bescheinigt werden muss, mit OFIDIANS MANIFEST nicht nur das stärkste Album ihrer Karriere, sondern auch insgesamt einen beeindruckenden Schwarzhammer abgeliefert zu haben.

GUNNAR SAUERMANN

KINGBÉAST

Straps Of Wrath

Thrash Metal **4**

BLACK SUNSET/MDD *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Überraschend beginnt das zweite Album der Combo aus Nürnberg, nämlich mit akustischen Latino-Klängen. Der erste Anschein von STRAPS OF WRATH trügt jedoch. Ab der zweiten Nummer 'Leave Them To Die' werden völlig andere Töne angeschlagen, und plötzlich erkennt man die eigentliche musikalische Ausrichtung des Trios in Richtung Metallica und Co. An Vielseitigkeit mangelt es den Herren von Kingbéast schon mal nicht: Zwischen groovigen Thrash-Nummern wie dem titelgebenden 'Straps Of Wrath' finden sich auch eher schwerfällige, Doom-angehauchte Passagen wie in 'Badass' und ruhige Akustikstücke wie 'Youth' oder 'En Pleine Nuit'. Auch für sprachliche Abwechslung ist gesorgt – neben spanischen Einschüben ist auch der slowakische Titel 'V strede srdciach od európy' auf der Platte zu finden. Mit ordentlich Schwung im Gepäck und einer gehörigen Portion Gitarrengeschredder wollen Kingbéast an den Erfolg ihres Debütalbums DEMONIC BEAST ARISES (2014) anknüpfen. Wer sich in diesem Genre wohlfühlt, aber auch offen für Neues ist, könnte an STRAPS OF WRATH durchaus Gefallen finden.

HEIDI SKROBANSKI

LEFUTRAY

Human Delusions

Thrash Metal **3,5**

MASSACRE/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 24.5.)*

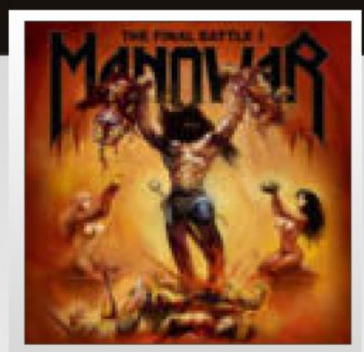
Der vierte Langspieler der chilenischen Plattenschmiede Lefutray, und abermals ist der Groove Metal-Einschlag von Song zu Song unterschiedlich stark ausgeprägt. Die ersten beiden Titel 'The Wrath' und 'The Wolves' sind moderner Thrash und laufen somit durch, ohne groß im Ohr zu bleiben. Deutlich stärker ist die Band beim Groove-lastigen 'Wires'. Auch die erste Single-Auskopplung 'The Mist' schlägt in eine ähnliche Kerbe, obgleich der Refrain seltsam melodisch geraten ist. Das Prinzip setzt sich fort: Wo immer auf HUMAN DELUSIONS stärker auf Groove gesetzt wird, kann die Band glänzen (man ziehe das Paradebeispiel 'Labyrinth' als Beweis heran – starker, zeitgemäßer Sound). Ohne diese entsprechenden Anteile tun sich Lefutray nicht groß aus dem weiten Becken anderer Thrash-Combos des neuen Millenniums hervor. Ein klarer Fall von verschenktem Potenzial!

KONSTANTIN MICHAELY

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

KURZ & HART

DIE SPANNENDSTEN NEUEN EPS



MANOWAR
The Final Battle I — *Heavy Metal* — **2,5**

MAGIC CIRCLE *(4 Songs / VÖ: erschienen)*

Ach menno: Manowar machen es einem immer noch unnötig schwer, sie ernst zu nehmen und zu lieben. Live ist die Band derzeit in blendender Verfassung – dass die halbe Besetzung neu ist, stört angesichts der Setlist und zur Schau getragenen Metal-Macht nicht. Dass es sich um eine Abschiedstournee handelt, muss man Joey DeMaio einfach glauben; die jetzt gestartete EP-Serie nährt aber Zweifel. THE FINAL BATTLE I soll es (physisch) nur während der Tour zu kaufen geben – ob diese verlängert werden muss, bis die angekündigte Trilogie vollständig ist? Die vier Songs dieses ersten Teils seien zu kraftvoll, um auf einem Album zu stehen. Na ja: Das orchestrale Intro (dem man anhört, dass es nie in der Nähe eines echten Orchesters stand) ist schon mal ein Schulterzucken wert. 'Blood And Steel' ist ein typischer Manowar-Rocker in der Tradition von 'The Lord Of Steel' oder 'Brothers Of Metal Pt. 1' – ganz cool, aber es fehlt am zupackenden Refrain. 'Sword Of The Highlands' steigert sich von einer 'Der Herr der Ringe'-Hommage zum Schwertschwingschunkler – sowas haben Manowar schon packender inszeniert, macht für das, was es ist, allerdings durchaus Spaß. An 'You Shall Die Before I Die' beißt man sich die Zähne aus: Doom Metal können Manowar leider nicht mehr; dass Joey DeMaio selbst zum Mikrofon greift und sich nicht so recht zwischen Schreien und Growlen entscheiden kann, sorgt für unangenehme Gänsehaut... Allerdings: Das Bassspiel gefällt und der Refrain ist so stumpf, dass er seinen Reiz hat. Insgesamt kann sich THE FINAL BATTLE I nicht des Eindrucks einer THE LORD OF STEEL-Resterampe erwehren. Gut, dass sich Manowar live auf die Klassiker konzentrieren.

SEBASTIAN KESSLER

Molasses MOURNING HAZE / DROPS OF SUNLIGHT *(Ván/Soulfood)*
Fünf Jahre nach dem Tod von The Devil's Blood-Mastermind Selim Lemouchi meldet sich seine Schwester Farida mit einem neuen Projekt zurück, benannt nach dem letzten Song der finalen Solo-EP des Gitarristen. Die zwei Titel sind deutlich ruhiger und progressiver als alles von The Devil's Blood. 'Mourning Haze' und 'Drops Of Sunlight' klingen wie frisch aus den Siebzigern und taugen zu weit mehr als einem bloßen Trostpflaster. (KONSTANTIN MICHAELY / 5,5 PUNKTE)

MAJESTICA
Above The Sky — *Power Metal* — **4,5**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(10 Songs / VÖ: 7.6.)*

Schon bald setzt der schwedische Panzer zum erwarteten Siegeszug an; doch zunächst heißt es Drachen satteln. Oder auch: Noch bevor Sabaton ihr neuestes Kriegs-Epos zum Besten geben, wirft deren Gitarrist Tommy Johansson mit seiner Neben-Band Majestica ABOVE THE SKY ins Getümmel. Nun mag sich der ein oder andere wundern, noch nie von besagter Formation gehört zu haben. Vielleicht aber doch – eben bloß unter anderem Banner. Seit 2008 veröffentlichte Johansson mit ReinXeed kontinuierlich Musik; der Einstieg bei Sabaton 2016 ließ jene Band allerdings mehr und mehr in den Hintergrund abdriften. Nun sind ReinXeed als Majestica zurück. Nicht mehr als Quartett sondern Trio unterwegs, konnten sie mit – nennen wir es ihr Debüt – ABOVE THE SKY direkt einen Plattenvertrag bei Nuclear Blast einheimsen. Sein Gesangstalent konnte Johansson zuletzt 2017 unter Beweis stellen, als er den ehemaligen Twilight Force-Sänger Christian Eriksson nach dessen Ausstieg auf der laufenden Tournee mit Dragonforce unterstützte. Vielleicht Anreiz und Inspiration gleichermaßen? Denn wenn auch nicht ganz so „over the top" wie der Titel suggeriert, erinnert ABOVE THE SKY ansatzweise durchaus an die ein oder andere Nummer der Kollegen. Um die Verwirrung perfekt zu machen, saß deren Daniel Sjögren im vergangenen Jahr am Trommelpult, als – damals noch – ReinXeed auf dem Sabaton Open Air aufschlugen. Wer bei der Sache mit den Drachen noch nicht ausgestiegen ist, bis jetzt den Durchblick behalten hat und auf (hin und wieder zu) kitschigen, aber dennoch guten und epischen Power Metal steht, sollte sich ABOVE THE SKY ganz schnell zu Gemüte führen.

LISA GRATZKE

MARTYRDÖD
Hexhammaren — *Crust* — **4,5**

CENTURY MEDIA/SONY *(12 Songs / VÖ: 25.5.)*

Was auch immer es ist, das Mikael Kjellman die Stimmung verhagelt: Es muss ziemlich substanziell sein. Andernfalls würde er sich wohl kaum so ruppig, gurgelnd, wüst und heiser wie nach fünf Bigpacks Kippen ejakulieren. Die Leistung seiner schwedischen Mitmusiker kann es schon mal nicht sein: Martyrdöd fegen mit ihrer Trademark-Mischung aus Punk-Melodik, Crust-Asozialismus und Thrash-Furor durch Göteborgs Vorgärten, die sich gewaschen hat. Das ist nicht eben abwechslungsreich, wirklich nicht, aber das will diese Musik auch gar nicht sein. Auf HEXHAMMAREN kommt die Vorliebe der Band zu den heiligen Bathory noch ein bisschen mehr zum Vorschein als auf den vorigen Scheiben – wenn auch verkleidet als Crust-Punk-Band, die gerade einen neuen Rekord in wütendem Dosenstechen aufstellen will. Etwas epischer als Wolfbrigade, etwas weniger hässlich als Skitsystem, aber immer noch hübsch kantig.

BJÖRN SPRINGORUM

DUFF MCKAGAN
Tenderness — *Roots Rock* — **6**

UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: 31.5.)*

Dass Duff McKagan völlig unvermittelt mit einem neuen Soloalbum um die Ecke kommt, sorgte im Guns N' Roses-Fan-Lager für mindestens genauso viel Aufregung wie der erste Single-Vorbote und Titel-Track für Irritation. Mit fragilen Pianoklängen, warmen Orgelschauern und sanften Streichern lässt McKagan auf 'Tenderness' eher seinen inneren 'Purple Rain'-Prince von der Leine, als dass er den alten Punk rauskehrt. Ein schöner Song, dennoch, und keineswegs ein Ausreißer, sondern repräsentativ für das neue, von Shooter Jennings produzierte Album. Besagter Sohn der Outlaw Country-Legende Waylon Jennings kann bezüglich des Hollywood-Rock-Universums übrigens durchaus tiefere Berührungspunkte vorweisen. So begann der L.A.-Exilant seine Karriere mit der Gunners-nahen Hard Rock-Band Stargunn und wurde ihm – der Legende nach – auch (gleich zweimal) der Sänger-Job bei Velvet Revolver offeriert. Für McKagans reduziertes und Roots-organisch motiviertes, den Zustand der chaotischen Welt reflektierendes Album erweist sich Jennings jedenfalls als perfekter akustischer Partner, versteht dieser es doch, geschmeidige Slide-Gitarren und Country-Fidel ('It's Not Too Late'), Gospel-Chor-Erlösung ('Feel') oder The Beatles-Bläser-Beseeltes wie im Lebensliebesbekenntnis 'Don't Look Behind You' mit einer tonalen Grundentspanntheit lässig in Szene zu setzen. Duffs stimmliche Brüchigkeit, die das Johnny Thunders-kaputte Solodebüt BELIEVE IN ME (1993) einst so faszinierend machte, taucht nur noch marginal auf ('Wasted Heart') – TENDERNESS ist auch vokal von reiferem und dabei doch noch schön kehlig-kratzigem Singer/Songwriter-Sentiment bestimmt. Das mag weniger geschmacksoffene Guns-Hörer, die auf punkige Hard Rock-Schwarten gewartet haben, enttäuschen. Wer hingegen mit McKagans Werdegang sowie lyrisch und musikalisch auf das Wesentliche beschränkten Americana-Klängen vertraut ist, dürfte den intimen und homogenen, rundum gelungenen Soloexkurs des Bassisten goutieren.

FRANK THIESSIES

MEDEIA
Xenosis — *Death Metal* — **5**

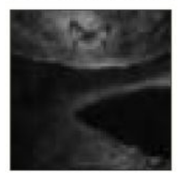
CARGO *(10 Songs / VÖ: 10.5.)*

Wer bisher versuchte, Medeia einzuordnen, der scheiterte kläglich. Diesen Umstand soll auch das fünfte Album XENOSIS nicht ändern, denn die Meister der Unabwägbarkeit lassen wieder einmal keine Chance aus, den Zuhörer und dessen Genre-Schubladendenken zu verwirren. Chaos trifft auf Aggression trifft auf Mystik. Jedes Stück birgt andere Überraschungen: der schwer groovende Opener 'Prology', der Inbegriff des Chaos' 'Phenomenon', das atmosphärisch-melancholische 'Ascension', der Hardcore-Kracher 'All That's Left' – dabei klingen die Finnen zeitgenössisch und frisch wie eh und je, was ihnen nach immerhin 17 Jahren Band-Geschichte hoch anzurechnen ist. XENOSIS repräsentiert Medeia in ihrer allumfassenden Unberechenbarkeit und stellt unter Beweis, dass die Quelle ihrer Kreativität noch lange nicht versiegt ist.

FLORIAN FAIT

MORK
De Svarte Juv — *Black Metal* — **3,5**

PEACEVILLE/EDEL *(10 Songs / VÖ: erschienen)*



Wer Mork einmal live gesehen hat, weiß, welche Sprengkraft in den Norwegern steckt. Auf der Bühne schafft es die Truppe um Alleinunterhalter Thomas Eriksen, die alte nordische Schwarzkunst mit Groove und einer satten Portion Rock aufregend zu veredeln. Davon bleibt auch auf dem vierten Studioalbum, das der Frontmann und Multiinstrumentalist erneut im Alleingang geschaffen hat, leider nicht wirklich viel über. Zwar sprudelt DE SVARTE JUV („Die schwarze Klamm") munter vor großartigen Ideen, doch diese werden vom unbedingten Willen zum Rumpeln immer wieder in den Sound-Matsch gezogen. Vielleicht sollte sich Herr Eriksen von seinem Egotrip und dem scheinbaren Versuch, zu einer Art Burzum ohne den widerlich kackbraunen Anstrich zu werden, endlich verabschieden. Mit Musikern, die ihre Instrumente virtuos beherrschen und einem hellhörigen Produzenten würden seine oft sehr bemerkenswerten Einfälle, die DE SVARTE JUV gerade so vor dem Absturz retten, auf zukünftigen Alben vermutlich mächtig Eindruck schinden. So bleibt die Empfehlung, Mork unbedingt live mitzunehmen, vor dem Erwerb dieses Tonträgers aber erst ein Ohr zu riskieren. Manche mögen es schließlich lieber „nekro", aber hier wurde leider eine große Chance vergeben.

GUNNAR SAUERMANN

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

MOTANKA

Motanka

Alternative Metal — **4,5**

NAPALM/UNIVERSAL *(14 Songs / VÖ: 7.6.)*

Auf ihrem Debütalbum verbinden Motanka traditionelle Klänge ihres Heimatlands mit modernem Rock und Alternative Metal. Klingt interessant? Ist es auch. Und so sei bereits vorweggenommen: Es lohnt sich, den Ukrainern etwas genauer auf den Zahn zu fühlen. Aufmerksamkeit erregte das Quartett bereits vergangenes Jahr: Im Rahmen des – auf dem Wacken Open Air stattfindenden – Metal Battle (Band-Wettbewerb für Nachwuchsmusiker) konnte die Truppe überzeugen und belegte hinter Die From Sorrow aus China den zweiten Platz. Nicht die schlechteste Voraussetzung für die weitere Laufbahn, und sicher auch ein Grund für den wenig später folgenden Plattenvertrag. Ihren Stil bezeichnen Motanka selbst als Mystic Metal, was durchaus Sinn ergibt. Vor allem die sogenannte Dulcimer – in Klang und Spielweise an eine Zither erinnernd – kreiert wiederkehrend mystische Stimmung. Der Kehlkopfgesang und die rituell anmutende stimmliche Präsentation von Viktor Zhalnin unterstreichen diesen Charakter noch. Trotz weniger Worte in Nummern wie 'Fire Burns' vermitteln Motanka durch inbrünstige Darbietung zu jeder Zeit Emotionen. Egal, ob sanfter Gesang oder Growls, auf Zurückhaltung folgt ein erneutes Aufbäumen ('Pace Of The Space'). Manchmal beinahe meditativ ('What Are You Living For?') und oft spirituell beschwörend ('Des' u horakh') oder gar mit Voodoo-Charakter ('Voroh') lebt dieses Album von seiner Intensität; manchmal sogar zu sehr. Denn was auf der einen Seite positiv ist, kann ebenso das kleine Manko sein. MOTANKA ist fordernd, zuweilen gar anstrengend, aber dennoch und in erster Linie vielversprechend.

LISA GRATZKE

MYSTIK

Mystik

Speed Metal — **4**

I HATE *(9 Songs / VÖ: 17.5.)*

Wenn man an Frauen-Power in der Szene denkt, spielt Speed Metal eine eher untergeordnete Rolle. Mystik (bestehend aus drei Damen plus einem XY-Chromosom am Schlagzeug) treten an, um ihrer Lieblingsmusik weiblichen Input einzuhauchen. Die Attitüde der schwedischen Band stimmt: Das Debüt wird von räudigen Läufen, hochgezogener Oberlippe und feister Geschwindigkeit bestimmt. Da die Stimme von Julia von Krusenstjerna selbst in den aggressiveren Momenten einen angenehmen Klang besitzt (und zuweilen an die junge Doro erinnert), ergibt sich im Verlauf der gut 35 Minuten und acht Lieder (ein Track ist ein Outro) ein gelungenes Kontraspiel mit ordentlich Dynamik.
Mir gefallen Mystik am besten, wenn sie wie im Mittelteil der Scheibe etwas mehr Wert auf Melodie legen und dabei auch mal den NWOBHM-Bereich tangieren. In diesen Momenten verlieren sie nicht an Authentizität, gewinnen aber Charakter und Variabilität. Davon würde ich in Zukunft gerne mehr hören. Aktuell fehlen den Kompositionen noch die Reife und der letzte Schuss Genialität, aber wir reden hier schließlich über ein Erstlingswerk. Und als Visitenkarte für Szeneliebhaber dient MYSTIK allemal.

MATTHIAS WECKMANN

NIGHTQUEEN

Seduction

Power Metal — **3**

EL PUERTO/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 7.6.)*

Verführung bedeutet laut Definition, jemanden gewaltlos zu manipulieren, sodass die betreffende Person etwas tut, was sie nicht wollte beziehungsweise sollte. In meinem Fall bedeutet das, SEDUCTION lauschen zu müssen. Die klanglichen Verlockungen halten sich auf dem dritten Werk der belgischen Power-Metaller extrem in Grenzen. Hier gibt es von allem zu viel. Zu ausdrucksgewaltigen Frauengesang, zu pompöse Orchestrierung, zu kitschige Melodielinien. In solch einer Grundkonzeption kann der Power Metal überhaupt keine Wucht entwickeln. Dabei besitzt die neue Dame am Mikro (Hellen Heart) eine durchaus kraftvolle Stimme, nur muss sie sich permanent mit überkandidelten Arrangements duellieren und dadurch in Höhen agieren, in denen ihr das Volumen abgeht. Was man Nightqueen zugestehen muss – die Produktion von SEDUCTION überstrahlt die beiden Vorgänger klanglich um Längen. Dies rettet das dritte Album aber nicht davor, von einer Klischeefalle in die nächste zu tapsen. Dieser Versuchung kann man ohne Probleme widerstehen.

MATTHIAS WECKMANN

OCTOBER TIDE

In Splendor Below

Doom Metal — **5**

AGONIA/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 15.5.)*

Seit dem Neustart im Jahr 2010 hauen October Tide alle drei Jahre ein neues Album raus; ein passender Rhythmus scheint gefunden. Und glücklicherweise ist IN SPLENDOR BELOW auch qualitativ weit von einem kompositorischen Schnellschuss entfernt. Kein Kunststück, könnte man meinen – immerhin sind die beiden Norrman-Brüder Fredrik und Mattias federführend, die ehedem bei Katatonia aktiv waren, und mit Alexander Högbom (unter anderem Demonical) ist ein ebenso erfahrener Sänger am Start. Und es ist primär seine Stimme, welche den Songs den letzten Schliff verleiht. Instrumental gibt es nichts zu beklagen, im Gegenteil: Die Songs sind sauber und ansprechend inszeniert. Högboms Stimme ist dominant, stets souverän im Vordergrund und leistet sich dazu keinen Makel. Beeindruckend, welche Klangfarben dabei abgerufen werden. Von kraftvollen, tiefen Growls bis hin zu Shagrath-typischem Kreischen wird auf IN SPLENDOR BELOW einiges geboten. Doch ohne die passenden Songs nutzt natürlich auch die eindrucksvollste Stimme nichts. October Tide konnten sich über die Jahre, wie eingangs erwähnt, bereits eine gewisse Routine erarbeiten, und das hört man dieser Scheibe durchaus an. Mehrstimmige Gitarrenläufe, prägnante Melodien, treibende Riffs... Zwar kulminiert dies nicht immer in memorablen Hits, aber wer mit düsterem, melodischem Death/Doom Metal etwas anfangen kann, wird definitiv seine Freude an IN SPENDOR BELOW haben. Und abwechslungsreich ist diese Scheibe noch dazu – mal klingen Katatonia an, dann (sehr) alte My Dying Bride, ein Schuss Amorphis... Die meiste Zeit jedoch klingen October Tide frisch und unverbraucht. Durchaus empfehlenswert!

MARTIN WICKLER

Anzeige

DARKTHRONE

DAS NEUE ALBUM
OLD STAR
"More Metal than ever"
FENRIZ
Erscheint am 31. Mai

ERHÄLTLICH ALS CD / SCHWARZES VINYL / EXKLUSIVES ORANGES VINYL / KASSETTE / DIGITAL / LIMITIERTES 7" VINYL BOX SET - IN SCHWARZ, WEISS UND CLEAR

MORK

DET SVARTE JUV
DAS NEU ALBUM voll meisterhafter Grimmigkeit vom Leuchtfeuer der neuen Generation des norwegischen Black Metal
ERHÄLTLICH AUF CD / LP / DIGITAL
SCHON VERÖFFENTLICHT

KATATONIA
NIGHT IS THE NEW DAY SPECIAL EDITION BOOK + 2CD + DVD + ROTE 10"

Katatonia feiern das 10. Jubiläum ihres Klassikers Night Is The New Day mit einer Deluxe Book Edition inklusive neuem 5.1 Remix
"It truly is a masterpiece!" Mikael Åkerfeldt (Opeth)
17. MAI AUCH ERHÄLTLICH ALS DOPPEL GATEFOLD LP

NIGHT IS THE NEW DAY 10TH ANNIVERSARY SHOWS	21.05. KÖLN - LIVE MUSIC HALL 22.05. BERLIN – COLUMBIA THEATER 23.05. HAMBURG - GRÜNSPAN

MY DYING BRIDE
A HARVEST OF DREAD DELUXE EDITION 92 SEITEN BUCH +5CD

Peaceville feiert die illustre Karriere der UK Doom Metal Legende My Dying Bride mit einem 92 Seiten starken Hardcover Buch. Dieses beinhaltet 5 CDs mit Raritäten, frühen Werken, neu ausgegrabenen & niemals vorher gehörten Pre-Production Demos, Lieblingstracks der Band und Live Tracks.
24. MAI

EDEL DISTRIBUTION EMP NUCLEAR BLAST ALL AVAILABLE FROM PEACEVILLE.COM/STORE

PEACEVILLE

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

ORIGIN

Abiogenesis - A Coming Into Existence

Tech Death

4

AGONIA/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Mit ABIOGENESIS – A COMING INTO EXISTENCE fasst Origin-Kreativchef Paul Ryan die Entstehungsgeschichte der US-Tech-Deather auf Albumlänge zusammen. Mit Songs der Origin-Vorgänger-Bands Necrotomy und Thee Abomination, die gut drei Viertel der zwölf Tracks füllen, spannt der Multiinstrumentalist den brutalen Abrissbogen hin zur ersten Origin-EP A COMING INTO EXISTENCE von 1998. Das ist für Fans des Genres spannend, zumal die von Ryan allein eingespielten Neuaufnahmen in Sound und Produktion aktuellen Standards entsprechen und somit die frühen kreativen Fäden der drei Bands zusammenführen, die vor allem von brutalen Riffs und Blastbeats dominiert werden. Einzig das Remaster von A COMING INTO EXISTENCE fällt leider deutlich ab, da die Underground-Produktion aus den späten Neunzigern nur Master-seitig bearbeitet wurde. Für Fans finden sich hier Einsichten in den kreativen Prozess der Prä-Origin-Ära, die bereits große technische Fähigkeiten andeuten. Generell kann die Sammlung aber nicht ganz mit den anderen Genre-Vorreitern dieses Jahrtausends wie Aborted, Cryptopsy und Co. mithalten. Ausreichend überbrutales Mosh-Material ist dennoch ausreichend vorhanden.

EIKE CRAMER

PALADIN

Ascension

Power Metal

5

PROSTHETIC/CARGO *(11 Songs / VÖ: 17.5.)*

Was ist das denn? Diese Frage stellt sich nicht vor, sondern nach dem ersten Durchlauf von ASCENSION. Paladin wildern von klassischem Power Metal über Thrash- und melodischen Death Metal, reizen die Genres dabei voll aus und reißen alle Grenzen nieder. Manchmal auch in einem Song wie dem Opener ‘Awakening’, der wie eine Zusammenarbeit von Hammerfall und Megadeth klingt. Beim folgenden ‘Divine Providence’ dürfen noch Aerosmith ein cooles Rock-Riff beisteuern und Dark Tranquillity beim Growl-Gesang unterstützen. Die Mischung erinnert an frühe Avatar-Alben und nimmt durch die Bandbreite der Stile und Fingerfertigkeiten der Musiker progressive Anklänge an – vor allem aber knallt dieses Debütalbum und macht der Bezeichnung Power Metal alle Ehre! Der wandlungsfähige Gesang von Taylor Washington macht seinen Teil aus, ebenso die klare und modern-druckvolle Produktion. Vor allem aber stimmen die Songs: ‘Call Of The Night’ etwa ist ein echter Metal-Brecher mit heftig thrashenden Riff-Eruptionen, finsteren Growls und packenden Melodien, ‘Fall From Grace’ mutet durch seinen emotionsgeladenen Refrain modern an, und ‘Shoot For The Sun’ lädt zum rockenden Galopp. Diese US-Amerikaner sollte man unter Beobachtung stellen!

SEBASTIAN KESSLER

PECTORA

Untaken

Heavy Metal

3,5

MIGHTY/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Hallöchen, was haben wir denn hier? Aus dem dänischen Festival-Städtchen Roskilde biegen vier junge Herren unter dem Namen Pectora mit ihrem Debüt UNTAKEN um die Ecke – und lassen es gleich mit dem eröffnenden Titel-Track und dem folgenden ‘Collide’ richtig krachen: Schön klassischer Heavy Metal schallt in amtlicher Geschwindigkeit mit packenden Riffs aus den Boxen und begeistert auch mit dem st(r)ahlkräftigen Gesang von Fronter Kenneth Steen Jacobsen. Kann man machen! Leider kühlt die anfängliche Euphorie bereits mit dem behäbigeren dritten Track ‘Haunted Memory’ ab und will sich im Verlauf nicht mehr so recht einstellen: Zu ausladend und wenig straff sind die Stücke konzipiert, zu wenig halten sie den Hörer bei der Stange, wenngleich ‘The Fare’ mit Verspieltheit punktet und ‘No Regrets’ sowie ‘The Arrival’ am Ende noch mal ordentlich Riffs auftischen. Gute Ansätze zeigen Pectora definitiv – könnte also gut sein, dass da noch mehr geht!

KATRIN RIEDL

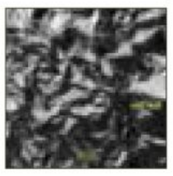
PORT NOIR

The New Routine

Progressive Metal

6

INSIDEOUT/SONY *(11 Songs / VÖ: erschienen)*



Inspiriert von Pop, R’n’B, HipHop und Rock, beeinflusst von Bands wie Rage Against The Machine, Daft Punk, Queens Of The Stone Age oder The Weeknd: Das Ergebnis dieser wilden Mixtur klingt dankenswerterweise nicht nach Crossover-Leichenstarre, sondern einem verdammt frischen Prog-Erlebnis. Das schwedische Trio geistert kunstvoll-melancholisch durch all die genannten Stile, doch aufgrund der Band-Konzeption (Gitarre, Bass, Schlagzeug) regiert immer der Rock’n’Roll. Und dieser begeistert vor allem wegen der durchdachten Arrangements, der sinnstiftenden Melodiefolgen und der betörenden Stimme von Frontmann Love Andersson. Dank der verfremdeten Effekthascherei erstrahlt THE NEW ROUTINE zudem in einem futuristisch-abgefuckten Neonlicht. Dazu sprießen klanglich fette Blüten. Gleich drei unterschiedliche Produzenten (Daniel Bergstrand, David Castillo, Lawrence McRory) hatten hier ihre talentierten Finger im Spiel. Die Anders Fridén-Lieblinge (Port Noirs Debüt erschien 2013 auf dem Label des In Flames-Sängers) liefern all das, was man von modernem Rock erwarten darf. Das dritte Album entscheidet über Wohl und Weh einer Karriere? Dann bitte sehr! Ein kreativer Höhepunkt in diesem ansonsten tristen Monat.

MATTHIAS WECKMANN

THE QUIREBOYS

Amazing Disgrace

Rock

5

OFF YER ROCKA/CARGO *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Wirkten die Alben der britischen Pub-Rock-Instanz zuletzt leider ziemlich uninspiriert und gipfelte die Durststrecke in einem faden Blues-Klassiker-Cover-Album, ist mit AMAZING DISGRACE endlich wieder aufatmen angesagt. Mit Bläserschmiss, Pianoschwung und saftigen Backings gehört schon der Opener ‘Original Black Eyed Son’ zum Besten, was die Londoner seit Langem rausgehauen haben. Mag Sänger Spikes markantes Rauch- und Raspel-Organ inzwischen auch an Reibkraft eingebüßt haben und gefährlich nah an chronischer Dysphonie vorbeischrappen, macht diesen Job doch kaum einer so gut wie er – zumindest, seitdem Rod Stewart die Faces verlassen hat. Starkes Song-Material, welches wie das Stones-funkige ‘Seven Deadly Sins’ die Klasse von BITTER SWEET & TWISTED (1993) erreicht oder (zumindest wie im lässigen Titel-Song) den Esprit des 2001er-Comebacks THIS IS ROCK’N’ROLL versprüht, findet sich hier also wieder zuhauf. Selbst Freunde der Smokie-Seite der Band dürfen sich über eine herrliche Schnulzenschnurre wie ‘Dancing In Paris’ freuen. Liefen The Quireboys in den letzten Jahren Gefahr, als Stammgäste ihrer eigenen Kneipe irgendwann völlig in kreativer Stillstarre zu verharren, haben die Herren ihren Hintern doch noch mal hochbekommen und sind – ohne ihr vertrautes Ambiente verlassen zu müssen – wieder ein paar Hocker weiter nach vorne aufgerückt.

FRANK THIESSIES

CJ RAMONE

The Holy Spell

Punk

3,5

FAT WRECK/EDEL *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Seit einigen Jahren surft CJ Ramone, bürgerlich Christopher Joseph Ward, nun schon als Solokünstler auf der nicht abebbenden Erfolgswelle der Ramones. Der Bassist, der von 1989 bis zur Auflösung 1996 mit Johnny & Co. auf der Bühne gestanden ist, setzt dabei auf traditionellen melodischen Punk Rock, der maßgeschneidert ist für die alteingesessenen Fans der Fast Four. Überraschungen sucht man selbsterklärend vergeblich, aber theoretisch geht das schon in Ordnung, denn unterhaltsam kann es ja trotzdem sein. Tatsächlich hat der mittlerweile 53-Jährige das Ramones-Talent für eingängige, energische Stücke geerbt, die sofort zum Mitsingen einladen. Dumm nur, dass man das Gefühl nicht los wird, dass einem auf THE HOLY SPELL mehrmals der gleiche Song (wenn auch ein guter) vorgesetzt wird. Auf textlicher Ebene geht es recht plump zu, aber wenigstens versucht CJ Ramone nicht, krampfhaft jugendlich rüberzukommen. Stattdessen setzt er sich mit den wichtigen Problemen seiner Altersgruppe auseinander, etwa den Arsch nicht mehr vom Sofa hochzubekommen und langsam zu verfetten (‘I’m Disappointed’). Kurzum: THE HOLY SPELL kann schon Spaß machen – man darf nur nicht zu viel darüber nachdenken.

CHRISTINA WENIG

RECKLESS MANSLAUGHTER

Caverns Of Perdition

Death Metal

4

FDA/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 24.5.)*

Nach der Veröffentlichung ihres Zweitlings BLAST INTO OBLIVION (2013) mussten sich Reckless Manslaughter-Fans mit zwei Splits und einem Demo zufriedengeben. Jetzt tischen die 2008 formierten Death-Metaller endlich wieder einen Hauptgang auf. Wenn die Alarmglocken in ‘Blast Into Oblivion’ schrillen, ist der Titel Programm und klar: Reckless Manslaughter haben nichts von ihrer, nun ja, „Recklessness“ beziehungsweise Rücksichtslosigkeit eingebüßt. Schnell folgt die nächste Erkenntnis: Obwohl CAVERNS OF PERDITION nicht ganz ohne repetitive Anflüge und Abfälle in der Spannungskurve auskommt, variieren die Herner noch häufiger als zuvor. So bäumt sich ‘Unleash The Spirits Of The Fallen’ vom Doom-Auftakt mit weinenden Leads (Bolt Throwers ‘For Victory’ lässt grüßen) zum Blast-Inferno auf und mündet in einen Stop’n’Go-Tribut an Metallicas ‘One’. An anderen Stellen punkten ‘Operation Chastise’ mit dreckiger Death’n’Roll-Rhythmik und ‘Stiffshifter’ mit Vertracktheit. Zwischen Prügelorgien und Midtempo demonstrieren Reckless Manslaughter ihr Faible für schleppende Geschwindigkeiten zweimal besonders ausgiebig: Was in dem mit verspielten Bassläufen gespickten (und deshalb entfernt an eine Variante des – hell-o again! – Metallica-Klassikers ‘Orion’ erinnernden) Instrumental ‘Into Unknown Caverns’ seinen Anfang nimmt, endet mit ‘Funeralmaster’ in einem knapp elfminütigen, etwas zähen, aber mutigen Trauermarsch. Solide Sache!

DOMINIK WINTER

RIOT CITY

Burn The Night

Heavy Metal

5,5

NO REMORSE/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: 17.5.)*

Dass das Coverartwork aussieht wie ein aussortierter Entwurf für Judas Priest, gibt die Richtung vor: BURN THE NIGHT enthält reichlich Priester-Versatzstücke, bedient sich aber zugleich an Bands wie Riot, Accept oder Agent Steel. Wenig missverständlich: Es geht um Ketten, Nieten, Leder, Schnellfahren und Rebellion. Und die jungen Kanadier erzählen davon mit Inbrunst und Feuer: Sänger Cale Savy tönt aggressiv und erreicht sauber die höchsten Töne (der Ripper hat Konkurrenz!), während Gangshouts, Doublebass und flitzende Riffs ein ‘Burn The Night’ zum Galoppieren bringen. Von dynamischem Songwriting (‘The Hunter’, auch ab-

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

seits vom Titel mit deutlichen Iced Earth-Anleihen) und Iron Maiden-Riffs ('In The Dark') hat das Quartett auch schon gehört – sauber! BURN THE NIGHT pumpt durchweg melodisch, energetisch und mit erdigem, aber druckvollem Sound. Das macht sauviel Spaß und dürfte nicht zuletzt Fans abholen, die vom letzten Enforcer-Album enttäuscht waren und auf die nächste Night Demon-Scheibe warten. Es mangelt derzeit nicht an jungen Bands, die den alten Metal preisen – aber nur den wenigsten gelingt das so überzeugend und mitreißend wie Riot City auf ihrem Debütalbum. Ein heißes Eisen! Einziger Wunsch fürs nächste Mal: Ein noch höherer Durchsatz von starken Refrains.

SEBASTIAN KESSLER

THE RODS

Brotherhood Of Metal

Heavy Metal

5

STEAMHAMMER/SPV *(11 Songs / VÖ: 7.6.)*

Diese 1980 gegründete Combo um Frontmann David „Rock" Feinstein stand trotz großartiger Veröffentlichungen immer ein wenig im Schatten von Feinsteins Cousin Ronnie James Dio. An dessen stimmliche Brillanz kam und kommt der New Yorker Sänger und Gitarrist nicht heran, was allerdings auch gar nicht nötig ist. Denn The Rods haben auch im Jahr 2019 noch genügend Feuer im Hintern, um ohne Namedropping auf sich aufmerksam zu machen. Ihr melodischer Metal mit deutlichen Anleihen an die Siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hat dank der Retrowelle sogar wieder etwas erstaunlich Modernes. Doch widmen wir uns den aktuellen Songs: Das eröffnende Titelstück ist eine Liebeserklärung an das beste Musik-Genre der Welt, während das knarzige 'Louder Than Loud' entfernt an die Frühwerke von Saxon erinnert. Weitere Anspieltipps sind die Biker-Hymne 'Tonight We Ride' sowie die liebevolle Hommage '1982', in der nicht nur des eigenen Klassikers WILD DOGS, sondern auch den Kollegen von Motörhead, Judas Priest, Def Leppard, Randy Rhoads und Co. gedacht wird. Einzig das stark repetitive 'Party All Night' nervt dezent.

MARC HALUPCZOK

ROYAL REPUBLIC

Club Majesty

Rock

5

ARISING EMPIRE/WARNER *(11 Songs / VÖ: 31.5.)*

Sie haben ihr Feuer wiedergefunden! Musste man sich nach dem letzten Album WEEKEND MAN (2016) ein wenig sorgen, dass die Luft raus und der Witz erzählt wäre, sprühen Royal Republic auf ihrem vierten Album wieder Funken. Der CLUB MAJESTY ist eine schillernde Rock-Disco, und wer zu einem 'Fireman & Dancer' ruhig sitzenbleibt, muss sich leider als „unrockbar" beschimpfen lassen. 'Can't Fight The Disco' wäre der größte Hit auf jeder Danko Jones-Platte, und am lässigen 'Under Cover' müssen sich nicht nur The Night Flight Orchestra zukünftig messen lassen. Rock'n'Roll, Pop, Glam und Fuzz bilden wie gehabt eine unheilige Einheit, die Sänger Adam Grahn und Co. mit Haartolle und Hüftschwung darreichen. Die ganz große Hitsingle à la 'Everybody Wants To Be An Astronaut' muss erneut außen vor bleiben, was angesichts frecher Groover wie 'Fortune Favors' oder 'Flower Power Madness' und dem Disco-Rocker 'Anna Leigh' herzlich egal ist. Das stilistische Korsett der Band ist auch 2019 ein enganliegendes – sie füllen es aber schmissig und sexy mit Lust und Laune. Vermutlich kriegen so etwas nur Schweden-Rocker hin; vielleicht auch nur Royal Republic.

SEBASTIAN KESSLER

RYKER'S

The Beginning... Doesn't Know The End

Hardcore

3

BDHW/7AM *(11 Songs / VÖ: 31.5.)*

Bei Hardcore-Alben scheint es immer wieder nahezu unmöglich, ein gereiftes Urteil abzugeben, wenn man nicht mindestens einmal ein Live-Konzert der Band mitbekommen hat. Dazu hatte man bei den Genre-Urgesteinen Ryker's in den vergangenen Jahren das ein oder andere Mal die Möglichkeit – so beispielsweise beim zehnten Jubiläum des With Full Force Festivals. Auch beim dritten Album seit der Band-Reunion im Jahr 2014, THE BEGINNING... DOESN'T KNOW THE END, hat es sich der Trupp aus Kassel in seinem musikalischen Nest erneut gemütlich gemacht. Riffs und Rhythmen heizen mächtig ein, und ein paar musikalische Spielereien wie in 'Old Passion' motzen dann auch punktuell etwas auf und machen Spaß. Dennoch fehlt es dem klassischen Hardcore-Geballer zuweilen an Energie. Nachdem Frontmann Kid D vor der letzten Veröffentlichung NEVER MEANT TO LAST durch Dennis ersetzt wurde, kommen die Shouts in Sachen schmetternde Energie leider zu kurz, auch wenn diese mit den typischen Mitgrölchören zum Teil den Rücken gestärkt bekommen. Hinzu kommt, dass die Platte mit ihren 15 Tracks eine beachtliche Länge aufweist, weshalb THE BEGINNING... etwas an Kraft einbüßt. Das ein oder andere Lied weniger würde dem Ganzen guttun.

CELIA WOITAS

SAINT VITUS

Saint Vitus

Doom

3

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 17.5.)*

Wer vor ein paar Jahren Zeuge des Desertfest-Auftritts der damals schon erneut mit Originalsänger Scott Reagers aktiven Doom Metal-Pionierkapelle war, weiß, dass die Reaktionen durchaus gespalten ausfielen. Während der eine Teil auf den Ursprungsfaktor setzte und Reagers Rückkehr feierte, vermisste die Wino-Fraktion nicht nur eine melodisch kompetente und ausdrucksstarke Stimme. Das erste Saint Vitus-Album seit 2012 und damit zugleich das erste mit Reager seit 24 Jahren sowie Patrick Bruders (Goatwhore, Crowbar, Down) Einstand als Bassist, hat nun mit derselben Problematik zu kämpfen: Der Gesang des verlorenen Sohns bleibt – gelinde gesagt – gewöhnungsbedürftig.

Ein Umstand, der leider auch von den blutleeren Kompositionen und der höchstens noch von Underground-Apologeten als kultig glorifizierbaren, muffigen Rumpelproduktion keineswegs wettgemacht wird. Wenn man sich zurückerinnert, wie cool Winos 2017er-Comeback mit The Obsessed (SACRED) war, versinkt diese SAINT VITUS dann auch gleich noch ein Stück weiter in der Bedeutungs- und Belanglosigkeit. Von der nicht nachvollziehbaren Entscheidung, denselben Albumtitel gleich zwei Mal zu verwenden, ganz zu schweigen.

FRANK THIESSIES

VINYL COUNTDOWN

MESHUGGAH

Nothing + I + Catch Thirtythree + Obzen + Koloss

NUCLEAR BLAST

Der Kreis schließt sich: Zwischen KOLOSS und dem aktuellen Album THE VIOLENT SLEEP OF REASON feierten Meshuggah ihr Jubiläum mit dem streng limitierten Boxset 25 YEARS OF MUSICAL DEVIANCE. Für alle, die keines der nur tausend Exemplare ergattern konnten, wurden die Alben im Nachgang einzeln auf Vinyl wiederveröffentlicht – die letzte Charge beginnt mit dem 2002er-Album NOTHING, beinhaltet die EP I (2004) und schließt mit CATCH THIRTYTHREE (2005), OBZEN (2008) und KOLOSS (2012) zum Heute auf. Nicht nur wurden alle Alben neu für Vinyl gemastert, Keerych Luminokaya gestaltete außerdem frische Coverartworks. Im Inneren der Gatefolds warten Band- und Live-Fotos; auf Lyricsheets oder sonstige Beileger wurde verzichtet. Muss ja auch nicht: Bei dieser Tech Death-Vollbedienung flimmert es sowieso vor den Augen.

SEBASTIAN KESSLER

Ebenfalls erschienen:

Hawkwind HAWKWIND *(Music On Vinyl/H'Art)*
Das Debütalbum der später (und bis heute nicht nur aufgrund Lemmys Bassistenstippvisite legendären) Space Rock-Pioniere kann sich auch 49 Jahre nach seinem ersten Erscheinen noch hören lassen. Vorausgesetzt natürlich, man hat ein Kräuterbasis-Faible für Folkig-Psychedelisches und bewusstseinserweiternde kosmische Klangexperimente.

Jackyl JACKYL *(Music On Vinyl/H'Art)*
Mit subtilen Song-Titeln wie 'She Loves My Cock' oder 'Brain Drain' sowie der überfälligen Aufnahme der Kettensäge in den Kanon solierfähiger Rock-Instrumente nahmen diese Knallchargen aus Kennesaw, Georgia, auf ihrem Debüt als Band das Identifikationspotenzial von 'Beavis and Butt-Head' vorweg. Ach ja, lässigen Redneck-Rock'n'Roll mit AC/DC-Reibeisenstimme gab und gibt es obendrauf!

The Pentangle BASKET OF LIGHT *(Music On Vinyl/H'Art)*
Wer sich frei von Fusion-Schwindelgefühlen wähnt, sollte beim 1969er-Album der Jazz-Folker ein Ohr riskieren. Filigran, feenhaft-feinfühlig und extrem leichtfüßig fließen hierauf (britische) Folklore, Jazz-geschultes Instrumentalkönnen und progressiver Freigeist ineinander und degradieren sämtliche heutigen Mittelalterspektakel musikalisch zum Mummenschanz-Meeting für Gewandete.

Sergeant Steel BEST OF *(Boyz Tyme)*
Österreichs beste und bislang einzige Antwort auf den Sunset Strip-Sound der Achtziger feiert ihr Zehnjähriges mit einer schnieken, limitierten Vinyl-Best Of. Zehn saftige Gassenhauer zwischen Glam, AOR und Hard Rock, die zudem noch mit internationaler Starpower von Michael Wagners Mix und Mastering bis hin zum Gastgesang von Mark Slaughter aufwarten können und vor 30 Jahren problemlos im MTV-Programm rotiert hätten.

Within Temptation THE SILENT FORCE *(Music On Vinyl/H'Art)*
Ihr drittes Studioalbum bescherte den niederländischen Symphonic-Metallern auch den internationalen Durchbruch. Limitiert auf 5.000 auf durchsichtiges Vinyl gepresste Exemplare, sollten Fans von Sängerin Sharon den Adel und ihrem instrumentalen Gefolge schnell zugreifen.

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

ZUGABE!

NOCH MEHR NEUE ALBEN IM SCHNELLDURCHLAUF

Asomvel WORLD SHAKER *(Heavy Psych/Cargo)*
Das dritte Album der passionierten Patronengurtträger aus dem Vereinigten Königreich macht zu keiner Sekunde einen Hehl daraus, welches andere britische Trio hier Pate stand. Schön räudig aus dem Schnauzermundwinkel rausgerotzter Heavy Rock'n'Roll, der sich in all seinen Motörhead-Momenten für ein kleines Hellacopters-Gitarrenmotiv ('Reap The Whirlwind') nicht zu fein ist. Geht gut rein.
(FRANK THIESSIES / 4 PUNKTE)

Brymir WINGS OF FIRE *(Out Of Line/SPV)*
Der Battle Beast-Ableger (Gitarrist Janne Björkroth ist weiterhin Teil des Line-ups, Brüderchen und Keyboarder Jonna konzentriert sich ab sofort auf die Haupt-Band) kreiert cineastischen Metal mit rasenden Sequenzen aus dem Black- sowie Death-Spektrum und technischen Höchstleistungen. Durchschlagend, urgewaltig, überzeugend – und mit musikalisch viel weniger Pomp als das Chart-Biest. (MATTHIAS WECKMANN / 5,5 PUNKTE)

Deep Sun DAS ERBE DER WELT *(Massacre/Soulfood)*
Die schweizerischen Symphonic-Metaller erforschen auf diesem (übrigens englisch betexteten) Konzeptalbum die Auswüchse der künstlichen Intelligenz und verpassen ihrem Sound passenderweise einen leicht futuristischen Anstrich. Gewöhnungsbedürftig bleiben der vergleichsweise hohe Damengesang und die dominant schrillen Keyboards.(MATTHIAS WECKMANN / 3,5 PUNKTE)

Die Heart VORBILDER *(No Cut/SPV)*
Die Hamburger wechseln auf ihrem zweiten Album komplett die Gangart. Nachdem das Debüt STAY HEART (2017) noch mit melodiösem Hardcore und englischsprachigem Gesang spielte, setzen sie nun auf modernen Rock und Metal sowie deutsche Texte. VORBILDER bietet emotionsgeladene Momente, aber mitunter auch einigen Durchschnitt. Gut denkbar, dass Die Heart künftig noch mehr in seichtere Gefilde abrücken; das Potenzial im Songwriting und Gesang für den Mainstream ist gegeben. Und das ist nicht als Kritikpunkt gemeint. (MATTHIAS WECKMANN / 4 PUNKTE)

König Kobra LEVEL FÜR LEVEL *(Boersma/Edel)*
Die Essener möchten auf LEVEL FÜR LEVEL Electrobeats, Punk, Hardcore und Synthies auf einen Nenner bringen und präsentieren einen Mix aus den Ärzten, Brokencyde und Callejon. Speziell in der Wahl der Mittel und den Rückgriffen auf spleenige Achtziger-Elemente hätte man König Kobra mehr Mut gewünscht. So bleibt LEVEL FÜR LEVEL trotz vielversprechendem Ansatz eher unspektakulär. (MATTHIAS WECKMANN / 3,5 PUNKTE)

Maraton META *(Indie/Soulfood)*
Cool, endlich ein Muse-Klon aus Norwegen! Dass das Osloer Quintett neben Matthew Bellamys Band auch noch ganz ungeniert A-ha (natürlich!) und Leprous als Inspirationsquellen ins Feld führt, zeugt von Chuzpe. Von Originalitätsansprüchen einmal abgesehen (und sicher auch keineswegs so abgefahren meta, wie Maraton es gerne hätten), gelingt dem Fünfer hier dennoch eine ansprechende und gut umgesetzte Fusion-Packung. (FRANK THIESSIES / 4,5 PUNKTE)

Siamese SUPER HUMAN *(Long Branch/SPV)*
Metalcore mit R'n'B mischen zu wollen, mutet erst mal größenwahnsinnig, nach dem Hören von SUPER HUMAN allerdings durchaus schlüssig an. Denn die dänischen Pop-Rocker bringen die beiden Stile auf einen gemeinsamen Nenner: Modern Rock mit hoher alternativer Note. Fett produziert, durchdacht angegangen, aber ohne die großen emotionalen Höhepunkte. (MATTHIAS WECKMANN / 4,5 PUNKTE)

Solitude REACH FOR THE SKY *(Mighty/Soulfood)*
Die selbst ernannten Verteidiger des Metal aus Japan hissen auf ihrem dritten Album wieder die Old School-Fahne. Speziell in den härteren Momenten klingt REACH FOR THE SKY keinesfalls angestaubt, sondern überzeugt mit Musikalität und Wucht. Die raue Stimme passt nicht zu allen Song-Ideen, auch die Produktion zeigt Wackler, aber insgesamt präsentieren Solitude eine solide Darbietung. (MATTHIAS WECKMANN / 4 PUNKTE)

Daniel Tompkins CASTLES *(Kscope/Edel)*
Als Frontmann der britischen Band Tesseract dürfte der Name Tompkins Djent-Prog-Fans sicherlich ein Begriff sein. Auf seinem Solodebüt suhlt sich der Sänger nun lieber in Linkin Park'scher Melodramatik, frönt modern produziertem Rock und blickt dabei manchmal verstohlen bewundernd zu Steven Wilson auf, als dass er das polyrhythmische Tour de Force-Programm seiner Stamm-Band abspult. (FRANK THIESSIES / 3,5 PUNKTE)

Van Holzen REGEN *(Warner)*
Van Holzen konnten vor zwei Jahren mit ihrem Debüt einen vielversprechenden Start hinlegen: deutsche Texte, Gitarrenschrammeln zwischen Grunge und Alternative sowie kluge und sinnstiftende Arrangements. Diese Qualitäten bietet auch der Nachfolger REGEN. Allerdings mag ich es nicht, wenn ein Sänger unterspannt am Mikro „vorbeisingt". Sportfreunde-Stiller-Syndrom. (MATTHIAS WECKMANN / 4 PUNKTE)

SAVAGE MESSIAH
Demons — 5
Heavy Metal
CENTURY MEDIA/SONY *(11 Songs / VÖ: 17.5.)*

Savage Messiah mögen nicht leicht zu greifen und noch nicht ganz im kollektiven Szenegedächtnis angekommen sein – ihr Über-Hit 'Solar Coroda' vom Vorgänger HANDS OF FATE hallt jedoch noch immer nach. Und auch auf ihrem fünften Werk zeigen die zwischen Heavy- und Thrash Metal pendelnden Engländer um David Silver ihr Potenzial für stimmiges, teils hymnisches Songwriting. Beispiele gefällig? Mit 'Virtue Signal' legt DEMONS einen fast schon protzig riffenden Auftakt hin, der den Hörer sofort am Schlafittchen packt und die Nackenmuskulatur anspricht (später gelingt dies auch 'Down And Out'). Tiefgang garantieren stimmig eingestreute emotionale Elegien wie 'What Dreams May Come', 'The Lights Are Going Out' (welches gesanglich dezent an Bon Jovi erinnert) und 'Until The Shadows Fall'. Mit einer spannenden Version von Chris Stapletons 'Parachute' wagt sich der Vierer zudem in den Country-Bereich vor und beweist seinen Mut. Am Ende bleiben aber besonders astreine Hits wie das breitbeinig riffende 'Under No Illusions' sowie der Höhepunkt 'The Bitter Truth' im Kopf – und hallen hoffentlich bis zur nächsten Platte nach.
KATRIN RIEDL

SEELENWALZER
Totgeglaubt — 3,5
NDH
MASSACRE/SOULFOOD *(18 Songs / VÖ: 24.5.)*

Richthofen melden sich zurück – unter neuem Namen, und mit gleich zwei Veröffentlichungen: Zum einen ist das 1997 erschienene Debüt SEELENWALZER der NDH-Band um Andy Classen (ex-Holy Moses, Gitarre) und Dirk Weiss (Warpath, Gesang) jetzt wieder erhältlich, wenn auch der frühere Band-Name nicht mehr als Absender darübersteht. Zwar muss man eingestehen, dass das Album nicht so gut gealtert ist wie beispielsweise zeitgenössische Rammstein-Werke, doch der fast psychedelische Mix aus Industrial, Thrash, Gothic und Jazz verströmt seinen einzigartigen Neunziger-Charme. Obendrein legt Classen mit weitestgehend neuer Mannschaft (jetzt mit Reibeisenstimme Alexander Schmied von Mor Dagor, ex-Bethlehem) TOTGEGLAUBT vor, das unter dem neuen Namen Seelenwalzer bereits 2017 im Eigenvertrieb erschienen war. Dieses spielt grundsätzlich mit denselben musikalischen und sprachlichen Elementen wie in den Neunzigern – deshalb klingt es zwar dank dichterer Produktion und Groove Metal-Anleihen ungleich moderner, aber doch wie aus der Zeit gefallen. 18 Songs mögen dabei gut gemeint (und oft auch gut, man höre das düstere 'Das Dorf' und das an Eisregen erinnernde 'MeeresBlut') sein; im Anschluss ist der Hörer aber so stumpf wie die Riffs und Provokationen.
SEBASTIAN KESSLER

SOTO
Origami — 3,5
Melodic Metal
INSIDEOUT/SONY *(10 Songs / VÖ: 24.5.)*

Hatte Namensstifter und Sänger Jeff Scott Soto (Yngwie Malmsteen, W.E.T., Sons Of Apollo, Trans-Siberian Orchestra) dieses Band-Projekt vor zwei Alben ins Leben gerufen, um primär seine Wurzeln im härteren Rock wieder ausgiebiger zu pflegen, überrascht 'HyperMania', der Opener des dritten Werks, zunächst mit Electro-Geplucker sowie einem (gelungenen) Pop-Rock-Refrain. Diesem vermeintlich unangepassten wie unpassenden Auftakt folgt alsbald jedoch der erwartete erhöhte Härtegrad – und damit Hard Rock und Metal im modernen Anstrich und mit flotter Schlagzahl. Dabei besteht die größte Schwierigkeit des Albums darin, dass der zeitgenössisch aufgehübschte Sound mit den meist doch eher lieblichen, im klassischen Rock beheimateten Gesangsmelodien Sotos in ziemlich starkem Kontrast steht. Handwerklich ist das alles über jede Kritik erhaben, aber so ganz kann man sich des Gefühls nicht entledigen, dass man hier einem ungewollten musikalischen Mash-up beiwohnt und Sänger und Band irgendwie aneinander vorbeiagieren. Homogen oder auf gleicher Linie harmonieren sie jedenfalls nur sehr, sehr selten. Somit besteht zwar keine Notwendigkeit, ORIGAMI aufgrund seiner beschriebenen Unzulänglichkeiten und Ungereimtheiten völlig zusammenzufalten, eine (uneingeschränkte) Empfehlung kann man hier aber ebenso wenig aussprechen. Soto-Süchtige werden dennoch zugreifen.
FRANK THIESSIES

STELLAR MASTER ELITE
Hologram Temple — 6
Black/Doom
UNHOLY CONSPIRACY DEATHWORK *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Wer sich in diesen enervierenden Zeiten steigender Temperaturen, allgegenwärtiger guter Laune und sprießender Pflanzen (oder Hormone) mal wieder eine ordentliche Dosis antikosmischer Schwärze abholen will, muss bei Stellar Master Elites viertem Album HOLOGRAM TEMPLE zuschlagen. Die Trierer Brigade versteht sich vorzüglich darauf, dem Frühsommer die Flausen auszutreiben und ihre Hörer mitten in ein Schwarzes Loch zu setzen – musikalisch, aber auch textlich. Dann wiederum: Wer sich nach einem Thorns-Song benennt, weiß, was er tut. Ihr Black/Doom kriecht bösartig, verneinend und pechschwarz aus den Boxen, der Gesang kehlig und fauchend, die Produktion dicht und wuchtig. Insbesondere die spacige Synthie-Klaviatur erinnert angenehm an die kosmischen Glanztaten der frühen Limbonic Art und fügt dem zupackenden, bissfesten Sound des Quartetts eine hübsch verlorene Note zu. Lost in space als Black/Doom-Monolith, gestählt von Markus Stock in dessen Klangschmiede und veredelt mit 'Ad Infinitum' – einer kolossal schleppenden Hymne an die Endlosigkeit des Alls und der menschlichen Hybris. Sicher, die 15-minütige

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Soundcollage ‘Tetragon’ hätte es als Finale nicht unbedingt gebraucht. Doch weil es davor schon knapp 50 Minuten kosmischen Doom-Gigantismus gab, kann man getrost darüber hinwegsehen.

BJÖRN SPRINGORUM

STORMHAMMER

Seven Seals

Power Metal

3

MASSACRE/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 24.5.)*

Stormhammer scheinen ihrem mit ECHOES OF A LOST PARADISE (2015) begonnenen Zweijahresrhythmus treu zu bleiben; so erscheint mit SEVEN SEALS nach WELCOME TO THE END (2017) das nunmehr siebte Album der Süddeutschen. Markanteste Veränderung hierbei ist der Wechsel am Mikrofon: Matthias Kupka heißt von nun an die Stimme von Stormhammer. Ohne Zweifel verändert diese Neuerung den Klang der Truppe, die musikalische Ausrichtung jedoch bleibt weitestgehend gleich: Melodischer Power Metal, modern interpretiert und gespickt mit Einflüssen der New Wave Of British Heavy Metal. Lyrisch bezieht sich diese Platte auf die ungeöffnete und sagenumwobene Kammer B im indischen Sri-Padmanabhaswamy-Tempel; wobei die Recherchen zu dieser Geschichte im Verlauf des Anhörens spannender werden als das Album selbst. Denn SEVEN SEALS schafft es nicht wirklich, die Aufmerksamkeitsspanne aufrechtzuerhalten. Was sich bereits zu Beginn mit ‘Sleepwalker’ ankündigt – zwar eingängige, doch umso schnödere Refrains –, geht über ‘Prevail’ zu ‘Taken By The Devil’ und endet mit ‘Old Coals’. ‘One More Way’ fällt aus dem Rahmen, besitzt angenehme Thrash-Parts sowie die passende Härte. Glockenschläge im Hintergrund erinnern an Metallicas ‘For Whom The Bell Tolls’, bis spätestens beim Growl-Einsatz erneut Unmut aufkommt: So wirklich stimmig wirkt das Ganze nicht. Vielleicht werden Stormhammer mit Album Nummer acht mehr Glück haben.

LISA GRATZKE

TANITH

In Another Time

Retro Rock

4,5

METAL BLADE/SONY *(9 Songs / VÖ: 24.5.)*

Man muss das Kleingedruckte auf der Cover-Rückseite gleich dreimal lesen, um es wirklich glauben zu können: IN ANOTHER TIME ist keine (!) Wiederveröffentlichung aus den 1970ern! Ebenso wenig handelt es sich um bislang verschollene Überbleibsel des Wishbone Ash-Klassikers ARGUS (1972), auch nicht um betagte Outtakes einer früheren UFO- oder Rush-Veröffentlichung, und es ist ebenfalls kein Ableger der Original-besetzung von Iron Maiden oder Thin Lizzy (Stichwort: Twin Guitars). Nein, IN ANOTHER TIME ist das erste Album einer neuen Band namens Tanith mit jungen englischen Musikern, die New York zu ihrem Lebensmittelpunkt erklärt haben. Apropos: Im Big Apple scheint es momentan ausgesprochen hip zu sein, die Retro-Karte auszuspielen – mit schlabbrigem Drumsound, knorrigen, moderat verzerrten Gitarren im Analogmodus, brummelnden Basstönen und Kompositionen, die zweifellos von ‘F.U.B.B.’ (Wishbone Ash), ‘Morning Dew’ (Nazareth), ‘Doctor, Doctor’ (UFO) oder ‘Can You Understand’ (Renaissance) inspiriert wurden. Zum Glück nur inspiriert, nicht etwa abgekupfert, denn so kann man trotz der unüberhörbaren Vorbilder dieser Scheibe ihre Originalität nicht absprechen. Allerdings: Ein klein wenig eigenständiger darf es beim nächsten Mal gerne sein.

MATTHIAS MINEUR

TANZWUT

Seemannsgarn

Mittelalter-Rock

3,5

AFM/SOULFOOD *(14 Songs / VÖ: 14.6.)*

Was die Berliner Mittelalter-Rocker Tanzwut abliefern, stößt mal mehr, mal weniger auf Begeisterung. SCHREIB ES MIT BLUT etwa wurde 2016 äußerst wohlwollend zur Kenntnis genommen; der ein oder andere Hit hält bis heute an. Leider schafft es das aktuelle SEEMANNSGARN nicht, an dieses Niveau anzuknüpfen. Das titelgebende Eröffnungsstück ist eine nette Midtempo-Nummer und schafft einen atmosphärischen Einstieg, der den Hörer direkt auf die hohe See teleportiert. Auch ‘Galgenvögel’ lässt durch seine harten Riffs positiv aufhorchen. Doch dann folgt die erste Bauchlandung: ‘Reden ist Silber’ ist genauso banal, wie es der Titel erahnen lässt. Auf abgedroschene Phrasen sollten Tanzwut in Zukunft bitte verzichten. Ein talentiertes Händchen beweist die Band hingegen bei der Anordnung der neuen Stücke: Auf die zurückgenommene Ballade ‘Ich bin der Nachtwind’ folgen das rockige ‘Der Puppenspieler’ und wenig später ‘Francois Villon’, welches durch dominanten Gitarren-Sound hervorsticht. Aber dann die nächste Klatsche: ‘Gib mir noch ein Glas’ und ‘Im freien Fall’ machen gar keinen Spaß. Daran ändert auch Kärbholz-Sänger Torben Höffgen – der bei Ersterem unterstützend zur Seite steht – nichts. Das Duett mit Liv Kristine (‘Stille Wasser’) vom letzten Album hatte so viel mehr Tiefgang, und außerdem braucht nicht jede Mittelalter-Platte auf Biegen und Brechen ein Trinklied, als wäre das eine unausgesprochene Pflicht. ‘Herrenlos und frei’ stimmt am Ende wieder versöhnlicher und wird vor allem live sicher gut funktionieren. Mit ihrer Musik spielen Tanzwut nach wie vor in der oberen Liga mittelalterlicher Gefilde mit. Eine Sternstunde ihrer Karriere ist SEEMANNSGARN jedoch nicht.

LISA GRATZKE

Anzeige

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

STREITFALL

WAR CURSE
Eradication
Thrash Metal **3,5**

SYART/CARGO *(8 Songs / VÖ: 10.5.)*

Mit FINAL DAYS legten die fünf Ohio-Banger im Jahr 2015 ein akzeptables Debüt vor. Vier Jahre ist das her, allerhöchste Zeit also für einen zweiten Angriff. Die Devise bleibt treibender Achtziger-Thrash, inspiratorisch dürften dieses Mal neben Slayer, Testament und Co. allerdings größtenteils Metallica mit ihrem schwarzen Album gedient haben. ERADICATION minimiert Geholze und maximiert Groove, entfernt sich vom Thrash-Klischee à la E-Saiten- und Powerchord-Geschrubbe und gewinnt dadurch deutlich an Selbstständigkeit. Diesmal besonders hervorzuheben: Vokalist Blaine Gordon, dessen zuvor eher schnödes Standard-Geshoute sich nun – da gesungen – überraschend charakteristisch in das Sound-Gefüge einpasst, ohne dabei Aggression einzubüßen. Trotz signifikanter Fortschritte hat man dennoch alles schon irgendwo gehört, und so tröpfelt die Scheibe mal mehr, mal weniger fesselnd in den bereits reichlich gefüllten New School Thrash-Pool.

FLORIAN FAIT

WAR CURSE
Eradication
Thrash Metal **5,5**

SVART/CARGO *(8 Songs / VÖ: 10.5.)*

Die alte Thrash-Garde tritt nach und nach ab, und aus dem Untergrund drängen diverse junge Bands nach. Das Problem: Viele von ihnen begnügen sich damit, ihre Helden zu kopieren, ohne eigene Akzente zu setzen. Ab und zu gibt es aber auch echte Überraschungen – wie zum Beispiel Evile, das Debüt von Warbringer und ERADICATION von War Curse. Die bisher unbekannte US-Truppe um Bassist Jason Viebrooks (Heathen, Exhorder) verbindet den Geist der Bay Area mit einigen (wenigen) modernen Einsprengseln, die an aktuelle Annihilator erinnern. Das größte Plus der Combo ist Sänger Blaine Gordon, der mit seinem prägnanten, melodischen Organ Akzente setzt und War Curse aus der Masse herausstechen lässt. Trotzdem benötigt es einige Durchläufe, bis sich Songs wie 'Asylum' (mit Glen Alvelais von Forbidden an der Gitarre), 'Serpent' (Kragen Lum von Exodus soliert) oder 'Iron Veil' in den Gehörgängen festsetzen. Das macht aber gar nichts, denn umso größer ist die Langzeitwirkung dieses Albums, das allen Thrash-Fans wärmstens ans Herz gelegt sei.

MARC HALUPCZOK

TEXAS HIPPIE COALITION
High In The Saddle
Heavy Rock **5**

EONE/SPV *(10 Songs / VÖ: 31.5.)*

Ribeye-Steaks mit dickem Fettauge, Bier, Harleys und Damen in Jeans und Bikinioberteilen. 40 Minuten lang flimmern diese Bilder beim Hören von HIGH IN THE SADDLE vor dem inneren Auge. Das ist Musik aus den „guten, alten Tagen" der USA, weit vor #metoo und Genderbewusstsein, beeinflusst von ZZ Top, Lynyrd Skynyrd, Zakk Wylde, Creedence Clearwater Revival und Molly Hatchet. Produzent Bob Marlette (Black Stone Cherry, Rob Zombie) motzt das Ganze klanglich gehörig auf, übersetzt den Southern Rock in die Neuzeit und sorgt dafür, dass moderne Rock- und Metal-Fans an HIGH IN THE SADDLE großen Gefallen finden werden. Eigentlich hätte die sechste Scheibe von Texas Hippie Coalition bereits 2018 erscheinen sollen, aber da sich Frontmann James Richard Anderson (bezeichnenderweise als „Big Dad Ritch" unterwegs) einiger Band-Mitglieder entledigte, wurde das Projekt gebremst – ohne großen Schaden zu nehmen. Eher im Gegenteil: So gut klangen die Texaner noch nie, derart selbstbewusst stampften die Kompositionen selten auf, es hagelt Breitwand-Riffs in Hülle und Fülle. Nun gut, manches wirkt fast schon überladen, der Griff in die Klischeekiste ist zuweilen tiefer als bei Kid Rock. Wer mit gottesfürchtigem Südstaaten-Metal unter dem Sternenbanner ideologisch zurechtkommt, wird mit Texas Hippie Coalition eine ziemlich coole Grill-Party verbringen.

MATTHIAS WECKMANN

THIS IS NOT AN ELEPHANT
This Is Not An Elephant
Progressive Metal **5**

GOLDEN CHURCH/EDEL *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Als Fusion zweier Münchener Bands gestartet – Gitarrist Andreas Krebs und Bassist Randy M. Salo kommen von Tanertill, Sänger David Kreisl und Drummer Florian Wolf von Swan Valley Heights – mischen This Is Not An Elephant Einflüsse von Grunge, Rock und Prog Metal zu einem eigenständigen und ideenreichen Sound. Dieser wird vor allem von Frontmann Kreisl geprägt, dessen Timbre ambitionierte Fachkollegen etwas vorschnell bereits in die Nähe von Layne Staley (Alice In Chains) gerückt haben. Andererseits: Mit seinem Mut zu Dissonanzen und wagemutigen Tonhöhen diktiert er das musikalische Geschehen des Bandbetitelten Debüts und überzeugt auch mit einer Reihe interessanter Texte. Der beste davon verbirgt sich hinter dem Titel 'Maintaining A Healthy Level Of Hate' (zu Deutsch: 'Ein gesundes Maß an Hass pflegen') und verbindet pumpende Gitarren-Riffs mit raffiniertem Groove. Wobei wir beim Vergleich zu Dream Theater sind: denn vieles von dem, was Saitenexperte Krebs auf seinem Instrument veranstaltet, könnte so oder ähnlich auch von Dream Theater-Virtuose John Petrucci stammen. Macht summa summarum eine Band/ein Album mit internationalem Niveau bei gleichzeitig großer Individualität. Jetzt fehlen nur noch ein paar griffige, sprich: eingängige Kompositionen.

MATTHIAS MINEUR

TOXPACK
Kämpfer
Hardcore Metal **5**

NAPALM/UNIVERSAL *(16 Songs / VÖ: 31.5.)*

Die letzten beiden Toxpack-Kampfgesänge FRISS (2014) sowie SCHALL & RAUCH (2017) konnten sich in den deutschen Top 20 platzieren. Der Streetcore (so die Band-eigene Stildefinition) findet also reichlich Abnehmer, und das aus gutem Grund: Die Berliner gehen mit hoher Schubkraft voran, lackieren ihre süffige Mixtur aus Hardcore, Rock und Punk gerne mit metallischer Glasur ('Arschloch' verneigt sich beispielsweise galant vor Iron Maiden und 'Fear Of The Dark') und setzen am Mikro auf geradlinigen, bärbeißigen Ausdruck. KÄMPFER kriegt einen vielleicht nicht im ersten Anlauf, aber spätestens beim übernächsten Hörtest ertappt man sich irgendwann mit gereckter Faust vor den heimischen Boxen. Den Balance-Akt, griffige Melodien zu präsentieren und dem Hörer trotzdem in die Fresse zu hauen, gelingt KÄMPFER ganz wunderbar. Wenn ein Chorus sitzt, sann sattelfest. Von den Kommerz-Biedermeiereien anderer heimischer Bands sind Toxpack weit entfernt. Okay – 16 Lieder sind etwas viel, unter solch einer Masse leidet auch mal die Klasse. Das hätte man auf elf prachtvolle Stücke eindampfen können. Dennoch ist KÄMPFER ein echt schwungvolles Statement einer brachial abrockenden Band, die ordentlich Bums in den Backen hat.

MATTHIAS WECKMANN

VALBORG
Zentrum
Power Doom **4**

PROPHECY/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Grober Klotz, grober Keil? Bei Valborg liegt der Schluss nah, ist aber voreilig. Seit 2002 forschen die Bonner Brachialromantiker unter dem schwedischen Namen für Walpurgis im Harten und Rohen. Sie verlieren wenig Zeit mit Melodien, schlurfen lieber mit gesenkten Köpfen endlos im Kreis – im Wissen um die Kraft der Beharrung. Zwar ist noch jedes ihrer mittlerweile sieben Alben einem Finetuning unterworfen, das die Chose mal mehr in Richtung Doom, dann wieder Richtung Death (oder was auch immer) treibt, aber im Kern bleibt es eine stur vorwärts bollernde, oft mit Triptykon verglichene Extrem-Riff-Maschine. Man könnte auch sagen: ein bisschen wie Mantar, nur ohne den Rock'n'Roll-Swagger. Nun also ZENTRUM – ein Album, gegossen aus Verzweiflung, Unausstehlichkeit und Schmutz. Ein emotionaler Ausnahmezustand von Anfang ('Rote Augen') bis Ende ('Vakuum'), mit expressionistischen Texten, die mal rausgebelfert und geschnarrt, mal weihevoll als Choral verpackt werden ('Anomalie' und 'Nahtod') – bis dann kurz vor Schluss, in 'Schwerter der Zeit', die erzählende Stimme vollends überschnappt und sich im Viehischen auflöst. Leichte Kost ist das nicht, schön auch nicht, aber es lohnt, sich an ZENTRUM abzuarbeiten – allein schon wegen des (gar nicht so) leisen Dada-Faktors. Gefühlt rasen Valborg mit ZENTRUM ins Herz der Sonne – und der Finsternis.

MELANIE ASCHENBRENNER

VALLEY OF THE SUN
Old Gods
Stoner Rock **4,5**

FUZZORAM/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 24.5.)*

Wenn eine US-amerikanische Band die Liste ihrer Einflüsse mit Nennung der Truckfighters noch vor Queens Of The Stone Age und Boris beginnt, sollte Vorsicht geboten sein – denn als Könige der Originalität sind die schwedischen Stoner-Fernfahrer sicher nicht bekannt. Umso erfreulicher ist bei der Hörprobe aufs Exempel festzustellen, dass Valley Of The Sun durchaus eigenständiger an die Arbeit gehen und mit besagtem angeführten Vorbild herzlich wenig gemein haben. Mit einem Bein im Stoner Rock und dem anderen vor allem gesanglich in jenem Terrain verankert, das früher von Alice In Chains oder auch Soundgarden abgesteckt wurde, setzen Valley Of The Sun keineswegs allein auf Fuzz-Stärke, sondern bringen auch genügend Gespür für düstere Atmosphäre und Melodien mit ein. Extrem löblich ist neben der finalen Ausnahmehymne 'Dreams Of Sand' (die durchaus auch Temple Of The Dog gut zu Gesicht gestanden hätte) die Idee, den Albumfluss atmosphärisch mit instrumentalen Interludien aufzulockern. So wie OLD GODS alten Rock-Gottheiten und deren musikalischen Tugenden verpflichtet ist, huldigt man jenen auch heute noch gerne – und hat die Sache mit den Truckfighters ganz schnell wieder vergessen.

FRANK THIESSIES

VORTEX OF END
Ardens Fvror
Black Metal **4**

OSMOSE/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: 31.5.)*

Das Quartett aus dem Norden Frankreichs veröffentlichte bislang zwei Alben, die allerdings lediglich im Untergrund Beachtung fanden – nun hat mit Osmose ein traditionsreiches Label zugegriffen, was ein starkes Album erwarten lässt. Und, ja, ARDENS FVROR hat seine Qualitäten. Die Produktion ist kernig, rückt die Gitarren angenehm in den Vordergrund, mitunter allerdings zulasten des Schlag-

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

zeugs, welches sich gelegentlich etwas im Mix verliert. Bezüglich des Gesangs werden die Meinungen auseinandergehen: Teils ist es beeindruckend, mit welcher Inbrunst und Hysterie der Gesang mal vom Bassisten, mal von den Gitarristen vorgetragen wird. Teils birgt dieser aber auch das Potenzial, speziell beim recht dünn wirkenden Kreischen, ganz klassisch lediglich auf die Nerven zu gehen. Auf instrumentaler Ebene sieht die Sache solider aus. Zweckdienlicher Black/Death Metal, mal sphärisch-dissonantes Geschrammel, mal straffe, akzentuierte Powerchords. Dabei verfolgen Vortex Of End durchaus einen eigenen Stil – der Mix aus US-amerikanischem Death Metal und (Post) Black Metal hat seinen Reiz, vermag aber letztlich nicht auf ganzer Länge zu überzeugen – dafür mangelt es noch an wirklich prägnanten oder herausragenden Momenten. Dennoch: Für Freunde extremer Klänge durchaus einen Versuch wert.

MARTIN WICKLER

VULTURE

Ghastly Waves & Battered Graves — *Speed Metal* — **5,5**

METAL BLADE/SONY *(8 Songs / VÖ: 7.6.)*

Ohren anlegen und das Rauchen einstellen: Vulture aus Nordrhein-Westfalen rasen mit ihrem zweiten Album GHASTLY WAVES & BATTERED GRAVES in einem Affenzahn auf die Old School-Fan-Gemeinde zu – und machen keine Gefangenen. 2017 erschien das Debüt THE GUILLOTINE wie aus dem Nichts, nun legt die Truppe nach. Dabei gehen sie vor allem bei den Refrains und Gitarrensoli eine Spur eingängiger vor, auch wenn die Kompositionen selbst sogar vielschichtiger geworden sind. Das Keyboard, das bei vielen Songs vor allem im Intro für gruselige Stimmung sorgt und damit das Horror-Oberthema der Texte aufgreift, schafft eine zusätzliche Klangfarbe. Wer sich für Exciter, die frühen Exodus, S.D.I. oder die deutschen Warrant begeistern kann, sollte sich dieses Kleinod der Tonkunst nicht entgehen lassen. Als Einstieg eignen sich Songs wie 'The Garotte', das alles überragende Titelstück oder der Rausschmeißer 'Murderous Militia'. Und als Bonus gibt es bei verschiedenen Formaten noch eine Cover-Version von Thin Lizzys 'Killer On The Loose' im Speed-Metal-Gewand obendrauf. Noch Fragen?

MARC HALUPCZOK

WHITESNAKE

Flesh & Blood — *Hard Rock* — **6**

FRONTIERS/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Wer befürchtet hatte, dass mit dem Ausstieg von Main-Axeman Doug Aldrich das kompositorische Niveau bei Whitesnake in die Knie gehen würde, kann erleichtert aufatmen. Dies liegt zum einen an Aldrich-Nachfolger Joel Hoekstra und dessen exzellenten Slideparts, vor allem aber an Gitarrist Reb Beach, dem von Boss David Coverdale deutlich mehr Verantwortung übertragen wurde. Und so entpuppt sich Beach, der bislang im Schatten seiner blonden Kollegen stand, als eine Art Rock'n'Roll-Aschenputtel, das – kaum trägt es goldene Schuhe – allen Kritikern die lange Nase zeigt und mit feinster Fingertechnik mächtig vom Leder zieht. Davon profitiert auch Oberschlangenbeschwörer Coverdale selbst, der plötzlich wieder straight rocken mag ('Shut Up And Kiss Me', 'Get Up') und mit seiner Truppe sogar die Blues Rock-Ära zu Zeiten von Micky Moody, Mel Galley oder Bernie Marsden wiederaufleben lässt ('Good To See You Again', 'Trouble Is Your Middle Name', 'Heart Of Stone'). Am besten sind die „neuen" Whitesnake immer dann, wenn diese beiden Welten miteinander verschmelzen ('Gonna Be Alright', 'Hey You – You Make Me Rock'), sodass man auch die gewohnte Lust & Libido-Ballade 'When I Think Of You – Colour Me Blue' (mit originalen Coverdale-Rachengeräuschen) tapfer über sich ergehen lässt. Denn Whitesnake 2019 machen vor allem eines: sie r-o-c-k-e-n!

MATTHIAS MINEUR

PER WIBERG

Heads Without Eyes — *Art Rock* — **4,5**

DESPOTZ/CARGO *(6 Songs / VÖ: erschienen)*

Nicht verwandt und damit auch nicht wirklich zu verwechseln mit einem gewissen Willi Wiberg, Star der gleichnamigen schwedischen Kinderbuchreihe aus den Siebzigern, handelt es sich hierbei selbstredend um das Solodebüt des sympathischen Spiritual Beggars- und ehemaligen Opeth-Keyboarders. Abzüglich des Schlagzeugspiels präsentiert sich Wiberg hierauf als kompetenter Multiinstrumentalist und passabler Sänger, der seine erste eigene musikalische Spielwiese für einen stilistisch breit angelegten Genre-Park nutzt, welcher von Space Rock, Proto-Industrial über Achtziger-Art Rock bis New Wave reicht und sich damit angenehm eigenständig von den Sound-Erwartungen löst, die seine Stamm-Bands implizieren. Wer von Wiberg diesen Monat übrigens noch nicht genug bekommen haben sollte (oder mit seiner alternativen Rock-Ader vielleicht weniger anfangen kann), dem sei an dieser Stelle auch der Projektzusammenschluss King Hobo mit Kamchatka-Kollege Thomas Juneor Andersson an Gitarre und Gesang sowie Clutchs Jean-Paul Gaster an den Drums empfohlen. Deren aktuelles Album MAUGA gestaltet sich stilistisch konventioneller, ist Welten näher am Classic- und Blues Rock und damit auch eingängiger und genauso hörenswert wie HEAD WITHOUT EYES.

FRANK THIESSIES

THE YAWPERS

Human Question — *Rock* — **5**

BLOODSHOT/RTD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Zuletzt überraschte das Roots Rock-Trio aus Denver, Colorado, auf BOY IN A WELL mit einem von Tommy Stinson (The Replacements, Guns N' Roses) koproduzierten Konzeptalbum über einen Jungen, der im Frankreich nach dem Ersten Weltkrieg in einem Brunnenschacht aufwächst und später seine Mutter mit der immanenten Vernachlässigungsthematik konfrontiert. Ohne einen inhaltlichen Unterbau auf der Agenda kommt nun HUMAN QUESTION daher und rückt damit auch wieder die Musik stärker in den Vordergrund. Und diese spricht weiterhin für sich. Knisternder Garagen-Rock'n'Roll trifft auf Blues-Verständnis aus der Punk-Perspektive und lässt sich in einer schummrigen Kaschemme nieder, in der auch The Gun Club oder Jon Spencer gern gesehene Gäste sein könnten. Egal, ob die Yawpers wie im tollen Titel-Track die pastorale Joshua Tree-Hymnik von Black Rebel Motorcycle Club evozieren, sich auf den knarzigen Dachboden des Folk Rock ('Man As Ghost'), auf Fünfziger-favorisiertes Parkett ('Carry Me') samt Saxofon-Crescendo begeben oder Jangle mit Noise Pop vermengen ('Can't Wait') – sie tun all dies völlig scheuklappenbefreit, absolut authentisch und mit spürbarem Feuereifer.

FRANK THIESSIES

ZAUM

Divination — *Doom* — **4,5**

LISTENABLE/EDEL *(3 Songs / VÖ: erschienen)*

Mit ihrem „Mantra Doom" befinden sich Zaum am merkwürdigeren Ende des musikalischen Spektrums: Thematisch im altertümlichen Mystizismus des Orients verwurzelt, beschwört das kanadische Duo monolithisch-repetitive, psychedelische Klangwelten herauf, die die Realität schnell vergessen machen. Drei Tracks kommen auf 41 Minuten Spielzeit. Ausgeschmückt mit allerlei Weltmusik-Geschwurbel von Sitar über Maultrommel bis hin zu Glöckchen sind die Stücke auf dem dritten Album von Zaum keine Songs im eigentlichen Sinne, sondern Meditationen; ein spirituelles Erlebnis (für diejenigen, die für ebensolche empfänglich sind). Wer nicht auf der Eso-Schiene fährt, mag sich von diesen weitläufigen, oft recht schwerfälligen Klängen bald gelangweilt fühlen. Das Duo versteht es jedoch, seine ätherischen Songs immer wieder mit schwerem Riffing und beschwörendem Gesang zurück in gefestigte Bahnen zu lenken, bevor sie sich vollends in transzendenten Sphären verflüchtigen. Ob DIVINATION nun wirklich der Weg zur Erleuchtung ist, hängt ganz vom Hörer ab. Man kann aber nicht sagen, dass Zaum nicht ihr Bestes versucht hätten.

CHRISTINA WENIG

Anzeige

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

APEWARDS
We The Living

Stoner Rock

Mit den Apewards hat sich in den zurückliegenden sieben Jahren eine rattenscharfe Stoner-/Blues Rock-Band entwickelt, die vor wenigen Wochen ihre neueste Veröffentlichung WE THE LIVING präsentiert hat. Die tadellos produzierte Scheibe ist – nach drei EPs, einem Longplayer und einem Live-Album – bereits der sechste Tonträger des Quartetts aus dem idyllischen Marburg. Mit beeindruckender Lässigkeit und einer gehörigen Menge Dampf zaubern die Musiker Nico Gehle (Gesang/Gitarre), Vincent Krause (Gitarre), Lukas Plümpe (Bass) und Frank Eckerle (Schlagzeug) knorrige Riffs und schleppende Grooves aus dem Ärmel, die an Black Sabbath, Graveyard oder Saint Vitus erinnern. Das alles macht große Lust auf mehr und sollte bei Fans dieser Musikrichtung unbedingt einen Blick in den zukünftigen Tourneekalender der Apewards nach sich ziehen.

www.facebook.com/apewards

MATTHIAS MINEUR

CAVEMEN
Beyond The Horizon

Heavy Rock

Die Höhlenmänner aus dem Zugspitztal schwingen wieder ihre Keulen! In der Region sind Cavemen seit Dekaden ein Party-Garant, nun werfen sie uns neues Kraftfutter in den Rachen. Stilistisch fühlt sich das Quintett in der Schnittmenge aus traditionellem Heavy Metal, Hard Rock und von Blues getriebenen AC/DC-Stampfern zuhause. Auch eine Power-Ballade, Grunge, Deutsch-Rock oder ein Stück in bayerischem Dialekt darf es mal sein. BEYOND THE HORIZON hält ein ganzes Sammelsurium von Einflüssen parat, fußt aber stets auf dem Rock- und Metal-Genre. Zudem steht mit Häign ein Frontmann am Mikro, der diese unterschiedlichen Stimmungen wunderbar zum Klingen bringt und den Hörer gekonnt durch die abwechslungsreiche Musiklandschaft seiner Band führt. Neben den kompositorischen Qualitäten stellt BEYOND THE HORIZON auch hinsichtlich des Sounds das professionellste Werk in der über 25-jährigen Geschichte der Mittenwalder dar. Besser klangen Cavemen nie. Höllisch unterhaltsam!

cavemen-rockband.de

MATTHIAS WECKMANN

EARN YOUR SCARS
Fear Is A Liar

Hardcore

Earn Your Scars spielen laut Selbstdefinition „Hardcore im Joe Pesci-Stil". Dass die Dänen damit keinesfalls die Auftritte des Schauspielers als kauzige, dauerplappernde Nervensäge in der 'Lethal Weapon'-Reihe meinen, wird schnell deutlich. Earn Your Scars' Musik ist nämlich ebenso aggressiv und gemeingefährlich wie Pescis psychopathisches Verhalten in Ganoven-Klassikern der Sorte 'Good Fellas – Drei Jahrzehnte in der Mafia'. Entsprechend brettert die 2008 gegründete Band auf ihrer aktuellen EP wie ein Haufen wütender Pitbulls voran und beißt sich an allem fest, was nicht bei drei auf den Bäumen ist. Mit dicken Grooves, pfeilschnellen Arschtritten und fies bellendem Gesang machen Earn Your Scars einen höllischen Dampf, den man seit dem Abschied ihrer Landsmänner Barcode schmerzlich vermisst hat. Schön prollig, schön aggro und mit authentischer Wut gegen alles und jeden!

facebook.com/earnyourscars

DOMINIK WINTER

HARKON
Ruins Of Gold

Heavy Metal

Bei den 2017 gegründeten Harkon handelt es sich um alte Hasen aus dem oberen Untergrund, denn Namen wie Night In Gales, The Very End oder Forces At Work sollten einige Fans noch auf dem Schirm haben. Angeführt von Sänger Björn Gooßes, der hier eben (ungewohnt, aber mit deutlichem Potenzial) singt und nicht shoutet, riffen sich Gitarrist Volker Rummel und Bassist Marcel Villnat durch klar vom Neunziger-Prog Metal beeinflusste Kompositionen, ohne (trotz technischer Spielereien an Oberton und Tieftonläufen) das Wichtigste aus den Augen zu verlieren: einen strukturierten Song. Mit Lars Zehner (unter anderem Adrian Weiss Band, These Are The Days) gibt zudem ein humanoides Metronom den Takt vor, sodass es nicht verwundert, dass die vier Stücke von RUINS OF GOLD hin und wieder auf durchaus charmante Art an Nevermore erinnern. Diese nicht zuletzt dank der dicken Produktion von Corny Rambadt (Onkel Tom) rundum gelungene EP könnt ihr gratis unter harkon.bandcamp.com herunterla-

HELDEN VON MORGEN

THIRD WAVE

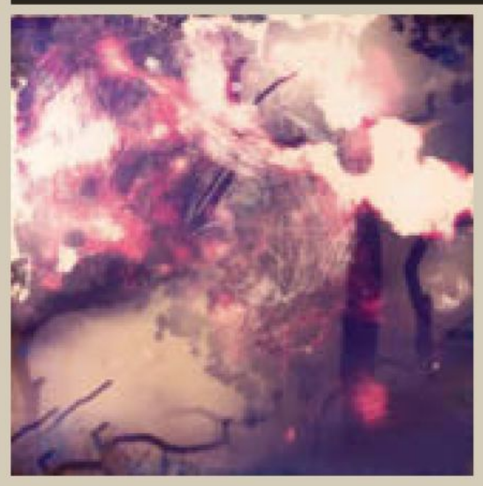
Bitte stellt euch kurz vor: Wer spielt was, und welchen Hobbys und Berufen geht ihr nach?
Die Band besteht aus Valentin (Schlagzeug), Julian (Gitarre), Sebastian (Gitarre und Gesang), Adrian (Gesang) und Bene (Bass). Obwohl die meisten von uns noch studieren, bewegen wir uns dennoch in verschiedenen beruflichen Feldern. Vom Lehrer/Pädagogen bis zum Fachinformatiker ist bei uns alles vertreten. Der gemeinsame Nenner ist aber natürlich die Musik und alles, was dazugehört.

Welche waren die bisher wichtigsten Stationen eurer Band-Geschichte?
Mit ziemlicher Sicherheit war es die Entscheidung, unser erstes Album noch mal in einem professionellen Rahmen aufzunehmen und nicht unsere selbstgemachten Demotapes zu veröffentlichen. Wir haben lange überlegt und diskutiert. Im Nachhinein war es die beste Entscheidung, die wir hätten treffen können. Wir hoffen aber natürlich, dass unsere kommende Platte die bisher wichtigste Station unserer Band-Geschichte wird!

Was war das bisher jeweils beste und schlimmste Erlebnis mit der Band?
Als wir Ende 2016 im Rockpalast Bochum gespielt haben. Wir sind mit hundert Fans in einem Bus angereist, und alle sind total ausgeflippt. Das war echt verrückt. Von wirklich schlimmen Erlebnissen sind wir bis jetzt glücklicherweise verschont geblieben.

THIRD WAVE
Metamorphosis

Modern Metal



Dass es in Frankfurt nicht nur Tankard, Ebbelwoi, Banken und Drogen gibt, beweisen die 2015 gegründeten Third Wave, die mit METAMORPHOSIS bereits ihr zweites Album in Eigenregie vorlegen und dank ihrer professionellen Herangehensweise mit einem klar ausbalancierten Sound aus den Häusern Secret Soul und Kohlekeller aufwarten. Musikalisch setzt sich das junge Quintett bewusst und gerne zwischen die Stühle, denn ihr Metal funktioniert auf Basis von Metalcore mit akzentuiertem Riffing und härteren Shouts, wobei aber auch immer wieder ruhigere, melodische Parts mit unpeinlichem Klargesang eingestreut werden, die nicht nach billigem, effekthaschendem Bubblegum klingen, sondern eher auf den möglichen Einfluss späterer In Flames oder auch Architects zurückzuführen sind – hier wird Atmosphäre großgeschrieben. Wer auf die zuvor genannten Bands oder in den härteren Momenten auch Parkway Drive steht, sollte den Hessen dringend mal ein Ohr leihen. Wer kein Fressebuch hat, kann sich auch direkt bei thirdwave@gmx.de melden.

facebook.com/thirdwaveofficial

THOMAS STRATER

Welche Bands haben euch am meisten beeinflusst?
Mit der Zeit kommen und gehen die Einflüsse – sowohl bewusst als auch unbewusst. Früher waren es Bands wie Trivium oder As I Lay Dying. Aber in letzter Zeit gehören auch definitiv Architects, August Burns Red, Gojira und Opeth dazu. Privat hören wir alle aber sehr unterschiedliche Musik.

Beschreibt euren Sound einer Person, die euch noch nie gehört hat.
Um es mal runterzubrechen: Anspruchsvoller, harter und moderner Metal mit Hardcore-Anleihen. Trotz rockig-eingängiger Momente mit einer stets progressiven Note.

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

den (oder die Band mit einem freiwilligen Beitrag monetärer Natur unterstützen), streamen oder euch samt dem schicken Killustrations-Cover von Sänger Björn als Digipak für ömmelige 5 Euro ins Heim holen.

harkon.info

THOMAS STRATER

SAINT SERPENT

Saint Serpent

Sludge Metal

„In den 25 Jahren zwischen 1969 (Black Sabbath und MC5) und 1994 (DOWN, C.O.C. und Fu Manchu) hat die Welt ordentlich zu rocken gelernt, davor war bloß Kindergarten und danach Remix und Repeat." Steile These, und was für eine Einleitung für eine Demo-Einreichung. Wie kann man als Band sonst noch unterstreichen, dass man vom alten Schlag ist? Richtig, indem man die Musik ausschließlich auf Kassette beilegt. SAINT SERPENT überzeugt zum Glück nicht nur durch das unzeitgemäße Tonträgerformat; sondern der brachiale Sludge darauf klingt auch wie geradewegs dem New Orleans der Neunziger Jahre entstiegen. Anspieltipp: 'Speedfreak'. Hier gibt es nicht nur heftig schlammige Fuzz-Gitarren, sondern auch eine authentische ST. ANGER-Snare. Auf 'Trailer Park Witch' wiederum werden alle Southern-Geschütze aufgefahren und Cowbell plus Bottleneck ausgepackt. Holt euch das Tape und setzt euch dazu mit einem Whiskey und einer Schrotflinte auf die Veranda.

saintserpent.de

KONSTANTIN MICHAELY

SKYEYE

Digital God

Heavy Metal

Anhänger des traditionellen Metal werden auf den Demoseiten nicht gerade verwöhnt, was auch daran liegt, dass ausdrucksstarke, melodische Sänger nicht auf Bäumen wachsen. Die Slowenen Skyeye haben mit Jan Leščanec allerdings einen echten Könner in ihren Reihen. Der junge Mann klingt wie eine Mischung aus Bruce Dickinson und Rob Halford, womit auch gleich die beiden größten Einflüsse von Skyeye benannt wären. Der Band gelingt es auf ihrem ersten abendfüllenden Album, sowohl epische Hymnen ('Jerusalem', 'Galactic Wind') als auch flotte Rocker ('Fire', 'Run For Your Life') in bester britischer Manier aus den Boxen dröhnen zu lassen. Fast 70 Minuten Spielzeit können schnell langatmig werden, doch diese Truppe aus Ljubljana füllt sie mit anspruchsvollen, interessanten und streckenweise sogar mitreißenden Kompositionen, die auch in Sachen Technik, Arrangements und Sound keine Wünsche offenlassen. Wer zum Beispiel Maidens POWERSLAVE-Phase nachtrauert, sollte sich unbedingt mal mit dieser unverbrauchten Combo auseinandersetzen. Es könnte möglicherweise nicht mehr lange dauern, bis sich Skyeye vom Geheimtipp zur anerkannten Szenegröße entwickeln.

skyeyeband.bandcamp.com

MARC HALUPCZOK

TRIAL OF DEATH

Exorcism Of The Goatman

Death Metal

Vor etwa drei Jahren gründeten sich Trial Of Death in Siegen, und nun liegt die erste EP vor. Laut Band-Info arbeiten die fünf Musiker stetig an neuen Songs, die „regelmäßig in vernichtenden Club & Festival Shows gespielt werden". Gut, dafür sind ganze zwei (!) Studiotitel nicht gerade beredtes Zeugnis, aber immerhin sind noch zwei Livesongs vertreten, die in gutem Sound die Bühnenqualitäten des Quintetts unterstreichen. Insgesamt also vier Titel, die recht geradlinigen, schnörkellosen Death Metal zelebrieren. 'Death By Exorcism' und 'Female Victims' deuten bereits an, dass hier nicht die jährliche Steuerabrechnung vertont wurde. Obwohl diese auch brutal sein kann. Dennoch, stilistisch schmiegt sich EXORCISM OF THE GOATMAN eher an Brachial-Riffing der Marke Six Feet Under oder Debauchery an. Gerne mal mit etwas Geknüppel, aber dann wieder slooooow und ins Gesicht, mit ordentlicher Doublebass. Für Genre-Freunde sicher ein Volltreffer, auch wenn nächstes Mal gerne ein paar Stücke mehr am Start sein dürften. Also weiter an neuen Songs arbeiten, Leute – aber dann auch aufnehmen!

trialofdeath.de

MARTIN WICKLER

MICHAEL DAVID WOLF

Everywhen

Rock

Mit Songs über Liebe, Verlust, Sieg, Niederlage und Unwägbarkeiten des irdischen Daseins zeigt sich Michael David Wolf als sensibler Beobachter der Spezies Mensch. Und weil das Leben nun mal bekanntlich kein Ponyhof ist, klingt auch seine Musik – trotz moderater Härte und Querverweisen auf die Singer/Songwriter-Nummern von Myles Kennedy – kantig und bisweilen widerborstig, dabei aber intensiv und mutig. Nachdem der Multiinstrumentalist (Gesang, Gitarre, Bass, Klavier) zunächst sämtliche Stücke einzeln digital veröffentlicht hat, fasst er sie nun auf dem Gesamtwerk EVERYWHEN zusammen, das von Riverdogs-Frontmann Rob Lamothe produziert wurde. Gleichzeitig konnte Wolf den „Video-Scream-Festival-Award" für seinen Soundtrack eines Horror-/Comedy-Kurzfilms abgreifen. Der Mann ist zweifellos ein Multitalent mit riesigem Potenzial. Wer mehr über ihn und seine Musik wissen möchte:

facebook.com/mikewolfsinger songwriter

MATTHIAS MINEUR

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

MEDIA

Spiel des Monats

zusammengestellt von Florian Krapp

Spiel

SEKIRO: SHADOWS DIE TWICE

Action — **6**

FROM SOFTWARE/ACTIVISION

Japan in der Feudalzeit – das Land wird von Kriegen und Machtkämpfen zwischen den Clans überzogen. In dieser Zeit spielt ‘Sekiro: Shadows Die Twice’ und dessen fiktive Geschichte rund um Wolf, einen Shinobi-Krieger, dessen Aufgabe darin besteht, das Leben eines Kinds zu beschützen, welches den Schlüssel zur Unsterblichkeit in sich trägt. Doch gleich zu Beginn des Spiels versagt Wolf bei dieser Aufgabe und verliert dabei seinen linken Arm. Glücklicherweise bekommt er von einem mysteriösen Schreiner und Schnitzer eine Prothese, die allerhand Extras in sich versteckt hat. Derartig verstärkt geht es auf die Suche nach dem jungen „göttlichen Erben“ und die Jagd auf dessen Entführer. Und es wird eine erbarmungslose Jagd für den Spieler sowie die Gegner von Wolf. Wer befürchtet haben sollte, dass ‘Sekiro’ einfacher als die vom gleichen Entwickler stammenden ‘Souls’-Spiele werden könnte, hat sich getäuscht. Jeder Gegner, Zwischenboss und Boss ist eine Herausforderung, daher verlangt ‘Sekiro’ einem Geduld, Ehrgeiz und Willen ab, belohnt aber zugleich mit tollen Glücksmomenten, wenn man scheinbar unbezwingbare Gegner endlich erledigt hat. Denn im Gegensatz zu den ‘Souls’-Spielen ist man nun noch mehr vom eigenen Vorgehen und der Taktik abhängig. Es gibt so gut wie keine Rollenspielelemente mehr, bis auf einen Fähigkeitenbaum für neue Angriffs- und Ausweichmöglichkeiten sowie Skills für die Armprothese, sodass das Aufleveln oder Finden von besseren Waffen keine Vorteile bringt. Und die seltenen Skillpunkte erhält man nur von Bossen. Dass dies trotzdem funktioniert, ist vor allem der Überarbeitung des Kampfsystems zu verdanken. Im Kern muss man es hinkriegen, dem Gegner einen oder mehrere tödliche Stöße zu verpassen. Das schafft man, indem man den Gegner unter Druck und ihm mit vielen Schlägen zusetzt. Gleichzeitig muss man aber auch im richtigen Moment parieren, um die Haltung des Gegners zu schwächen. Diese wird anhand eines Balkens angezeigt, und je niedriger dieser ist, desto höher liegt die Chance auf einen Todesstoß. Falls man sich Zeit lässt und den Gegner beobachtet, füllt sich dessen Haltungsenergie wieder und man beginnt von vorne. Sollte man getötet werden (und das wird man oft in diesem Spiel), hat man die Chance der Auferstehung. Es scheint im ersten Moment, als ob dadurch das Spiel leichter werden würde, jedoch muss man nach einer Auferstehung erst einmal wieder ein paar Gegner erledigen, um nicht doch einen finalen Tod zu erleben. Bei solch einem verliert man die Hälfte seiner Erfahrung und seines Gelds. Um dies zu vermeiden, geht man in die Offensive, und somit ist man im ständigen Kontakt und auf der Suche nach der einen Lücke, um den finalen Schlag zu setzen. Dies gelingt weitaus besser, wenn man sich an Gegner anschleicht, denn ‘Sekiro’ bietet die Möglichkeit, sich an Gegner durch Gras, Wasser oder über Dächer lautlos anzunähern und sie zu töten. Daher lohnt es sich, die Gegend zu erkunden. Das gelingt mit dem in der Armprothese verbauten Enterhaken hervorragend, weil man sich damit von Dach zu Dach schwingen kann. Insgesamt nutzt das Spiel viel mehr die Vertikale aus: Man klettert auf Burgen, Mauern, Berge, Vorsprünge und mehr. Dabei kann man sich serientypisch komplett frei bewegen und entdeckt Schleichwege, Abkürzungen und immer wieder kleine Geheimnisse. Die Welt fällt zwar weniger unheimlich und düster aus als bei anderen From Software-Titeln, aber dennoch sind die Level fantastisch gestaltet und erzeugen vor allem durch verschiedene Lichtsituationen eine herausragende Stimmung. Das Gegner-Design ist wie immer genial – vor allem, wenn man auf japanische Mythologie und Geschichte steht. Allein dafür lohnt sich schon ein Blick auf das Spiel. Ansonsten ist ‘Sekiro’ ein gnadenloses Actiongame, das durch seine spielerische Härte für Frust und Glück in gleichem Maß sorgt, mit seiner Welt verzaubert und durch sein spannendes und forderndes Kampfsystem überzeugt.

Weitere Spiele

DEVIL MAY CRY 5

Action — **5**

CAPCOM

Das 2013 erschienene ‘DMC – Devil May Cry’ wurde trotz guter Kritiken in der Fanbase mit gemischten Gefühlen aufgenommen – zu viele Änderungen, zu wenige bekannte Charaktere. Das ändert sich nun bei ‘Devil May Cry 5’ wieder, man trifft auf vertraute Gesichter wie etwa Dante und Nero. Dazu gesellen sich der „geheimnisvolle V“, mit dem man gemeinsam mit dessen dämonischen Tieren auf Monsterjagd geht und Kirby, eine Mechanikerin, bei der man seine Waffen aufwerten lassen kann. Aber nicht nur in puncto Charaktere bleibt sich die Serie treu, auch am Grundprinzip hat sich nichts geändert – man schnetzelt sich durch verschiedene Levelpassagen, immer auf der Jagd nach der nächsten perfekten Kombo – und tritt dabei ordentlich Dämonenärsche. Ansonsten gibt es kleinere Geheimnisse zu lüften, versteckte Bonus-Level zu finden und auch mal ein kleineres Rätsel zu lösen. Die Herausforderung dabei ist es, die Kampfstile der drei Hauptprotagonisten zu perfektionieren: Dante mit seinen zwei Riesenklingen, die nicht nur verschiedene Modi haben, sondern auch in ein Motorrad umfunktioniert werden können, und Nero, der mit seinem mechanischen Arm schießt, schlägt, verbrennt, vereist und viele andere Dinge anstellt. Und bereits genannter „V“, dessen Kreaturen man im Kampf steuert oder dies zumindest am Anfang versucht. Für Abwechslung ist also gesorgt, was aber zumindest beim ersten Durchgang eher hinderlich ist, denn man bekommt für jeden der Charaktere Tutorial-Informationen, Hinweise zu Gimmicks und gefühlt jeden kleinen Stein, den man findet. So fühlen sich die ersten Minuten wie ein langes Tutorial an, obwohl dem nicht so ist. Denn die unterschiedlichen Areale werden durch immens cool inszenierte Zwischensequenzen vorgestellt. Selten sahen Gesichtsanimationen und Action-Szenen so gut aus. Leider kann das nicht über die schmale Story rund um einen wuchernden Dämonenbaum hinwegtäuschen, und gleichzeitig wird kaum Neues über die Helden erzählt. Schade. Zudem wird das Leveldesign ab der zweiten Hälfte des Spiels schwächer. Die Abschnitte innerhalb des Dämonenbaums sind weniger farbenfroh und wirken monoton – das war bei ‘DMC’ weitaus besser umgesetzt. Und trotz all der Macken zieht mich das Spiel immer wieder an den Controller: Noch einmal diesen mega Bosskampf erleben, weiter auf der Highscore-Jagd, und, ja, auch um die übertriebenen Zwischensequenzen und coolen Einzeiler der Helden abzufeiern.

DIRT RALLY 2.0

Rennsimulation — **5**

CODEMASTERS/KOCH MEDIA

Mit ‘Dirt Rally’ gelang Codemasters ein Überraschungs-Hit – aus dem Nichts kam diese fordernde, detailverliebte Rennsimulation. Und genau da knüpft ‘Dirt Rally 2.0’ an: knallhart, mit einem fulminanten Fuhrpark, handgefertigten Strecken und Rallyfeeling pur. Die sechs neuen Gebiete wie etwa Argentinien, Polen oder Neuseeland sind abwechslungsreich und fordern immer wieder das eigene fahrerische Können heraus. Der hinzugekommene Rally-X Modus ist eine nette Abwechslung, jedoch durch die fiese KI kaum spiel oder genießbar – bereits auf dem mittleren Schwierigkeitsgrad sieht man kein Land beziehungsweise nur den Staub der Gegner. Die Zeit, die in diesen Modus gesteckt wurde, hätte man lieber noch in weitere Strecken investieren sollen. Vor allem die hier fehlenden Berg- und Eisrennen haben immer für eine Extraportion Spaß gesorgt. Ansonsten bekommt man Rennkost vom Feinsten. Die Fahrzeuge sind detailliert gestaltet, dafür gibt’s keine eigenen Lackierungen mehr; der Sound überzeugt, und vor allem auf Englisch sind die Ansagen des Beifahrers hilfreich – in der deutschen Synchro ergeben diese manchmal keinen Sinn. Aber das alles vergisst man, sobald das Startsignal ertönt und man im Schweiße seines Angesichts über die Pisten heizt – Adrenalin pur. Und das schafft aktuell keine andere Rally-Simulation so gut wie ‘Dirt Rally 2.0’. Chapeau.

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

METAL HAMMER PARADISE

POWERWOLF

STEEL PANTHER

SALTATIO MORTIS

amorphis

J.B.O.
JAMES penndorf CHESTER

Destruction

Grave Digger

Onkel Tom
ANGELRIPPER

primal fear

KISSIN' Dynamite

Sacred Reich

GLORYHAMMER

GRAND MAGUS

THE NEW ROSES

DUST BOLT

NINE EYES NATION

Khemmis

GRAILKNIGHTS

AUSVERKAUFT!
LIMITIERTES KONTINGENT KOMBITICKETS OHNE ÜBERNACHTUNG VERFÜGBAR
Mögliche Restkontingente mit Unterkunft buchbar unter
01806 - 502 501*

UND VIELE MEHR

8. & 9. NOVEMBER 2019

FERIENPARK WEISSENHÄUSER STRAND

twitter.com/MH_Paradise

fb.com/metalhammerparadise

FKP SCORPIO

TICKETHOTLINE: 01806 – 502 501*

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,60 €/Anruf // Tickets auch unter www.metal-hammer-paradise.de erhältlich.

METAL HAMMER

RADIO BOB! ROCKT SCHLESWIG-HOLSTEIN

WWW.METAL-HAMMER-PARADISE.DE

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

GEAR OF THE DARK

LYNYRD SKYNYRD

Sonderwünsche: Gary Rossington mit Sänger Johnny Van Zant (r.)

DIE LEGENDE GEHT AUF ABSCHIEDSTOURNEE

Mit Konzerten in unter anderem Erfurt, Berlin und Frankfurt beendet die Südstaaten-Rock-Legende LYNYRD SKYNYRD im Sommer 2019 ihre beispiellose Karriere. Gitarrist und Gründer GARY ROSSINGTON hat 50 Jahre in diesem Business überlebt – mit ungewöhnlich vielen Blessuren, wie er offen zugibt. Wir verabschieden die Band mit mehr als nur einer Träne im Auge und berichten über ihr besonderes technisches Schmankerl.

Es gibt Statistiken, die ausweisen, in welchen Berufen man die höchste Lebenserwartung hat. Auf der Liste ganz oben stehen Tätigkeiten wie Physiker, Arzt, Ingenieur, Chemiker oder Rechtsanwalt. Die Prognosen für Musiker sehen dagegen deutlich düsterer aus. Zu viel Sex und Rock'n'Roll? Wohl eher die Mischung aus unstetem Tagesrhythmus und ungesunder Ernährung, wobei vor allem Alkohol, Nikotin und Amphetamine der Gesundheit kräftig zusetzen. Um diesen Gedanken auf die Spitze zu treiben, könnte man nun noch die Überlebens-Chancen für Musiker in unterschiedlichen Bands untersuchen und käme dabei zu einer erschreckenden Erkenntnis: Nirgendwo ist die Sterblichkeitsrate so hoch wie bei Lynyrd Skynyrd. Gleich acht Band-Mitglieder hat es bis dato dahingerafft, wirklich alt geworden ist in dieser Gruppe bislang niemand. Die größten Chancen darauf besitzt ihr Gitarrist und musikalischer Kopf Gary Rossington. Der Mann hat Nehmerqualitäten, überlebte schwerverletzt den tragischen Flugzeugabsturz der Band im Herbst 1977 und ebenso eine kritische Operation am offenen Herzen. Heute sieht er sich und Lynyrd Skynyrd mit als letzte Vertreter einer aussterbenden Spezies (ihr aktuelles Album trägt zu Recht den programmatischen Titel LAST OF A DYIN' BREED). Jetzt soll endgültig Schluss sein, hat der 67-Jährige bekanntgegeben. Ein letztes Mal ziehen Lynyrd Skynyrd 2019 auf große Tournee und werden dabei auch in Erfurt, Berlin und Frankfurt zu sehen sein. Weiß Rossington eigentlich noch, wie seine Band vor einem halben Jahrhundert ihren unnachahmlichen Stil entwickelt hat? „Nach der British Blues Invasion, den Beatles und den Rolling Stones blieb uns ja nichts anderes übrig, als einen eigenen Sound zu kreieren", erklärt er. „Was hätten wir damals denn anderes machen sollen? Sie kopieren? Wir sind einfach unseren Idealen treu geblieben, ein anderes Rezept gab es nicht."

„WER HAT SCHON EINEN SO BLÖDEN NAMEN?"

Gegründet wurde die Gruppe im Jahr 1965, firmierte zunächst unter wechselnden Namen, ab Ende der Sechziger dann als Lynyrd Skynyrd, der Verballhornung des Namens eines ehemaligen Sportlehrers der Musiker – ein gewisser

Fotos: M. Mineur

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Rossingtons SG Signature

Signatur auf der Kopfplatte

Rossingtons Gibson Les Paul Custom

Leonard Skinner –, der mit besonderer Vorliebe Langhaarige schikanierte. Auf die in der Anfangszeit obligatorische Journalistenfrage, wer aus der Band denn nun jener Lynyrd Skynyrd sei, antworteten die Musiker stets: „Keiner. Wer hat schon einen so blöden Namen?" 1971 veröffentlichten Lynyrd Skynyrd mit 'Sweet Home Alabama' die ultimative Südstaatenhymne und legten damit den Grundstein für ihre unvergleichliche Karriere. Das Besondere der Band waren von Beginn an drei gleichberechtigte Gitarristen, die sich gegenseitig die Bälle zuwarfen und Grundlage eines Sounds waren, der von der internationalen Presse als „anheimelnde Behäbigkeit des Atlanta Blues Rock mit einfachen, hörerfreundlichen Song-Strukturen und dem satten, fruchtigen Klang der drei Lead-Gitarren" bezeichnet wurde. Rossington kann diesem Urteil nur zustimmen: „Es ist wie bei den Rolling Stones oder Led Zeppelin. Nimm Keith Richards und Mick Jagger oder Robert Plant und Jimmy Page. Sie haben immer unglaublich gut miteinander harmoniert und eine ganz simple Arbeitsweise etabliert: so einfach wie nur irgend möglich zu spielen." Mit diesem Konzept schafften es Lynyrd Skynyrd schnell an die Spitze eines Blues-getränkten Southern Rock, der weltweit für Furore und glänzende Verkaufszahlen sorgte.

TOD IN DEN SÜMPFEN VON LOUISIANA

Der grandiose Erfolg der ersten Jahre fand jedoch am 20. Oktober 1977 ein jähes Ende: Auf einem Flug von Greenville, South Carolina, nach Baton Rouge, Louisiana, stürzte die komplette Band mit einem gemieteten Convair-Jet aufgrund Treibstoffmangels in ein Sumpfgebiet bei Gillburg, Mississippi. Die Folgen waren verheerend: Sänger Ronnie Van Zant, Gitarrist Steve Gaines und dessen Schwester, die Background-Sängerin Cassie Gaines, sowie Manager Dean Kilpatrick waren auf der Stelle tot. Die restlichen Musiker trugen allesamt schwerste Verletzungen davon. Hat Rossington noch konkrete Erinnerungen an das schreckliche Unglück? „Was wirklich sonderbar ist: Jeder, der diesen fürchterlichen Absturz überlebt hat, erzählt eine völlig andere Geschichte darüber. Über die Minuten davor, den Absturz selbst und die Minuten danach. Es scheint, als ob wir in verschiedenen Maschinen gesessen hätten, dabei haben wir alle genau den gleichen Absturz erlebt. Wirklich seltsam, wie unterschiedlich Menschen auf bestimmte Schocksituationen reagieren. Die Ärzte haben mir erzählt, dass sich das Gehirn ein wenig verändert, wenn man mit dem Flugzeug abgestürzt ist und diesen immensen Andruck durch die hohe Geschwindigkeit erlitten hat." Mit dem Absturz war das Kapitel Lynyrd Skynyrd (zunächst) beendet. Quasi als Nachruf erschien 1978 das Werk SKYNYRD'S FIRST AND LAST mit bis dahin unveröffentlichtem Material. Rossington: „Ich war total erschüttert. Man ist 25 oder 26, befindet sich auf dem Höhepunkt seiner Karriere, spielt in einer Band, hat lange Haare, verdient viel Geld, verkauft Unmengen von Alben, und plötzlich – von einer Sekunde auf die nächste – ist alles vorbei. Einige meiner besten Freunde waren tot. Lynyrd Skynyrd waren immer wie eine Familie, wir alle wuchsen zusammen auf, Bob und ich und Ronnie und Allen und alle, die mit im Flugzeug saßen. Wir alle gingen zusammen zur Schule, machten die gleichen Erfahrungen als Heranwachsende und Musiker. Wenn dann so etwas passiert, zerreißt es einen."

NEUANFANG 1987

Erst 1987 versammelte Rossington die überlebenden Skynyrd-Musiker wieder um sich und wagte einen Neuanfang. Er gesteht: „Das war ziemlich schwer, sich dazu durchzuringen. Es waren einfach zu viele Gefühle im Spiel." Zum neuen Sänger wurde Johnny Van Zant auserkoren, der jüngere Bruder ihres beim Absturz getöteten Frontmanns Ronnie. Für Rossington die Idealbesetzung: „Sie sind Brüder, sprechen ähnlich, sehen sich ähnlich, und deshalb klingt ihr Gesang auch ganz ähnlich. Außerdem hätte Ronnie sicher gewollt, dass Lynyrd Skynyrd weitermachen und Johnny sein Nachfolger wird." Zehn Jahre hatte Rossington gebraucht, um die Flugzeugkatastrophe zu verdauen. „Ich hatte viele Knochenbrüche, mein Unterarm war komplett durchgeschlagen. Meine Arme, meine Beine, mein Rücken, mein Becken, alles war betroffen. Das Schlimmste aber: Mein Herz war gebrochen, ich war am Boden zerstört und für eine lange Zeit ziemlich desillusioniert."

GITARRENSONDERANFERTIGUNG

Auch bei Rossington konnte die Zeit zum Glück viele Wunden heilen. Der US-Amerikaner hat seinen Idealismus und Spaß an der Musik wiedergefunden. Körperlich laboriert er allerdings noch immer an den Folgen des Unglücks. Die von ihm heißgeliebten Gibson Les Paul-Modelle wären für ihn zu schwer, deshalb baut ihm die Firma Sonderanfertigungen. „Der Absturz ist allerdings nur ein Teil der Gründe", gesteht er. „Der andere ist: Ich hatte eine Operation am offenen Herzen und kann deshalb die normal schweren Les Pauls nicht mehr tragen. Also bauten mir Gibson drei Exemplare, die einige Pfund weniger wiegen als normale Modelle, und mit denen komme ich bestens klar." Hat die ungewöhnliche Bauart Nachteile für den Sound? „Nein, überhaupt nicht. Innen sind sie ausgehöhlt, ohne dass ein zu großes Loch dabei entstanden ist. Ich darf dieses Geheimnis eigentlich nicht erzählen, sonst reißen mir Gibson den Kopf ab und schimpfen: ‚Was erzählt der alte Depp denn da in Deutschland?'" Rossington ist dankbar für die Unterstützung der renommierten Instrumentenschmiede, zumal ihm seinerzeit eine seltene Ehre zuteil wurde: „Es gab eine Anfrage von Gibson an mich, Billy Gibbons und Keith Richards, ob sie ein Reissue Modell mit unseren Namen herstellen dürfen. Die heutigen Kids mögen ja nicht mehr auf Hochglanz polierte, lupenreine Modelle, sondern stehen darauf, wenn sie gebraucht aussehen. Diese Mode hat sich auch bei Kleidungsstücken durchgesetzt: Löcher in Jeans, abgetragen wirkende Schuhe, Flicken auf Hemden. Wie gesagt: Sie fragten mich, ob sie eine Art Replika meiner Bernice-Gitarre, die nach meiner Mutter benannt ist, bauen dürfen, eine 1959er-Les Paul Standard. Für mich ist es eine Ehre: Als kleiner Junge, der in einer schmuddeligen Garage mit seiner Band probte, hätte ich nicht davon zu träumen gewagt, irgendwann einmal mit solch einer Gitarre geehrt zu werden."

MATTHIAS MINEUR

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

ROADBURN FESTIVAL

In der Dunkelheit

Tilburgs Extrem-Event präsentiert sich 2019 finsterer denn je: Das ROADBURN hat mit At The Gates-Frontmann Tompa Lindberg einen Kurator, dem nichts Krasses fremd ist. Was sich auch im Line-up niederschlägt...

Auf John Dyer Baizley und Jacob Bannon folgt dieses Jahr Tompa Lindberg: Als Kurator des Roadburn Festivals hat er die Chance, zentrale Teile des Billings mitzubestücken. Und diese Gelegenheit nutzt der At The Gates-Sänger auch ausgiebig. Wie gut, dass er nicht nur auf Tödliches abonniert ist – sein Plattenschrank ist nicht nur schwarz und/oder blutig, sondern auch extrem (gut) bestückt in allen Bereichen, die Innovatives und Besonderes zu bieten haben. Und so baumelt auch dieses Jahr (eine schöne, aber nicht selbstverständliche Gewohnheit) wieder das „Sold out"-Schild an der Roadburn-Tür, selbst wenn das Programm einen anderen Twist hat als 2018.

DONNERSTAG, 11. APRIL

Der musikalischen Finsternis passen sich auch die Temperaturen an: „Frostbitten" bekommt hier gleich eine neue Dimension, gefrorenes Bierchen inklusive. Dafür wird einem bei **Crippled Black Phoenix**, die mit etwas Verspätung starten, gleich warm ums Herz. Derart herzlich eingelullt, erträgt sich auch die erste Ich-will-in-den-Club-Schlange bei Vile Creature geduldiger. Derweil scheiden sich bei **Myrkur** die Geister: Der True-Fraktion ist das Ganze nicht authentisch genug, aber in Sachen Atmosphäre treffen sie genau den Nerv der Roadburner. Ein echtes Heimspiel ist das Festival allerdings für **Molasses**. Musikalisch gibt es zwar Unterschiede, doch der Geist von The Devil's Blood weht konstant durch die Halle, als Farida Lemouchi und ihre Crew Melodien in Gesang verwandeln. Weniger herzergreifend peitschen **Rakta** ihren schwarzen Überschall-Noise in die Patronaat-Menge – brachial, aber distanziert. Weitaus Intensiveres spielt sich im Green Room ab: **Lingua Ignota** sind eine der ersten Überraschungen des Festivals – unglaublich hypnotisch, was auch an der psychedelisch brennenden Videountermalung des Sets liegt. Handfester, aber ebenso mitreißend gehen **Slægt** zu Werke: Oberkörperfrei mischen sich Nifelheim-Fäuste und Dissection-Evilness mit einem Groove, der das Bier taktgenau in den Magen pumpt. Läuft. **Terretoire** stinken dagegen mit ihrem verzerrten Electro-Noise-Hybriden ziemlich ab, sodass sich die meisten lieber an die Lippen der zauberhaften **Emma Ruth Rundle** (Red Sparowes) hängen oder **Hexvessels** Mat McNerney beim Geschichtenerzählen zuhören.

Derart entspannt, kann das große Theater kommen: **Heilung** haben die Requisitenkammer geplündert und fahren auf der Main Stage ordentlich auf. Rappelvoll ist es, als die deutsch-dänische Truppe die Bühne entert. Kehlige Gesänge, leichtbekleidete Damen, dazu eine Tierfellsammlung, auf die jedes Naturkundemuseum stolz wäre. Heidendekoration galore, dazu Mittelalter-Flair-Sound – das ist unterhaltsam, aber musikalisch nicht besonders herausfordernd im Vergleich zu dem, was sonst auf dem

Fotos: F.H. Bernshausen

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114_61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

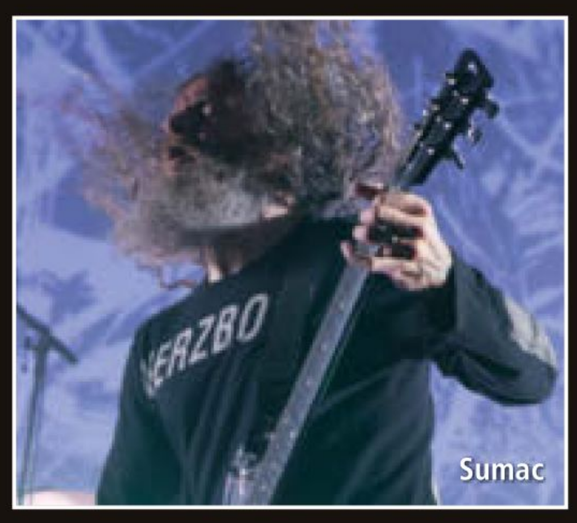
Heilung

Molasses

Imperial Triumphant

Emma Ruth Rundle

Cave In


Sumac

Roadburn geboten wird. Daher wandert die Old School-Fraktion ab zu **Midnight** und schwingt gepflegt die Locken. Großes Kino zwischen Amy Winehouse und Satan liefern auch **Twin Temple** – perfektes Futter für die Nacht und zugleich auch eine Empfehlung für die großen Festivals im Sommer. Und zum Abschluss noch was zum Relaxen: **Mono** lullen stilecht ein – danke dafür und gute Nacht.

FREITAG, 12. APRIL

Gold regiert die Welt – und heute auch das Patronaat: stimmungsvoller Groove-Auftakt für alle Früh-Rocker. Wer es spaciger mag, wird bei **Mystic Sunship** happy. Die meisten zieht es jedoch in die Haupthalle, wo auch prompt ein Einlassstopp verhängt wird, als **Triptykon** zum Requiem bitten. Tom G. Warrior und das Roadburn sind alte Verbündete, weshalb er auch den perfekten Rahmen für eine derart ambitionierte Show erhält. Für Warrior schließt sich hier ein Kreis: Das Requiem begleitet ihn seit langen Jahren, der erste Teil ist auf INTO THE PANDEMONIUM zu finden, der dritte auf MONOTHEIST, nun wird er ergänzt um einen zweiten, neu komponierten, den der Band-Kopf mit Triptykon und dem Metropole Orkest auf die Roadburn-Stage bringt. Das Resultat ist opulent, im wahrsten Sinne des Wortes – durch das Orchester ist die Bühne voll besetzt. Man weiß gar nicht, wo man zuerst hinschauen soll (und das ohne große Bewegung der Beteiligten). Interessant ist, wie die Zusammenarbeit zwischen Band und Orchester funktioniert, denn im Grunde dirigiert die Band den Dirigenten, der wiederum seine Anweisungen an die Orchestermusiker weitergibt. Zwei Kosmen, quasi, die sowohl neben- als auch miteinander existieren. Groß.

Als Gegenpol dazu fungiert später auf der Main Stage **Anna von Hausswolff**, die es schafft, alle Blicke ganz auf sich zu konzentrieren und mit ihrer Intensität derart viel Energie aufzubauen, dass keine Langeweile aufkommt. **Seven That Spells** bekommen im Green Room derweil den Durchhalteorden am Platinband: drei Sets hintereinander, das nötigt Respekt ab. Die Sludger **Thou**, die dieses Jahr als Artists in Residence ebenfalls mehrere Auftritte haben, greifen sich kurzerhand Emma Ruth Rundle als Partnerin und ringen damit den Portland-Riffern **Grails** einige Zuschauer ab. Die Proggies **Gösta Berlings Saga**, kuratiert von Tompa, lassen vor dem Auftritt von At The Gates die Grooves sprechen, bevor schließlich die „Burning Darkness" in persona auf den Plan tritt. Und wer nun geglaubt hat, dass **At The Gate**s einfach nur ein paar alte Songs für diese Show frisch eingeprobt hätten, wird schnell eines Besseren belehrt: King Crimsons 'Red' eröffnet das Set, und neben einem Mix aus Klassikern und aktuellem Material geben sich auch einige illustre Gäste die Ehre: bei 'Koyaanisqatsi' ist Anna von Hausswolff mit dabei, das Trouble-Cover 'The Tempter' übernimmt Sleep-/High On Fire-Chef Matt Pike in Eigenregie, und Amebix-Wizard Rob Miller ist gleich doppelt im Einsatz. Am intensivsten aber: der Enthusiasmus des Jo Quail Quartets, das zeigt, wie vielseitig und offen Death Metal heute sein kann. Überraschend und ergreifend zugleich.

Etliche Leute sneaken sich dennoch vor dem Ende aus der Halle, um nebenan im Patronaat **Messa** zu sehen. Das klappt aber nur mit viel Glück, denn den Doom-Jazz der Italiener wollen sich so viele Fans zu Gemüte führen, dass selbst zum Ende des Auftritts noch Leute anstehen. Respekt. Bei den Black-Metallern **Craft** in der Koepelhal ist hingegen noch Luft, in beiderlei Hinsicht. Locker gefüllte Reihen, und es lichtet sich auch im Lauf des Sets noch mehr – die Song-Substanz stimmt zwar und Front-Spike Mikael Nox tut sein Bestes, insgesamt aber ist die Performance dermaßen hüftsteif, dass man das Gefühl hat, beim Zuschauen Arthrose zu bekommen. Exakt das Gegenteil beweisen **Bosse-de-nage**: Sieht nach Kurzhaar-Beamten-Rock aus, bietet jedoch ein schickes Post Black-Feuer. Nicht super originell vielleicht, aber mit Leidenschaft vorgetragen. Leidenschaftlich, ohne anstrengend zu sein, das gelingt auch **Loop**: Wer noch etwas Sitzfleisch hat, chillt in der Main Stage und lässt sich vollspacen. Licht aus, ab nach Haus.

SAMSTAG, 13. APRIL

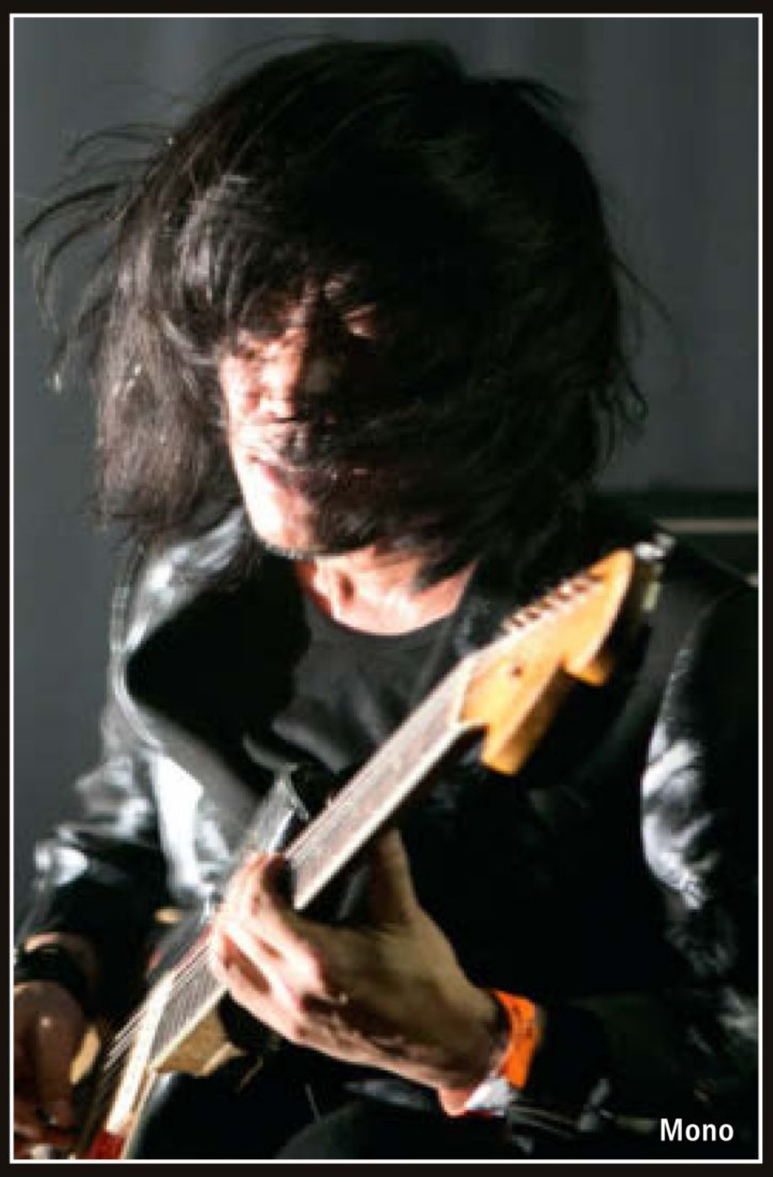
Heute ist Record Store Day, entsprechend schlagen Vinyl-Junkies bereits pünktlich zur Öffnung der Merch-Meile um 14 Uhr im Koepelhal-Areal auf. Die Jutebeutel

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d53972 5ede8aecadlfa6

sind flink gefüllt mit Raritäten, da geht auch noch ein Bierchen beim Shoegaze-Rock von **Have A Nice Life**. Prost.

Im Patronaat ist heute „Maalstroom" angesagt, sprich: Die einheimische Finsterszene gibt sich den gesamten Tag über die Ehre. Und wie! **Witte Wieven** lassen herrlichen Atmo-Black aus den Boxen rieseln, frostig-schön. Ganz anders, aber nicht minder cool: Der Trip-Space-Rock von **Fontän**, dem es gelingt, modern und retro zugleich zu klingen. Klassisch-schwarz geht es nebenan zu: **Wolvennest** kehren glorreich auf das Roadburn zurück, diesmal auf die große Bühne. Und diese füllen sie mit ganzer Mannschaftsstärke, Weihrauch satt und einem schicken Altar-Totenkopf inklusive Nebel und Instrumentenverpackung. Okkult, schwer und kopfnickend, voller Pathos und Kraft. Ex-Ghost-Gitarrist **Henrik Palm** lässt danach im Green Room ordentlich die Puppen tanzen, während Aaron Turner mit **Sumac** die Main Stage in Post-Riffs hüllt. Doch irgendwie merkt man hier, speziell aber bei den nachfolgenden **Cave-in**, dass das Publikum dieses Jahr weniger auf solche Sounds anspringt als in den Vorjahren – Cave-in geben viel, ernten aber vergleichsweise wenig. **Terzij de Horde** hingegen erreichen mit ihrer abwechslungsreichen Black-Mixtur genau, was sie wollen: Bewegung in der Menge. **Glerakur** wiederum setzen auf Staunen und Schwelgen, was in der Koepelhal gut gelingt, weil sich gerade das Sonnenlicht verabschiedet und die opulente Licht-Show die ruhigen Songs perfekt untermalt. Bei vier Gitarren (plus Bass) kann instrumental ja auch nicht viel schiefgehen. Danach setzt eine kleine Völkerwanderung ein: Die Main Stage zieht alle Roadburner magnetisch an, denn **Sleep** sind an der Reihe. Sie gehören zu den wenigen Bands, auf die sich beim Roadburn einfach alle einigen können, Brutal-Fans bis Proggies. Und so wird der Auftritt denn auch zum Triumphzug, der beweist: Die Band hat die richtige Entscheidung getroffen, als sie diesen Gig einem Auftritt beim Coachella Festival vorgezogen hat. True statt hip, das trifft es denn auch: HOLY MOUNTAIN satt gibt es heute, plus eine 25-Minuten-'Dopesmoker'-Ode. Hach, ein Fest.

Agrimonia können dagegen nur wenig ausrichten, selbst wenn sich die Truppe um Christina Blom ordentlich anstrengt, den Riff-Kessel zum Brodeln zu bekommen. **Louise Lémon** hingegen gelingt es, die Fans zu bezaubern und ihren Ruf als „neue Chelsea Wolfe" zu untermauern. Nächstes Jahr wieder, dann aber auf der Main Stage statt im Green Room! Doch es muss nicht immer die große Bühne sein, das beweisen am Ende **Thou**, die einen der Überraschungs-Gigs im Skatepark neben der – stets chronisch überfüllten – Hall Of Fame geben. Bei vollem Hallenlicht und ebenerdiger Bühne gibt es Misfits-Cover, bis alle Kehlen heiser sind. We are 138? Nö, bissl mehr.



Mono

Old Man Gloom

Ambitionierte Show: Triptykon...

... mit Orchester!

SONNTAG, 14. APRIL

Durchatmen, entschleunigen, Wunden lecken, rekapitulieren – die Haupttage des Festivals sind vorbei, nun geht es in die Endrunde. **Sleep** räumen noch einmal ab, wenngleich vor geschrumpfter Kulisse, aber fast noch frischer als am Vortag. **Thou** zeigen eine erneut andere Variante ihrer Selbst (wer sind sie, und wenn ja, wie viele?). Doch natürlich gibt es auch einige Acts, die nicht ihren Zweit- (oder Dritt-Viert-) Auftritt hinlegen: **Lucy In Blue** eröffnen galant mit Psych-Prog Rock, und **Ulcerate** todesmörteln alles in kleine Stücke. Das Licht aus machen jedoch **Imperial Triumphant** – die New Yorker haben die Ehre, das finale Set im Patronaat-Club zu spielen. Nächstes Jahr wird die Halle nicht mehr bespielt, sondern das Areal um die Koepelhal intensiver genutzt. Die monströsen Schlangen vor dem Einlass werden daher Geschichte sein, die Atmosphäre des Clubs wird jedoch allen fehlen. Doch auch hier gilt: Das Roadburn lebt von Veränderung. Stillstand? Hier nicht. Danke dafür. (H)

PETRA SCHURER, THORSTEN ZAHN

Überraschungs-Gig im Skaterpark: Thou

Fotos: F.-H. Bernshausen

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 6192?de4c033d539725ede8aecad1fa6

Out Of Line Weekender

Dark Tranquillity
+ Die Apokalyptischen Reiter
+ Evergrey
+ Bloodred Hourglass
+ Frosttide
+ Xenoblight

Berlin: Astra Kulturhaus

Xenoblight

Die Apokalyptischen Reiter

„Welcome to the crazy world of Out Of Line!" Mit diesen Worten heißt das Astra Kulturhaus seine Besucher zum Out Of Line Weekender willkommen, dem Drei-Tages-Festival des Berliner Electro- und Dark Wave-Labels. Dessen voranschreitender Ausbau bringt am Samstag ein Programm mit METAL HAMMER-relevanter Besetzung zustande; besonders verrückt wird es – abgesehen von ein paar von den Vortagen übrig gebliebenen Goten – aber nicht. Also rein in einen Tag, der mit dezenter Festival-Atmosphäre und einer gelungenen Kombination von Bands die Vorfreude auf den Live-Sommer ankurbelt.

Nach dem Auftakt mit den italienischen Symphonic-Deathern **Genus Ordinis Dei** sorgen die Dänen **Xenoblight** für das erste Aufhorchen des Tages: Ihre Krächzerin Marika Hyldmar schwingt herzhaft das Haar und gibt sich alle Mühe, die Meute zur Interaktion zu animieren. Einige Nasen gehen zu 'Shapeshifter', 'Virus' und dem neuen 'Oblivion' mit; insgesamt darf das Quintett aber noch an Durchschlagskraft zulegen. Die an eine Mischung aus Wintersun und Dimmu Borgir erinnernden Finnen **Frosttide** haben andere Probleme: Erst streikt die Technik und provoziert Verspätung; dann gelingt es dem Melodic Death-Fünfer nur schwer, seine instrumentale Opulenz inklusive Keyboards, Pomp-Chören und Spuren vom Band live zu reproduzieren. Eingängige Nummern wie 'Traitor Within', 'Awakening', 'Fate Redefined' und 'Revenant' bringen dann aber doch zuverlässig zum Mitnicken und ziehen den mittlerweile ordentlich gefüllten Saal auf die Seite der Band. Den ersten komplett überzeugenden Gig liefern **Bloodred Hourglass** ab, die sofort euphorische Reaktionen ernten und (als Label-eigene Band) die Rolle der Lokalmatadore einzunehmen scheinen. Ihre aggressive Show mit Hits wie 'Six Feet Savior', 'We Form The Broken' und 'The Last Of Us' schlägt spürbar ein, auch wenn der Fünfer ein neues Album zwar ankündigt, aber keinen Song daraus vorstellt. Zum Ausgleich lässt Grunzer Jarkko Koukonen den Pit rotieren und stellt anerkennend fest, dass der letzte Berlin-Gig deutlich schlechter besucht war – lautes Johlen bestätigt den bis jetzt besten Auftritt des Abends.

Zum Gig der Schweden **Evergrey** hat die Technik-Crew den Zeitplan wieder aufgeholt, und die Meute darf sich über Abwechslung in Form von Klargesang freuen: Zum neuen 'Weightless' entlockt Tom Englund seiner einmaligen Stimme derart viel Gefühl, dass die Massen nur so dahinschmelzen. Prog-Schlagseite, Keyboard und Kinderchor tun das Übrige für einen hochemotionalen Auftritt mit den Höhepunkten 'Passing Through', 'The Fire' und 'My Allied Ocean' („Unser bekanntester Track", so Englund). Einzig mit dem THE INNER CIRCLE-Stück 'A Touch Of Blessing' lässt das empfindsame Quintett seine aktuelle Schaffensphase hinter sich und reist ein paar Jahre in die eigene Vergangenheit zurück. Ein aufwühlender, zu Herzen gehender Gig, den auch Dark Tranquillitys Mikael Stanne aus nächster Nähe erleben will – dass der Gute nicht in Ruhe genießen kann, sondern die ein oder andere Umarmung über sich ergehen lassen muss, versteht sich von selbst. In der Folge setzen **Die Apokalyptischen Reiter** auf eine Mischung aus Emotionalität und schierem Wahn: Die einzige deutschsprachige Band des Tages jagt schon nach dem Bekenntnis 'Wir sind zurück' den Über-Hit 'Es wird schlimmer' in die Meute, die im Pogo-Pit galoppiert und alsbald den Seeräuber-Song 'Brüder auf Leben und Tod' mitgrölt („Ahoi! Ahoi!"). Nach dem lockeren 'Seemann'-Tanz färbt sich die Welt rot und 'Der rote Reiter' steigt in irren Schwarzlichtfarben und kettenbehangen vom Himmel, während die Saitenfraktion in schwarzen Kapuzenmasken schrammelt, was das Zeug hält. Kein Zweifel: Die aktuelle Show protzt nicht nur mit Schauwerten, sondern hievt die Reiter auch auf ein ganz neues Niveau – Chapeau und ab ins Bällebad zu 'Reitermania', bis mit 'Nach der Ebbe' eine letzte Weisheit folgt. Groß!

Danach macht sich merklich Müdigkeit breit, zumal es schon wieder Technikprobleme gibt und Mitternacht längst vorüber ist. Doch das Ausharren lohnt sich: Zwar ist bei Schwedens Melancholie-Königen **Dark Tranquillity** der Sound (wie so oft) ziemlich drüber, doch Setlist und Performance gehen wie gewohnt sofort in Mark und Bein über – spätestens mit 'The Treason Wall' und 'The Science Of Noise' vereint die live um die Gitarristen Christopher Amott und Johan Reinholdz verstärkte Band den leicht geleerten Saal hinter sich. Während im Hintergrund Videoanimationen laufen, fliegen die Herzen der ersten Reihen dem gekonnt flirtenden Mikael Stanne nur zu so: „Wir gehen ins Studio, um ein neues Album zu schreiben", stellt er nach 'The Mundane And The Magic' und dem ATOMA-Titel-Track in Aussicht, bevor die Göteborg-Hymne 'Where Death Is Most Alive' die Ein-Uhr-Marke sprengt und zu 'Therein' ein finales Aufbäumen vor der Zugabe erfolgt, die mit 'Lost To Apathy' und dem Herzensbrecher 'Misery's Crown' die letzten Trümpfe ausspielt. „Wir wussten erst nicht, was wir von diesem Festival halten sollen", bilanziert Stanne, bevor er und seine Mitstreiter im Applaus untergehen. „Doch es war ein wunderbarer Abend für uns!" Ein Fazit, das treffender nicht sein könnte. Ⓗ

KATRIN RIEDL

Dark Tranquillity

Evergrey

Fotos: K. Riedl

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d553975ede8aecad1fa6

Norwegen: Oslo

SCHWARZER OSTERMARATHON

Dimmu Borgir

Es läuft bei der jährlichen Black Metal-Pilgerreise nach Oslo. Das INFERNO FESTIVAL ist erneut ausverkauft, und die Gäste kommen aus allen Ecken der Welt, mit Deutschen und Schweden als größten ausländischen Gruppen. Als Präsentator schickt METAL HAMMER seine Extrem-Experten in die norwegische Hauptstadt.

Temperaturen höher als am Mittelmeer und blauer Himmel – im Norden ist zu Ostern nicht nur der Teufel los, sondern auch der Frühling ausgebrochen. Also besser nicht über den Bierpreis nachdenken, sondern sich mitten hinein ins harte Vergnügen stürzen.

Donnerstag, 18.4.
NACHT DER LOKALHELDEN

JOHN DEE

Die jungen Norweger **Shakma** eröffnen den Keller und hauen, passend zu ihrer Haugesunder Herkunft, furiosen Retro-Thrash raus. **Au-Dessus** sägen ihre harschen Post Black Metal-Melodien ebenso trocken wie präzise in den vollen Keller. Die litauischen Kapuzenträger kommunizieren nur über ihre dunklen Klanggewebe, räumen aber dennoch ab. Deutlich räudiger sind **Inculter**, die ihren Retro-Thrash mit einer gewissen Grundschwärze anreichern. **Urfaust** sind für einen Headliner recht speziell: Der Ambient-Black Metal-Drone fesselt die Hälfte des John Dee vor der Bühne, der Rest sucht nach dem dritten, fast identisch klingenden Durchmarsch von übermotiviert gehämmertem Viervierteltel, überlautem Burzum-Gesäge und knödelndem Kreischen die Flucht. Die Holländer sind monoton, primitiv und weit draußen – gut so! Danach verteilt sich die Menge in die Bars der Stadt oder kehrt zurück ins Hotel.

ROCKEFELLER

Die Eröffnung der Hauptbühne mit **Svarttjern** erweist sich als kluger Zug, da die getünchte Truppe aus Oslo stammt, Black Metal der alten Schule spielt und somit den großen Saal vollstellt, obwohl sie nur gerumpeltes Mittelmaß bietet. Kontrastprogramm liefern die US-Amerikaner **The Black Dahlia Murder**, die ihren Death Metal perfekt darbieten und selbst bei den eher zurückhaltenden Norwegern für überraschende Pit-Action sorgen. Dass Gitarrist Brandon Ellis nicht mit weiblicher Unterwäsche beworfen wird, ist alles. **Aura Noir** drehen die Uhr weiter zurück, als zu erwarten war: In dieser optisch und Sound-technisch reduzierten Darbietung stechen die Proto-Extrem-Metal-Qualitäten von neuen ('Dark Lung Of The Storm'), klassischen ('Deep Tracts Of Hell', 'Black Thrash Attack') und gecoverten (Motörheads 'Heart Of Stone') Songs besonders hervor. Nett, aber unerregend. Noch mehr retro dann **Witchcraft**: Die Psych-Doom-Rocker um den eigenwilligen Magnus Pelander haben ein paar Die Hard-Kreisch-Fans mitgebracht, rocken den Laden mit Juwelen wie 'Deconstruction' und verzaubern mit 'The Alchemist' (leider als Kurzfassung). Nicht von dieser, der Inferno-Welt, aber groß. **Dimmu Borgir** machen ihren müden Inferno-Auftritt von 2014 wieder gut, denn die Lokalhelden hängen sich beim Heimspiel kräftig rein. Ihre Song-Auswahl entspricht der letzten Tournee, aber das epische 'Ætheric' kommt neu hinzu. Höhepunkte sind 'Council Of Wolves And Snakes' samt Trommeln und das gefeierte Klassikfinale 'Mourning Palace'.

Freitag, 19.4.
SCHWARZER KARFREITAG

Auch dieses Jahr gibt es die Inferno Music Conference, bei der unter anderem die Herren Müller und Sauermann mit ihrem Osloer Kollegen Harald Fossberg über die Zukunft der Metal-Magazine diskutieren. Doch zurück zum Wesentlichen – der Musik:

JOHN DEE

Das Osloer Trio **Superlynx** denkt gar nicht daran, die Kellerkinder aufzuwecken – bei Psycho-Stoner-Doom auch kein Wunder. Die von Sängerin Pia Isaksen sympathisch vorgetragenen Songs könnten gerne etwas mehr drücken. Mehr Muskelmasse bringen **Caronte** ins Spiel – erst kurz dem Gehörnten ein Ritual, dann Okkult-Doom der Schwergewichtsklasse. Solide Show der Italiener, wenn auch die Magie fehlt. Jede Tanne im Umland wollen Schwedens Black Metal-Asketen **Skogen** ins Wogen bringen, und mit dem Publikum gelingt dies nach kurzem Anlauf auch. Klasse: der mehrstimmige Gesang, und als dann mit 'När Solen Bleknar Bort' und 'Aska' die Riffs ins Fliegen kommen, wächst der Hörnerwald. Auch an Tag zwei ist der Headliner im Keller speziell:

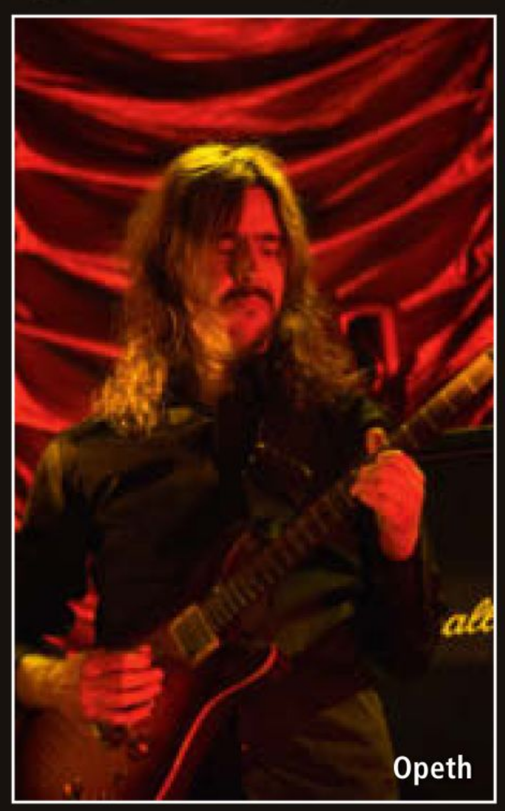
Fotos: Mobissen Photography, D. Brochs, T. Ottesen, A. Larsen

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung · Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d53972Sede8aecadlfa6

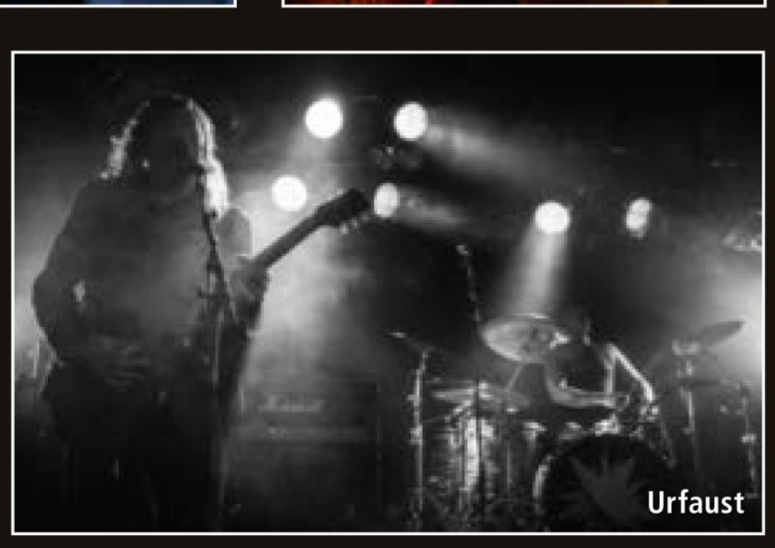
Hypocrisy

Mgła

Carach Angren


Opeth

Der Weg Einer Freiheit


Urfaust

The Ruins Of Beverast reisen in 45 Minuten durch ihre gesamte Diskografie, was ein oft atemberaubendes und manchmal anstrengendes Spektrum von Trance-Ritual-Walzen bis zu räudig rumpelndem Black Metal ergibt.

ROCKEFELLER

Ragnarok heizen der Meute mit Band-Kopf Jontho am Mikrofon und einer feurigen Show ein. Von 'Dominance & Submission' bis 'Murder' lassen es die Sarpsborger bei ihrem ersten Auftritt in der Heimat seit Langem in jeder Hinsicht krachen. Beim Duettfinale mit Gastsänger Hoest wird der Saal zur Sauna. Zum Glück sorgen **Tribulation** mit ihrem grandiosen Gothic Death Metal für Coolness. Die Schweden liefern Perlen wie 'The Lament' ab, die ihren Ursprung sowohl bei The Sisters Of Mercy und Dark Tranquillity als auch Watain haben. Obendrein tänzelt Gitarrist Jonathan Hultén als Todesengel über die Bühne, da nickt sogar Gaahl wohlwollend im Publikum. Es folgt ein feiner Kontrast mit den Schweden **Vomitory**. Denen hat ihre selbst auferlegte Pause gutgetan, denn ihre Bühnenpräsenz vereint Spielfreude, infernalische Brutalität und Spaß am Todesgeballer. Optisch geht es bei den Kapuzenhelden **Mgła** eher reinschwarz zu, musikalisch sind sie zum Niederknien. Was bei dem charismatischen Black Metal-Orkan aus sirrenden Riffs und unfassbar verwoben bebenden Beats von Maciej Kowalski tatsächlich die empfohlene Körperhaltung wäre. Gestreckte Fäuste oder Fingerforken, insbesondere beim die Halle erschütternden Doppelschlag aus 'With Hearts Toward None VII' und 'Exercises in Futility VI', gehen natürlich auch – Gänsehaut! Dass schwedischer Death Metal auch bei den Norwegern generell hoch im Kurs steht, beweisen die euphorischen Reaktionen auf **Hypocrisy**. Insbesondere Bandboss Peter Tägtgren lässt sich anmerken, wie viel Bock er wieder auf Dödsmetall hat. Vom Einstieg mit 'Fractured Millennium' über 'Eraser' bis hin zum damals totgehörten und heute doch wieder regelnden 'Roswell 47' erweisen sich Hypocrisy als würdiger Headliner, während sich Cypher16-Gitarrist Jack Doolan die Lobeshymnen des Autors über das Old School-Medley 'Pleasure Of Molestation/Osculum Obscenum/Penetralia' anhören muss, da Tägtgrens Stimme so tief gurgelt wie dereinst die von Masse „Emperor Magus Caligula" Broberg. Geiler Scheiß!

Samstag, 20.4.
GROSSANGRIFF AUS BERGEN

Kollege Strater wird gebeten, Schwarzmeister Gaahl öffentlich zu interviewen – eine durchaus kniffflige Aufgabe für den Todesmetaller, die dieser aber professionell zu lösen versteht, obwohl die Öffentlichkeit nicht Gaahls bevorzugte Gesprächsumgebung ist. Für Kunstliebhaber wird außerdem eine Exkursion zu den Werken von Edvard Munch angeboten.

JOHN DEE

Als Überraschung lassen sich **Acârash** notieren, denn die Osloer trauen sich, aus klassischen Mustern auszubrechen und bauen Satyricon-taugliche Rock-Strukturen und -Riffs in ihren Black-Doom-Sound ein. **Avast** sind postmoderner unterwegs und setzen auf monoton-wüstes Geprügel mit viel Geschrei. Darf man eine Black Metal-Band als „nett" bezeichnen? **Mork** sind es, mit artigen Ansagen, freundlicherweise ein paar Nummern vom frisch erschienenen Album DET SVARTE JUV und dem erbetenen 'Dyppe Røtter' zum Rausschmiss. Den heutigen Endpunkt setzen **Cor Scorpii** als Bewahrer von Windirs musikalischem Erbe. Die Sognar-Metaller stehen zeitweilig zu siebt auf der Bühne, da Ingvild, die Frau von Frontmann Thomas Øvstedal, der Truppe mehrmals ihre Stimme leiht. Beim emotionalsten Moment des Festivals kommt Schlagzeuger Ole „Vargon" Nordsve, der dem Tod letztes Jahr durch eine doppelte Lungentransplantation entronnen war, für 'Helvetesfossen' zum Einsatz – und wird vom Publikum abgefeiert. Wer jetzt noch Puste hat, steuert hinterher die Bar der Wahl an.

ROCKEFELLER

Es ist erstaunlich, wie viele Leute **Der Weg Einer Freiheit** selbst in Norwegen mobilisieren können! Dabei ist ihr Gig nicht perfekt: fisteliger Sound, ein paar schiefe Cleans, der Beat nicht immer vorne am Gas. Egal, spätestens beim Block aus 'Der stille Fluss' und 'Einkehr' vibriert die Hütte. **Impaled Nazarene** haben einen schweren Start – es klingt zunächst, als sei die PA kaputt. Als sich alles einregelt, kommt Giftzwerg Mika Lutinen schön ins Pöbeln („Wer von euch norwegischen Pussys will heute Abend mit uns trinken?"), um dann Granaten wie 'Quasb / The Burning' oder 'Total War – Winter War' rauszukreischen. **Gaahls Wyrd** haben nicht nur beim Kreischen die Nase weit vorne. Gaahls finstere Stimmkunst, sei es der von David Bowie inspirierte Klargesang bei 'Ghosts Invited' oder der Kehlkopfzerfetzer 'Wound Upon Wound', lässt Kiefer klappen. Seine Begleitung aus Bergener Szeneveteranen (Kevin „Spektre" Kvåle am Schlagzeug und Aushilfsgitarrist Blasphemer) spielt ebenfalls wie besessen. Eine Machtdemonstration, die den Black Metal wieder gefährlich macht. Sogar **Taake** müssen sich anstrengen, um mitzuhalten, aber zum Glück treten Bergens Bösewichte bei diesem Inferno nüchtern an. Lediglich das bizarre The Cure-Cover 'Cold', von Hoest provokant als 'Fuck You Nazi Lover' angekündigt, zerstört mit Vrangsinns Gastquäken kurz den Stimmungsbogen. Der sich entblätternde Hoest reißt es mit schweren Kalibern wie 'Myr' samt Schwarz-Banjo aber wieder raus. Gut drauf ist auch Sänger Nick Holmes, was quasi eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Show von **Bloodbath** ist. In seinem schicken Leichenanzug stolziert er wie ein Dirigent über die Bühne und kommuniziert mit dem Publikum, während sich seine Schweden durch ein ausgewogenes Set ballern, das nicht nur Death-Metallern gefällt und bis zum frenetisch geforderten 'Eaten' (Holmes: „Beruhigt euch, es steht auf der Setlist!") für Hochbetrieb an Haarrotoren und Theken sorgt.

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

18+

WHAT IS AVAXHOME?

AVAXHOME-

the biggest Internet portal, providing you various content: brand new books, trending movies, fresh magazines, hot games, recent software, latest music releases.

Unlimited satisfaction one low price
Cheap constant access to piping hot media
Protect your downloadings from Big brother
Safer, than torrent-trackers

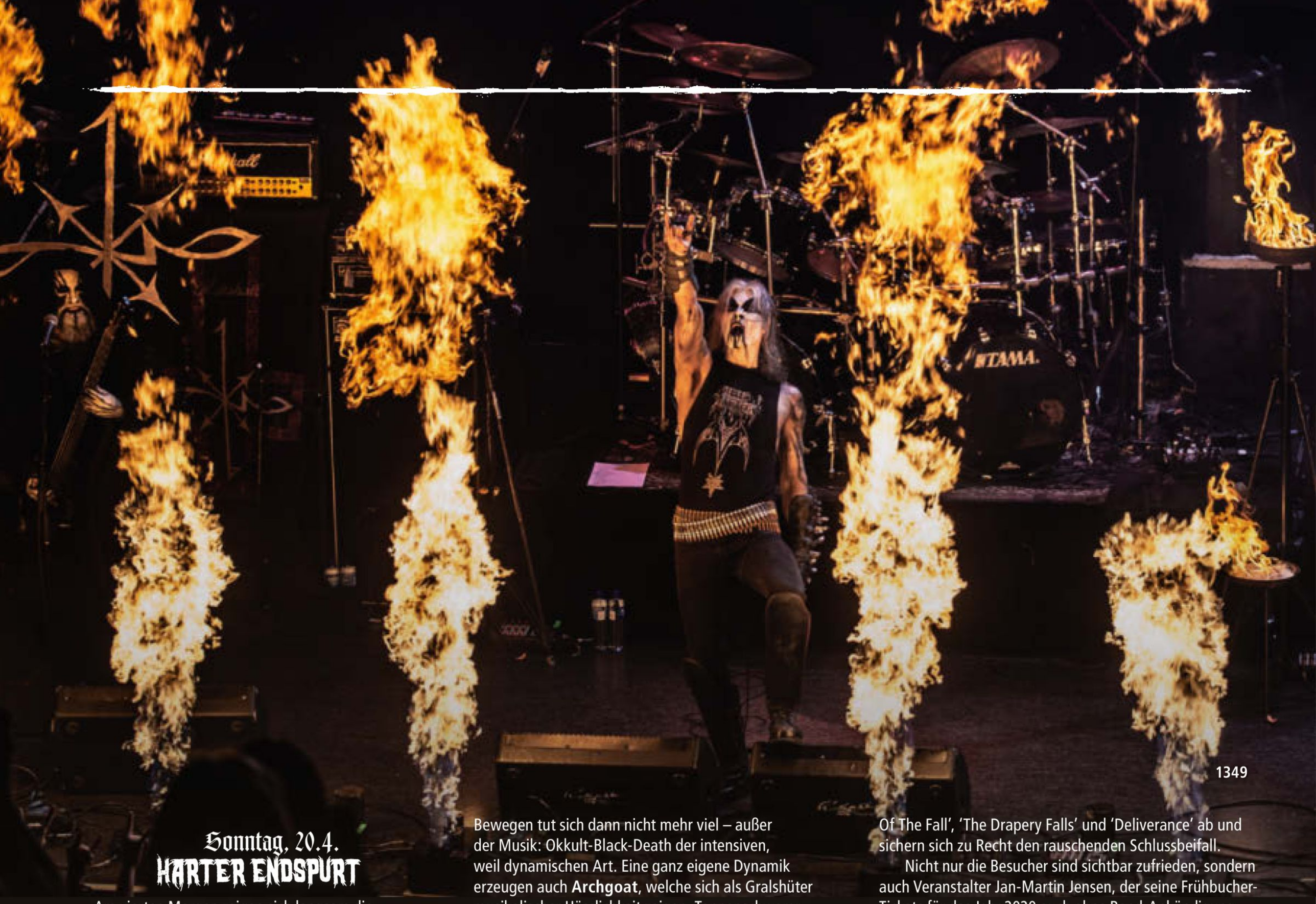
18 years of seamless operation and our users' satisfaction

All languages
Brand new content
One site

AVXLIVE.ICU

AvaxHome - Your End Place

We have everything for all of your needs. Just open https://avxlive.icu



Sonntag, 20.4.
HARTER ENDSPURT

Am vierten Morgen zeigen sich langsam die Ermüdungserscheinungen, und im Festival-Hotel gibt es wieder mehr Platz beim reichhaltigen Frühstücksbuffet. Die heutige Weinprobe mit Satyricon-Frontmann Sigurd „Satyr" Wongraven ist bis auf den letzten Platz ausverkauft.

JOHN DEE

Der schwarz-roh ballernde Thrash von **Vingulmork** ist zwar kein Murks, aber tut sich etwas schwer, das müde Publikum zu wecken. Unter dem Namen **AltarEgo** agierend, handelt sich bei der folgenden Band um den Quasi-Nachfolger der niederländischen Altar. Auch wenn der Keller nicht voll steht und die Musik sich seit YOUTH AGAINST CHRIST-Tagen deutlich gewandelt hat, ist es vor allem der unbändigen Rampensaumentalität von Sängerin Janneke de Rooy zu verdanken, dass sich die Band ein paar neue Freunde erspielt. Weitgehend unter Ausschluss des Publikumsinteresses finden **Dvne** statt: Progressive Sludge scheint in Oslo kein Ding zu sein. Sollte es aber, wie die Schotten mit mitreißenden Songs wie 'The Crimson Path' oder 'Scion' vorexerzieren – richtig gvd! Zum Abschied detonieren **Misþyrming** den nun wieder vollen Keller. Die furiosen Isländer streuen auch neues, noch namenloses Material ein, das etwas melodischer wirkt und den blutüberströmten Headliner garantiert beim nächsten Auftritt auf die Hauptbühne katapultieren wird – ein fantastisches Finale!

ROCKEFELLER

Praktisch für die erste Band des Abends: Es kann lange aufgebaut werden. **Cult Of Fire** brauchen das und inszenieren sich als Tableau mit vollverrobten Kapuzenmännern, größeren Sensen als Carach Angren, Flohmarkttischen mit religiösem Tand und vielen Kerzen. Bewegen tut sich dann nicht mehr viel – außer der Musik: Okkult-Black-Death der intensiven, weil dynamischen Art. Eine ganz eigene Dynamik erzeugen auch **Archgoat**, welche sich als Gralshüter musikalischer Hässlichkeit zeigen. Tonnenschwerer Doom, rasend-räudiger Black Metal und Death-Growls aus den Untiefen der Hölle. Schön. Also irgendwie. Bei **Carach Angren** steigt der Show-Faktor. Keyboarder und Gitarrist der niederländischen Geisterbeschwörer fahren auf Hebebühnen rauf und runter, und das Tasteninstrument führt ein besessenes Eigenleben. Leider bleibt ihr Horror Metal-Sound selbst zu 'In De Naam Van De Duivel' dünn. Dagegen ballern **1349** brachial. Die Osloer erleben eine Sternstunde, und der massivste Pyrotechnikeinsatz des Wochenendes definiert den Begriff Osterfeuer neu. Bei Frost fliegen die Splitter, und Frontmann Ravn keift, krächzt und grunzt wie unter Starkstrom. Egal, ob 'I Am Abomination' oder 'Atomic Chapel' – jeder Schuss ein Treffer! Zum Ausklang liefern **Opeth** ihr musikalisches Kontrastprogramm. Wäre Frontmann Mikael Åkerfeldt dabei nicht so sehr darauf versessen, die Norweger mit schwedischen „Scherzen" zu nerven, hätte er vielleicht bemerkt, dass die zahlreichen internationalen Gäste ihn noch weniger verstehen. Schwamm drüber. Musikalisch räumen Opeth mit der gediegenen Härte von 'Demon Of The Fall', 'The Drapery Falls' und 'Deliverance' ab und sichern sich zu Recht den rauschenden Schlussbeifall.

Nicht nur die Besucher sind sichtbar zufrieden, sondern auch Veranstalter Jan-Martin Jensen, der seine Frühbucher-Tickets für das Jahr 2020 auch ohne Band-Ankündigung nach bereits zwei Tagen losgeworden ist. Und auch wir freuen uns schon auf die zwanzigste Ausgabe!

ROBERT MÜLLER, GUNNAR SAUERMANN, THOMAS STRATER

Unter die Haut: Körperkunst als Festival-Andenken

TOPS & FLOPS DER REDAKTION

Robert Müller
Top: Mgła, Taake, The Ruins Of Beverast, Dvne, Acârash, Bloodbath, Publikum bei Dimmu, bei 18 Grad unter kahlen Bäumen sitzen
Flop: Zu viel Heavy Psych-Kram, Auftritt von Dimmu, Megagedränge, Bier wird nicht besser

Gunnar Sauermann
Top: Gaahls Wyrd, Mgła, Taake, Misþyrming, 1349, Au-Dessus, Ragnarok, Tribulation, Opeth, Dimmu Borgir, Aura Noir, Mork, Cor Scorpii, Avast, Bier besser und der Frank Mullen-Move mit persönlicher Widmung von Janneke de Rooy (Altar)
Flop: Zu wenig Death Metal, ich musste dauernd vor der Bühne statt an der Bar stehen

Thomas Strater
Top: The Black Dahlia Murder, Hypocrisy, Bolt Thrower-Walz-Parts bei The Ruins Of Beverast, der Snare-Sound bei Gaahls Wyrd, Cor Scorpii, bei Necrobutcher beschwert
Flop: Wieder zigmal mit Necrobutcher verwechselt worden, zu viel ritualisierter Mummenschanz, zu wenig Death Metal. Black Metal mit Panflöte.

Fotos: T. Ottesen, D. Brochs

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Mantar
+ Valborg
+ Chaos Path
Göttingen: Musa

Der Name Mantar ist längst über die deutschen Bundesgrenzen hinaus bekannt. Auch Fronter Hanno Klänhardt lebt inzwischen nicht mehr in Hamburg, sondern in Florida – dennoch findet der Tour-Auftakt zu THE MODERN ART OF SETTING ABLAZE im kleinen studentischen Göttingen statt. Bevor das Duo die Bühne zerlegt, gibt es noch zwei Opener zu sehen: **Chaos Path**, die mit einer recht eigenen Mischung verschiedener Extreme Metal-Spielarten und einem Sänger in Mönchskutte aufwarten, sowie das „deutsche Metal-Monster" **Valborg**. Letztere stellen eindrucksvoll unter Beweis, dass sie diesen selbstverliehenen Titel mehr als verdient haben: Das Trio ist live ebenso brachial und kompromisslos wie auf Platte und hämmert sich mit seiner Mischung aus Celtic Frost, Rammstein und Dark Jazz in die Gehörgänge der Zuschauer. Geschriene Phrasen wie „Ave Maria", „Heil Satan" oder „Beerdigungsmaschine" werden bis zur Erbarmungslosigkeit wiederholt und schlagen aufs Trommelfell ein wie Fliegerbomben. Dazu sludgige Riffs, sphärische Interludes und grimmige Fressen – grandiose Show von „Deutschlands bestgehütetem Untergrundgeheimnis", wie **Mantar** ihren Mainsupport liebevoll bezeichnen.

Kurze Umbaupause. Schon vorher standen jede Menge Amps auf der Bühne, jetzt sind diese fachmännisch mit Kerzen dekoriert. Zusätzlich ist das Schlagzeug vom hinteren Bereich nach vorne gewandert, damit sich Klänhardt und Erinç Sakarya beim Spielen in die Augen sehen können. Natürlich wird auch heute oberkörperfrei performt, ins Schwitzen kommen die beiden dennoch schon beim ersten Song: 'Pest Crusade' von der 2017er-THE SPELL-EP. Direkt im Anschluss wird mit 'Age Of The Absurd' die Leadsingle der neuen Platte rausgekloppt und mit 'Taurus' heftig nachgelegt. Es folgen zwei Titel vom Debütalbum DEATH BY BURNING, und als gerade mal sechster Song des Sets vervollständigt 'Cross The Cross' von ODE TO THE FLAME schließlich den Querschnitt durch die Diskografie. Hier stellen Mantar außerdem ihre komödiantischen Qualitäten unter Beweis: Klänhardt bricht das Lied nach den ersten paar Akkorden ab und erklärt, die Gitarre sei selbst für ihn zu verstimmt. „Ich bin ein bisschen enttäuscht, dass das keinem auffällt." Es wird noch ein wenig darüber gewitzelt, auf der Bühne zu kämpfen – danach findet der Song im zweiten Anlauf und passender Stimmung seinen Abschluss. Zehn weitere folgen, alle Smash-Hits à la 'White Nights' oder 'Era Borealis' natürlich inklusive. Und zur Performance selbst? Nun ja, Mantar liefern immer. Viel Schweiß, viel nackte Haut, unheimliche Aggression und Intensität – die aktuell beste deutsche Live-Band. (H)

KONSTANTIN MICHAELY

Occvlta
+ Slægt
+ Ketzer
Berlin: Zukunft am Ostkreuz

Nachdem Deathhammer im Januar ihre Tour absagen mussten, entschieden sich die Veranstalter des Konzerts dafür, den Abend dennoch wie geplant ablaufen zu lassen – nur eben mit drei statt vier Bands. Los geht es also mit **Ketzer**, die den Fokus auf die Titel ihres neuen Albums CLOUD COLLIDER legen. 'The Wind Brings Them Horses', 'No Stories Left' und Co. funktionieren auf der Bühne genauso gut wie vom Tonträger. Dazu kommt die eindrucksvolle Bühnenpräsenz der Band, insbesondere von Fronter Gerrit Schwarz aka „Infernal Destroyer", der wohl mindestens genauso viel Zeit im Fitnessstudio wie im Proberaum verbringt – und das auch gerne zeigt. Ähnlich viel nackte Haut gibt es bei **Slægt**, sind sie auch alle von deutlich grazilerer Gestalt. Die Dänen legen in jeder Hinsicht noch eine Schippe drauf, wo Ketzer bereits ordentlich vorgelegt haben: Fetterer Sound, energetischere Bühnen-Show und geradezu unmenschliche Fähigkeiten in der Instrumentalsektion – allen voran von Gitarrist Anders Jørgensen. Dieser springt rum wie ein Wahnsinniger, dennoch sitzt jede einzelne Note seiner ausgiebigen Soloorgien. Ob er für seine Performance nun mehr bei Jimmy Page oder Jonathan Hulten geklaut hat? Geschenkt.

Zuletzt betreten **Occvlta** die Bühne. Das Quartett überzeugt vor allem durch Attitüde – rein technisch kann es den „Openern" nicht das Wasser reichen. Dafür schneidet sich der Gitarren-Sound tief ins Trommelfell und weckt Erinnerungen an die ersten Celtic Frost-Platten. Mal inkorporieren Occvlta Darkthrone-artige Geballerstrecken in ihre Songs, mal grooven sie mehr und klingen wie eine härtere Version von Motörhead. Am meisten Eindruck jedoch hinterlassen ihre „Ansagen" – zwischen den Songs wird einfach so lange geschwiegen und unbeweglich dagestanden, bis sich das Publikum mit Beschwerderufen zu Wort meldet. Mehr Rock'n'Roll geht nicht! (H)

KONSTANTIN MICHAELY

Foto: K. Michaely

25.05. (DE) **SAARBRÜCKEN** **27.05.** (DE) **MÜNCHEN**

05.06. (DE) **ULM**
08.06. (DE) **KIEL**
09.06. (DE) **JENA**
11.06. (DE) **MANNHEIM**
12.06. (DE) **GUNZENDORF**
13.06. (DE) **OSNABRÜCK**
14.06. (DE) **BOCHUM**
15.06. (CH) **PRATTELN**

09.06. (DE) **REGENSBURG**
21.06. (AT) **SALZBURG**
22.06. (CH) **AARAU**
27.06. (DE) **LINDAU**
30.06. (DE) **ASCHAFFENBURG**
02.07. (DE) **BREMEN**
03.07. (DE) **KIEL**
05.07. (DE) **STUTTGART**

WATAIN CANNIBAL CORPSE POSSESSED
MAGNUM LIZZY BORDEN SKID ROW
SYMPHONY X CARNIVORE A.D. FIFTH ANGEL
LONG DISTANCE CALLING THE OBSESSED
HEIR APPARENT TYGERS OF PAN TANG VISIGOTH
THE IDIOTS THE VINTAGE CARAVAN THE SPIRIT
CHAPEL OF DISEASE VULTURE TYLER LEADS

Infos & Tickets: www.rockhardfestival.de · facebook.com/rockhardfestival

ALSO ON TOUR:

SKID ROW
10.06.2019 - 27.11.2019

CARACH ANGREN
10.06.2019 - 27.06.2019

COMBICHRIST
02.07.19 - 09.08.19

FREEDOM CALL
27.09.2019 - 20.10.2019

CONTINENTAL CONCERTS
www.CONTINENTAL-CONCERTS.de

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

München: Backstage

Necrophobic

Dornenreich

Taake

DARK EASTER METAL MEETING

Infernale Auferstehung

Wer über die Feiertage nicht den Kühlschrank der Verwandtschaft plündert oder im Inferno aufgeht, folgt beim DARK EASTER METAL MEETING dem Pfad ins Licht. Drei Spielstätten mit heimeliger Atmosphäre, die gute Organisation und Bierwetter erzeugen beste Stimmung, und das gewohnt hervorragende Line-up tut sein Übriges für ein perfektes Düsterwochenende.

Ostern in Bayern – und ein Wetterchen zum Eierlegen! Das Neubauten-umstellte Backstage im Münchener Westen lockt mit seiner gemütlichen Außenanlage schon frühnachmittags zum Eierschaukeln und ersten königlichen Hülsen in den Biergarten. Lockeres Beisammensein von Bands und Fans, Metal-Markt-Stände und Autogrammstunden kreieren Festival-Ambiente – leider inklusive gehäuftem Aufkommen von Burzum-Shirts und Schickeria-Essenspreisen. Team METAL HAMMER folgt der Maxime „Moshen statt Naschen" und stürzt sich in Werk, Halle und Club ins Getümmel.

Samstag, 20. April

In der vollen Halle laden **Décembre Noir** zum Auftakt. Alle wollen einen Blick und vor allem ein Ohr auf die Erfurter Death-Doomer werfen, die nicht zum ersten Mal auf dieser Bühne stehen. Da der Klang hinten an Präzision verliert, lohnt sich der Schlängelgang durch die Massen. Brutales Geschrammel jagen danach die Norweger **Gehenna** mit leider starrer Performance durchs Werk. **Advent Sorrows** Rhys King zeigt an selber Stelle Alternativen auf: Arrogant stolziert er über die Bühne, brüllt schmerzlich ins Mikrofon und verteidigt eindrucksvoll die Eigenbezeichnung „Torturous Black Metal". Mit 'Vermin Blood' beginnen die Australier ihr Set, großartige Nummern wie 'Pestilence Shall Come' folgen. Nachdem **Urn** in der Halle die Meute in Aufruhr versetzt haben, bringen **Sear Bliss** instrumentale Varianz ins Spiel: Die Ungarn motzen ihren melodischen Black Metal mit einer Posaune auf, ohne ihren düsteren Klang einzubüßen. Das Quintett beschallt die Hörer vor allem mit dem aktuellen LETTERS FROM THE EDGE. Von weiter her angereist sind **Necrophobic**: Die Stockholmer beackern wieder fleißig Festivals, nachdem sie 2018 unter anderem die Knüppelnacht des With Full Force mit ihrem eisern angeschwärzten Death Metal eingenommen haben, der auch heute weder Kraft noch Härte vermissen lässt. Von Nietenbändern und Leder geziert zieht das Quintett unter Fronter Anders Strokirk übertrieben fiese Gesichter. Herrlich! Mit **Thulcandra** ballert Steffen Kummerer daraufhin weniger akribisches Gefriemel in die Halle als man es von seinen Obscura gewohnt ist, doch das Quartett entfacht energetisches Feuer: Moshen ist Pflicht! 'Spirit Of The Night' führt zurück in die Anfangstage, 'Deliverance In Sin And Death' entstammt dem aktuellen ASCENSION LOST – die Vorfreude auf das in Arbeit befindliche Folgewerk steigt! Im Werk kennen **Tsjuder** keine Kompromisse und kredenzen den schwärzesten Black Metal Norwegens: Einschüchterndes Corpsepaint und Nieten gehören ebenso zur hasserfüllten Darbietung wie das umgedrehte Kreuz auf Nags Oberarm. Auf Ansagen verzichtet das Trio (wie die meisten Bands), stattdessen schmettert es Bathorys 'Sacrifice' in die aufgeheizte Menge. Das schmeckt! Zu voranschreitender Uhrzeit platzt die Halle aus allen Nähten: Einen Blick auf **The Ruins Of Beverast** zu erhaschen, gestaltet sich als unmöglich, doch was man von Alexander von Meilenwald und Co. vernimmt, überzeugt und rechtfertigt den Ansturm. Parallel zeigen **Imperial Triumphant**, wie unheimlich emotionslose Masken sind. Nachdem sich zuvor bei einigen Acts die Besucher qualvoll in und aus dem Club quetschen mussten, herrscht nun Bewegungsfreiheit – der experimentell-avantgardistische Black Metal der New Yorker klingt einigen wohl zu abgedreht. **Tiamat** hingegen sind eine Klasse für sich: Die Darbietung der Schweden ist magisch wie krude, und allen voran zieht Johan Edlund in seinen Bann: Teils säuselnd entfacht der Magier ein Meer der Emotionen, und zwischen den Stücken verschwindet er ungewöhnlich lange von der Bühne. Zu 'Do You Dream Of Me?' nimmt der im Stil des Batman-Jokers geschminkte Sänger auf dem Schlagzeugpodest Platz und läutet mit 'Vote For Love' und 'Divided' die Werk-Auskehr ein. Nebenan steppt noch der Bär, obgleich einige Besucher den Bierzenit weit überschritten haben. **Midnight** werden somit zur Geduldsprobe: Zwischen Rumgeschubse und Augen-zu-und-durch-Mentalität fällt es schwer, dem Auftritt des US-Trios überhaupt etwas abzugewinnen. Ihr angeschwärzter Thrash kanalisiert die Aggression jedoch gekonnt und entlässt alle (geistig und körperlich noch) Anwesenden zur bunten Aftershowparty. Bis morgen!

Sonntag, 21. April

Blauer Himmel und Sonnenschein erleichtern das Aufstehen und lassen den Schlafmangel vergessen. Schon beim Sightseeing-Abstecher in die Innenstadt erhascht das Auge die ein oder andere schwarze Gestalt, bevor das Backstage um 14 Uhr seine Pforten öffnet. Bloß nicht zu spät kommen, schließlich gelten die Österreicher **Karg** in der Halle als (wohl nicht ganz geheimer) Höhepunkt!

Fotos: M. Werner

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d553925ede8aecad1fa6

Triptykon

Tiamat

Waldgeflüster

Midnight

Darkened Nocturn Slaughtercult

Zwischen traumhaften Melodien schreit sich J.J. (Harakiri For The Sky), wie ein ruheloses Tier umhertigernd, seinen Schmerz von der Seele und weckt dadurch Assoziationen mit Rilkes 'Der Panther'. **Helheim** eröffnen mit heroischem Viking Metal das Werk und sind zufrieden mit so viel Zuspruch. 2018 musste Sänger V'gandr den Gig in München absagen – dafür bringen er und seine Mannen heute RIGNIR mit und spielen nach 'Dualitet Og Ulver' und 'Ymr' erstmals fern ihrer Heimat dessen Titel-Track, gefolgt vom bejubelten 'Baklengs Mot Intet'. **Thormesis'** Anhängerschaft scheint seit TRÜMMERFARBEN stetig anzusteigen, und so ist der Club gut gefüllt zur Show der Franken, die unter anderem Lieder des aktuellen THE SIXTH zum Besten geben. Im Werk legen **Harakiri For The Sky** – wie Karg angeführt von Sänger J.J. – ihren 'Heroin Waltz' aufs Parkett, rufen mit schleifenden Gitarren den Regen und ernten gereckte Hörner. Zwar stellt sich die gewohnte Intensität nur schleppend ein (Uhrzeit, Helligkeit, Sound), doch zum furiosen Finale 'The Graves We've Dug' bangt das Werk einhellig ergriffen und suhlt sich im Schmerz. **Waldgeflüster** machen ihrem Genre – atmosphärischer Black Metal – alle Ehre: Äste und Baumstämme zieren die Bühne, dazu erklingen verträumte Töne mit Gefühl und gesanglicher Hingabe. 'Rotgoldene Novemberwälder' erlaubt einen Einblick in das just erschienene MONDSCHEINSONATEN. „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust", zitiert Winterherz Goethes 'Faust' vor 'Weltenwanderer' – wunderschön! **Taake** ziehen in der Folge das Tempo an und strafen die Ankündigung, nur Songs von 1999 bis 2005 zu spielen, Lügen. Zudem wettert Hoest gegen die unbefriedigende Beleuchtung. Dennoch fegen die Norweger mit derart packendem Geknüppel und unter die Haut gehender Präsenz durchs Werk, dass es eine grimmige Freude ist. Furie Hoest wütet ausladend und grüßt Gehenna, bevor er mit über dem Kopf verschränkten Armen dasteht und eisig in die Meute stiert – Gänsehaut! „Nicht so dreckig wie sonst" betreten **Firtan** später die Club-Bühne. Leider haben die Musiker ihre Styling-Utensilien vergessen und kommen ungewohnt reduziert daher. Stimme und Instrumente sind jedoch vorhanden; besonders erhaben erklingt das Geigenspiel in Songs wie 'Nacht verweil'. Parallel dazu bleibt die Halle der deutschen Sprache treu: **Nocte Obducta** beschwören Blutfluss und 'Trollgott' und zeigen sich bei wüstester Raserei in Plauderlaune („König Ludwig schäumt!", „Stört es euch, wenn wir etwas Altes spielen?" – euphorisches Gejohle!). Band und Fans suhlen sich gemeinsam in Atmosphäre wie Räucherstäbchenluft und geben sich dem wilden Tanz am Abgrund hin. Ergreifend! Auch was **Dornenreich** an selber Stelle abliefern, lässt sich kaum beschreiben: Worte werden dieser Intensität und Perfektion nicht im Ansatz gerecht, in jeder Note steckt pure Hingabe, jedes Wort trägt Poesie, die Mimik Evigas fesselt und lässt den Atem stocken. Egal, ob 'Jagd', 'Schwarz schaut tiefsten Lichterglanz' oder das lyrisch zurückhaltende, doch so vielsagende 'Erst deine Träne löscht den Brand' – Dornenreich versprühen Magie, die ihresgleichen sucht! Parallel zu diesen beiden emotionalen Highlights lockt Old School-Death in Werk und Club: **Unleashed** führen die Pits in den Krieg, pflügen mit ihren Longships durch die Meute und folgen 'The Hunt For White Christ' – Hedlund und die 'Hammer Battalion' mögen solide oder unauffällig daherkommen, versohlen das Volk aber beständig und zelebrieren ihr 30. Jubiläum in Würde. Übertrumpft werden sie nur von ihren Stil- und Landesbrüdern **Lik**, die mit furiosen Riffs, technischer Finesse und tödlich in den Nacken fahrenden Hits wie 'The Deranged', 'Dr. Duschanka', 'Necromancer' oder 'Skin Necrosis' den Club in Schutt und Asche legen. Welch unfassbares Höllentheater! Selbiges gilt auch für **Triptykon**, die im krassen Kontrast zum Bisherigen stehen: Tom G. Warrior predigt die Messe – dem Feste würdig – von kanzelartigen umgedrehten Kreuzen und legt mit Celtic Frosts 'Synagoga Satanae' sowie 'Goetia' groovende Pfunde vor, die das Werk in satanischer Wonne wiegen: Tonnenschwere Riffs, die faszinieren, Nacken brechen und den Feiertag mit ganz eigener Aura füllen. Faszination und Symbolik setzen sich bei **Darkened Nocturn Slaughtercult** fort: Diese kennen – parallel zum Todesabschluss mit **Dawn Of Disease** – kein Erbarmen, ergötzen sich an rhythmischem Sägen und punkten mit der Erscheinung von Onielar: Diese spuckt als verhülltes Schreckensgespenst Blut, krächzt und geifert wie der Leibhaftige selbst und provoziert eisige Schauer wie „Marry me!"-Rufe. Ein unter die Haut gehender, betörender Abschluss der unheiligen Ostermesse, die längst zum Pflichtprogramm an den Feiertagen gehört. METAL HAMMER ist gerne wieder dabei!

LISA GRATZKE, KATRIN RIEDL, CELIA WOITAS

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114_61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Impericon Festival 2019

Leipzig: Messe

Being As An Ocean

Caliban

Donots

Get The Shot

Callejon

Klick, Zisch, Prost! Schon vor neun Uhr knacken die ersten Biere in den anreisenden Zügen – yep, die Kids sind willig. Und frisch aus dem Osterei gepellt! Schön in (zumeist schwarze) Schale geworfen, geht es zur Messe Leipzig. Am Osterwochenende ertönen andere Töne in der immensen Halle: **Rising Insane** dürfen ihre bislang größte Show eröffnen. Erste Fäuste fliegen kräftig gegen die gewaltige Stahlkonstruktion der Bühne. Etwas spannender halten es aber **Holding Absence** mit aufgeweckt-aggressivem Metalcore. Heftiger wird es, als Stray From The Paths kleiner Bruder **Alpha Wolf** aufmarschiert. Die erste Wall Of Death entjungfert den Saal, es ist 11:14 Uhr. **Fit For A King** legen mit fiesen Breakdowns nach. Im Anschluss an ein engenbad ihrer Gitarristen, geben **Get The Shot** richtig Gas! Absolute Party, als ihr Shouter Jean-Philippe Lagacé nur noch über der Menge surft. Stagediver rinnen pausenlos an ihm vorbei. Monsterdickes Hardcore-Set! Mehr Melodie folgt von **Obey The Brave**. Grunzer Alex Erian schlägt sich zum Hit 'Raise Your Voice' ebenfalls direkt ins Menschenmeer. Counterparts legen genauso harmonisch und wild nach. Während im Außenareal Donots im Interview erklären, warum Scheißewaagen auf Tour eine gute Idee seien (Applaus), holt Mathcore-Unhold **Norma Jean** mit wahnsinnigen Brettern wie 'Sword In Mouth, Fire Eyes' aus. Eigenwillige Melodien treffen auf unglaubliche Energien der Akteure. **Rise Of The Northstar** setzen unter mächtigem Getöse an. Nach epischem Intro bricht leider die Anlage für ein paar Minuten zusammen. Umso größere Ausartung danach: Kein Durchkommen im tighten Moshpit. Stagediver-Überdosis – die gewaltigste Party bisher. Auf 'Again And Again' folgt Durchatmen. Um alle Sinne zu säubern, gibt Stick To Your Guns' Jesse Barnett (wie vor ihm schon Defeaters Derek Archambault) eine akustische Einlage im angrenzenden Boxring. Wo sonst Kickboxer kunstvoll kämpfen, lacht sich der Sänger über sein 'Take On Me'-Cover schlapp. Mit Neuinterpretationen von 'Nobody' und 'We Still Believe' lässt er eine große Heerschar träumen und besinnlich im Chor singen.

Verschnaufpause, bevor **The Black Dahlia Murder** hinter massivem Geballer in 'Widowmaker' eines der raren Gitarrensoli des Tages verstecken. Schreihals Trevor Strnad vergisst nicht, die Pommesgabel unentwegt in Richtung Saaldecke zu pumpen. Es ist 16:30 Uhr, und die Bands spielen noch immer im Halbe-Stunde-Takt. Als nächstes: **Defeater**. Mucke fürs Herz, aber etwas zu viel Tiefgang für das Mosh-Volk. Derek widmet 'Cowardice' noch seinem Großvater, bevor die Akrobaten wieder randürfen. **Deez Nuts** drehen ihr „10 Jahre STAY TRUE"-Set auf Anschlag. Spätestens bei 'I Hustle Everyday' stimmt die Halle lauthals mit ein. 'Your Mother Should Have Swallowed You' geht raus an alle Hater, bevor der Moshpit zum Highlight **Nasty** rüberrollt. Manche nehmen den heutigen 420 sehr ernst in den ersten Reihen. Ablenkungsmanöver, denn urplötzlich eskaliert die Situation – immer wieder schmeißt sich ihr Tier Matthias Tarnath zu den Stagedivern und shoutet gemeinsam über brutalstem Beatdown-Moshpit. Verdammt viel Wumms! Aufgeschürfte Wangen und blutverschmierte Münder wanken zum Gnadenstoß **Emmure**. 'Torch' widmen sie ihren Klangbrüdern Alpha Wolf. Ihr mit Neuheiten gespicktes Set lässt zwar die alte Härte vermissen, doch mit dem Brecher 'Solar Flare Homicide' versöhnen sie alle Windmühlenwerfer. **Being As An Ocean** taugen danach als Auffangbecken für fertige Seelen. Ein unbenanntes neues Stück hält zu Beginn die aufmerksamen Fans in Atem. Joel Quartuccio ist ab dann nicht mehr zu erblicken – er verweilt fast durchweg im Pit, wo er persönlich Walls Of Death startet. Draußen singen Metalheads Megadeth bei der Karaoke, bevor **Callejon** ihr 'Schrei nach Liebe'-Cover rausfeuern. Die gesamte Crowd schreit sich Kehlen wund. „Es ist wichtig, dass wir auf die Straße gehen", hält Sänger Basti Sobtzick wohlweislich fest. Endlich taucht auch wieder 'Snake Mountain' auf, bevor der „asozialste Song, der je geschrieben wurde" – 'Porn From Spain II' – die kniende Masse in die Lüfte hebt.

Schuhe werden gesucht, als **Caliban** mit 'Dein R3.ich' auftrumpfen. BastiBasti taucht auch direkt wieder zu 'nebeL' an der Seite von Andy Dörner auf. Als Nastys Matti bei 'Ich blute für dich' einspringt, sind alle Wünsche erfüllt. Solide! „Es ist schön, hier zu sein", begrüßt **Donots**-Sänger Ingo Knollmann. Und dann steckt der Springteufel auch schon bei 'Alles muss kaputt sein' mitten im Publikum und heizt den Circle Pit an. „Wir werden ja 25", hält er danach inne, und verweist auf die neue Single zur Silberhochzeit: 'Scheißegal'. Mit dem Twisted Sister-Cover 'We're Not Gonna Take It' machen sie den Sack zu. Die Menge grinst sich rüber zum heimlichen Headliner **Stick To Your Gans** – wie sie sich jetzt selbst dank neuem Logo mit Schnabeltier taufen. Ahas 'Take On Me' läuft, als der Vorhang fällt. Als Zweites schallt schon ihr Hit 'We Still Believe' über eine zwei Bühnen große Menge. Jesse dankt allen Bands, „die die Welt genau so hassen wie ihr. Und die für etwas mehr stehen." Dabei ruft er neben hiesigen Gruppen auch immer wieder Architects. Ihre gewaltig rohe Show ohne Pyro-Tamtam lässt zahlreiche Oh-Oh-Chöre erschallen. Mit Lieblingen wie 'Against Them All', 'Nothing You Can Do To Me' und schlussendlich 'Nobody' erweisen sich die Kalifornier tatsächlich als würdige Headliner.

Der Stilbruch folgt direkt mit den US-Stars **Hollywood Undead**. Hierzulande kaum bekannt, auf YouTube allerdings ein Phänomen. Mit mächtigem Einsatz von roten Feuerfontänen, Regenbogenkonfetti, Glitzerregen und „Put your hands up high"-Aufforderungen begeistern sie überraschend die letzten, tatsächlich textsicheren Überlebenden. Ihr dubioser Modern Metal wankt zwischen oldschooligem Hardcore-Vibe und elektronisch poppigem HipHop. Songs wie 'Comin' In Hot' leben von funkiger Eingängigkeit. Peinlich nur, dass nach 'Levitate' die Crew auf der Bühne selbst Zugabe rufen muss. Mit 'Day Of The Dead' entlassen sie die wund gemoshten Jünglinge mit dem dazu passenden Titel-Track. Fazit: Wie immer eine geglückte Eintagsekstase. Einziger Wermutstropfen: Zwanzig Bands an einem Tag, aber nicht eine einzige Frau aktiv dabei. Vielleicht ändert sich das zum zehnten Jubiläum nächstes Jahr.

VINCENT GRUNDKE

Fotos: V. Grundke

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Disturbed

+ Skindred

München: Zenith

Rund um die Lilienthalallee herrscht Festival-Flair. Menschen in schwarzen T-Shirts säumen die Gehwege, und schon auf der Abfahrt von der A9 nach Freimann staut es sich. Während der unvermeidlichen Parkplatzsuche des Todes fragt man sich: Wollen die etwa alle zu Disturbed? Sie wollen. Denn zuletzt beehrten die US-Amerikaner die bayerische Landeshauptstadt vor mehr als zwei Jahren. In der seit Monaten ausverkauften Schlauchhalle im Münchener Norden verbreiten zunächst einmal **Skindred** richtig gute Laune. Zwischendrin spielen die vier Waliser um Rastamann Benji Webbe immer wieder Beat-lastige Hits wie 'Out Of Space' von The Prodigy an. Doch auch ihre eigenen Tracks à la 'Kill The Power', 'Nobody' und 'Warning' sind druckvolle, zum Bouncen anregende Groove-Monster, welche die Leute schön auf Temperatur bringen.

Die perfekte Vorband für den heißersehnten Haupt-Act, der zu einem epischen Video-Intro einläuft, in dem **Disturbed** ihre Band-Geschichte von ihren Anfängen in Chicago bis auf die Bühnen dieser Welt nachzeichnen. Alsdann gehen David Draiman und Co. mit dem energischen Eröffnungsdreierpack 'Are You Ready', 'Prayer' und 'The Vengeful One' direkt in die Vollen. Vor dem abgefeierten Klassiker 'Stupify' hält der glatzköpfige, Drei-Tage-Bart tragende Frontmann dann seine erste kleine Rede. Die Mächtigen der Welt täten alles dafür, dass sich die Menschen gegeneinander wenden; so ließen sie sich leichter kontrollieren. Doch heute sei jeder aus dem gleichen Grund hier, heute seien wir Brüder und Schwestern. Die verbindende Macht des Metal ist unbestritten und entfaltet sich auch an diesem lauschigen April-Abend. Sogar die drei Instrumentalsoli (Gitarre, Bass, Schlagzeug) stören nicht wirklich. Die punktuell immer länger werdenden Pausen zwischen stählernen Perlen wie dem ultrafetten 'Voices', dem forschen Genesis-Cover 'Land Of Confusion' und dem auflehnerischen 'Ten Thousand Fists' irritieren die 6.000 anwesenden Seelen dagegen durchaus. Irgendwann offenbart Draiman: „Es ist so heiß hier, der Beamer ist überhitzt. Dann machen wir es eben auf die altmodische Art." Damit läutet er den Akustikteil unter anderem mit 'Hold On To Memories' und 'A Reason To Fight' ein. In seiner zweiten Rede umarmt der 46-Jährige jene Fans verbal, die schwere Zeiten durchlebt haben: „Sucht und Depressionen sind Krankheiten wie Krebs. Es hat nichts mit Stärke zu tun. Hände hoch, wer schon einmal daran gelitten hat! Ihr seid nicht allein! Auch wenn wir nicht alle retten können, können wir es verdammt noch mal versuchen!" Das nachfolgende 'Sound Of Silence' wirkt auf der einen Seite regelrecht kathartisch, auf der anderen will man ob des durch ein paar Streicher auf die Spitze getriebenen Pathos' wissen, wo hier die Spucktüten verteilt werden. Hintenraus wird es zum Glück wieder lauter und tanzbarer. Die Zugabe mit einer Familie auf der Bühne, der die Musik von Disturbed über den Verlust ihres zwei Tage alten Babys hinweggeholfen hat, und dem Hit-Trio 'The Light', 'Stricken' und 'Down With The Sickness' hat es noch mal in sich. Nach dem obligatorischen Abschieds-Frage-Antwort-Spiel zwischen Draiman und Publikum („Gemeinsam sind wir..." – „Disturbed!", „Wir sind alle..." – „Disturbed!") sowie einer beeindruckenden Performance nehmen die schwarz tragenden Verwirrten die Wanderung zu ihren zum Teil in Richtung Fröttmaning abgestellten Blechbüchsen in Angriff.

LOTHAR GERBER

Skindred

Disturbed

Disturbed

The Raven Age

+ Psycho Village

Köln: Luxor

Heavy Metal entstammt ja schon irgendwie der Arbeiterklasse. Und so hilft ein Verwandtschaftsverhältnis zum Iron Maiden-Boss zwar sicher, gute Shows abzugreifen, aber es passt zum britischen Arbeitsethos, dass auch ein Steve Harris seinen Sohn auf der Straße ackern lässt, damit er sich seine Meriten verdient. Deswegen spielen The Raven Age eben auch in kleinen, schwitzigen Clubs – dort, wo Rock'n'Roll noch Blut, Schweiß und Tränen bedeutet. Eröffnet wird der Abend mit einem bunt gemischten Publikum – von jungen Szene-Kids bis zum Praying Mantis-Silberrücken – von den im Wohnmobil mitreisenden Wiener Rockern **Psycho Village** – pure Straßenromantik. Während **The Raven Age**-Gitarrist George Harris ein eher ruhiges Naturell besitzt, sind seine Band-Kollegen anschließend um so bemühter, mit massiver Rampensaupräsenz eine eigene Identität zu entwickeln. Und das gelingt ihnen mit Spielfreude, Agilität und Konsens-Heavy Metal, von modern hart und melodisch bis hin zu schmachtender Ballade. Ebenfalls ein Glücksgriff ist Sänger Matt James. Eine Frisur wie ein mit den Zehen gezeichneter Manga; stimmlich nicht perfekt, aber mit jeder Menge Charisma und Willen zum Entertainment gesegnet. Hier fällt die Prognose nicht schwer: Wenn **The Raven Age** keinen Scheiß bauen, stehen sie in zehn Jahren weit oben auf den Festival-Billings. Gitarrist Tony Maue hält nach der Show den zufällig vor dem Club wartenden Autor aufgrund eines ungeschickt erworbenen Veilchens für einen Türsteher – immerhin meldet er die zwei jungen Damen, die nach der Show geduldig auf ihn gewartet haben, ordentlich als Besuch an, bevor er mit ihnen im Club verschwindet. Pure Straßenromantik.

THOMAS STRATER

Fotos: M. Werner

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecadlfa6

Subway To Sally

+ MajorVoice

Berlin: Huxleys Neue Welt

Subway To Sally

Heimspiel für Subway To Sally – fast! Nach Erfurt und Saarbrücken machen die Potsdamer an diesem Donnerstag im Rahmen ihrer „Hey!"-Tour im Berliner Huxleys Halt. Der nicht ausverkaufte Saal ermöglicht selbst in den vordersten Reihen ein entspanntes Konzerterlebnis, welches mit **MajorVoice** nicht ganz erfolgreich und überzeugend beginnen mag. Opernsänger Ronald Zeidler hat es sich zur Aufgabe gemacht, große Hits der Zeitgeschichte ganz eigen zu interpretieren. Darunter etwa 'Stay', eine (in ihrer ursprünglichen Version wunderschöne) Pop-Ballade von Shakespears Sister aus den frühen Neunziger Jahren. Wie Zeidler dieses Stück verhunzt, grenzt an eine Unverschämtheit. Selbiges gilt für 'Stay On These Roads' (Zitat Publikum: „A-ha darf man nicht covern") und – allein darüber zu schreiben fällt schwer, und tut auch Stunden danach noch weh – 'Eisblumen'. Letzteres gibt es wenig später zum Glück versöhnlich dargeboten von seinen eigentlichen Interpreten. Manchmal, und in diesem Fall ganz besonders, wäre keine Vorband definitiv die bessere Wahl gewesen. Sei's drum. Der Abend ist jung und schwenkt sogleich in eine viel positivere Richtung um.

Mit 'Messias' eröffnen **Subway To Sally** ihr Programm und tragen dazu die bereits aus dem veröffentlichten Musikvideo bekannten Outfits. Eric Fish als glitzernde Discokugel mit Perücke ist zwar gewöhnungsbedürftig, unterm Strich aber ein gelungener Auftakt. „Hallo Freunde, hallo Heimat", lautet heute die Begrüßung. Mitgebracht hat die Truppe vorrangig Stücke aus ihrem aktuellen Album HEY!; doch auch Fans älterer Klassiker kommen voll auf ihre Kosten. 'Knochenschiff' und 'Kleid aus Rosen' schwelgen in der Vergangenheit, bevor 'Königin der Käfer' und 'Imperator Rex Graecorum' alsbald die Brücke zurück in die Gegenwart schlagen. Seit knapp einem Monat ist das 13. Werk von Subway To Sally zum Zeitpunkt des Konzerts auf dem Markt – gar nicht mal so lange. Das ist wohl auch der Grund, warum es nach wie vor in erster Linie die älteren Stücke sind, die vom Publikum mit Begeisterung gefeiert werden; und das zu Recht. 'Unsterblich', 'Henkersbraut' oder 'Falscher Heiland' sind und bleiben Hymnen. Potenzial zu ebendiesen hat aber auch das Dreiergespann bestehend aus 'Alles was das Herz will', 'Aufgewacht' und 'Ausgeträumt', welches Subway To Sally wie auch auf dem Album mit nahtlosem Übergang präsentieren. „Erst der Letzte macht am Schluss die Lichter aus", heißt es hier; doch so weit sind wir noch nicht. Schließlich warten ganze sechs Zugaben auf die Berliner Fans, darunter 'Sieben', 'Tanz auf dem Vulkan' und 'Veitstanz'. Der Abend endet – wie sollte es anders sein – mit 'Julia und die Räuber'. An manchen Traditionen gilt es eben festzuhalten. So halten auch wir an Subway To Sally fest und freuen uns bereits jetzt auf das nächste Mal. Dann aber bitte ohne eine oder aber mit einer guten Supportband (ja, das Trauma sitzt tief). H

LISA GRATZKE

Devin Townsend

Berlin: Passionskirche

Weniger ein Konzert als vielmehr eine künstlerische Entschleierung vollführt Prog-Meister Devin Townsend auf seiner Akustik-Tour, die das Release seines Albums EMPATH begleitet. Obwohl das neue Werk oft zur Sprache kommt: Im Fokus stehen die Geschichte und musikalische Entwicklung des Kanadiers. Ohne Metal-Instrumentierung entkleidet der verkopfte Künstler einige seiner Klassiker bis aufs Gerippe und interpretiert sie lediglich mit Akustikgitarre und Gesang. Zusätzlich sorgt ein digitaler Controller für orchestrales Echo und das Kirchengewölbe für eindringlichen Hall. Dieser funktioniert aber in zwei Richtungen: umfallende Bierflaschen bringen das Gotteshaus zum Klingen und werden schnell zum Running-Gag. So viel gelacht wurde in einer Kirche selten! Denn während Townsend mit intensiv vorgetragenen Songs wie 'Divine' oder 'Funeral' („Jesus, here lies my brother" – wie stimmig) für Gänsehaut sorgt, indem er sein gesamtes Stimmspektrum von voluminösem Schreien bis hauchzartem Trällern und die Gewölbeakustik einsetzt, bleiben auch reichlich Gelegenheiten für flapsige Sprüche weit unter der Gürtellinie. Vielleicht sogar zu viele; während in der ersten Hälfte des Abends Anekdoten über indische Durchfallerkrankungen und die Philosophie hinter Sockenpuppe Ziltoid für Unterhaltung sorgen, zieht sich die grundsätzlich grundsympathische Fan-Fragerunde (von Songwriting bis Sextherapie) in der zweiten Konzerthälfte etwas in die Länge. Klar, so nah wie in diesem intimen Rahmen kommt man Devin Townsend so schnell nicht wieder und die abschließende, anrührende 'Life'-Version entschädigt ohnehin für alles; mehr Musik wäre dennoch willkommen gewesen, eben weil sie so bezaubert. Aber dazu wird bei der vollverstärkten Tour im November Gelegenheit sein! H

SEBASTIAN KESSLER

Fotos: M. Haack

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d553925ede8aecad1fa6

Gluecifer

+ Ondt Blod

Berlin: Huxleys Neue Welt

Geschlagene 14 Jahre ist es her, dass Gluecifer Berlin auf ihrer damaligen Lebewohl-Tour im SO36 beehrten. Umso schöner, dass die Osloer ihre Wiederkehr nun vor vergrößertem Publikum im kurz vor ausverkauften Huxleys feiern können. Zuvor jedoch dürfen ihre norwegischen Landsmänner **Ondt Blod** ran, wenn auch vor noch etwas luftiger gefüllten Reihen. Der launigen und mit gutem melodischen Gespür dargebotenen Mischung aus Punk, Hardcore und Metal tut dies jedoch keinen Abbruch. Gimmick-los und damit gut zu Gluecifer passend, die auch nie Image oder Outfit über die Musik erhoben haben, zieht das Quartett sein Ding durch und macht nach einer guten halben Stunde Platz für die selbst ernannten Könige des Rock.

Mit einem von Schlagzeuger Danny Young lässig eingeklöppelten Beat beginnt die majestätische **Gluecifer**-Darbietung angriffslustig mit 'I Got A War'. Bis auf frisches Blut am Bass in Form des von Silver bekannten und solide pumpenden Peter Larsson zeigt sich die Original-Gang gut gealtert und musikalisch in bester Verfassung: Gitarren-Beau Captain Poon und sein sechssaitiges Gegenüber Raldo Useless, Gluecifers ganz eigener Martin Short, spielen sich uneitel die Solibälle nur so zu. Vor allem aber fesselt und überzeugt Sänger Biff Malibu (zu Beginn noch im weißen Entertainer-Sakko) mit stimmstarker Performance, seinen markanten Phrasierungen und Lyrics, die eben nicht aus dem Phrasenschwein der Rock-Poesie stammen. Den Setlist-Fokus wohlweislich auf die letzten beiden Werke ihrer Karriere gelegt und damit das wunderbare BASEMENT APES sowie die meisterliche Abschlussarbeit AUTOMATIC THRILL zelebrierend, wird einem Schlag auf Schlag wieder vor Ohren geführt, was für Hit-Haubitzen jene Scheiben waren und noch sind. 'Take It', 'A Call From The Other Side', 'Car Full Of Stash', 'Losing End', 'Brutus' – die Liste der lodernden und weitgehend klischeefreien Kracher, die sich aus Punk-Energie, Rock'n'Roll-Hüftschwung, Hard Rock-Breitbeinigkeit und Alternative-Ansatz zusammenfügen, ist schier endlos und gipfelt im mächtigen 'Desolate City', dem letzten gemeinsam geschriebenen Song sowie heute auch letzten Stück vor dem Zugabeblock. Für jenen haben sich Gluecifer mit dem puristischen Brecher 'The Year Of Manly Living', dem herrlich schrägen 'Black Book Lodge' und dem gnadenlosen Groover 'Easy Living' natürlich noch ein paar weitere Asse in der Hinterhand behalten. Ein Gig, nach dem sich Fassungslosigkeit (wie konnte man überhaupt 14 Jahre ohne Gluecifer überstehen?) und ein – im Rahmen von primär ansonsten doch eher nostalgisch motivierten Reunion-Runden – seltener Wunsch breitmachen: Nämlich, dass besagtes 'Desolate City' eben nicht die letzte kompositorische Egemeinschaftsproduktion der Norweger bleibt, sondern vielmehr einen neuen gemeinsamen Anknüpfpunkt bildet.

FRANK THIESSIES

Gluecifer

Fotos: F.-H. Bernshausen

Anzeige

21 22 23 JUNE 2019 DESSEL BELGIUM
GRASPOP METAL MEETING
WITHIN TEMPTATION
Slipknot
KISS
DEF LEPPARD
SLAYER FINAL BENELUX SHOW
Sabaton
LYNYRD SKYNYRD
WHITESNAKE
ROB ZOMBIE
SLASH FEAT. MYLES KENNEDY AND THE CONSPIRATORS
DISTURBED
AMON AMARTH
IN FLAMES
GOJIRA
lamb of god
King Diamond
Stone Temple Pilots
behemoth
ARCHITECTS
ANTHRAX
TRIVIUM
GODSMACK
EDM (Eagles of Death Metal)
HALESTORM • MINISTRY • TESTAMENT • CHILDREN OF BODOM • HAMMERFALL • CARCASS • HAWKWIND • CRADLE OF FILTH • ELUVEITIE • DEMONS & WIZARDS
LIVING COLOUR • CLUTCH • THREE DAYS GRACE • KVELERTAK • DEADLAND RITUAL • KROKUS • HATEBREED • GLENN HUGHES • EISBRECHER • MYSTICUM
BEARTOOTH • PHILIP H. ANSELMO & THE ILLEGALS • DELAIN • SONATA ARCTICA • UFO • STARSET • REFUSED • POSSESSED • CULT OF LUNA • UNCLE ACID & THE DEADBEATS • NO FUN AT ALL
CARPENTER BRUT • LEGION OF THE DAMNED • DEATHSTARS • SICK OF IT ALL • THE AMITY AFFLICTION • COMBICHRIST • AGNOSTIC FRONT • WHILE SHE SLEEPS • DISCHARGE • CANDLEMASS
BORKNAGAR • INSOMNIUM • ORANGE GOBLIN • PHIL CAMPBELL & THE BASTARD SONS • FM • DEATH ANGEL • IMMOLATION • FLESHGOD APOCALYPSE • TERROR • CROWBAR • EQUILIBRIUM • GLORYHAMMER
BAD WOLVES • NASHVILLE PUSSY • FEVER 333 • ABORTED • MUNICIPAL WASTE • RAVEN • GRAND MAGUS • WHITECHAPEL • NE OBLIVISCARIS • WIEGEDOOD • BEAST IN BLACK • NASTY • LIKE A STORM • INGLORIOUS • BLEED FROM WITHIN • BORN FROM PAIN
SKÁLMÖLD • TAKING BACK SUNDAY • CANDLEBOX • STATE CHAMPS • POWER TRIP • TO THE RATS AND WOLVES • LOVEBITES • CRISIX • CELLAR DARLING • THE HU • BLACK PEAKS • OFF THE CROSS • CONCEALED REALITY • HEMELBESTORMER
WWW.GRASPOP.BE
Jupiler · Coca-Cola · proximus · WINFORLIFE · Red Bull · Jack Daniel's · ACCENT · Stu Bru · Classic 21 · ladeux · music · proximus Go for Music

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 6192fde4c033d539725ede8aecad1fa6

Avantasia

Berlin: Huxleys Neue Welt

Mehr als ein Background-Chor: Adrienne Cowan, Herbie Langhans, Ina Morgan (v.l.n.r.)

Mit MOONGLOW gelang es Tobias Sammets **Avantasia** erstmalig, den ersehnten ersten Platz der deutschen Album-Charts zu erobern. Beim (kleinsten deutschen) Stopp in Berlin bleibt die Spielstätte dennoch dieselbe. Doch das stört nicht: Schließlich bietet das stuckverzierte, mit Balkon ausgestattete Huxleys den perfekten Rahmen für die Aufführung der märchenhaften Metal-Oper, die wie gewohnt mit ihrer Kulisse – Tim Burton-Bäume und Videoanimationen – protzt und nach dem Einstieg mit 'Ghost In The Moon' vom wechselnden Einsatz diverser Star-Gäste lebt. Während Pretty Maids-Höllenhund Ronnie Atkins den Reigen mit 'Starlight' eröffnet, erweist sich bei 'Book Of Shallows' die grunzende Seven Spires-Furie Adrienne Cowan als weise gewählter Ersatz für Albumprotagonist Mille Petrozza, bevor sie wieder in den gewohnt verlässlichen Hintergrundchor zurücktritt. Mit dem „Thunder from the tundra" Jørn Lande folgt zu 'The Raven Child' und dem mit Laternen illuminierten 'Lucifer' ein alter Bekannter, bevor Neuzugang Geoff Tate (in blauer Weste, mit auffälligen orangen Brillengläsern und bestens bei Stimme) 'Alchemy' veredelt. Als der einstige Queensrÿche-Sänger sein Wort an die Fans richtet, sitzt Tobi Sammet wie ein Schuljunge am Bühnenrand und blickt mit großen Augen auf sein Idol („Er ist wirklich da – das ist kein Hologramm!"), um kurz darauf gemeinsam mit ihm das zu Herzen gehende 'Invincible' zu singen, welches manchem Zuschauer die Tränen in die Augen treibt.

Dies gilt leider auch für die Tatsache, dass Michael Kiske dieser Tournee nicht beiwohnen kann und seine Stimme in 'Reach Out For The Light' von Background-Sängerin Ina Morgan ersetzt werden muss. Sie macht ihre Sache speziell in den hohen Lagen sehr gut – unterm Strich reicht aber eben nichts an Helloweens Prunkstück heran, was einen künftigen Verzicht auf entsprechende Stücke nahelegt. Spätestens hier fragt man sich, warum nicht stattdessen ein großartiger Sänger wie Chormitglied Herbie Langhans das wunderbare 'Draconian Love' zum Besten geben darf. Akzeptabel sind hingegen die Ersatzlösungen für 'Moonglow' (Adrienne Cowan statt Candice Night) und 'Dying For An Angel', das statt Klaus Meine (Scorpions) Mr. Bigs Eric Martin intoniert, nachdem er das Cover 'Maniac' in die johlende Meute schmettern durfte. Warum? „Weil wir's können!", protzt Sammet. Der Komponist ist wie gewohnt in Redelaune und verteilt Seitenhiebe auf die parallel spielenden Manowar, erinnert dabei aber in mancher Aussage genau an ebenjene („Andere Bands würden das nicht tun, aber wir spielen den 13-Minüter!"). Als letzten Gast ruft der sichtlich zufriedene Meister seinen tamburinschwingenden „Lieblings-Engländer" Bob

Catley (Magnum) in den Ring. Dieser begeistert vor allem bei dem von den Fans mitgesungenen 'The Story Ain't Over', bevor sich der Gästereigen wiederholt und nach über drei Stunden (!) ins große Finale 'Sign Of The Cross / The Seven Angels' mündet, bei dem sämtliche 14 Musiker gemeinsam auf der Bühne stehen. Einen Tick kürzer dürfte das Schauspiel sein und etwas weniger Schwachsinn geredet werden – davon abgesehen stehen Avantasia weiterhin für verlässliche Qualität und beste Unterhaltung. Ein großes Theater, das seinesgleichen sucht!

KATRIN RIEDL

Manowar

Berlin: Velodrom

Das ist es also: „The Final Battle" – das letzte Gefecht. Eigentlich sollte die finale Deutschland-Tour von Manowar schon 2017 komplett über die Bühne gehen, doch Joey DeMaio hatte sich damals eine Lebensmittelvergiftung zugezogen – und ohne ihn geht bei der Band bekanntlich gar nichts. Zwei Konzerte mussten abgesagt werden. Als Ausgleich sind Manowar jetzt noch einmal im Land und spielen einige Zusatz-Shows – unter anderem in Berlin. Es gibt keine Vorband, dafür Security-Leute, die vor dem Velodrom stehende Konzertbesucher reinscheuchen. „Die Band fängt in zwanzig Minuten an, wir machen gleich den Eingang zu" – wie bitte? Immerhin geht es knapp zwanzig Minuten später tatsächlich los. Zum Intro der neuen THE FINAL BATTLE I-EP, 'March Of The Heroes Into Valhalla', wird die Steinhangkulisse nach und nach von Rittern besetzt. Heroisch recken sie ihre Schwerter in die Höhe, auf den Schildern das Symbol vom SIGN OF THE HAMMER-Cover. Schließlich stürmen Manowar die Bühne und beginnen mit einem Klassiker: dem Band-betitelten Song vom ersten Album BATTLE HYMNS. Leider ist der Klang anfangs etwas dünn, und auch der Folgetitel 'Call To Arms' kommt nicht richtig dick rüber. Ab 'Brothers Of Metal (Part 1)' hat der Sound-Techniker die Halle schließlich im Griff, und die Band kann glänzen wie gewohnt. Auch visuell werden ab jetzt alle Register gezogen: Blitze, Wikingerschiffe und antike Tempel werden auf eine riesige Leinwand hinter der Bühne projiziert. Was noch? Natürlich viele eingeölte Muskelmänner in den verschiedensten Posen. Die echte Band wirkt im Vergleich deutlich weniger heroisch, doch rein musikalisch sind sie absolut auf der Höhe. Eric Adams' Stimme hat so viel Power wie eh und je, die beiden Neubesetzungen E.V. Martel und Anders Johansson machen ohnehin eine gute Figur, und spätestens bei 'Sting Of The Bumblebee' stellt auch Joey DeMaio eindrucksvoll unter Beweis, was für ein versierter Musiker er hinter seiner großen Klappe ist. Seine Rede hingegen fällt heute verhältnismäßig bescheiden aus: Er schwelgt in Nostalgie und erzählt von seiner ersten Deutschland-Tour mit Black Sabbath, von Dio und seinem angeblich deutschen Lebensgefühl. „For mich und for mein Bruders, der deutsche Weg ist die einzige Weg!", proklamiert er, und erntet regen Applaus. „Laut und hart, stark und schnell. If you don't like me, go to hell!" Nach dieser Ansprache werden mit 'Hail And Kill' und 'Black Wind, Fire And Steel' noch zwei Achtziger-Titel gespielt, bevor das Publikum zu 'Army Of The Dead, Pt. II' letztendlich in den Abend entlassen wird. Ein würdiger Abschluss für den Abschluss.

KONSTANTIN MICHAELY

Fotos: K. Riedl, P. Bontemps

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Battle Beast

+ Arion

Berlin: Lido

Eine Band auf dem Weg nach oben – und am Scheideweg: Mit NO MORE HOLLYWOOD ENDINGS, ihrem zweiten Album nach der Trennung von Gründungsmitglied und Song-Schreiber Anton Kabanen, stellten Battle Beast wichtige Weichen. Wie das bei den Fans ankommt, zeigt sich auf der Tournee wenige Wochen nach Release. Zunächst aber dürfen sich **Arion** über ein bereits früh am Abend volles Haus freuen. Zwar klingt der Sound immer wieder unsauber ausgesteuert (mal ist der Gesang zu sehr im Vordergrund, mal zu wenig), doch der Melodic Metal mit AOR-Anleihen fällt schnell auf fruchtbaren Boden. Dies forcieren die Finnen mit selbstbewusstem Stageacting, indem sie Muskeln spielen, Haare kreisen und Finger über Saiten flitzen lassen. Nicht jeder Song packt gleichermaßen, doch liefert das zweite Album TIME IS NOT BEAUTIFUL auch manchen Leckerbissen wie 'The Last Sacrifice' oder 'At The Break Of Dawn', sodass sich das Publikum schon prächtig im Fäusterecken üben kann.

Dieses Talent wird beim Headliner dringend benötigt: Bei **Battle Beast** ist stillzustehen ein Ding der Unmöglichkeit! Sängerin Noora Louhimo lebt das mit ansteckender Begeisterung vor, pumpt fortwährend Rhythmen in die schweißnasse Luft und fegt über die Bühne (die sichtbar zu klein für das mitgebrachte Backdrop ist). Ein Wunder, dass ihr bestialisches Diadem dabei nicht verrutscht! Weniger verwunderlich dagegen, dass die Stimmung vom ersten Song an hochkocht: Schon der Opener 'Unbroken' (der auch das aktuelle Album eröffnet) wirbelt geschickt zwischen Power- und Symphonic Metal, Heavy Rock und Pop umher, und bei 'Familiar Hell' vom Vorgänger BRINGER OF PAIN (2017) hüpft und singt bereits der ganze Club mit! Die Finnen beschränken sich zwar bis auf wenige Ausnahmen auf ihre letzten beiden Alben, doch schon beim Direktvergleich zwischen dem brandneuen 'Unfairy Tales' und 'Straight To The Heart' fällt auf, dass die Band anno 2019 glatter agiert. Das ist zum Glück fast egal, denn selbst das brave 'Endless Summer' kommt live kantiger rüber und funktioniert dank Songwriting der charmantesten Art – Hut ab vor der Band, die diesen Stilwechsel authentisch hinbekommt, und vor den Fans, die gerne mitschunkeln! Trotzdem lässt sich nicht verleugnen, dass Letztere bei den flotteren frischen Nummern 'Raise Your Fists' und 'The Golden Horde' merklich mehr aufdrehen. Sei's drum: Stilbrüche und Übertreibungen gehören zu Battle Beast wie die Keyboard-Gitarre und Nooras Luftkicks während 'Bastard Son Of Odin'! Dementsprechend werden der Tanzflächenfeger 'Touch In The Night' und die bunt blinkenden Synth-Drums zu 'The Hero' abgefeiert, sodass die Sängerin gegen Ende des Konzerts ein Freudentränchen verdrücken muss. So kann es weitergehen! (H)

SEBASTIAN KESSLER

Foto: K. Riedl

Battle Beast

Anzeige

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

METAL HAMMER

DEINE GRATIS-PRÄMIEN FÜR DAS

1-JAHRES-ABO

WUNSCHPRÄMIE 1:

RAMMSTEIN

SPECIAL EDITION

WUNSCHPRÄMIE 2:

IN FLAMES: I, THE MASK

AZURE BLUE DOPPEL-LP

IM GATEFOLD AUF 300 STÜCK LIMITIERT

NOCH MEHR ANGEBOTE UND ABO-VARIANTEN FINDEST DU AUF UNSERER WEBSITE:

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

ABONNIEREN & SPAREN:

DEINE ABO-VORTEILE IM ÜBERBLICK:

- LIEFERUNG FREI HAUS
- ÜBER 20% SPAREN GEGENÜBER DEM KIOSKKAUF
- 8% DAUERRABATT AUF JPC.DE/METALHAMMER*
- 15 EUR RABATT BEIM METAL HAMMER PARADISE**
- 12 MONATE EMP BACKSTAGE CLUB-MITGLIEDSCHAFT

* Rabatt gilt auf alle CDs, LPs, DVDs und Blu-ray Discs | ** Rabatt gilt pro buchendem Erwachsenen

SO KANNST DU BESTELLEN:

ONLINE
METAL-HAMMER.DE/ABO

PER MAIL
AS-MEDIA@DPV.DE

PER TELEFON
040/468 605 164

METAL-HAMMER.DE/ABO

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

TOUR DES MONATS

METAL HAMMER präsentiert:

KISS

Verlosung 5 x 2 Karten

INFO

Auch wenn besonders skeptische Zeitgenossen bezweifeln, dass es sich bei dieser Tournee tatsächlich um die finale, endgültige, letzte Abschiedsrutsche der legendären Hard Rock-Superhelden handelt, darf man davon ausgehen, dass man Kiss so nicht mehr sehen wird: Mit brandneuer, noch spektakulärerer Bühnen-Show und einer knalligen Hit-Reigen-Setlist gedenkt die beste respektive heißeste Band der Welt abzutreten. Wohl dem, der in unserer großen Verlosung eines der begehrten Tickets ergattern kann, während sämtliche Pyrotechnik-Produktionsfirmen dieser Welt wohl schon jetzt um einen ihrer besten Kunden trauern dürften.

DATES

27.05. Leipzig, Messepark Neue Messe
31.05. München, Königsplatz
02.06. Essen, Stadion Essen
04.06. Berlin, Waldbühne
05.06. Hannover, Expo-Plaza
06.07. Iffezheim, Rennbahn

AS IT IS

23.06. Hannover, MusikZentrum
24.06. Stuttgart, Freunde & Kupferstecher
25.06. Nürnberg, Z-Bau

ATTILA

+ VEIL OF MAYA

26.11. Köln, Essigfabrik
27.11. Berlin, Columbia Theater
28.11. Hamburg, Uebel & Gefährlich
03.12. München, Backstage Werk
06.12. Leipzig, Felsenkeller

METAL HAMMER präsentiert:

AUGUST BURNS RED

+ ERRA
+ CURRENTS

20.11. Hamburg, Gruenspan
21.11. Berlin, Columbia Theater
22.11. Dresden, Reithalle STRASSE E
01.12. Stuttgart, Longhorn
04.12. München, Backstage Werk
05.12. Köln, Essigfabrik
06.12. Frankfurt, Batschkapp

AVANTASIA

23.08. Giessen, Kloster Schiffenberg

0-9

1000MODS

13.06. Chemnitz, AJZ
17.06. Köln, Helios 37
20.06. Hamburg, Knust

A

ACCEPT & THE ORCHESTRA OF DEATH

25.05. Saarbrücken, Congresshalle
27.05. München, Circus Krone

AIRBOURNE

01.11. Leipzig, Haus Auensee
03.11. München, Tonhalle
07.11. Berlin, Columbiahalle
10.11. Köln, E-Werk

ALICE COOPER

+ BLACK STONE CHERRY

11.09. Mannheim, SAP Arena
13.09. Berlin, Max-Schmeling-Halle
18.09. Stuttgart, Porsche-Arena
23.09. Hamburg, Barclaycard Arena
30.09. Leipzig, Arena
01.10. München, Olympiahalle

METAL HAMMER präsentiert:

ALIEN WEAPONRY

07.06. Berlin, Musik & Frieden
19.06. Köln, Luxor
20.06. Hamburg, Uebel & Gefährlich
25.06. Saarbrücken, Garage

ALL HAIL THE YETI

24.07. Schweinfurt, Stadtbahnhof
27.07. München, Backstage
31.07. Bremen, Kulturzentrum Schlachthof
04.08. Rostock, Peter Weiss Haus
06.08. Berlin, Zukunft Ostbahnhof
08.08. Hannover, Béi Chéz Héinz
15.08. Mannheim, 7er Club Sommerbühne

THE AMITY AFFLICTION

+ POLARIS
+ VENUES

01.07. Köln, Essigfabrik
02.07. Saarbrücken, Garage
03.07. Lindau, Club Vaudeville

ANIMALS AS LEADERS

26.06. Aschaffenburg, Colos-Saal
27.06. Köln, Kantine
28.06. Hamburg, Uebel & Gefährlich

METAL HAMMER präsentiert:

ANNIHILATOR

18.10. Kiel, Pumpe
19.10. Bremen, Tivoli
20.10. Bochum, Zeche
22.10. Köln, Luxor
07.11. CH-Solothurn, Kofmehl
08.11. Memmingen, Kaminwerk
09.11. A-Graz, Explosiv
22.11. A-Wien, Szene
26.11. Berlin, Lido
27.11. Aschaffenburg, Colos-Saal
28.11. Nürnberg, Hirsch
30.11. Jena, F-Haus
30.11. Karlsruhe, Substage

METAL HAMMER präsentiert:

ANTHRAX

+ ALIEN WEAPONRY

08.06. Frankfurt, Batschkapp
26.06. Hannover, Capitol
06.08. München, Backstage Werk
07.08. Dresden, Alter Schlachthof

ARMORED SAINT

+ METAL CHURCH

16.07. Aschaffenburg, Colos-Saal
18.07. Essen, Turock
19.07. Hamburg, Gruenspan

AS I LAY DYING

+ CHELSEA GRIN
+ UNEARTH
+ FIT FOR A KING

27.09. Leipzig, Haus Auensee
28.09. Hamburg, Sporthalle
03.10. Berlin, Columbiahalle
05.10. München, Zenith
06.10. A-Wien, Gasometer
10.10. CH-Zürich, Volkshaus
18.10. Saarbrücken, E-Werk
19.10. Köln, Palladium

B

BAD WOLVES

10.06. Hamburg, headCRASH
19.06. Köln, Artheater
24.06. München, Backstage Club

BEARTOOTH

+ OUR LAST NIGHT
+ STATE CHAMPS
+ POWER TRIP

10.06. Ravenburg, OberschwabenKlub

METAL HAMMER präsentiert:

BEAST IN BLACK

01.11. Hannover, MusikZentrum
02.11. Köln, Live Music Hall
07.11. Stuttgart, Im Wizemann (Halle)
08.11. Schweinfurt, Stattbahnhof
09.11. Dresden, Tante JU
15.11. A-Graz, p.p.c.
17.11. A-Wien, Szene
18.11. München, Backstage (Werk)

BLACKMORE'S NIGHT

26.06. Berlin, Admiralspalast
03.07. Dresden, Kulturpalast

BÖHSE ONKELZ

29.08. Berlin, Waldbühne
07.09. A-Wels, Trabrennbahn

BON JOVI

03.07. Düsseldorf, Merkur-Spiel Arena
05.07. München, Olympiastadion

Verlosungsinformationen

Verlosung 3x2 Karten

Bei allen mit Stern gekennzeichneten Tourneen und Festivals könnt ihr Freikarten gewinnen. Sendet dazu einfach eine Postkarte mit dem **Stichwort (BANDNAME/DATUM/VERANSTALTUNGS-ORT)** und eurer Adresse an **METAL HAMMER, Mehringdamm 33, 10961 Berlin**. Alternativ könnt ihr das Stichwort per E-Mail an **verlosung@metal-hammer.de** schicken. **Einsende-schluss ist der 22. Mai 2019**. Der Rechtsweg und die Barauszahlung sind ausgeschlossen. Die Gewinnerzie-hung erfolgt zufallsbasiert. Absenderadresse, Telefonnummer, Wunschort und die Band nicht vergessen.

Termine an: tourdaten@metal-hammer.de

Fotos: Universal Music (PR), J. Vrcko (PR), G. Wetzler/Redferns, I. Galvez (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

BRANT BJORK
19.06. Nürnberg, Hirsch
24.06. Aachen, Musikbunker
25.06. Darmstadt, Centralstation
26.06. Hannover, MusikZentrum
27.06. Saarbrücken, Garage
28.06. CH-Düdingen, Bad Bonn
29.06. A-Salzburg, Rockhouse

BRUJERIA
+ VENOMOUS CONCEPT + AGGRESSION + SANGRE
16.05. CH-Wil, Gare de Lion
25.05. Mannheim, MS Connexion Complex
26.05. Essen, Turock

BULLET
17.05. Saarbrücken, Studio 30
18.05. Gladbeck, Metal Birthday Bash

C

METAL HAMMER *präsentiert:*

CANNIBAL CORPSE
09.06. Regensburg, Event Hall Airport
21.06. A-Salzburg, Rockhouse
22.06. CH-Aarau, KiFF
27.06. Lindau, Club Vaudeville
30.06. Aschaffenburg, Colos-Saal
02.07. Bremen, Tivoli
03.07. Kiel, Pumpe
05.07. Stuttgart, LKA Longhorn

CHROME DIVISION
+ CROSSPLANE + VIRGINA HILL
07.09. Hamburg, Hebebühne
12.09. CH-Sursee, Kulturwerk 118
13.09. Berlin, Bi Nuu

CLAWFINGER
03.10. Leipzig, Werk 2
04.10. Braunschweig, Westand
05.10. Kiel, Die Pumpe
10.10. Wiesbaden, Schlachthof
11.10. Karlsruhe, Substage
12.10. Köln, Essigfabrik
19.10. Coesfeld, Fabrik

METAL HAMMER *präsentiert:*

ERIK COHEN
22.11. Düsseldorf, Zakk
23.11. Hannover, Lux
13.12. Berlin, Cassiopeia
14.12. Kiel, Räucherei
20.02.2020 Dortmund, FZW
21.02.2020 Wiesbaden, Schlachthof
22.02.2020 München, Backstage

COMBICHRIST
04.07. Saarbrücken, Garage
10.07. CH-Zürich, Xtra
03.08. Hamburg, Gruenspan
04.08. Oberhausen, Kulttempel
06.08. Stuttgart, Im Wizemann
07.08. München, Backstage
08.08. Frankfurt, Batschkapp
09.08. Nürnberg, Hirsch

METAL HAMMER *präsentiert:*

CORROSION OF CONFORMITY
04.07. Essen, Turock
05.07. Aschaffenburg, Colos-Saal

D

THE DAMNED
30.07. Bremen, Schlachthof
01.08. Köln, Stollwerck

METAL HAMMER *präsentiert:*

THE DARKNESS
08.02.2020 München, Technikum
11.02.2020 Nürnberg, Hirsch
12.02.2020 Berlin, Kesselhaus
20.02.2020 Hamburg, Markthalle
21.02.2020 Köln, Essigfabrik
25.02.2020 Frankfurt, Batschkapp

DEAD KENNEDYS
10.06. Stuttgart, LKA Longhorn
11.06. Nürnberg, Hirsch
13.06. Düsseldorf, Zakk

DEADLAND RITUAL
10.06. Berlin, Kesselhaus
11.06. Hamburg, Markthalle
19.06. CH-Pratteln, Z7

DECAPITATED
+ ABORTED (*)
19.07. CH-Martigny, Sunset Bar
23.07. A-Salzburg, Rockhouse (*)
24.07. München, Free & Easy
26.07. Erfurt, From Hell (*)
12.08. Oberhausen, Kulttempel (*)
13.08. Wiesbaden, Schlachthof (*)
14.08. Saarbrücken, Kleiner Klub (*)

DEF LEPPARD
+ EUROPE
02.07. Berlin, Zitadelle

METAL HAMMER *präsentiert:*

DELAIN
19.11. Bochum, Zeche
22.11. Karlsruhe, Substage
28.11. München, Backstage
29.11. Berlin, Lido
01.12. Hamburg, Gruenspan
03.12. Hannover, MusikZentrum
04.12. Aschaffenburg, Colos-Saal

JOEY DEMAIO – SPOKEN WORD TOUR
01.11. München, Technikum
02.11. Nürnberg, Kleine Meistersingerhalle
03.11. Stuttgart, Liederhalle Silcher Saal
04.11. Frankfurt, Batschkapp
05.11. Düsseldorf, Savoy Theater
07.11. Bochum, Christuskirche
08.11. Hamburg, Kleine Laeiszhalle
09.11. Berlin, Tempodrom kleine Arena
10.11. Leipzig, Haus Leipzig

DEMON'S EYE
08.06. Arnsberg, Museumsfest
18.07. Remscheid, Löwenfestival
26.07. Rengsdorf, Rock The Forest
01.09. Bad Pyrmont, Kurpark
04.10. Dortmund, Musiktheater Piano
05.10. Isernhagen, Blues Garage
25.10. Oldenburg, Cadillac
26.10. Buchholz, Empore
31.10. Augsburg, Spectrum
01.11. Bruchsal, Rockfabrik
02.11. Siegburg, Kubana
09.11. Lünen, Lükaz
15.11. Bünde, Universum
16.11. Bremen, Meisenfrei

DEMONS & WIZARDS
31.05. Saarbrücken, Garage
01.06. CH-Pratteln, Z7
02.06. Frankfurt, Batschkapp

DESASTERKIDS
16.05. Lingen, Alter Schlachthof
17.05. Alfeld, Alfeld Rockt Café
18.05. Visbek, Visbek Rockt Open Air
24.05. Münster, Sputnik Café
25.05. Düsseldorf, The Tube

DEVILDRIVER
14.09. Hamburg, Logo
15.09. Berlin, BiNuu
20.09. München, Backstage Halle

METAL HAMMER *präsentiert:*

DORO
12.11. CH-Zürich, Komplex 457
15.11. Radolfzell, Milchwerk
16.11. Reutlingen, Stadthalle
17.11. Mannheim, Maimarktclub
19.11. Lübeck, Kulturwerft Gollan
20.11. Wilhelmshaven, Pumpwerk
22.11. Coesfeld, Fabrik
23.11. Bonn, Brückenforum

METAL HAMMER *präsentiert:*

DREAM THEATER
26.06. Dresden, Junge Garde
27.06. Berlin, Tempodrom
22.07. Singen, Hohentwielfestival

DUEL
12.06. Tübingen, Hausbar
13.06. Augsburg, City Club
24.06. Dresden, Ostpol
25.06. Berlin, Toast Hawaii
26.06. Leipzig, Black Label
27.06. Mannheim, 7er

E

EAGLES OF DEATH METAL
10.06. Hamburg, Markthalle
18.06. Berlin, Heimathafen Neukölln

EISBRECHER
+ MONO INC. + DIARY OF DREAMS u.v.m.
07.09. Neu-Ulm, Ratiopharm Arena

METAL HAMMER *präsentiert:*
BLUTFEST 2019

Eisregen

EISREGEN + DEBAUCHERY
+ BALGEROTH + GUESTS
04.10. Lübeck, Riders Cafe (*)
05.10. Rostock, Zuckerfabrik (*)
11.10. Aalen, Rock It
25.10. A-Graz, Explosiv
26.10. A-Klagenfurt, Stereo
01.11. Lenzburg, Met Bar (*)
15.11. Gladenstedt, Black Hand Inn
16.11. Cham, L.A. (*)
22.11. München, Backstage
23.11. A-Wien, Viper Room
29.11. Nürnberg, Der Cult
30.11. Radolfzell, Bokle (*)
20.12. Berlin, Nuke Club
21.12. Leipzig, Hellraiser
22.12. Ludwigsburg, Rockfabrik (*)
(*) ohne EISREGEN
Infos: www.blutfest.de

ELECTRIC SIX
29.10. Bielefeld, Forum
30.10. Hamburg, Monkeys Music Club
31.10. Berlin, SO36
01.11. Dresden, Beatpol
04.11. München, Backstage
05.11. Nürnberg, Z-Bau
09.11. Frankfurt, Das Bett
10.11. Köln, Gebäude 9

METAL HAMMER *präsentiert:*

Lacuna Coil

ELUVEITIE
+ LACUNA COIL
+ INFECTED RAIN
08.11. Stuttgart, LKA Longhorn
09.11. Oberhausen, Turbinenhalle II
19.11. Frankfurt, Batschkapp
20.11. Hannover, Capitol
21.11. Berlin, Huxleys
22.11. Leipzig, Felsenkeller
23.11. München, Tonhalle
24.11. A-Dornbirn, Conrad Sohm
03.12. Saarbrücken, Garage
04.12. Nürnberg, Hirsch
08.12. A-Arena, Arena
21.12. Hamburg, Docks

Fotos: A. Morgan (PR), F. Peter (PR), D. Karr (PR), S. Emmett (PR), S. Ludewig (PR), D. Havlena (PR), M. Maryanovich (PR), A. Olgiati (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

TOURDATEN

EMIL BULLS
29.11. Hamburg, Docks
30.11. Leipzig, Täubchenthal
06.12. Wiesbaden, Schlachthof
07.12. München, Backstage Werk
13.12. Köln, Carlswerk Victoria
14.12. Berlin, Astra

ENGST
25.10. Köln, Helios37
26.10. Berlin, Bi-Nuu
27.10. Hamburg, HeadCrash
30.10. Münster, Sputnik Cafe
31.10. Stuttgart, clubCANN
01.11. Bochum, Rotunde
02.11. Frankfurt, 11er Musik Club
03.11. CH-Zürich, Werk 21
05.11. München, Backstage
06.11. A-Wien, Chelsea
07.11. Nürnberg, Z-Bau
08.11. Dresden, Loco
09.11. Leipzig, Bandhaus

EPICA
04.10. Oberhausen, Turbinenhalle

METAL HAMMER *präsentiert:*
METFEST - 15 JAHRE FEUERSCHWANZ

FEUERSCHWANZ
+ GRAILKNIGHTS
12.12. Stuttgart, LKA Longhorn
13.12. München, Backstage
14.12. CH-Pratteln, Z7
19.12. Hamburg, Markthalle
20.12. Berlin, Columbia Theater
21.12. Köln, Carlswerk Victoria
27.12. Leipzig, Hellraiser
28.12. Nürnberg, Löwensaal

F

FIREWIND
25.07. Berlin, SO36
30.07. München, Free & Easy
31.07. Aschaffenburg, Colos-Saal
07.08. CH-Pratteln, Z7
21.11. A-Telfs, Rathaussaal Telfs
05.12. A-Dornbirn, Conrad Sohm

FIT FOR AN AUTOPSY
+ VENOM PRISON
+ VULVODYNIA
+ JUSTICE FOR THE DAMNED
17.05. Karlsruhe, Weiße Rose
18.05. Leipzig, NAUMANNs im Felsenkeller
19.05. Berlin, Musik & Frieden
20.05. A-Wien, Viper Room
21.05. München, Backstage
23.05. CH-Aarau, Kiff
24.05. Bochum, Matrix
25.05. Hamburg, Hafenklang

FOREIGNER & THE IP ORCHESTRA
06.07. Ulm, Klosterhof Wiblingen
09.07. Mainz, Zitadelle
12.07. Gelsenkirchen, Amphitheater Gelsenkirchen

G

GLITTER WIZARD
11.06. Oldenburg, Mts Records
12.06. Berlin, Urban Spree
13.06. Dresden, Ostpol
14.06. Erfurt, Tiko
15.06. Mannheim, 7er

METAL HAMMER *präsentiert:*

GLORYHAMMER
+ NEKROGOBLIKON
+ WIND ROSE
17.01.2020 Hamburg, Grünspan
18.01.2020 Oberhausen, Turbinenhalle II
21.01.2020 Saarbrücken, Garage
22.01.2020 Berlin, Festsaal Kreuzberg
23.01.2020 Nürnberg, Hirsch
24.01.2020 Stuttgart, LKA Longhorn
25.01.2020 München, Backstage
04.02.2020 Hannover, MusikZentrum
05.02.2020 Frankfurt, Batschkapp
06.02.2020 A-Wien, Szene
08.02.2020 Leipzig, Hellraiser

GOV'T MULE
06.06. Frankfurt, Batschkapp

GRETA VAN FLEET
21.11. München, Zenith

GURU GURU
31.05. Murg, Cafe Verkehrt
01.06. Sindelfingen, Pavillon

H

METAL HAMMER *präsentiert:*
MASKENBALL – 15 JAHRE DURCH HIMMEL & HÖLLE

HÄMATOM
+ EISBRECHER + DIE APOKALYPTISCHEN REITER
+ FIDDLER'S GREEN
+ FERNANDO EXPRESS
+ APRON + KAIZAA
31.08. Gelsenkirchen, Amphitheater

METAL HAMMER *präsentiert:*

HALESTORM
+ IN THIS MOMENT + NEW YEARS DAY
14.11. Köln, Palladium
16.11. München, Tonhalle
18.11. Offenbach, Capitol
19.11. Hamburg, Grosse Freiheit 36

METAL HAMMER *präsentiert:*

HAMBURG METAL DAYZ
OVERKILL + HÄMATOM
+ VINTAGE CARAVAN + SAVAGE MESSIAH
+ CRITICAL MESS + GLORYFUL + DETRAKTOR
+ DYMYTRY + IRON SAVIOR + KAIZAA
+ DAS BEBEN + KRACHMUCKER (TV) U.V.M.
20.-21.09. Hamburg, Markthalle

HAYSEED DIXIE
11.06. München,Backstage Club
12.06. Nürnberg, Hirsch
13.06. Mannheim, MS Connexion Complex
14.06. Dortmund, Musiktheater Piano
16.06. Hamburg, Logo

METAL HAMMER *präsentiert:*

HEILUNG
24.10. Berlin, Admiralspalast
26.10. Essen, Colosseum Theater
28.10. München, Circus Krone
01.11. Halle (Saale), Händelhalle
07.11. Kiel, Kieler Schloss

METAL HAMMER *präsentiert:*
THE HELLACOPTERS
15.05. Berlin, Astra

HIGH REEPER
15.05. Dresden, Chemiefabrik
16.05. A-Wien, Kramladen
17.05. A-Innsbruck, PMK
18.05. CH-Altdorf, Vogelsang

GLENN HUGHES
+ MANFRED MANN´S EARTHBAND
21.07. CH-Pratteln, Z7
06.09. München, Circus Krone
07.09. Luisenburger, Festspiele/Wunsiedel

I

METAL HAMMER *präsentiert:*
„CARPE NOCTEM - BURGENTOUR 2019"

IN EXTREMO
31.05. Leinefelde-Worbis, Burg Scharfenstein
01.06. Merseburg, Schlosshof Merseburg
14.06. Magdeburg, Festung Mark
28.06. Oranienburg, Schloss
09.08. Ranis, Burg Ranis
10.08. Klaffenbach, Wasserschloß
23.08. Hanau, Amphitheater
24.08. Creuzburg, Burg Creuzburg

J

JAG PANZER
20.05. Mannheim, 7er Club
21.05. Kassel, Goldgrube
23.05. Osnabrück, Bastard Club
29.05. Hamburg, Bambi Galore
31.05. Essen, Turock

JANE
+ EPITAPH
+ FARGO
04.08. Porta-Westfalica, Umsonst & Draussen
10.10. Castrop-Rauxel, Mythos (*)
17.10. Hagen, Saal Stock
19.10. Homburg, Musikpark
24.10. CH-Aarburg, Musigburg
25.10. München, Backstage
26.10. Memmingen, Kaminwerk
02.11. Paderborn, Berufskolleg Schloß Neuhaus
(*) nur JANE + FARGO

METAL HAMMER *präsentiert:*

J.B.O.
17.05. Kiel, Pumpe
07.06. Görlitz, 2 Linden
08.06. Münster, Sputnikhalle
09.06. Lindau, Club Vaudeville

METAL HAMMER *präsentiert:*

J.B.O. – EIN FEST
J.B.O. + HÄMATOM + FEUERSCHWANZ
+ GÖTZ WIDMANN + FREEDOM CALL
+ HYRAX + RAMMELHOF + JUSTICE
+ KING KONG'S DEOROLLER + INSERT COIN
+ ATZE BAUER + BLASKAPELLE WEINGARTS
u.v.m.
28.-29.06. Weingarts, DJK-Gelände

JINJER
03.07. CH-Aarburg, Musigburg
04.07. CH-Monthey, Pont Rouge
06.07. Trier, MJC Mergener Hof
09.07. Lindau, Club Vaudeville
11.07. A-Wörgl, Komma
06.08. Jena, F-Haus
15.08. Aachen, Musikbunker
21.08. Siegburg, Kubana
22.08. Würzburg, Posthalle
23.08. Wörrstadt, NOAF

JOHN DIVA & THE ROCKETS OF LOVE
17.05. Dexheim, Kultur auf dem Hof
18.05. Koblenz, Cafe Hahn

K

KATATONIA
21.05. Köln, Live Music Hall
22.05. Berlin, Columbia Theater
23.05. Hamburg, Gruenspan

Fotos: R. Zembrzycki (PR), H. Fichtner (PR), J. Fontaine (PR), J. Weitmann Decome (PR), PYMCA/Avalon/UIG via Getty Images, Huckleberryking Media

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

KING CRIMSON
29.06. Berlin, Zitadelle

RICHIE KOTZEN
30.06. Saarbrücken, Altstadtfest
02.07. Aschaffenburg, Colos-Saal
05.07. München, Backstage Halle
16.07. Nürnberg, Hirsch
18.07. Hamburg, Knust
19.07. Köln, Bürgerhaus Stollwerck

KRYPTOS
28.06. Hamburg, Bambi Galore
11.07. München, Backstage
16.07. Köln, Sonic Ballroom
20.07. Monheim am Rhein, Sojus 7

L

METAL HAMMER *präsentiert:*

LAMB OF GOD
19.06. Köln, Essigfabrik
24.06. Bochum, Matrix
01.07. Frankfurt, Batschkapp

Fotos: T. Shinn (PR)

LETZTE INSTANZ
31.05. Rastede, MPS Rastede
08.06. Hohenwestedt, MPS Hohenwestedt
22.06. Berlin, MPS Berlin
06.07. Weil am Rhein, MPS Weil am Rhein
13.07. Bückeburg, MPS Bückeburg
03.08. Köln, MPS Köln
10.08. Telgte, MPS Telgte
24.08. Speyer, MPS Speyer
14.09. Luhmuehlen, MPS Lumuehlen
21.09. Maxlrain, MPS Maxlrain

LYNYRD SKYNYRD
+ BLACKBERRY SMOKE
17.06. Erfurt, Messehalle
18.06. Berlin, Max-Schmeling-Halle
19.06. Frankfurt, Festhalle

M

MACHINE HEAD
05.10. Freiburg, Sick Arena
11.10. Würzburg, Posthalle
12.10. Leipzig, Haus Auensee
14.10. Bochum, RuhrCongress
15.10. München, Zenith

THE MARCUS KING BAND
23.06. Dortmund, Musiktheater Piano
24.06. Hannover, MusikZentrum
26.06. Hamburg, Mojo Club

MARKY RAMONE'S BLITZKRIEG
03.07. Hannover, MusikZentrum
05.07. Hamburg, Monkeys Music Club
06.07. Berlin, Bi Nuu
07.07. Hünxe, Ruhrpott Rodeo
10.07. A-Mödling, Redbox
11.07. Regensburg, Alte Mälzerei

METAL HAMMER *präsentiert:*

DUFF MCKAGAN & SHOOTER JENNINGS
23.08. Berlin, Astra
26.08. Köln, Gloria
27.08. Mannheim, Alte Feuerwache

MESHUGGAH
09.08. Wiesbaden, Schlachthof

METALLICA
+ GHOST
+ BOKASSA
13.06. Köln, RheinEnergieStadion
06.07. Berlin, Olympiastadion
16.08. A-Wien, Ernst-Happel-Stadion
23.08. München, Olympiastadion
25.08. Mannheim, Maimarktgelände

MINISTRY
17.06. Lindau, Club Vaudeville
27.06. Hannover, Pavillon
30.06. Berlin, Huxleys
09.07. Bochum, Matrix

MOB RULES
24.08. Weiher, Live Music Hall
25.08. Oberhausen, Helvete Pub
08.09. Wilhelmshaven, Pumpwerk

MONOLORD
+ KAVRILA (*)
+ RAGE OF SAMEDI (#)
+ HIGH FIGHTER (§)
+ GODSGROUND (@)
31.05. Hamburg, Molotow (*)
02.06. Düsseldorf, Pitcher (*)
03.06. Weinheim, Café Central (#)
14.06. Hannover, Café Glocksee (§)
19.06. München, Backstage (@)
21.06. Leipzig, Hellraiser (*)

MONSTER MAGNET
08.08. Bielefeld, Lokschuppen

MONSTER TRUCK
+ ROYAL TUSK
16.05. A-Wien, Chelsea
17.05. Berlin, Huxleys
18.05. Hamburg, Uebel & Gefährlich

MONSTROSITY
+ THE DEVIL
+ DEHUMANISE (*)
23.05. Weinheim, Café Central
04.06. Stuttgart, Keller Club
05.06. Osnabrück, Bastard Club
06.06. München, Backstage
07.06. A-Wien, Szene
13.06. CH-Siebnen, District 28 (*)
14.06. Essen, Turock (*)

Anzeige

RAMMSTEIN.
DAS GROSSE INTERVIEW ZUM NEUEN ALBUM.

NUR IM NÄCHSTEN RollingStone AB 29.05. IM HANDEL.
ROLLINGSTONE.DE

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

TOURDATEN

METAL HAMMER *präsentiert:*

MOONSPELL
+ ROTTING CHRIST
24.10. Hamburg, Markthalle
25.10. Bochum, Matrix
19.11. A-Graz, Dom im Berg
21.11. A-Wien, Simm City
07.12. Berlin, Columbia Theater
08.12. Hannover, MusikZentrum
09.12. Mannheim, MS Connexion Complex
12.12. CH-Pratteln, Z7
13.12. Leipzig, Hellraiser
14.12. Würzburg, Posthalle
15.12. München, Backstage

N

NEUROSIS
+ YOB
14.07. CH-Bern, Dachstock
23.07. A-Wien, Arena
25.07. Berlin, Festsaal Kreuzberg

THE NEW BLACK
+ WHO BROUGHT THE DOG (*)
17.05. Bernkastel-Kues, Tonstation (*)
18.05. Wiesloch, R'n'P
31.05. Wetzlar, Franzis (*)
01.06. Düsseldorf, Pitcher (*)

P

ALAN PARSONS
14.06. Oldenburg, Weser-Ems-Halle
15.06. Leipzig, Haus Auensee
16.06. Hamburg, Stadtpark
18.06. Münster, Halle Münsterland
19.06. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
21.06. Frankfurt, Jahrhunderthalle
22.06. Berlin, Admiralpalast
24.06. München, Circus Krone

PAVLOV'S DOG
11.11. Nürnberg, Hirsch
12.11. Augsburg, Spectrum
14.11. Bensheim, Musiktheater Rex
15.11. Dortmund, Musiktheater Piano
18.11. Hamburg, Downtown Blues Club

PIXIES
05.10. Berlin, Columbiahalle
07.10. Köln, Palladium
15.10. München, Tonhalle

AXEL RUDI PELL
08.06. Kiel, Pumpe
09.06. Jena, F-Haus
11.06. Mannheim, 7er Club
12.06. Gunzendorf, GUNZlive
13.06. Osnabrück, Hyde Park
14.06. Bochum, Zeche
15.06. CH-Pratteln, Z7

PHIL ANSELMO & THE ILLEGALS
01.07. Nachtleben, Frankfurt
02.07. Leipzig, Hellraiser
03.07. München, Backstage Halle
17.07. Hamburg, Logo
22.07. Essen, Turock
23.07. Stuttgart, LKA Longhorn

PHIL CAMPBELL AND THE BASTARD SONS
29.11. Köln, Gebäude 9
30.11. Hamburg, Logo
01.12. Berlin, Bi Nuu
02.12. Nürnberg, Hirsch
04.12. Dresden, Beatpol
05.12. München, Backstage Halle
06.12. Frankfurt, Das Bett

POTHEAD
17.05. Nürnberg, Hirsch
22.06. Potstock, Hohenlobbese
28.09. Aschaffenburg, Colos-Saal
05.10. Rostock, M.A.U. Club
15.11. Jena, F-Haus

METAL HAMMER *präsentiert:*

POWERWOLF
14.06. Leipzig, Parkbühne
18.06. Mannheim, Maimarkt-Gelände
28.06. München, Tollwood
12.11. Köln, Palladium

PRISTINE
+ NI SALA
17.05. Oldenburg, Cadillac
18.05. Bückeburg, Schraubbar
19.05. Frankfurt, Nachtleben
20.05. München, Backstage
21.05. Köln, Yard Club
23.05. Oberhausen, Zentrum Altenberg
24.05. Lichtenfels, Paunchy Cats
25.05. Osnabrück, Westwerk

PRONG
04.08. Rostock, Peter Weiss Haus
06.08. Berlin, Zukunft am Ostkreuz
08.08. Hannover, Béi Chéz Héinz
14.08. Osnabrück, Bastard Club
15.08. Mannheim, 7er Club (Sommerbühne)
16.08. Essen, Turock Open Air

Q

SUZI QUATRO
15.05. Hannover, Theater am Aegi
29.05. München, Circus Krone
30.05. Frankfurt, Alte Oper
27.07. CH-Fahrwangen, Open Air
30.08. Plauen, Parktheater
31.08. Thale, Bergtheater
01.09. Kranichfeld, Freilichtbühne Niederburg
22.09. Leipzig, Gewandhaus
28.09. Dortmund, Westfallenhalle 3A
01.10. Reutlingen, Stadthalle
02.10. Kassel, Stadthalle
04.10. Wuppertal, Stadthalle
05.10. Osnabrück, Osnabrückhalle
07.12. Heilbronn, Harmonie
13.12. Dresden, Kulturpalast
14.12. Jena, Sparkassen Arena
15.12. Nürnberg, Löwensaal

QUEENSRŸCHE
+ MIRROR PLAIN
+ FIREWIND
25.07. Berlin, SO36
30.07. München, Free & Easy
31.07. Aschaffenburg, Colos Saal
15.08. Saarbrücken, Garage (*)
17.08. Essen, Turock Open Air
(*) nur MIRROR PLAIN

R

THE RASMUS
30.09. Hamburg, Docks
02.10. Köln, Carlswerk
16.10. München, Backstage Werk
23.10. Berlin, Huxleys

RED FANG
25.06. Stuttgart, Universum

RIVERS OF NIHIL
+ BLACK CROWN INITIATE
+ MØL
+ ORBIT CULTURE
20.09. Berlin, Cassiopeia
21.09. Leipzig, Felsenkeller
22.09. Wiesbaden, Schlachthof
24.09. A-Wien, Arena
25.09. München, Backstage
27.09. CH-Aarau, Kiff
28.09. Bochum, Matrix

RITCHIE BLACKMORE'S RAINBOW
+ TOKYO
12.06. München, Olympiahalle

ROSE TATTOO
+ THE WILD! (*)
+ HARDBONE (#)
16.07. Hamburg, Markthalle (#)
18.07. Düsseldorf, Zakk (#)
21.07. Aschaffenburg, Colos-Saal
23.07. A-Wien, Viper Room (*)
24.07. A-Dornbirn, Conrad-Sohm (*)
25.07. München, Free & Easy
28.07. Leipzig, Parkbühne (#)
01.08. Osnabrück, Hyde Park
03.08. Aschaffenburg, Colos-Saal (*)
04.08. CH-Pratteln, Z7 (*)

ROYAL REPUBLIC
27.11. CH-Zürich, Dynamo
28.11. CH-Bern, Bierhubeli
29.11. A-Wien, Simm City
06.12. München, Zenith
07.12. Dresden, Schlachthof
09.12. Wiesbaden, Schlachthof
13.12. Köln, Palladium
14.12. Hamburg, Sporthalle
15.12. Berlin, Columbiahalle
22.02.2020 Stuttgart, Porsche Arena

S

METAL HAMMER *präsentiert:*

SACRED REICH
+ NIGHT DEMON
09.08. Osnabrück, Bastard Club
15.08. Augsburg, Spectrum
10.11. Berlin, SO36
17.11. A-Graz, Explosiv
08.12. Essen, Turock
09.12. Kassel, 130bpm
10.12. Aschaffenburg, Colos-Saal
11.12. Nürnberg, Hirsch
12.12. Jena, F-Haus
13.12. Karlsruhe, Substage
14.12. München, Backstage Halle

METAL HAMMER *präsentiert:*

SALTATIO MORTIS
16.08. Oranienburg, Schloss
17.08. Weißenfels, Schloss Neu-Augustusburg
23.08. Magdeburg, Festung Mark
30.08. Wertheim, Burg Wertheim
31.08. Görlitz, Kulturbrauerei

METAL HAMMER *präsentiert:*

SAMAEL
+ HANGMAN'S CHAIR
19.05. CH-Zürich, Dynamo

SAVAGE MESSIAH
15.05. München, Backstage
16.05. Ludwigsburg, Rockfabrik
17.05. Berlin, Lido
18.05. Hannover, Faust
28.05. Hamburg, Knust
29.05. Dresden, Beatpol
31.05. Aschaffenburg, Colos-Saal

KENNY WAYNE SHEPHERD
+ BETH HART
29.06. Berlin, Verti Music Hall
01.07. Bochum, Ruhrcongress
03.07. Hamburg, Stadtpark
09.07. München, Tollwood

THE SISTERS OF MERCY
04.10. Berlin, Columbiahalle
10.10. Dresden, Alter Schlachthof
11.10. München, Tonhalle
13.10. Stuttgart, LKA Longhorn
14.10. Köln, E-Werk
17.10. Wiesbaden, Schlachthof

SKID ROW
10.06. Berlin, Huxleys
11.06. Aschaffenburg, Colos-Saal

SKUNK ANANSIE
+ ALLUSINLOVE
15.07. Wiesbaden, Schlachthof
20.07. Köln, E-Werk
21.07. Berlin, Columbiahalle
23.07. Dresden, Junge Garde
24.07. München, Tonhalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

SLAYER
+ ANTHRAX
+ ALIEN WEAPONRY (*)
13.06. Leipzig, Arena
03.08. Stuttgart, Schleyer-Halle (*)

Fotos: M. Vdiva Fabbiani for VD Pictures (PR), R. Eikelpoth (PR), J. Okpako/Wirelmage

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

SLEEP
14.10. Karlsruhe, Substage

SLIPKNOT
+ CODE ORANGE
17.06. Leipzig, Arena Leipzig
18.06. Hannover, TUI Arena

THE SMASHING PUMPKINS
05.06. Berlin, Zitadelle

METAL HAMMER *präsentiert:*

SMOKE BLOW
01.11. Wiesbaden, Schlachthof
02.11. München, Backstage

SOIL
07.10. Hamburg, Markthalle
09.10. Köln, Essigfabrik
10.10. Mannheim, MS Connexion Complex
13.10. München, Backstage

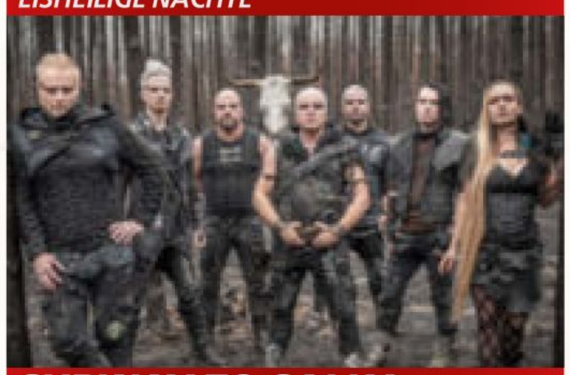
STARCRAWLER
19.06. Hamburg, Nochtwache
03.07. Köln, MTC Club

STATIC-X
+ WEDNESDAY 13 + SOIL + DOPE
07.10. Hamburg, Markthalle
09.10. Köln, Essigfabrik
10.10. Mannheim, MS Connexion Complex
13.10. München, Backstage Werk

STATUS QUO
03.06. Berlin, Tempodrom
05.06. Mannheim, Rhein-Neckar-Festival
23.07. Eyrichshof, Schloss Eyrichshof
25.07. Hamburg, Stadtpark
13.08. Schwerin, Freilichtbühne
15.08. Dresden, Junge Garde
16.08. Halle/Saale, Peißnitzinsel

STONE TEMPLE PILOTS
17.06. Berlin, Astra
25.06. Köln, Live Music Hall
26.06. Frankfurt, Batschkapp

METAL HAMMER *präsentiert:*
EISHEILIGE NÄCHTE



SUBWAY TO SALLY
+ FIDDLER'S GREEN + KNASTERBART
+ VOGELFREY
20.12. Stuttgart, Im Wizemann
21.12. Gießen, Hessenhallen
22.12. Dresden, Alter Schlachthof
26.12. Bochum, RuhrCongress
27.12. Würzburg, Posthalle
28.12. Bielefeld, Lokschuppen
29.12. Bremen, Pier 2
30.12. Potsdam, Metropolishalle

SYMPHONY X
16.05. Ludwigsburg, Rockfabrik
17.05. Berlin, Lido
18.05. Hannover, Faust
28.05. Hamburg, Knust
29.05. Dresden, Beatpol
31.05. Aschaffenburg, Colos-Saal

T

TAKING BACK SUNDAY
24.06. Köln, Gloria
25.06. Berlin, SO36
26.06. Hamburg, Gruenspan

TANKARD
07.06. Aschaffenburg, Colos-Saal
05.07. Wiesbaden, Kesselhaus
13.09. Jena, F-Haus
14.09. Regensburg, Alte Mälzerei
27.09. Wuppertal, LCB

TESLA
19.06. Aschaffenburg, Colos-Saal

TESSERACT
+ JINJER + THE HIRSCH EFFEKT
22.06. Essen, Turock
23.06. Karlsruhe, Substage
02.07. A-Salzburg, Rockhouse

TESTAMENT
+ SACRED REICH
12.08. Saarbrücken, Garage
14.08. Regensburg, Airport Obertraubling

THUNDERMOTHER
17.05. Osnabrück, Rosenhof
19.05. Amelinghausen, Grätsch's Gasthaus
03.10. Mannheim, MS Connexion Complex
04.10, Dresden, Puschkin
09.10. Bochum, Rockpalast
15.10. Augsburg, Spectrum

TOOL
02.06. Berlin, Mercedes-Benz Arena
05.06. A-Wien, Stadthalle
25.06. CH-Zürich, Hallenstadion

TOTO
30.06. Berlin, Zitadelle
02.07. München, Tollwood Festival
14.07. Gelsenkirchen, Amphitheater
17.07. Füssen, Königswinkel Open Air
18.07. Salem, Schloss Salem Open Air

METAL HAMMER *präsentiert:*

DEVIN TOWNSEND
+ HAKEN
18.11. Hamburg, Gruenspan
27.11. Berlin, Astra

TOXPACK
27.09. Rostock, M.A.U. Club
28.09. Osnabrück, Bastard Club
02.10. Hamburg, Logo
03.10. Bochum, Matrix
04.10. Frankfurt, Nachtleben
12.10. Lindau, Club Vaudeville
25.10. Magdeburg, Factory
26.10. Leipzig, Hellraiser
08.11. Erfurt, From Hell
09.11. Cham, L.A.
22.11. CH-Aarburg, Musigburg
23.11. Immenhausen, Akku

MIKE TRAMP
09.10. Hamburg, Knust
11.10. Berlin, Musk & Frieden
12.10. Isernhagen, Bluesgarage
13.10. Dortmund, Piano
15.10. Frankfurt, Nachtleben
16.10. Mannheim, 7er Club
18.10. Reichenbach, Die Halle
19.10. Burgrieden, Riffelhof
20.10. München, Backstage

TWELVE FOOT NINJA
17.06. Düsseldorf, Zakk

METAL HAMMER *präsentiert:*

TRIVIUM
+ WHILE SHE SLEEPS
+ POWER TRIP + CANE HILL
18.06. Hamburg, Markthalle
19.06. Berlin, Kesselhaus (*)
25.06. Herford, X
(*) nur Cane Hill

U

UFO
10.06. Hamburg, Fabrik
16.06. CH-Pratteln, Z7
17.06. Stuttgart, LKA/Longhorn
18.06. Ingolstadt, Eventhalle Westpark
20.06. Köln, Kantine
21.06. Blieskastel, Paradeplatz
28.07. Bensheim, Musiktheater Rex
30.07. Dortmund, Musiktheater Piano
02.08. Neuruppin, Kulturhaus Stadtgarten
03.08. Leipzig, Parkbühne

UGLY KID JOE
25.06. Aschaffenburg, Colos-Saal
26.06. Nürnberg, Hirsch
16.07. Essen, Turock
17.07. Münster, Sputnikhalle

UNCLE ACID & THE DEADBEATS
16.06. Aschaffenburg, Colos-Saal

METAL HAMMER *präsentiert:*

THE UNITY
17.10. Hamburg, Logo
18.10. Oldenburg, Cadillac
19.10. Rheine, Hypothalamus
01.11. Weiher, Live-Music-Hall
02.11. Memmingen, Kaminwerk

V

VAINSTREAM ROCKFEST
TRIVIUM + ARCHITECTS
+ DROPKICK MURPHYS + HARMS WAY
+ MANTAR + NEAERA + OUR LAST NIGHT
+ RISE OF THE NORTHSTAR
+ SKINNY LISTER
+ STATE CHAMPS + TURNSTILE
+ WATCH OUT STAMPEDE + WHITECHAPEL
+ ADAM ANGST + AS IT IS + BAD OMENS
+ BEARTOOTH + CANE HILL + DONOTS
+ ESKIMO CALLBOY
+ FEINE SAHNE FISCHFILET
+ FLOGGING MOLLY + HAKEN
u.v.m.
29.06. Münster, Am Hawerkamp

VARG
+ NACHTBLUT + EKTOMORF
05.10. Magdeburg, Factory
12.10. München, Backstage
19.10. Erfurt, From Hell
25.10. Leipzig, Hellraiser (*)
26.10. Berlin, Columbia Theater
27.10. Hamburg, Kaiserkeller
01.11. Stuttgart, LKA Longhorn
02.11. Osnabrück, Rosenhof
29.11. Mannheim, MS Connexion Complex
30.11. Bochum, Matrix
(*) ohne Ektomorf

VISIGOTH
24.05. Berlin, Zukunft am Ostkreuz
30.05. Mannheim, MS Connexion Complex (*)
02.06. Oldenburg, MTS Records (*)
03.06. Oldenburg, MTS Records (*)
06.06. Kassel, Goldgrube (*)
07.06. Hamburg, Bambi Galore (*)

VOIVOD
06.08. Frankfurt, Zoom
09.08. Berlin, Bi Nuu
10.08. Hamburg, Bahnhof Pauli
13.08. Saarbrücken, Garage (Kleiner Club)
14.08. Stuttgart, Universum

W

WARDRUNA
25.11. Nürnberg, Löwensaal
28.11. Wuppertal, Historische Stadthalle

WHITECHAPEL
26.06. Stuttgart, Universum

WHITESNAKE
07.07. Köln, Palladium

THE WILD!
08.06. Köln, Blue Shell
13.06. Mannheim, 7er Club
14.06. Lingen, Alter Schlachthof
15.06. Husum, Speicher
16.06. Hamburg, Monkeys Music Club

WINDHAND
02.08. Frankfurt, Das Bett

WITHIN TEMPTATION
09.08. Dresden, Junge Garde

WOLFMOTHER
18.06. Leipzig, Parkbühne
20.06. Wiesbaden, Schlachthof

Z

ZEBRAHEAD
24.05. Kaiserslautern, Kammgarn
17.06. Essen, Turock
18.06. Aachen, Musikbunker
19.06. Koblenz, Circus Maximus
06.09. Jena, F-Haus
07.09. Annaberg, Buchholz - Alte Brauerei
08.09. Wiesbaden, Schlachthof
10.09. München, Backstage Halle
12.09. Erlangen, E-Werk
13.09. Lindau, Club Vaudeville
14.09. Stuttgart, JH Hallschlag
15.09. Braunschweig, Westand
17.09. Hamburg, Markthalle
18.09. Bremen, Lagerhaus
19.09. Köln, Kantine

ROB ZOMBIE
17.06. Wiesbaden, Schlachthof

ZZ TOP
11.06. Berlin, Zitadelle
13.06. Bad Hersfeld, Hessentags-Arena
15.06. Halle, Peißnitz Insel
17.06. Hamburg, Barclaycard Arena
26.06. Bietigheim-Bissingen, Viadukt
28.06. Nürnberg, Frankenhalle
01.07. München, Olympiahalle
09.07. Köln, Tanzbrunnen

Fotos: S. Hermannsen (PR), A. Schlesier (PR), T. Ghosh(PR), Studio PhotoNord (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

METAL HAMMER *präsentiert:*

SABATON + SLAYER + PARKWAY DRIVE
+ POWERWOLF + SAXON + AIRBOURNE + ANTHRAX + WITHIN TEMPTATION + BODYCOUNT
+ CRADLE OF FILTH + MESHUGGAH + OPETH + PROPHETS OF RAGE + QUEENSRŸCHE + TESTAMENT + ABORYM + ALL HAIL THE YETI
+ ANGELUS APATRIDA + AVATAR + AXXIS + BABY FACE NELSON + BATTLE BEAST + BEYOND THE BLACK + BLACK STONE CHERRY
+ BLEED FROM WITHIN + BULLET FOR MY VALENTINE + COPPELIUS + CRAZY LIXX + CREMATORY + CRISIX + CRITICAL MESS
+ CROBOT + D-A-D + DARK FUNERAL + DEATHSTARS + DEMONS & WIZARDS + DELAIN + DIE HAPPY + DIE KASSIERER + DIRTY SHIRT
+ DOWNFALL OF GAIA + ECLIPSE + EISBRECHER + ELUVEITIE + EMIL BULLS + EQUILIBRIUM + EVERGREY + EXTRABREIT
+ FIDDLER'S GREEN + FOR I AM KING + FROG LEAP + GAMA BOMB + GERNOTSHAGEN + GIRLSCHOOL + GLORYFUL + GLORYHAMMER
+ GRAVE + HAMFERÐ + HAMMERFALL + HARPYIE + HELLHAMMER PERFORMED BY TOM WARRIOR'S TRIUMPH OF DEATH + HÄMATOM
+ JINJER + KAIZAA + KROKUS + KÄRBHOLZ + KVELERTAK + LAGERSTEIN + LEGION OF THE DAMNED + LIFE OF AGONY + LUCIFER
+ STAR MACHINE + MANTICORA + MICHALE GRAVES + MONSTER MAGNET + MYRATH + NACHTBLUT + NASHVILLE PUSSY
+ NASTY + NECROPHOBIC + NIGHT IN GALES + NORDJEVEL + OF MICE & MEN + PRIMORDIAL + PRONG + RAGE + ROSE TATTOO
+ SANTIANO + SAVAGE MESSIAH + SEPTICFLESH + SKEW SISKIN + SKYCLAD + SKYLINE + SOIL + SUBWAY TO SALLY
+ SUIDAKRA + SWEET + TAUSEND LÖWEN UNTER FEINDEN + TESSERACT + THE ADICTS + THE BOSSHOSS + THE CROWN
+ THE DAMNED + THE LAZYS + THE NEW ROSES + THE NIGHT FLIGHT ORCHESTRA + THE QUIREBOYS + THE SISTERS OF MERCY
+ THE VINTAGE CARAVAN + THE WILD! + THY ART IS MURDER + TORMENT + TRIBULATION + UFO + URIAH HEEP + VAMPIRE
+ VELVET VIPER + VENOM INC. + VERSENGOLD + VLTIMAS + VOGELFREY + WARKINGS + WIEGEDOOD
+ WINDHAND + WITT + ZURIAAKE u.v.m.

01.-03.08.
Wacken, Open Air-Gelände
Infos: www.wacken.com

PARKWAY DRIVE + AVANTASIA + BULLET FOR MY VALENTINE
+ KING DIAMOND + DIMMU BORGIR + EMPEROR + HAMMERFALL + AIRBOURNE
+ MESHUGGAH + ELUVEITIE + TESTAMENT + SUBWAY TO SALLY + HYPOCRISY + CRADLE OF FILTH + EQUILIBRIUM
+ KVELERTAK + SOILWORK + CLAWFINGER + DEICIDE + OF MICE & MEN + HÄMATOM + NAPALM DEATH + THY ART IS MURDER
+ UNLEASHED + BURY TOMORROW + QUEENSRŸCHE + DECAPITATED + ROTTING CHRIST + ZEAL & ARDOR + DEATH ANGEL + AVATAR
+ LEGION OF THE DAMNED + VERSENGOLD + VAN CANTO + ENSLAVED + CODE ORANGE + KISSIN' DYNAMITE + LIONHEART u.v.m.

14.-17.08.
Dinkelsbühl, Flugplatz
Infos: www.summer-breeze.de

Fotos: PYMCA/Avalon/UIG via Getty Images, F. Hoensch/Redferns, M. Skaffari/FilmMagic, K. Ogrin/Redferns

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecadlfa6

FULL FORCE

Behemoth

PARKWAY DRIVE + ARCH ENEMY + LIMP BIZKIT

+ BEHEMOTH + ALCEST + AMENRA + AMORPHIS + ANIMALS AS LEADERS + ANNISOKAY
+ ANY GIVEN DAY + AT THE GATES + BAD OMENS + BATUSHKA + BEARTOOTH + BILLYBIO + BLACK PEAKS + BLEEDING THROUGH
+ BURY TOMORROW + CANE HILL + CANNIBAL CORPSE + CARACH ANGREN + CROWBAR + DRUG CHURCH + CRYSTAL LAKE
+ FLOGGING MOLLY + GUTALAX + HARAKIRI FOR THE SKY + HARM'S WAY + IGNITE + INFECTED RAIN + JINJER + KADAVAR + KNORKATOR
+ LAMB OF GOD + LANDMVRKS + MALEVOLENCE + MAMBO KURT + MANTAR + MASSENDEFEKT + MUNICIPAL WASTE + NAPALM DEATH
+ ORANGE GOBLIN + OUR LAST NIGHT + PERTURBATOR + POLARIS + POWER TRIP + SICK OF IT ALL + SMOKE BLOW + SONDASCHULE
+ TERROR + TESSERACT + THE AMITY AFFLICTION + THE OCEAN + TO THE RATS & WOLVES + TURNSTILE + ULTHA + WHILE SHE SLEEPS
+ WHITECHAPEL + WOLFHEART + WALKING DEAD ON BROADWAY + ZEAL & ARDOR u.v.m.

28.-30.06.
Ferropolis
Infos: https://full-force.de

DIMMU BORGIR + AMON AMARTH + SALTATIO MORTIS

+ CHILDREN OF BODOM + CRADLE OF FILTH + HYPOCRISY + U.D.O. + EPICA
+ J.B.O. + WINTERSUN + SOILWORK + COMBICHRIST + DRAGONFORCE + KORPIKLAANI
+ HÄMATOM + OVERKILL + LEGION OF THE DAMNED + LORDI + MONO INC. + FEUERSCHWANZ
+ KÄRBHOLZ + BURNING WITCHES + COPPELIUS + ANVIL + ELVENKING + GRAVE + ELVELLON
+ OMNIUM GATHERUM + FREEDOM CALL + LACRIMAS PROFUNDERE + GRAND MAGUS
+ HARDLINE + HELL BOULEVARD + MILKING THE GOATMACHINE + NAILED TO OBSCURITY + RUSSKAJA
+ NERVOSA + THE NIGHT FLIGHT ORCHESTRA + THE UNGUIDED + VAN CANTO + WARKINGS + WITT
+ MR. IRISH BASTARD + THE O'REILLYS AND THE PADDYHATS + VISIONS OF ATLANTIS + KISSIN' DYNAMITE
+ CALIBAN + VADER + BROTHERS OF METAL + APOCALYPSE ORCHESTRA + STAM1NA
+ BLOODRED HOURGLASS + FROM NORTH + FOLLOW THE CIPHER + HEIDEVOLK u.v.m.

03.-06.07.
Ballenstedt, Open-Air-Gelände
Infos: www.rockharz-festival.com

Fotos: G. Wetzler/Redferns K. Ogrin/Redferns, D. Messens/Redferns

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

Hannes Van Dahl an einer der zahlreichen Gedenkstätten in und um die Stadt Verdun

Sabaton begrüßen die internationale Presse

IM WESTEN WAS NEUES

Eine Albumpremiere der besonderen Art: SABATON und ihre Plattenfirma Nuclear Blast laden nach Frankreich ein, um an der Westfront des Ersten Weltkriegs THE GREAT WAR angemessen zu präsentieren. METAL HAMMER folgt dem Ruf zu den Waffen.

Wie schön es hier ist. Wie furchtbar es hier ist. Verdun im Nordosten Frankreichs liegt idyllisch inmitten von Laubwäldern und Hügellandschaften. Doch vor kaum mehr als 100 Jahren tobte hier eine der verheerendsten Schlachten des Ersten Weltkrieges, deren Spuren noch heute sichtbar sind: Wälder und Wiesen sind durchzogen von Erhebungen und Senken, die von Granateneinschlägen und Schützengräben zeugen; allerorten warten Grabstätten und Denkmäler für Hunderttausende von Opfern auf die Besucher. Zu jenen zählen an diesem Aprilwochenende auch Musikjournalisten aus ganz Europa, die auf den Spuren des neuen Sabaton-Albums THE GREAT WAR wandeln. Das Konzeptalbum über den Ersten Weltkrieg behandelt zwar nicht ausschließlich jene 300 Tage und Nächte im Jahr 1916 – Sänger Joakim Brodén betont aber die Bedeutung dieser Schlacht: „Für mich ist die Westfront das, was ich sehe, wenn ich die Augen schließe und an den Ersten Weltkrieg denke. Ohne unterstellen zu wollen, dass es im Osten weniger Tod und Zerstörung gegeben hätte; aber dort war die Front dynamischer. Hier gab es das Patt, die Krankheiten und die Hölle im Schützengraben. Es spricht nichts dagegen, ein Album im Spotify-Hauptquartier oder Nuclear Blast-Büro vorzustellen", erinnert er an die Hörproben zu den vorherigen Alben. „Aber wenn ich als Teenager in Magazinen von diesen coolen Albumpräsentationen las, zu denen eingeladen wurde (klatscht in die Hände) – ich wollte dort auch hin!" So klingt Begeisterung: Sabaton sind hier voll in ihrem Element und erkunden zusammen mit den Journalisten, aber auch dem Team ihres kürzlich auf YouTube gestarteten „Sabaton History Channel" die geschichtsträchtigen Stätten – mit allem gebotenen Respekt. Gitarrist Chris Rörland ergänzt: „Es geht uns darum, euch alle hier zu haben, um euch richtig abzuholen und die Emotionen zu vermitteln."

Das gelingt auch abseits der tagesfüllenden Ausflüge im Reisebus. Das neue Sabaton-Album wird dem METAL HAMMER-Abgesandten auf einem Tablet voll audiovisuell dargereicht: Jeden Song begleitet ein aufwändiges Lyric-Video, das neben den Texten weitere Fakten und historische Aufnahmen zeigt. Was beim ersten Hördurchlauf ganz schön fordert, zieht nach kurzer Konzentrationsphase tief ins Thema. Zugleich hilft nicht nur die visuelle Ebene, auch gibt es gesprochene Intros zu jedem Song, die sofort an THE ART OF WAR (2008) denken lassen. Chris erklärt: „Was ihr heute gehört habt, wird nicht die reguläre Version des Albums sein, sondern die sogenannte 'History Edition'." Joakim ergänzt: „Ich glaube, der beste Weg, dieses Album zu erfahren, ist, es die ersten paar Male in der Narrative-Version zu hören, weil es einen in die richtige Stimmung bringt. Aber wir wollen nicht, dass du um zwei Uhr früh, wenn du ein paar Biere intus hast, erst 20-30 Sekunden warten musst, bevor der Song richtig losgeht." Denn so schwer und für Sabaton-Verhältnisse tiefgehend einige Stücke auf THE GREAT WAR auch sein mögen: Es ist immer noch ein verdammtes Heavy Metal-Album, das an diesem Wochenende auch so gefeiert wird! Der Abend soll mit der schon jetzt legendären „Tommy-Challenge" enden, während der Gitarrist Tommy Johansson (fast) alle unter den Tisch trinkt.

Die Stimmung ist ausgelassen – um so härter war der Entstehungsprozess, gibt Joakim zu: „Es scheint, je besser ein Album bei Fans und Journalisten ankommt, umso mehr war es für mich zuvor die Hölle. *(lacht)* Wenn wir diesem Trend folgen, wird das hier eines der beliebtesten. Nicht lange, bevor wir mit den Aufnahmen anfingen, musste ich den Jungs sagen, dass ich diesmal spät dran sein würde. Manche der experimentelleren Sachen, die das Album brauchte, kamen erst in letzter Minute!" Doch Songwriter Brodén konnte sich mehr denn je auf seine eingeschworenen Kameraden verlassen. Chris erinnert sich: „Wir gaben beim Proben einfach 150 Prozent! Außerdem ist es das erste Album, auf dem so viele von uns beim Songwriting mitgewirkt haben; ich habe drei Songs zusammen mit Joakim geschrieben ('Seven Pillars Of Wisdom', '82nd All The Way', 'The Attack Of The Dead Men'), Tommy war beim ersten Song und 'A Ghost In The Trenches' involviert, bei 'Fields Of Verdun' unser alter Gitarrist Thobbe *(Englund – Anm.d.A.)*, was super ist." Wohl auch dadurch klingt THE GREAT WAR abwechslungsreicher und frischer als seine beiden Vorgänger THE LAST STAND (2016) und HEROES (2014); seinen Teil dürfte aber auch Produzent Jonas Kjellgren beigetragen haben, denn erstmals seit knapp zwanzig Jahren hat kein Tägtgren (weder Peter noch Tommy) an einem Sabaton-Album mitgearbeitet. „Jonas ist verrückt!" entfährt es Joakim lachend. „Er ist einfach verquer, aber super nett." Chris fällt eine Anekdote ein: „Als ich ein Gitarrensolo aufnahm, machte er einen Schnitt und fing an: ‚Weißt du noch, diese Fernseh-Show aus den Achtzigern...?'. Er geriet in einen Redeschwall und ließ sich nicht aufhalten – bis ich irgendwann dazu kam, etwas zu sagen: ‚Nein, tut mir leid, die kenne ich nicht'. Und er dann: ‚Warum zum Teufel verschwenden wir dann unsere Zeit? Wir müssen ein Metal-Album aufnehmen!' *(beide lachen)* Aber das Ergebnis spricht für sich!" Das tut es sehr wohl, wie ihr unserer Hörprobe entnehmen könnt. Tiefere Einblicke in die Thematik des Albums rund um den Ersten Weltkrieg, mögliche Kontroversen, die musikalische Entwicklung und Band-Chemie sowie sich entwickelnde Welteroberungspläne legen wir demnächst im METAL HAMMER nach!

SEBASTIAN KESSLER

Touri-Programm in der unterirdischen Zitadelle von Verdun

Gespenstisch: Tommy Johansson in den Tiefen von Fort Douaumont

Fotos: T. Isoaho, S. Kessler

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d553925ede8aecad1fa6

SABATON

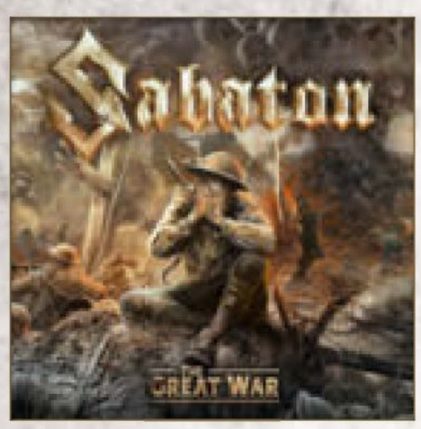
Chris Rörland (l.) und Joakim Brodén im METAL HAMMER-Interview

Ort der Erinnerung: Die Reisegruppe versammelt sich in den Kirchenruinen des von der Landkarte gefegten Dorfes Ornes

Das „Sabaton History Channel"-Team hält am Fort Douaumont eine Geschichtsstunde

Sabaton (Mitte) und Vereinsmitglieder des „Poilu de la Marne" in historischen Uniformen

DIE HÖRPROBE: THE GREAT WAR VÖ: 19. Juli



The Future Of Warfare
Synthie- und Industrial-Sounds im kurzen Intro stehen stellvertretend für die industrialisierte Kriegsführung – Panzerkampf! In den reduziert instrumentierten düsteren Strophen singt Joakim besonders tief; der stampfende Refrain wird von weiblichen Chören unterstützt und von dynamischen sowie wuchtig rollenden Drums angetrieben. Der energiegeladene Start zeigt Sabaton hart und kantig wie lange nicht mehr!

Seven Pillars Of Wisdom
Das Stück über T.E. Lawrence („Lawrence von Arabien") glänzt mit hymnischem Refrain und galoppierenden Strophen; der ein oder andere „Das Riff kenne ich doch"-Moment stört nicht. Erneut preschen Sabaton dynamisch und verspielt statt allzu glattgebügelt voran.

82nd All The Way
Das musikalische Denkmal für US-Sergeant Alvin York wird von einer Synthie-Melodie geleitet, klingt antreibend und feierlich und gefällt in den Strophen mit verspielter Gitarrenarbeit. Die Nummer eignet sich zum sofortigen Mitsingen, steht in der Tradition eines 'The Lion From The North' und hat alle Hit-Qualitäten.

The Attack Of The Dead Men
Es wird fies: Der Song spielt vor dem Hintergrund eines Gasangriffs. Electro-Effekte und Disco-Beats vertonen die industrialisierten Gräuel, Stakkato-Riffing treibt die Nummer an – unvermittelt wird das Tempo in der Bridge gedrosselt, makabre Gothic-Atmosphäre kommt auf, gefolgt von einem gehetzten Refrain. Das ausladende Solo taugt zum Mitsingen und mündet in einem Kanonfinale. Ein enorm starker, harter Stampfer und Album-Highlight!

Devil Dogs
„Kill! Fight! Die!", stürmen Sabaton in die Schlacht, diesmal auf Seiten der US-Marines. Inhaltlich der Song, der durch seine Glorifizierung am meisten anecken dürfte („When a leader has fallen, a hero will arise") – aber er greift die öffentliche Stimmung der damaligen Zeit auf, ist in sich stimmig und mit seinem Miteinander aus harten Strophen und feierlichen Chören eine richtig starke Hymne.

The Red Baron
Ohne Manfred von Richthofen geht es natürlich nicht! Diese Nummer ist ein brutaler, blitzschneller Luftangriff wie 'Night Witches' mit den einnehmenden Melodien eines 'Far From The Fame'. Sofort möchte man das Auftrieb gebende „Higher!" im Refrain mitsingen. Eine Hammondorgel kommt wieder zum Einsatz; zunächst im Hintergrund, später an der Front.

Great War
Sabaton entführen nach Passendale (Passchendaele) in Flandern und stellen die richtigen Fragen: „Where is this greatness I've been told?" Das Album erfährt einen Umbruch, stellt die Schrecken und die Verzweiflung des Ersten Weltkriegs in den Vordergrund – und das in einem Stück, das mit Nightwish-Chören, marschierenden Drums, klagenden Strophen und einem stampfenden, von Chören getragenen Refrain eine umwerfende Dramatik und Emotionalität an den Tag legt. Vielleicht einer der wichtigsten Songs der Band überhaupt!

A Ghost In The Trenches
Typischer Sabaton-Galoppierer mit starker Bridge, die Melodie und Tempo aufbricht, bevor der Refrain solide Standardzutaten liefert. Ein durchaus guter Track, der nach dem intensiven Song zuvor womöglich etwas unterzugehen droht.

Fields Of Verdun
Eine Schlagzeugsalve, ein schneidendes Riff, und schon sind wir mittendrin im Kriegsgeschehen. Nervöse Strophen und eine düstere Bridge profitieren von der starken Gesangsleistung; der Refrain glänzt durch großes, melodisches Riffing, der C-Teil durch Tempowechsel und ein klassisch inspiriertes Gitarrensolo. Sabaton liefern hier den Bauplan: So geht moderner, kantiger Power Metal!

The End Of The War To End All Wars
Engelsgleiche Chöre im Intro, zarte Piano- und Streicherklänge – aber, nein, keine Ballade, denn schon explodieren die Riffs und verschmelzen mit neuerlichen Nightwish-Chören und -Orchester. Ein Epos, das als Soundtrack eines Kriegsfilms dienen könnte und mit an „klassische Sabaton" erinnernden, harten und kantigen Strophen, einer heiseren, nach Kriegsmüdigkeit klingenden Bridge und monumentalen Orchester-Arrangements die gesamte musikalische Bandbreite der Band abdeckt. Groß!

In Flanders Fields
Sabaton setzen das tieftraurige Gedicht des kanadischen Lieutenant Colonel John McCrae mit dramatischen Chören um und gedenken damit abschließend der Schrecken und Gefallenen des Ersten Weltkriegs.

Fazit: So abwechslungsreich, dynamisch und schlüssig klangen Sabaton seit CAROLUS REX nicht mehr! Kantig und hart, aber auch dramatisch und pompös stürmen sie nach vorne und finden dabei zumeist den richtigen Tonfall – nicht nur jubilierend, sondern auch klagend.

25.05. (DE) SAARBRÜCKEN
27.05. (DE) MÜNCHEN

05.06. (DE) ULM
08.06. (DE) KIEL
09.06. (DE) JENA
11.06. (DE) MANNHEIM
12.06. (DE) GUNZENDORF
13.06. (DE) OSNABRÜCK
14.06. (DE) BOCHUM
15.06. (CH) PRATTELN

09.06. (DE) REGENSBURG
21.06. (AT) SALZBURG
22.06. (CH) AARAU
27.06. (DE) LINDAU
30.06. (DE) ASCHAFFENBURG
02.07. (DE) BREMEN
03.07. (DE) KIEL
05.07. (DE) STUTTGART

WATAIN CANNIBAL CORPSE POSSESSED
MAGNUM LIZZY BORDEN SKID ROW
SYMPHONY X CARNIVORE A.D. FIFTH ANGEL
LONG DISTANCE CALLING THE OBSESSED
HEIR APPARENT TYGERS OF PAN TANG VISIGOTH
THE IDIOTS THE VINTAGE CARAVAN THE SPIRIT
CHAPEL OF DISEASE VULTURE TYLER LEADS

Infos & Tickets: www.rockhardfestival.de · facebook.com/rockhardfestival

ALSO ON TOUR:

SKID ROW
10.06.2019 - 27.11.2019

CARACH ANGREN
10.06.2019 - 27.06.2019

COMBICHRIST
02.07.19 - 09.08.19

FREEDOM CALL
27.09.2019 - 20.10.2019

CONTINENTAL CONCERTS
www.CONTINENTAL-CONCERTS.de

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

RHAPSODY 3.0

Was ein Abschied sein sollte, mündet im Anbeginn einer neuen Ära im Hause Rhapsody: Erneut vereinen sich die einstigen Weggefährten LUCA TURILLI und FABIO LIONE und kleiden ihren Symphonic Metal vergangener Tage unter dem Banner TURILLI/LIONE RHAPSODY in ein ungewohnt modernes Gewand. Wir geben einen Einblick in ZERO GRAVITY (REBIRTH AND EVOLUTION).

METAL HAMMER-Autorin Lisa Gratzke mit Luca Turilli (l.) und Fabio Lione (r.)

Luca Turilli, Fabio Lione und eine Gruppe geladener Fachpresse. Aus Italien, Frankreich, Tschechien und den verschiedensten Teilen Deutschlands sind sie nach Baden-Württemberg gereist, um auf Einladung von Nuclear Blast den Klängen des Albums zu lauschen, mit dem beide Künstler sogleich die Wiederauferstehung und Weiterentwicklung von Rhapsody zelebrieren wollen. Hinter dem Titel steckt pure Überzeugung: „ZERO GRAVITY (REBIRTH AND EVOLUTION) drückt das aus, wofür diese Band steht!", betont Turilli. Im Symphonic Metal gilt der Italiener als wahre Instanz und war mit Rhapsody (Of Fire) maßgeblich an der Gestaltung eines Genres beteiligt, welches die Metal-Gemeinde bis heute in zwei Lager spaltet. Oft gehasst, viel geliebt, und definitiv um keine hitzige Debatte verlegen. Obgleich noch keinen Ton vernommen, fachsimpeln die Damen und Herren Journalisten voller Neugierde darüber, wie Rhapsody 3.0 wohl klingen werden. Die Aussage „simple Musik, das ist nichts für uns" seitens der Hauptakteure befeuert die Spekulationen umso mehr. Dann schlägt 'Phoenix Rising' in den Gehörgang, während Turilli und Lione, anfangs noch etwas angespannt und nervös wirkend, auf zwei Barhockern in der Mitte der großen Räumlichkeit Platz nehmen. Die Situation kommt einem ersten Date gleich: Zurückhaltung, bloß nicht zu viel preisgeben, Pokerface aufsetzen. Doch mit den – wie erwartet – bombastischen, klassischen, aber dennoch modernen Tönen kommt mehr und mehr auch die Entspannung und Auflockerung; spätestens beim finalen 'Arcanum (Da Vinci's Enigma)' scheinen beide Musiker alles Umliegende zu vergessen: Lione gestikuliert wie ein Dirigent, als würde er ein großes Orchester antreiben. „Das Lied hat wirklich intensive Momente, die einer Oper sehr nahekommen. Wenn ich es singe, fühle ich mich wie Pavarotti", gesteht er wenig später. Auch Turilli bekräftigt: „Wir lieben diesen Stück. Es umgibt eine Atmosphäre, wie sie etwa der Film 'The Da Vinci Code' verkörpert – und steckt voller Geheimnisse."

Wo nach der Reuniontour anlässlich des zwanzigsten Jubiläums vor zwei Jahren (das Debütalbum unter dem Namen Rhapsody – LEGENDARY TALES – erschien 1997) eigentlich Schluss sein sollte, wagen Luca Turilli und Fabio Lione nun gemeinsam den Neustart. Wie genau es zu diesem kam und wie viel Herzblut in der Sache steckt, erfahrt ihr in unserer nächsten Ausgabe.

LISA GRATZKE

DIE HÖRPROBE: ZERO GRAVITY (REBIRTH AND EVOLUTION) VÖ: 28. Juni

Phoenix Rising
Zartes Piano und gesprochene Worte im Hintergrund, während wenig später Keyboard und Gitarre einsetzen. Der Chor gibt die Marschrichtung vor – das erwartete Epos. Liones Stimme zaubert zum Refrain. Atmosphärischer, ins Orientalische abdriftender Zwischenteil, dann das große Finale.

D.N.A. (Demon And Angel)
Im Duett mit Amaranthe-Sängerin Elize Ryd beweisen Lione und Turilli ihr Gespür für den aktuellen Zeitgeist. Modern und trotzdem mit unverkennbar klassischen sowie orchestralen Einschlägen. Mächtiger Chorgesang, rasendes Schlagzeug, stetes Aufbäumen – rundum geglückt. Lieblingsstück!

Zero Gravity
Verspielter Anfang mit starkem Musical-Charakter; 'Das Phantom der Oper' lässt grüßen. Der Gesang nimmt reichlich Raum ein und steht im Fokus, ohne sich dabei zu stark aufzudrängen. Ruhige Momente zum Dahinschwelgen, bevor die volle Ladung Instrumentalisierung einschlägt.

Fast Radio Burst
Eine Welle von Eindrücken: modern, klassisch, heavy. Braucht seine Zeit zum wirken, mindert hierbei jedoch nicht den Hörspaß. Zurückhaltung? Von wegen!

Decoding The Multiverse
Die bereits herbeigesehnte Ballade! Oder etwa doch nicht? Ruhiges Piano am Anfang führt in die Irre, dann mehr Tempo. Liones Gesang im Wechselspiel zwischen fordernd und zurückhaltend. Vielleicht nicht das stärkste Stück, leicht überladen, dennoch durchaus akzeptabel.

Origins
Theatralischer Zwischen-Part, stark in Richtung Filmmusik gehend.

Multidimensional
Startet als Headbang-Nummer mit harten Riffs; der verträumte Refrain als Gegensatz. Gesang und Orchester-Parts bilden eine harmonische Symbiose. Ein Stück mit Nachdruck und Ohrwurmcharakter.

Amata Immortale
Verträumt und romantisch. Text in italienischer Sprache unterstreicht die Grundstimmung. Zuckersüßer Herzschmerz. Metal sucht man hier vergebens. Ab auf die Musical-Bühne!

I Am
Mystisch-düster, Tempowechsel und wehklagender Gesang, welcher im Verlauf in eine positive und hoffnungsvolle Stimmung umschlägt. Eine selbstbewusste und mutige Nummer.

Arcanum (Da Vinci's Enigma)
Sakral mit Kirchenorgel und Chor. Liones Gesang auf dem Höhepunkt. Ein gelungener Abschluss!

Fazit: Mit zauberhaften Melodien, großer stimmlicher Darbietung und einer geballten Ladung Epik erfüllen (Turilli/Lione) Rhapsody alle Erwartungen und präsentieren sich dabei modern und erfrischend. Endlich wieder auf einem Album vereint, inspiriert sich dieses Doppel offenkundig gegenseitig. Mit viel Liebe zum Detail kommt hier zusammen, was zusammengehört.

Fotos: N. Bellir (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

ZWEITSCHLAG

Nur 17 Monate nach dem Studiodebüt von MICHAEL SCHENKER FEST legt Deutschlands bekanntester Rock-Gitarrist sein neues Album REVELATION vor. Der Mann sprudelt nur so vor Ideen.

Michael Voss (l.) und Michael Schenker

Ortstermin Greven bei Münster: Michael Schenker ist an einem sonnigen Samstagmittag im März bester Laune. Freundlich begrüßt er jeden der Anwesenden per Handschlag – oder sogar mit Umarmung. Das war nicht immer so, in früheren Jahren mit Krisen und Selbstzweifel. Doch anno 2019 scheint der 64-Jährige von alten Lasten befreit und wild entschlossen, zu neuen Ufern aufzubrechen. „Schuld" an dieser positiven Entwicklung ist unter anderem ein zweiter Michael. Dieser heißt mit Nachnamen Voss, ist Betreiber des ortsansässigen Kidpool Studios und in musikalischer Hinsicht Schenkers rechte Hand. Auch Voss ist an diesem Samstag in blendender Stimmung. Kein Wunder: Seit die zwei Michaels miteinander kooperieren, gehen die Karrieren beider Musiker (wieder) nach oben. Mad Max-Frontmann Voss hat als Produzent und Studiobetreiber den endgültigen Durchbruch geschafft, und Schenker seine alte Spielfreude zurückgewonnen.

Im August erscheint das neue Album REVELATION von Michael Schenker Fest. Darauf zu hören sind die vier originalen MSG-Sänger Doogie White, Robin McAuley, Gary Barden, Graham Bonnet und – als besonderes Zuckerstückchen – Rainbow-Frontmann Ronnie Romero. Eine illustre Runde also, mit großer Rock-Historie. Wie das neue Album klingt, das Schenker und seine Gäste von Januar bis März 2019 zusammengebastelt haben, wollt ihr wissen? Wie verraten es, und zwar genau hier!

MATTHIAS MINEUR

Zwei, die sich verstehen: METAL HAMMER-Autor Matthias Mineur und Michael Schenker (r.)

DIE HÖRPROBE: REVELATION VÖ: 23. August

Rock Steady
Der Album-Opener startet mit einem zweistimmigen Gitarrensolo und entpuppt sich als handfest groovender Halftime-Rocker, der mit seinem überraschenden Tonartwechsel dem Refrain die ihm zugedachte Wirkung verschafft. Gesang: Barden, Bonnet, McAuley und White.

Under A Blood Red Sky
Im Uptempo geht's weiter, diesmal marschiert das Schlagzeug stoisch an einem typischen Schenker-Riff entlang. Höhepunkt: ein Solo, das etwas abgedreht beginnt und sich dann melodisch auflöst. Gesang: Doogie White.

Silent Again
Robin McAuley singt mit ungewohnt hoher Stimme zu einem flotten Shuffle-Groove, der Refrain wird zum Ende mit süßlichen Streichern unterlegt.

Sleeping With The Light On
Schenker zupft zu Beginn eine klare Gitarre, dann entwickeln sich ein schleppender Rhythmus sowie ein Refrain mit Ohrwurmcharakter.

The Beast In The Shadows
Nicht ganz so catchy fällt der Chorus dieser Nummer aus, die vor allem in Schenkers stimmungsgeladenem Gitarrensolo gipfelt.

Behind The Smile
Der Maestro glänzt abermals mit einem coolen Riff, Doogie White zeigt seine gesamte Rainbow-Klasse. Stärkster Part ist der Pre-Chorus in geänderter Tonart.

Crazy Daze
In diesem Uptempo-Track erinnert das prägnante Gitarren-Riff an 'You Really Got Me' (The Kinks/Van Halen), dazu lässt Schenker im Hintergrund ein Honky Tonk-Piano klimpern und Gary Barden über „crazy daze" in einer „crazy world" singen.

Lead You Astray
Mit großem Donnern zieht ein Doublebass-Groove durchs Gelände, zudem überzeugen McAuley mit starkem Gesang und Schenker mit bluesigem bis virtuosem Fingerabdruck. Bester Song bis dato!

We Are The Voice
Der große Auftritt von Rainbow-Sänger Ronnie Romero, der eine Hammerstrophe abliefert und zeigt, welches Potenzial in ihm steckt. Nur der Refrain fällt ein klein wenig ab.

Headed For The Sun
Dritter Doublebass-Track in Folge, diesmal mit etwas poppiger Atmosphäre und einem Gesang von Gary Barden, der an alte McAuley/Schenker-Tage erinnert.

Old Man
Der zweite Höhepunkt einer starken Scheibe. UFO lassen grüßen, Schenker feuert ein weiteres kerniges Blues Rock-Lick ab, dazu veredeln White, McAuley, Barden und Bonnet den hymnischen Refrain.

Still In The Fight
Die schnellste Nummer dieser Scheibe kommt erst (fast) ganz zum Schluss. Hier hört man, weshalb Schenker für sein flüssiges Spiel weltweit geliebt wird. Nur Graham Bonnets Gesang braucht ein, zwei Durchläufe, bis er im Ohr hängenbleibt.

Ascension
REVELATION endet in einer Instrumentalnummer, einer Art 'Into The Arena, Mk 2019'. Ganz so spektakulär wie der Klassiker ist 'Ascension' zwar nicht, zeigt aber zum x-ten Mal die grandiosen Fingerfertigkeiten des blonden Deutschen!

Fazit: Die Spielfreude von RESURRECTION wird auf REVELATION bestätigt: Schenker is back!

Fotos: M. Mineur

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 6192?de4c033d539725ede8aecad1fa6

VORSCHAU

SOMMER-SPECIAL

SICHER AUF FESTIVALS

In der kommenden Ausgabe widmen wir uns mit einem Special einem wichtigen Thema, das uns alle im nahen Sommer wieder beschäftigen wird: Sicherheit auf Festivals. Zu diesem Komplex unterhalten wir uns mit Veranstaltern deutscher Metal-Open Airs und fragen nach, was dort für die Sicherheit von uns Besuchern unternommen wird – und was der Einzelne im Ernstfall tun kann.

BARONESS

GOLDKINDER

Ein Glück, dass die Farbpalette so vielfältig ist und die US-Amis Baroness immer wieder neuen Stoff für ihre Alben finden. Der PURPLE-Nachfolger GOLD & GREY wartet mit einigen Veränderungen hinsichtlich der Herangehensweise und Musik auf (darunter Gesang von Gitarristin Gina Gleason). Das Warum erklärt uns Künstler John Baizley.

KISS

ABSCHIEDSMONSTER

Die Kunst, in Würde abzutreten, wird im Rock'n'Roll gerne mal verfehlt. Doch wir geben die Hoffnung nicht auf, dass sich die US-Monster Kiss mit Anstand verabschieden werden. In diesem Sommer spielen sie ihre angeblich letzte Tournee. Zu Ehren der Überflieger zeichnen wir ihre Live-Historie in einer großen Story nach. Als Bonus erwartet euch (Abonnenten: ohne Aufpreis!) eine 7"-Single in vier verschiedenen Vinylfarben mit den Songs der ersten und letzten je veröffentlichten Kiss-Singles: 'Nothin' To Lose' und 'Hell Or Hallelujah'. Schöner kann man kaum Lebewohl sagen!

MEMORIAM

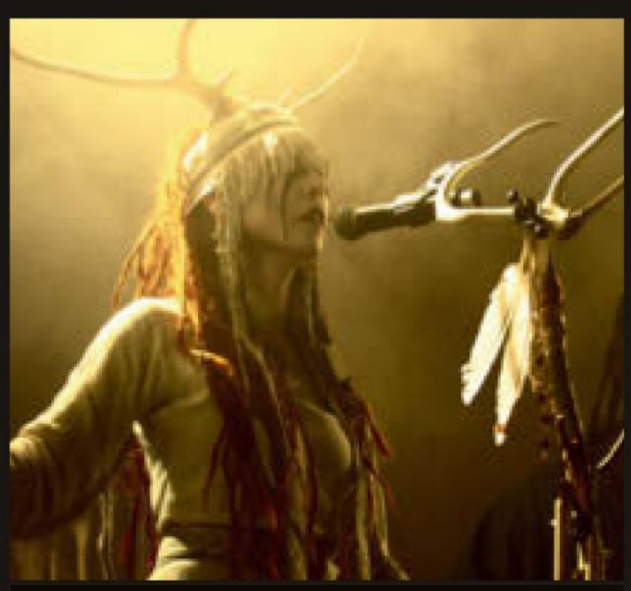
TODESVETERANEN

Unfassbar, welches Tempo diese englischen Todesveteranen vorlegen! Seit Memoriam 2016 aus der Asche von Bolt Thrower, Benediction und Co. auferstanden sind, durften sich Fans über zwei eindringliche Alben freuen – und der dritte Streich mit dem aussagekräftigen Titel REQUIEM FOR MANKIND steht unmittelbar bevor! Den Musikern zufolge fühlt sich das Opus an wie ein Resultat aus den Vorwerken. Mehr klärt die Story!

ABBATH

SCHWARZ-WEISS-SEHER

In unserem Studiobericht in der vorherigen Ausgabe konntet ihr bereits erste Details zum kommenden Abbath-Opus OUTSTRIDER erfahren. Autor und Abbath-Intimus Gunnar Sauermann geht nun in die Vollen, wagt einen tiefgehenden Blick hinter das Corpsepaint und geht mit der schwierigen Persönlichkeit des norwegischen Musikers auf Tuchfühlung. Wir erwarten nichts weniger als eine spannende Enthüllungsgeschichte!



HEILUNG

GEGENSPIELER

Nach dem „maskulinen" OFNIR (2015) soll die neueste Veröffentlichung der Durchstarter Heilung dessen Gegenstück darstellen und die weibliche Seite des großen Ganzen repräsentieren. Wie sich diese Idee auf FUTHA musikalisch und konzeptuell äußert, erfahren wir im Gespräch mit Kai Uwe Faust.

WEITERE THEMEN

Turilli/Lione Rhapsody

Dass sich die italienischen Tausendsassas Luca Turilli und Fabio Lione zu der etwas krude benannten Formation **TURILLI/LIONE RHAPSODY** wiedervereinigt haben, konntet ihr bereits in unserem Studioreport auf S. 126 mitsamt einer ersten Hörprobe des neuen Materials erfahren. Natürlich folgt in der nächsten METAL HAMMER-Ausgabe noch eine vollwertige Geschichte über die neue, alte Band! Außerdem sprechen wir mit den Norwegern **BOKASSA** – und zwar nicht nur über ihr neues Album CRIMSON RIDERS, sondern auch ihre spannende Rolle als Supportband auf der kommenden Metallica-Tournee, wo sie vor Ghost versuchen werden, die Massen in Stimmung zu versetzen. Etwas erstaunt haben wir zudem vernommen, dass **HELLYEAH** nach dem Ableben von Vinnie Paul keineswegs ad acta gelegt wurden, sondern ein neues Album mit letzten Aufnahmen des Schlagzeugers herausbringen. Ein guter Anlass für finale Erinnerungen an den einstigen Pantera-Musiker! Noch am Leben sind erstaunlicherweise alle Trinkbrüder der **HOLLYWOOD VAMPIRES**, die spontan mit RISE um die Ecke biegen. Wir versuchen, mindestens einen der Herren Cooper, Depp und Perry darüber auszuquetschen! Weitere Geschichten widmen sich **VULTURE**, **MAJESTY**, **J.B.O.**, **CRITICAL MESS**, **HATE** und vielen mehr. Wer sich zudem für sportliche Höchstleistungen interessiert, darf sich auf einen Plattenteller mit Super-G-Weltmeister und Death Metal-Sänger **DOMINIK PARIS** freuen. Sommerlicher fallen unsere Berichte von der **FULL METAL CRUISE**, dem Berliner **DESERTFEST** sowie (nun aber endlich!) dem **KEEP IT TRUE** aus.

Fotos: V. Grundke, D. Distortion (PR), Universal Music (PR), G. Jhitta (PR), F. Munoz (PR), K. Stravers (PR) T. Tronckoe (PR)

+++ DER NÄCHSTE METAL HAMMER ERSCHEINT AM +++

››› 19. JUNI 2019 ‹‹‹

+++ MIT 7"-VINYL UND ZWEI POSTERN! +++

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

SEASIDE TOURING

ALL HAIL THE YETI
24.07.19 SCHWEINFURT
27.07.19 MÜNCHEN
31.07.19 BREMEN
02.08.19 WACKEN
03.08.19 KÖLN
04.08.19 ROSTOCK
06.08.19 BERLIN
08.08.19 HANNOVER
15.08.19 MANNHEIM

ANNIHILATOR
18.10.19 KIEL
19.10.19 BREMEN
20.10.19 BOCHUM
22.10.19 KÖLN
07.11.19 SOLOTHURN
08.11.19 MEMMINGEN
09.11.19 GRAZ
22.11.19 WIEN
26.11.19 BERLIN
27.11.19 ASCHAFFENBURG
28.11.19 NÜRNBERG
29.11.19 JENA
30.11.19 KARLSRUHE

CLAWFINGER
15.08.19 DINKELSBÜHL
16.08.19 HAMBURG
24.08.19 SULINGEN
03.10.19 LEIPZIG
04.10.19 BRAUNSCHWEIG
05.10.19 KIEL
10.10.19 WIESBADEN
11.10.19 KARLSRUHE
12.10.19 KÖLN
19.10.19 COESFELD

DELAIN
19.11.19 BOCHUM
22.11.19 KARLSRUHE
28.11.19 MÜNCHEN
29.11.19 BERLIN
01.12.19 HAMBURG
03.12.19 HANNOVER
04.12.19 ASCHAFFENBURG

DEVILDRIVER
14.09.19 HAMBURG
15.09.19 BERLIN
20.09.19 MÜNCHEN

DORO
07.06.19 GIFHORN
28.06.19 BAD RAPPENAU
19.07.19 TUTTLINGEN
26.07.19 LEICHLINGEN
12.11.19 ZÜRICH
15.11.19 RADOLFZELL
16.11.19 REUTLINGEN
17.11.19 MANNHEIM
19.11.19 LÜBECK
20.11.19 WILHELMSHAVEN
22.11.19 COESFELD
23.11.19 BONN

KRYPTOS
28.06.19 HAMBURG
13.07.19 MARBURG
16.07.19 KÖLN
19.07.19 FRITZLAR
20.07.19 MONHEIM

LIFE OF AGONY
24.07.19 SCHWEINFURT
27.07.19 MÜNCHEN
28.07.19 VIERSEN
31.07.19 BREMEN
02.08.19 WACKEN
03.08.19 KÖLN

METAL CHURCH
ARMORED SAINT
16.07.19 ASCHAFFENBURG
18.07.19 ESSEN
19.07.19 HAMBURG

OOMPH!
27.07.19 AUGSBURG
03.08.19 GÖSSNITZ
10.08.19 HILDESHEIM

PRONG
02.08.19 WACKEN
04.08.19 ROSTOCK
06.08.19 BERLIN
08.08.19 HANNOVER
14.08.19 OSNABRÜCK
15.08.19 MANNHEIM
16.08.19 ESSEN

QUEENSRYCHE
25.07.19 BRANDE-HÖRNERKIRCHEN
30.07.19 MÜNCHEN
31.07.19 ASCHAFFENBURG
02.08.19 WACKEN
15.08.19 SAARBRÜCKEN
17.08.19 ESSEN
06.12.19 GEISELWIND
07.12.19 OBERHAUSEN

ROSE TATTOO
16.07.19 HAMBURG
18.07.19 DÜSSELDORF
19.07.19 FRITZLAR
20.07.19 JÜTERBORG
21.07.19 ASCHAFFENBURG
23.07.19 WIEN
24.07.19 DORNBIRN
25.07.19 MÜNCHEN
26.07.19 SEEBRONN
27.07.19 PYRAS
28.07.19 LEIPZIG
31.07.19 WACKEN
02.08.19 GEISELWIND
03.08.19 ASCHAFFENBURG
04.08.19 PRATTELN

SACRED REICH
09.08.19 OSNABRÜCK
12.08.19 SAARBRÜCKEN
13.08.19 PRATTELN
14.08.19 REGENSBURG
15.08.19 AUGSBURG
10.11.19 BERLIN
17.11.19 GRAZ
08.12.19 ESSEN
09.12.19 KASSEL
10.12.19 ASCHAFFENBURG
11.12.19 NÜRNBERG
12.12.19 JENA
13.12.19 KARLSRUHE
14.12.19 MÜNCHEN

SAMAEL
07.05.19 STUTTGART
08.05.19 JENA
09.05.19 HAMBURG
10.05.19 ESSEN

STATIC X
WEDNESDAY 13 / SOIL / DOPE
07.10.19 HAMBURG
09.10.19 KÖLN
10.10.19 MANNHEIM
13.10.19 MÜNCHEN

THUNDERMOTHER
17.05.19 OSNABRÜCK
18.05.19 NIDDERAU
19.05.19 AMELINGHAUSEN
24.05.19 KIEL
22.06.19 LEHRTE
05.07.19 WIESLET
06.07.19 PFEFFELBACH
11.07.19 BERLIN
12.07.19 ODENSACHSEN
13.07.19 JOLDELUND
26.07.19 FERROPOLIS
27.07.19 PYRAS
28.07.19 VIERSEN
09.08.19 GREVEN
10.08.19 ÄNGELHOLM
17.08.19 HÜNFELD
23.08.19 SULINGEN
24.08.19 OBRIGHEIM
30.08.19 HARTENHOLM
07.09.19 TAARSTEDT
20.09.19 HAMBURG
03.10.19 MANNHEIM
04.10.19 DRESDEN
09.10.19 BOCHUM
15.10.19 AUGSBURG
18.10.19 CHUR
19.10.19 KEMPTEN

THE WILD!
07.06.19 GIFHORN
08.06.19 KÖLN
13.06.19 MANNHEIM
14.06.19 LINGEN
15.06.19 HUSUM
16.06.19 HAMBURG
23.07.19 WIEN
24.07.19 DORNBIRN
25.07.19 SAARBRÜCKEN
31.07.19 WACKEN
01.08.19 BERLIN
02.08.19 GEISELWIND
03.08.19 ASCHAFFENBURG
04.08.19 PRATTELN

UGLY KID JOE
25.06.19 ASCHAFFENBURG
26.06.19 NÜRNBERG
16.07.19 ESSEN
17.07.19 MÜNSTER

WALKING DEAD ON BROADWAY
21.06.19 GESEES
22.06.19 UTTENHOFEN
30.06.19 FERROPOLIS
31.08.19 NEURRUPIN
28.09.19 GRAZ

SEASIDE-TOURING.COM | TICKETS: METALTIX.COM

/SEASIDETOURING @SEASIDETOURING_OFFICIAL

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecadlfa6

SCHLUSSAKKORD

Fat Mike
(NOFX, Cokie The Clown)

„Heutzutage ein Punk zu sein, ist echt hart."

Punk Rock-Fans dürfte der Musiker Michael John Burkett als NOFX-Frontmann FAT MIKE bestens bekannt sein. Unter den Namen COKIE THE CLOWN veröffentlicht dieser nun sein erstes, völlig unkonventionelles Soloalbum mit dem Titel YOU'RE WELCOME. Anlass genug für eine ungeschminkte Unterhaltung mit einem mehr als spannenden Künstlerindiviuum.

Mike, fangen wir ganz von vorne an: Dein Alter Ego Cokie The Clown hast du 2009 erstmals auf einer EP vorgestellt. Nun erscheint ein vollwertiger Langspieler unter dem Cokie-Banner. Warum gerade jetzt?
Nun, zunächst einmal war die EP keine reine Cokie-Veröffentlichung, sondern eine EP von NOFX mit dem Namen COKIE THE CLOWN. Dieses Album nun ist, was niemand erwartet. Es ist keine Punk-Platte. Es ist nicht mal irgendein anderer Musikstil. Dieses Album ist die tongewordene Tragödie auf Vinyl. Diese Album ist der Klang meiner Häutung. Jeder Song behandelt eine Sache, mit der ich im Leben fertig werden musste. Es ist kein Spaß. Es ist nicht kathartisch. Es ist pure Melancholie.

Du hast hierfür eng mit dem französischen Komponisten und Multiinstrumentalisten namens Baz zusammengearbeitet. Inwieweit unterscheidet sich solch eine kreative Partnerschaft bezüglich der Aufnahmesituation des Albums gegenüber der mit einer Punk-Band?
Baz ist ein wahnsinnig toller Musikpartner. Bevor ich ihn persönlich kennengelernt habe, hatte er die 'Decline'-Sinfonie komponiert. Ich habe ihn dann eingeladen, mit mir ein paar Wochen im Studio zusammenzuleben, und dort haben wir musiziert. Ich habe die Songs geschrieben, er hat die verschiedenen Instrumente hinzugefügt. Danach haben wir alles neu durcheinandergewürfelt und das Resultat ist etwas, was wir zuvor noch nicht gehört haben. Anschließend haben wir einen Haufen Musiker engagiert, um all diese abgefuckten Parts zu spielen. Baz allein spielt schon Schlagzeug, Saxofon, Violine, Klarinette, Gitarre, Bass und Xylophon. Und der Arsch ist erst 27! Der große Unterschied zu einer Band: Es gab keinerlei Grenzen oder Gesetze. Nur ohne Grenzen kann man neue Wege gehen.

Das Album ist in der Tat außergewöhnlich und dazu noch sehr künstlerisch. Ein bisschen wie ein musikalisches Hörspiel. Haben die sehr persönlichen und biografischen Themen sowie Inhalte die Form diktiert?
Ich weiß gar nicht mehr, was zuerst kam, aber der Song, in dem es darum geht, dass ich meine Mutter töte, ist zwölf Jahre alt. Ich habe ihn einen Monat nach ihrem Tod aufgenommen, nur für mich, um diese Emotionen zu kanalisieren. Es war der härteste Song, den ich jemals singen musste. Zwölf Jahre lang schimmelte er auf meinem Rechner rum, bis ich entschlossen habe, ihn zu veröffentlichen.

Mit Queens 'Bohemian Rhapsody' und Mötley Crües 'The Dirt' gibt es aktuell zwei erfolgreiche Beispiele für verfilmte Rock-Geschichte. Stell dir vor, deine Lebensgeschichte (und die von NOFX natürlich) würde Filmstoff werden. Wer wäre deine erste Wahl für die Besetzung und den Regiestuhl?
Ich hätte gerne, dass ich von Fred Feuerstein gespielt werde und El Hefe

(NOFX-Lead-Gitarrist Aaron Abeyta – Anm.d.A.) von Barney Geröllheimer. Wes Anderson sollte Regie führen.

Was war deine erste Erfahrung mit/in der kalifornischen Punk Rock-Szene?
1981, als ich 14 war, habe ich X zusammen mit den Subhumans gesehen. Ich kannte beide Bands zuvor nicht, aber ein Freund von mir hat mich gezwungen, hinzugehen. Ich wurde für immer verändert – ich hatte meinen Stamm gefunden.

Punk und Politik gehen idealerweise Hand in Hand. 2004 hast du die 'Rock Against Bush'-Bewegung mitinitiiert. Mittlerweile sitzt mit Trump jemand im Weißen Haus, der George W. wie einen total kompetenten Präsidenten erscheinen lässt. Wie kommst du auf die aktuelle politische Situation klar?
Gar nicht.

Hat Punk immer noch die Kraft, unsere Gesellschaft signifikant zu verändern?
Auf jeden Fall. Allein der Klang dieser Musik hat doch die Gesellschaft verändert. Es ist eine wunderbare Metapher für das Leben: Um Punk Rock zu spielen, muss man nicht mal Musiker sein, aber kann dennoch Spaß haben und etwas in der Welt bewirken. Man kann auch Fotograf, Autor oder Farmer sein und jeden Lebensstil führen, der einem behagt. Punk Rock zeigt der Welt, dass man eben nicht zwangsläufig in diese Gesellschaft passen muss, sondern einfach sein Ding durchziehen kann, wie es einem gefällt.

Im Fall, es wäre mit deiner Musikerkarriere nichts geworden – hattest du einen Plan B?
Ich bin Hochschulabgänger der San Francisco State Universität mit einem Hauptfach-Abschluss in Sozialwissenschaften und Sexualwissenschaft im Nebenfach. Darüber hinaus habe ich auch eine Schule für Immobilienwesen besucht. Ich wäre dann also wahrscheinlich ein Sex-Therapeut, der Bordelle verkauft, geworden.

Bist du immer noch aktiver semiprofessioneller Zocker?
Ich habe keine Zeit mehr dafür, aber war tatsächlich sowas wie ein professioneller Poker-Spieler. Ich habe so viel Geld in Spielen gemacht, dass ich Steuern auf die Gewinneinnahmen zahlen musste.

Was ist dein ultimativer Poker(-face)-Ratschlag?
Ich trage mein Clown-Make-up, wenn ich spiele. Damit sehe ich immer aus, als hätte ich ein schlechtes Blatt auf der Hand. Perfekte Tarnung!

2018 gab es in den USA großen Aufruhr, weil ihr bei einer NOFX-Show in Las Vegas Witze über den dortigen Amoklauf bei einem Country-Festival gemacht habt. Daraufhin habt ihr euren Tour-Sponsoren, eine Craft-Bier-Brauerei, verloren. Haben sich die Wogen inzwischen wieder geglättet?
Welche Wogen? Es ist alles vorüber und hat niemanden wirklich gejuckt. Wir haben etwas zu Derbes am falschen Ort gesagt und dafür bezahlt. Seitdem hatten wir keinen Konzertauftritt mehr in den USA. Hierzulande heutzutage ein Punk zu sein, ist echt hart. Was für ein abgewichstes Land!

Punk soll, ja, muss anstößig sein. Denkst du, du bist damit zu weit gegangen? Oder, anders gefragt: Wie definierst du deine Grenze des guten Geschmacks?
Ich denke, ich bin nicht weit genug gegangen. Aber ich sage Dinge oder schreibe Songs auch nicht nur, um Leute vor den Kopf zu stoßen – ich versuche, sie zum Nachdenken zu bringen! Man muss das Gespräch über angeblich beleidigende Dinge suchen, damit die Leute anfangen, tief in ihrem Wertesystem zu graben und dort endlich auch mal Kehraus zu machen.

Welche Art (schwarzer) Humor bringt dich zum Lachen?
Doug Stanhope ist einer meiner Lieblingskomiker. Ich war schon bei zwei seiner Podcasts zu Gasts. Er ist der Fat Mike der Komikerszene. Seltsamerweise haben wir beide unsere Mütter umgebracht.

Planst du immer noch, ein reines NOFX-Live-Ansagen-Album herauszubringen?
Ja! Es wird SO YOU THINK VEGAS WAS BAD? heißen.

Was steht immer noch auf deiner ultimativen musikalischen Wunschliste?
Ich will einen meiner Songs in einem Tarantino-Film haben.

Deine letzten Worte für heute an uns?
Ich bin jetzt durch, mache mich auf die Suche nach einem Martini und einer Line und werde dann hoffentlich, an allen vieren gefesselt, von einer Frau in glitzernden Klamotten ausgepeitscht. Gute Nacht, Deutschland.

FRANK THIESSIES

Foto: A. Snodgrass (PR)

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

W:O:A 2019

OFFICIAL MERCHANDISE

METALTIX.CLICK/WOA19MERCHMH

MERCH UNTER WWW.METALTIX.COM & +49 (0) 4827 / 999 666 66

METALTIX
WWW.METALTIX.COM

© Alle Rechte vorbehalten – Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6

„Wer dieses Jahr in Sachen Thrash Metal mitreden möchte, kommt an „Humanicide" nicht vorbei! Was für ein geiles Teil!"
LEGACY

DEATH ANGEL

SUMMER BREEZE 2019

HUMANICIDE

CD-DIGIPAK INKL. BONUSTRACK | 2LP IM GATEFOLD INKL. ETCHING AUF SEITE D

DOWNLOAD - AB **31.05.** ERHÄLTLICH! ENTHÄLT DIE SINGLE „HUMANICIDE"

LIVE!!! 08.06. (DE) Kiel | 09.06. (DE) Bremen | 10.06. (DE) Erfurt | 12.06. (CH) Martigny | 15.06. (DE) Cham | 16.06. (DE) Mannheim | 19.06. (DE) Siegburg | 20.06. (DE) Hagen | 12.08. (DE) Osnabrück | 13.08. (CH) Pratteln

„FLESHGOD APOCALYPSE' fünftes Album begeistert mit elf brutal schönen Untergangshymnen - liebreizend, aber tödlich."
LEGACY

FLESHGOD APOCALYPSE

VELENO

CD-DIGIPAK INKL. 2 BONUSTRACKS
+ LIVE BLU-RAY (LIVE IN PERUGIA, ITALY 2018)

2LP IM GATEFOLD | DOWNLOAD AB **24.05.** ERHÄLTLICH!

ENTHÄLT DIE SINGLE „SUGAR"

Direkter, schneller und melodiöser Power Metal aus dem Herzen Schwedens, feat. Tommy Johansson (SABATON) an Gitarre und Gesang!

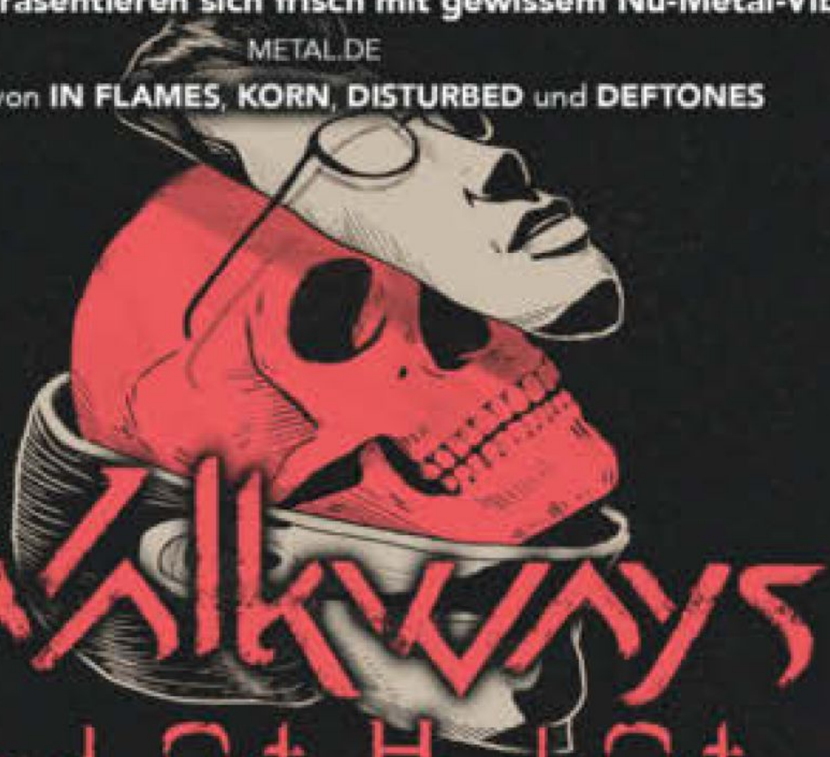
MAJESTICA

ABOVE THE SKY

CD-DIGIPAK INKL. 2 BONUSTRACKS | DOWNLOAD
2LP IN GATEFOLD INKL. 2 BONUSTRACKS
AB **07.06.** ERHÄLTLICH! ENTHÄLT DIE SINGLE „RISING TIDE"

„Moderner, kraftvoll groovender Sound trifft frühen 2000er-Charme - WALKWAYS präsentieren sich frisch mit gewissem Nu-Metal-Vibe."
METAL.DE

Für Fans von **IN FLAMES**, **KORN**, **DISTURBED** und **DEFTONES**



WALKWAYS

Bleed Out Heal Out

CD | DOWNLOAD - AB **14.06.** ERHÄLTLICH!
ENTHÄLT DIE SINGLE „DESPAIR (FOR HEAVEN'S SAKE)"

NUCLEAR BLAST

Mailorder-Editionen & farbiges Vinyl EXKLUSIV auf
www.NUCLEARBLAST.de | www.FACEBOOK.com/NUCLEARBLASTEUROPE

WARNER MUSIC GROUP
CENTRAL EUROPE

© Alle Rechte vorbehalten - Die Rechte liegen beim jeweiligen Verlag. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung Metal Hammer-2019-05-15-readly-114 61927de4c033d539725ede8aecad1fa6